



Verzeichnis

der in der  
Bibliothek  
der Universität  
Leipzig  
aufbewahrten  
Handschriften

von dem  
Herrn  
Lehrer  
der Theologie  
Dr. phil.  
Johann  
Gottlob  
Schäfer

Leipzig  
bei  
C. G. Neumann, Neudamm

1852



Verlag von  
C. G. Neumann, Neudamm

Die Zinsen der Bücher

Verlag von  
C. G. Neumann, Neudamm

Verlag von  
C. G. Neumann, Neudamm

1852

Aeschylus'  
W e r k e.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.



D r i t t e s B ä n d c h e n :

Die Sieben vor Theben.

L e i p z i g,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1853.

Aeschylus'  
Sieben vor Theben.

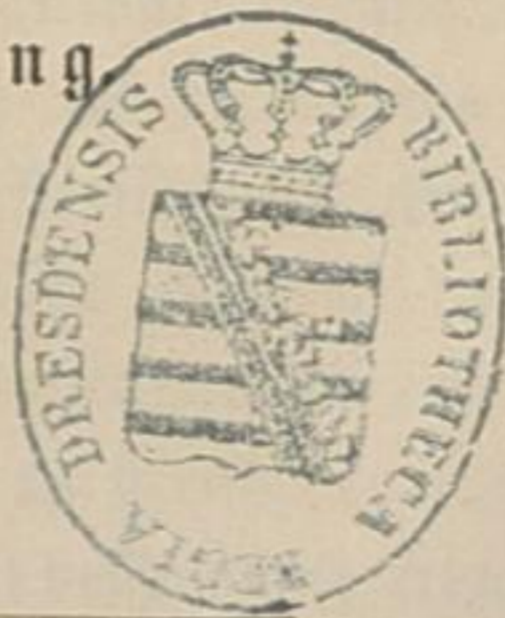
Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung



Leipzig,  
Verlag von Wilhelm Engelmann.  
1853.

273,2.

1808

# Lehrbuch der Arithmetik

von J. H. Lambert

Leipzig, bey C. C. Blosius Buchhändler

1808

1808

533,5

## Vorwort.

---

Ich glaubte Herrn Schömanns Arbeit über den Prometheus des Aeschylos nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen: daß er die Uebersetzung seiner schiefen Auffassung des Dichters von meiner Seite nicht ruhig ertragen würde\*), da er sich dasselbe, trotzdem daß er nichts Stichhaltiges vorzubringen vermochte, auch von G. Hermann nicht hatte gefallen lassen, darauf konnte ich gefaßt sein: allein ich konnte erwarten, daß er mir mit einiger Achtung begegnen würde, da ich selbst ihn mit Achtung behandelt hatte, und daß er sich an die Sache halten, nicht auf Verunglimpfung meiner Person und meiner Leistungen ausgehen werde. Nun aber läßt er dasjenige, um das sichs handelt, bei Seite liegen, um erst hinterher einen einzigen Punkt davon zu berühren, sagt nicht was ihn wurme, beginnt aber statt dessen eine Klage über das was ich meinem Lehrer Thiersch gethan haben soll, und versucht sodann in einer Art von Recension unter

---

\*) S. Jahrb. für Phil. u. Päd. B. XVII. Heft 2.

vielen beleidigenden Ausdrücken meine Kritik, Erklärung und Uebersetzung zu verunglimpfen. Erst hätte er, wenn er den fremden Schmerz zu dem seinigen machen wollte, bei dem Betheiligten anfragen sollen, ob dieser Schmerz auch wirklich vorhanden sei. Wenn er sodann darüber, daß ich zuerst es gewagt habe, über die neuesten Verdienste G. Hermanns um den Aeschylos ein freimüthiges Urtheil zu fällen, das Mitgefühl der zahlreichen Anhänger dieses Verstorbenen beansprucht, so mag ihm das vor der Hand wohl gelingen: doch wenn die Wahrheit noch irgend auf Geltung in der Philologen=Welt rechnen darf, so wird mein Urtheil nicht lange das einzige bleiben, und ich fürchte sehr, wenn einst der blinden Verehrer dieses Meisters weniger sein werden, daß dieses Urtheil dann härter als das meinige ausfallen werde. Aber gerechter würde er gehandelt haben, wenn er gezeigt hätte, daß ich irgendwo etwas von Hermann dargebotenes Gutes aus Ungerechtigkeit oder leidenschaftlicher Befangenheit abgelehnt habe, oder daß ich die Wissenschaft entgelten ließ was die Hermannianer verbrochen haben. Nicht minder ungerecht ist es, wenn er die Leser gegen meine Leistungen einzunehmen sucht durch die Bemerkung, daß sie rasch hinter einander folgen, anstatt zu zeigen, daß ich mir nicht die Zeit genommen habe dieß und jenes Beachtenswerthe zu prüfen. Uebereilungen sucht er mir freilich nachzuweisen, aber wie ihm das gelinge, das wird sich zeigen, wenn wir auf das Einzelne eingehen. Ich könnte allerdings meine Bearbeitungen der griechischen Tragödien



nicht so schnell zu Tage fördern, wenn ich mich nicht im Stillen ein paar Jahrzehende darauf vorbereitet hätte, wenn nicht andere vor mir die Handschriften verglichen hätten, aus welcher Vergleichung hervorgeht, daß dieselben in allen den gründlichsten Verderbungen mit einander übereinstimmen, wenn man nicht mir die wichtigste Urkunde, die Scholien, unbenuzt überlassen hätte und wenn ich nicht endlich in diesen Dichtern zu Hause wäre wie in meiner Tasche. Herr Schömann hat freilich im Ganzen nur Eines geboren, aber es ist darum kein Löwe, ich will nicht sagen was es ist, ich will nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Wenn Urtheile dadurch richtig würden, daß man die Sachen im Zeitraume von 50 Jahren funfzig Male ansieht und funfzig Male darüber zu keiner klaren Einsicht gelangt, zehn Male ein Resultat zu ziehen wagt und es zehn Male wieder umstößt und sein Erkenntniß wieder umschreibt; so stünde es jetzt anders mit der Kritik des Aeschylos, und lägen nicht alle die schlimmsten Verderbungen, besonders in der Atriden-Trilogie und in den Schutzlehenden, noch in Hermanns Ausgabe so völlig im Argen. Jeder Entschluß, sagt Göthe, ist doch nur ein Moment, und dieser Moment entscheidet über die Schicksale der Einzelnen und der Völker in allen Fällen, mögen wir auch vorher noch so lange gedrukset und gezweifelt haben. Aber gründliche, sorgfältige Prüfung der gegebenen Mittel muß freilich vorhergehen, und nur die Unterlassung solcher Prüfung kann dem Urtheilenden zum Vorwurfe gemacht werden.

Wir müssen uns also jetzt zur Betrachtung der That-  
sachen wenden, und zwar beginnen wir mit demjenigen was  
Herr Schömann zum Letzten gemacht hat, mit der Auf-  
fassung des Ganzen. Hier werde ich mittelst arger Ver-  
drehung meiner Worte beschuldigt, dem Dichter eine ge-  
meine Ansicht untergelegt und die Io zu einer Dirne ge-  
macht zu haben. Ich habe gesagt, daß Io eine Dirne  
sein würde, wenn sie so handelte wie Herr Schömann  
von ihr es forderte, und habe diesen starken Ausdruck  
darum gebraucht, weil er sie zu einer Gottesmutter machen  
wollte und von der Sache so redete, als wenn sich um  
eine Beschattung durch den heiligen Geist handelte. Ich  
habe ferner gesagt, daß der Vater ihre Träume für die  
Träume eines unbewußt verliebten Mädchens halten  
mußte, und daß er Recht that die Bestätigung derselben  
an heiliger Stätte einzuholen, während Herr Schömann  
meinte, die Io habe sich gerade dadurch so stark versündigt  
und die unmenschliche Strafe verdient, daß sie nicht ohne  
den Willen ihres Vaters geradezu hinauslief und sich dem  
Buhlen in die Arme warf. „Von einer zusammenhängen-  
den trilogischen Behandlung der Prometheusfabel darf  
natürlich keine Rede sein“, sagt Herr Schömann. Darauf  
können wir ihm jetzt, nach genauerer Prüfung der Frag-  
mente, mit einem noch bestimmteren Nein antworten.  
Nein, es darf davon keine Rede sein, weil diese Trilogie  
nie vorhanden war: und wir hoffen nicht bloß andere,  
sondern auch Herrn Schömann selbst, wenn er besserer  
Einsicht Raum zu geben fähig ist, noch zu überzeugen, daß

der gelöste Prometheus nicht eine Fortsetzung des gefesselten war, sondern eine frühere Bearbeitung ohngefähr des nämlichen Themas, so daß sich beide Tragödien zu einander verhielten wie der verhüllte und der bekränzte Hippolyt des Euripides. Wie lange Herr Schömann über seinem gelösten Prometheus gefessen habe, weiß ich nicht, aber daß er trotz der guten Weile etwas ganz Verkehrtes zu Stand gebracht habe, das ist mir und Anderen offenbar: und er hat sich dabei trotzdem nicht die Zeit genommen die Akten ordentlich zu prüfen und dem Aeschylos zu geben, was des Aeschylos ist. Aeschylos nämlich sagt ganz deutlich im gefesselten Prometheus, daß die Erlösung des der Strafe Verfallenen nur durch ein stellvertretendes Opfer geschehen könne, indem für ihn (als einen welcher den Tod verdient habe) ein anderer Unsterblicher sterben müsse. Daß dieses in seiner andern Dichtung wirklich so geschah, das entnehmen wir aus Apollodor VI, 5, 11, welcher berichtet, daß für den Prometheus der verwundete Cheiron sich zu sterben entschloß, ingleichen daß die Fesselung des Prometheus ein stellvertretendes Symbol heischte: Prometheus habe ein Gewinde von Delzweigen anlegen müssen, zum Zeichen daß er eigentlich immer noch die Fesseln trage. Und daß Apollodor diese Notiz wirklich aus der Dichtung des Aeschylos geschöpft habe, bezeugt Athenäos XV. p. 674 D. sammt Hygin Astron. VI, 15. Das ist ganz im Geiste des Alterthums, welchem zufolge zur Erlösung von Sündenstrafen es kein anderes Mittel gab als stellvertretende Opfer und symbolische Strafen.

Von allem diesem hat Herr Schömann keine Kenntniß genommen, und ist ihm keine Ahnung aufgestiegen. Dagegen läßt er die Gouvernante Themis auftreten, die den klugen und eigenrichtigen Prometheus wie einen Schulknaben hofmeistert und zum Kreuze kriechen macht in Gegenwart der Titanen, bis dieser pater peccavi singt: und das sollen die Supplemente einer Aeschylischen Tragödie sein!

Wir folgen dem Herrn Recensenten weiter, immer seiner eignen Taktik gemäß dasjenige was er hinten hingestellt hat zuerst hervorziehend. Ein Mann welcher so eine Uebersetzung wie er geliefert hat, thut wahrlich nicht recht, meine Arbeit wie eine schlechte Fabrikarbeit, bloß gut für faule Schüler und unwissende Leser, zu verleumdern. Wer keinen einzigen sprechbaren und lesbaren Vers in ungezwungener rhythmischer Wortstellung zu bilden vermochte, und dabei jede beliebige Sylbe als lang gebrauchte und Längen verkürzte, z. B. „jungfräuliches Lager“ als Trochäen (— — — —) setzte, der war nicht befugt, von speculirenden Soffiern zu reden, die der lieben Jugend zur Erleichterung ihrer Studien dergleichen Bücher in die Hände spielen, wobei das Beiwerk von prüfenden und erklärenden Anmerkungen nur den eigentlichen Hauptzweck verdecken solle. Wir brauchen, um das Gesagte zu beweisen nicht hier und da aus seiner Arbeit einzelne Ausdrücke aufzustecken, sondern dürfen nur die erste Seite aufschlagen, und brauchen auch bei dieser nicht auszuwählen, sondern können jeden Vers zum Beispiel nehmen:

„Gewalt und Kraft, für euch hat nunmehr Zeus' Gebot,  
 Sein Ziel erreicht: Nichts liegt zu thun euch weiter vor:  
 Doch mir gebriecht's an Muth, den verwandten Gott  
 Mit Zwang zu binden an die winterliche Kluft:  
 Und doch gebeut Nothwendigkeit || mir den Entschluß.“

Wir gehen zur zweiten Seite:

„Dafür nun mußt du hüten den freudelosen Fels,  
 Aufrecht gestellt, schlaflos ||, mit ungebeugtem Knie:  
 Was haßest du den gottverhaßten Gott nicht auch,  
 Der deinen Schatz verrätherisch den Menschen gab?  
 Stark ist der Blutsverwandtschaft und der Freundschaft Macht.“

Die vier Verse welche wir dazwischen ausgelassen haben sind zwar nicht so ganz schlecht wie die mitgetheilten, doch ist auch keiner von ihnen fehlerlos. Was dagegen Herr Schömann aus meiner Uebersetzung hie und da aufgestochen hat, das macht mir mehr Ehre als es mich in Mißkredit setzen kann, und ich kann es getrost dem Urtheile unbefangener Prüfer anheimstellen. Nur weil ich mich noch nirgends über meine Grundsätze ausgesprochen habe, will ich hier einige Worte sagen, jedoch nur sehr wenige: denn eine genaue Darlegung derselben muß ich für eine andere Gelegenheit aufsparen. Daß Aeschylos nicht in derselben Sprache wie Euripides übersetzt werden dürfe, darüber wird man mit mir wohl einverstanden sein. Wichtig aber ist besonders eine Beobachtung. Es kommen in den wenigen erhaltenen Tragödien wohl ein Duzend Ausdrücke vor, die man weder bei Tragikern noch Lyrikern gebraucht findet, und welche Aeschylos aus der

Volksprache, sogar der Sicilischen und unteritalischen, aufgenommen hat. Ingleichen ist er reich an kühnen Wortbildungen, Constructionen u. s. w. Wenn der Uebersetzer wirklich ein Nachbildner, kein bloßer Dolmetsch, sein will, so wird er mit Maß und Takt ihn hierin nachahmen müssen. So habe ich (das sind nämlich einige der von Herrn Schömann aufgestochenen Beispiele) gesagt stählne Bande nach der Analogie von güldne, wettersturme Klust, welches nicht einmal so kühn ist wie der adjectivische Gebrauch des einfachen Wortes sturm bei Auerbach, barmen für bejammern, weil dieser im Volk lebende Ausdruck sowohl in barmherzig als auch in erbarmen zu Ehren gebracht ist, selbschaffen nach der Analogie von rechtschaffen, hausbacken u. s. w., gen für gegen, um im Trimeter den Anapäst zu meiden, weil mir anerkannt gute Dichter darin vorgiengen. Herr Schömann macht mir ferner die Abwerfung der Flexion beim Adj. Neutr. zum Verbrechen, als wenn er nie Luthers Bibel gelesen hätte. Von willkührlicher Auslassung des Artikels haben wir bereits ein Beispiel in seiner eigenen Uebersetzung gesehen („doch gebeut Nothwendigkeit“): ich aber bin mir dieser Schuld nicht bewusst: in den Worten Kilikiens Höhlenwohner hundertköpfigen habe ich das nachgestellte Adjectiv flectirt nach dem Beispiele nicht sehr alter Dichter. Die Wortbildungen schwebig, weitstreckig, angstzitterig, stachelwüthig, eigenrichtig sind doch wahrlich nicht kühner, als so viele bei guten und sehr volksthümlichen neueren Prosaisern vor-

kommende, z. B. fremdländisch, schöndeutig, überhirnig, frohmuthig, auskömmlich, fehlig, hemdärmelig, mordfertig, blauhimmelig u. s. w. Daß ich *δαίμονες* einige Male mit Geister übersetzt habe, daran habe ich ohne Zweifel recht gethan: Daß ich *διακλαιόμενος* durch gequält und zermartert wiedergab, und noch einiges der Art, darüber findet Herr Schömann die Rechtfertigung in Nägelbachs lat. Stylistik S. 35 u. 81. Er macht ferner ein großes Geschrei über einen Vers, welcher in rindförmigen die Elision des *I* fordert, was er doch selbst auf jeder Seite wenigstens dreimal gethan hat, und ein eben so großes darüber daß im 602ten Vers durch einen leicht zu erkennenden Druck- oder Schreibfehler zwei Sylben, (sprich zur irrseligen Jungfrau ein Wort) weggeblieben sind. Ueber meine Behandlung der Dochmien im Deutschen muß ich ebenfalls die ausführliche Darlegung meiner Grundsätze für meine zu druckende Metrik aufsparen. Hier will ich nur so viel sagen. Die Alten gebrauchen dreimal die Form  $\bar{—} \cup \cup \bar{—} \cup \bar{—}$ , ehe sie einmal die Form  $\cup \bar{—} \cup \bar{—}$  anwenden, und es macht einen großen Unterschied für den Charakter dieses Rhythmus, ob er aus aufgelösten Kürzen oder aus Längen bestehe. Sie nennen überhaupt den Dochmius kein Metrum sondern einen Rhythmus, und zwar *ὀκτάσημος ὀδομός*. Dabei ist es sehr wahrscheinlich, daß unter der Parakataloge, von der man sonst gar nicht anzugeben wüßte, wo sie nur irgend in den Tragödien vorkomme, nichts als aufgelöste Dochmien zu verstehen seien. Wie

sehr Unrecht diejenigen haben, welche in der Uebersetzung überall nur die Form  $\cup - - \cup -$  anwenden, kann man daraus abnehmen.

Wir gehen endlich zur Kritik über. Wenn wir aber hier auf überzeugende Belehrung des Herrn Schömanns und ähnlicher Geister ausgehen und in dieser Weise alle seine Einwendungen durchnehmen wollten, so würden wir einen zweiten eben so langen Commentar zu schreiben genöthigt sein. Nur um ihm zu zeigen, daß wir auch vor dieser vorangestellten Phalanx nicht zurückbeben, wollen wir einige beleuchten, und zwar am meisten diejenigen, in welchen er, als im vollsten Rechte seiend, mir mit unverdienter Mißachtung begegnet zum Dank dafür daß ich von seinem eignen Produkte mit unverdienter Achtung gesprochen habe. Bei B. 13 beweist der Herr Recensent durch seine eigne Uebersetzung „Nichts liegt zu thun euch weiter vor“, daß er die Unrichtigkeit des  $\kappa\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\ \epsilon\mu\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu\ \acute{\epsilon}\tau\iota$  und es hindert dich nichts mehr — an was denn? etwa am Abgehen? — selbst gefühlt habe. Der Sinn Und es hemmt dich nichts zur Säumigkeit wird vom Zusammenhang gefordert, und es liegt darin eine wehmüthige Vergleichung der eignen Lage Hephästus mit der seines Collegen. Daß  $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\ \epsilon\mu\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu\ \mu\alpha\tau\acute{\alpha}\nu$  heißen müßte hindert zu säumen, ist nicht richtig: denn wenn  $\epsilon\mu\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu$  geradezu hindern bedeutete, so hätte Sophokles Ded. T. 138 nicht  $\epsilon\mu\pi\omicron\delta\acute{\omega}\nu\ \epsilon\lambda\theta\gamma\epsilon\ \tau\omicron\upsilon\tau\prime\ \acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$  schreiben können. So heißt  $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \acute{\epsilon}\xi\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota\ \tau\omicron\ \delta\rho\acute{\alpha}\nu$  bei Soph. Ant. 1083 (1105) nicht „ich stehe ab es zu thun“, sondern



„ich stehe ab von meinem Sinn und thue es“: und Herod. VII, 139. ἀναγκαίῃ ἐξέρογομαι γνώμην ἀποδέξασθαι heißt nicht „ich werde gehindert meine Meinung zu äußern“, sondern „ich sehe mich durch die Nothwendigkeit abgeschnitten, so daß ich meine Meinung äußern muß.“ Diese und andere Beispiele gibt Matthiä S. 535. Amfg. 3. — Zu B. 42 haben wir dem Herrn Recensent zu erwidern, daß γὲ δὴ nicht bedeuten könne ja freilich, und daß diese Partikeln nie zusammen gehören, sondern δὴ gehört zu αἰί, und γέ müßte auf den ganzen Satz gehen so wie es in Erwiderungen gewöhnlich gebraucht zu werden pflegt. Da aber hier nichts zu bestätigen noch zu ergänzen war, so konnte γέ nicht gebraucht werden. — B. 46 meint Herr Recensent ὡς ἀπλῶ λόγῳ durch ὡς ἐμῇ δόξῃ und ὡς ἐμῇ γνώμῃ beschützen zu können, während er den Unterschied selber fühlt. Diese kann man übersetzen in ὡς ἐμοὶ δοκεῖ: kann man aber wohl auch jenes analog durch ὡς ἀπλῶς λέγω wiedergeben? — B. 51 ἔγνωκα oder ἔγνωκα καὶ αὐτός ist eine gewöhnliche Erwiderungsformel; z. B. Eur. Iphig. T. 883 (941). Alf. 1044 (1080). Bakch. 1344, und sehr oft wird dabei das folgende asyndetisch angefügt. Ἐγνωκα τοῖσδε für ἐκ τῶνδε erinnere ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Ich schreibe meine Commentare weder für böswillige Leser noch für eingebil- dete Kathederhelden, die freilich nichts von einem lernen können der nicht auf dem akademischen Dreifuße sitzt: sonst würde ich mich überall vorsichtiger verschanzen mit Parallelstellen, die ich ohne Mühe aufstreiben könnte ver-

möge meiner Vertrautheit mit den Texten sämtlicher griechischen Tragödien, wobei mich auch die Lexika unterstützen. Aber ich dachte man könnte mir zutrauen, daß ich, auch wenn ich keine Parallelstellen citire, doch auch mich auf einige Erfahrungen stütze. — Zu B. 55 habe ich nicht gesagt, „*θεῖναι* heiße nicht schlagen sondern stoßen oder hauen“, sondern meine Worte lauten also: Es gibt kein *ἀμφιθεῖν*, und dieses Wort könnte nicht herumschmieden oder herumschlagen bedeuten, denn *θεῖναι* heißt stoßen, zuhauen. Daß ich hier herumschlagen nicht im Sinne von ringsum schlagen, sondern im Sinne von herumbefestigen gemeint habe, konnte ein nicht böswilliger Leser wohl erkennen. — Zu B. 112 citirt der Herr Recensent gegen mich Hermanns Worte Stanleius, non satis perspecto Graecorum usu, τοῖωνδε. Ich schäme mich nicht zu gestehen, daß ich nicht weiß was hier gegen den Sprachgebrauch gesündigt sein solle. — Bei B. 146 wird derjenige Schol. welcher auf eine bessere Lesart hindeutet, der schlechteste genannt. Warum? weil es dem Herrn Recensent so beliebte. Anstatt sodann meine Bemerkung daß *φοβερὰ ὀμίχλα* ein furchtbarer Regenthau nicht ein von Furcht erregter Regenthau sein könne, zu widerlegen, sagt er: „Gegen dergleichen Raisonnements läßt sich denn freilich nichts sagen.“ Das meine ich ebenfalls. — Zu B. 160 durfte sich der Herr Recensent gegen meine Ansicht allerdings „einen bescheidenen Zweifel erlauben“, aber er mußte mir nicht die Meinung vortragen, daß *κίρυγμα* aus einem Ding welches

sich bewegt in ein Ding welches voll Schwäche und Unvermögen ist, übergehen könne, wenn diese Bedeutung dem Begriff des Verbi κινεῖν erregen fremd ist: denn daß so leicht kenntliche Wortbildungen so sehr ihre Wurzel verleugnen, das ist mir noch von keinem Etymologen durch sichere Belege bewiesen worden. Zweitens mußte er nicht die allerwichtigste Thatsache übergehen, daß im Lexikon Hesychs keine Spur von κίννγμα an den Stellen wo es stehen mußte zu finden ist, dagegen von κήννγμα und κηννσόμην nicht weniger als in vier Glossen. Drittens war es natürlicher daß man κήννγμα in κίννγμα abänderte, als umgekehrt, weil man zwar für κίννγμα einen Stamm nachzuweisen vermochte, aber nicht für κήννγμα. — Zu B. 272. habe ich natürlich nicht sagen wollen, daß der Accus. c. Inf. bei einerlei Subjecte absolut ungriechisch sei: denn ich besitze so gut griechische Grammatiken wie ein anderer und habe auch nicht etwa aus Versehen in Eur. Alf. 605. καί μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν περνεύειν stehen lassen. Aber „Ich erachte mich nicht für deinen Sohn, glaube nicht, daß du mein wirklicher Vater seyst,“ ist nicht einerlei mit „Ich meine nicht dein Sohn zu sein:“ und in dem letzteren Gedanken wäre der Accus. c. Inf. allerdings ungriechisch. — B. 318. An einem Groll der Strafen, d. h. grollenden Strafen, würde ich mich nie gestoßen haben, aber einen Groll der Mühen kann ich einem Dichter der Sinn und Geschmack hat nicht zutrauen. Man kommt zwar, wenn man Schritt für Schritt ein Stückchen zugibt, von einem auf das andere und so allmählig auf das Entfernteste:

allein als *tenue rerum discrimen non miscere*, darin, meine ich, zeigt sich der Geschmack. Was H. Rec. weiter gegen ὄχλον vorbringt, beruht auf irriger Ansicht von seiner Bedeutung. Wenn dasselbe bloß Unbequemlichkeit, verdrießliche Störung bedeutete, wie könnte es je die Volksmasse bezeichnen? — Zu B. 354. Ich habe in meiner Note nirgends gesagt, daß πρὸς ἐσπέροις τόποις Eins sei mit ἐν ἐσπέροις τόποις, und mithin war „diese Probe von meiner Sprachkenntniß hier nicht anzuzeigen:“ und selbst wenn ich es gesagt hätte, so wäre das kein Verbrechen, indem z. B. πρὸς ἄκμονι χαλκεύειν, πρὸς πέδῳ κεῖσθαι doch wohl nicht heißt neben dem Amboss schmieden, neben dem Boden liegen. — B. 363. „Mit dem Ζηνὸς ἄγρουπνον βέλος, was Hr. H. nach dem Guelf. und einer anderen Hdschr. in ἄγριον βέλος verändert, versöhnt er sich doch vielleicht, wenn wir ihm ein πῦρ ἐγοηγορός (Aristoph. Lys. 306.), einen vigil ignis (Virg. Aen. IV, 200.) und umgekehrt ein πῦρ εὔδον (Lysoph. B. 1363.) und sopitos ignes (Virg. Aen. V, 743.) nachweisen.“ Eben so belehrend wäre es für mich gewesen, wenn mir H. Rec. zu beweisen gesucht hätte, daß es sowohl ein brennendes Feuer als auch ein verlöschendes und verlöschenes gebe. Vom Blitz ist die Rede! Kennt H. Schömann auch einen im Herunterstürzen (καταιβάτης) erlöschenen Blitz? Und nicht einmal handelt es sich um ein aus dem Blitz gezündetes fortbrennendes Feuer, etwa wie es das auf dem Grabe der Semele war. — Zu B. 400. Wenn ich gesagt habe, unter dem noch sei gemeint noch vor Nacht, so

habe ich nicht gesagt, ἔτι bedeute noch vor Nacht. Was aber τοι hier bedeuten könnte, hat H. Rec. ebenfalls nicht gesagt. Wozu dient also sein Gerede? — Zu B. 405. Daß λειβομένα von Abschreibern eingefügt sei, werden andere nicht so unglaublich finden; unglaublich aber wird ihnen das sein müssen, daß im B. 414. δακρυχέει vor στένουσι (denn so, nicht στένουσα, schreiben die besten Urkunden) ausgefallen sein solle. — B. 408. Daß sich die Worte ἀμέγαρα γὰρ τὰδε Ζεὺς κρατύων allenfalls zusammenconstruiren ließen, werde ich freilich nicht in Abrede stellen. Denn was läßt sich nicht alles zusammenconstruiren, zumal nach der neumodischen, auf einer Menge künstlicher Deutungen corrupter Stellen aufgebauten, Syntax?

B. 416. Um das ἔποικον, welches den Anwohner, nicht den Einwohner, bezeichnet, zu rechtfertigen, soll man (sagt H. Rec.) bei der ἀγρὰ Ἀσία nicht sowohl an das Land als an die Göttin, von welcher das Land den Namen hat (ich kenne derartige Göttinnen keine) denken, und welche bekanntlich eine Schwester der Okeaniden sei (bei Hesiod! aber was geht der uns an, wenn wir den Aeschylos zu interpretiren haben?): diese habe dort ihren Sitz, und die Menschen um sie her seien ihre ἔποικοι oder haben neben ihr ein ἔποικον ἔδος. Gewiß eine sinnige Erklärung! Nur Schade, daß sie aus der Luft gegriffen ist und auf keine Vorstellung der Alten sich gründet. — Seine Note zu B. 441 brauchte H. Rec. nicht mit den höhrenden Worten „Hr. H. bereichert die Sprache mit einem neugemachten Worte“ zu beginnen, wenn er gleich darauf selbst zu-

gestehen mußte, daß der Nothwendigkeit, ein solches Wort aus den schwankenden Zügen der Urkunden zu eruiren, nicht auszuweichen sei. Wenn er sodann Hermanns προσσελεῖν anhöhen für zweckmäßiger findet als mein προουκελεῖν = προπηλακίζειν, so beneide ich ihn dabei nicht um seinen Geschmack. B. 475. Ich habe übersetzt: dir widerfuhr nothwendig Leid, indem εἰκός billig oft so viel ist wie natürlich. Mithin war ich weit davon entfernt, den Chor sagen zu lassen, daß dem Prometheus Recht geschehen sei. Wenn H. Rec. in das Ueberlieferte den Sinn legt, es sei ein schlimmes und einem so klugen Geiste nicht anständiges Uebel, daß er kein Mittel zu finden wisse, sich aus der gegenwärtigen Qual zu befreien, so ist darauf zu erwiedern erstlich daß ἀεικές nicht Eins mit αἰσχρόν ist, vielmehr gewöhnlich von Mißhandlungen gebraucht wird, zweitens daß der Chor sich nicht so indiscret ausdrücken dürfte. B. 478. H. Rec. hat durch nichts bewiesen noch zu beweisen gesucht, daß παντὸν οὐκ ἔχεις εὐρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος griechisch sei. Und trotzdem nimmt er sich heraus mich zu verhöhnen, dafür daß ich das für un-griechisch erklärt habe. Es handelt sich hier nicht bloß um die Auslassung des εἰ, von der ich bloß ein vielleicht sicheres Beispiel kenne Od. 6, 126, sondern auch um die Abhängigkeit des παντὸν von ἰάσιμος. Oder will H. Rec. παντὸν mit ἔχεις εὐρεῖν verbinden daß der Sinn sei du hast dich selbst nicht finden? Zu B. 483. οὔτε χριστόν οὔτε παστόν war sprichwörtliche Redensart: vgl. Theokr. XI, 2. Meine Beurtheilung das πιστός trinkbar und

des ἐραστεῦσαι (B. 884.) ist dadurch nicht widerlegt daß Robeck gesagt hat: Graeci in derivandis vocabulis non semper ad id quod dictum est sed ad id quod dici potuit animum dirigunt, noch ist es ein Verbrechen wenn ich in diesen und anderen Dingen minder leichtgläubig gewesen bin als die Männer denen man nachzusprechen gewohnt ist, was sie auch immer dulden oder genehmigen mögen. Zu B. 499. versichert H. Sch. mit der ernsthaftesten Miene: das bloße Steißbein, ὀσφύς ἄκρα, opferten die Knauer! anständige und frommgesinnte Leute opferten ein lang abgeschnittenes Stück, eine μακρὰ ὀσφύς, das heißt (Respect vor diesem das heißt!) ein gutes Theil des unteren Rückgrats. Dieses Hoch- und Tiefsinnige setzt uns ganz in Erstaunen. Wir brechen hier ab: denn was noch folgt ist von gleicher Art, ingleichen seine Ausstellung an einigen meiner Erklärungen. Bemerken muß ich, daß ich in der durchgenommenen Reihe nur etwa drei bis vier unwichtigere Einwendungen übergangen habe, auf welche ich in der Kürze nichts erwidern könnte als σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἐστίν, ἐμοὶ δὲ τὰδε. Ingleichen habe ich die Punkte übergangen, in denen er mir Recht gibt, mich sogar einmal gütigst belobt, und das sind ohngefähr ebenfalls vier. Wir folgen ihm noch auf einem Sprunge zu dem 1047 Verse, wo er mich übersetzen läßt Was gebriecht ihm an Muth, während ich geschrieben habe an Wuth, und mir Schuld gibt, ich habe τι für den Nominativ genommen, wozu er die Berechtigung lediglich aus meiner etwas freieren Uebersetzung hernimmt. Er hätte mir doch zutrauen

dürfen, zu wissen, daß χαλᾶ nicht heiße es gebricht. Uebrigens wenn er mir Verse zu memoriren geben will, so müssen es keine schlechten voll Soloecismen aus seiner eignen Fabrik sein: Ich will ihm bessere nennen: σεμνόστομος γε καὶ φρονήματος πλέως ὁ μῦθος ἐστίν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου. Dabei nehme ich von H. Rec. Abschied mit der Ueberzeugung, daß es seinen Verunglimpfungen nicht gelingen werde zu verhindern daß meine Einleitung zum Prometheus recht viele Leser finde, und mit dem Bewußtsein, daß ich in ihr ein gutes Werk gethan, und namentlich Studirende vor einem unfruchtbaren Irrthum bewahrt habe.

---



## Einleitung.

---

Obgleich Aristophanes den Euripides überall verhöhnt und den Aeschylos unbedingt lobt, und obgleich seine Urtheile schief, übertrieben und durchaus unbillig sind, so würde man doch nicht recht thun, wenn man dieselben ganz bei Seite setzen wollte: denn wenigstens können sie uns zur schärferen Auffassung des Aeschylos nützen, von welchem uns so wenig eigne Werke erhalten sind. Nur werden wir sie freilich mit Verstand gebrauchen, nicht blind nachsprechen müssen, und vor allem abziehen was zufolge der Stellung, welche der Komiker sich selbst anweist, abzuziehen ist. Der Freund und der Feind urtheilen beide nicht grundlos, wenn auch befangen: man kann beide benützen, besonders die Urtheile des Widersachers wegen ihrer treffenden Schärfe. Will man nämlich jemandes Fehler erkennen, so muß man die Augen vom Hasse borgen, will man jemandes Tugenden schätzen, so muß man ihn mit den Augen der Liebe betrachten: der Richter aber, der ein gerechtes Urtheil fällen will, hört beide Theile: und beide Betrachtungsweisen vereinigt erst werden, wie Licht und Schatten, ein

wahres und lebhaftig ausgeprägtes Bild geben. Aristophanes, wie gesagt, spielt den Ankläger des Euripides und den Lobredner des Aeschylos: darum müssen wir bei dem einen die Licht- und bei dem andren die Schattenseite theils aus unserer allgemeinen Welt- und Menschenkenntniß, theils aus unserer eignen Beobachtung und Prüfung ihrer Tragödien hinzufügen. Zweitens Aristophanes vergleicht die Zeit in welcher Aeschylos gelebt und gewirkt hat mit der Zeit in welcher Euripides gelebt und gewirkt hat, und indem er die letztere als zu leicht in der Wagschale findet, wirft er alle Schuld davon auf den Euripides. Das ist für diesen eine eben so große Ehre als Ungerechtigkeit, und am Ende ist es dem Komiker mit allem fein rechter Ernst. Die Ungerechtigkeit aber ist doppelt und dreifach groß, erstlich weil Euripides diese Zeit nicht gemacht hat, zweitens weil, auch wenn er allein oder vorzüglich sie gemacht hätte, er auch dann nicht anzuklagen wäre, indem die Entwicklungen der Völker ihren nothwendigen Gang gehen und bestimmten Gesetzen folgen, mithin Euripides, als Kind seiner Zeit, zufolge demjenigen was er vorfand und was auf ihn wirkte, eben nicht anders als gerade so, wie er gehandelt hat, handeln hätte können: drittens weil es sich von selbst versteht, wenn die Zeit des Euripides eine andre war als die des Aeschylos, daß auch sein Dichten ein anderes sein mußte: denn ein Dichter, wie auch jeder andere, dessen Dichten und Trachten zu demjenigen seiner Zeitgenossen nicht paßt und stimmt, arbeitet bloß für Schreiber, Drucker und Setzer, aber wird nie einen Namen noch eine Bedeutung unter dem Volke gewinnen. Allein Euripides hat diese Zeit weder gemacht noch hat er ihren Fehlern gefröhnt und die Ausartungen gefördert. Bereits vor Sokrates haben die Sophisten gewirkt, deren Kunst die Dialektik und Rhetorik war: und mit welchem Eifer die vornehme Jugend sich zu deren Hörsälen drängte, Pferde, Hunde und Buhlerinnen vergessend und das Geld, welches sie sonst an diese verschwendeten, den Professoren hintragend, das lesen wir bei Platon geschildert. Und wir sehen ja, wie von diesen Herren alles in Frage gestellt wurde,

wie alle die Güter, welche im unbewußten gläubigen Wandeln auf dem Wege der Altvorderen das Herz erwärmten, von den Freibeutereien des Verstandes erobert und im gesprächsamem Denk- und Redenspiel zersezt und verflüchtigt wurden. Wohl wenige derselben mochten es mit der Religion und Tugend so ernst wie Prodikos nehmen, der würdige Vorgänger des Sokrates: aber wenn auch, so war selbst dasjenige was diese trieben und des Sokrates Beschäftigung selbst dem Wesen der guten alten Zeit, bei welcher, wie Sophokles sagt, die Zunge langsam, doch die Hand zu Thaten rasch war, entgegengesetzt, und haben diese selbst nur Uebel mit Uebel zu heilen gesucht. Der Herakles jenes Prodikos, ist, wie Goethe sagt, eines Schulmeisters Herakles, ein unbärtiger Sylvio am Scheidewege. „Wären mir die beiden Weiber begegnet, eine unter dem Arm, die andere unter dem, und alle beide hätten mit fortgemußt.“ Von der Art ist wirklich der mythische Herakles. Allein dieser Herakles konnte einer Sokratischen Moralphilosophie nicht mehr genügen: der homerische Achill, so unbändig in seinen Leidenschaften wie in seiner Körperkraft, mußte erst durch Vernunftreflexion seine Begierden zähmen lernen, wenn er seinen Rang als erster Held unter den Helden in einer Euripideischen Tragödie behaupten wollte: von dem Mythenkreise eines Zeus, Poseidon und Apollon mußte die Menge unehlicher Kinder, mit Nymphen, Frauen und Mädchen gezeugt, abgestreift werden, wenn diese Götter in ihren Ehren und Rechten verbleiben sollten: und von welchem der alten Götter waren nicht ähnliche Unsitlichkeiten und Rohheiten abzuputzen? Mit einem Worte: diese Philosophie hatte mit der alten Moral und Religion für immer gebrochen, und die Angriffe des Aristophanes auf Sokrates waren nicht so unbegründet, wie sie unter uns angesehen zu werden pflegen: sie beruhten auf den nämlichen Maximen wie die auf Euripides: warum also soll dieser ewig den vom Komiker ihm angeklebten Schmutz tragen müssen, und immer noch mehr geschwärzt werden, während jener längst wieder glänzend weiß gewaschen ist? noch dazu da die Landsleute und Zeitgenossen beider Männer,

die Athener, in Bezug auf beide das gerade Gegentheil gethan haben? Denn die Anklagen des Aristophanes haben bei Sokrates gehaftet, während sie dem Euripides weder im Leben noch im Tode ein Quentchen Gunst entzogen haben. Denn, sage man was man will, die Klagepunkte welche von Meletos und Anytos vorgebracht worden sind, und auf welche hin Sokrates zum Giftbecher verurtheilt worden ist, sind Stück für Stück in den Wolken des Aristophanes enthalten, und sind geradezu aus dieser Komödie herausgehoben und zusammengestellt. Und daß nicht etwa bloß die Bosheit der Ankläger, auch nicht bloß die Befangenheit der Richter also geurtheilt haben, sondern daß diese Ansicht wirklich im Volke weit verbreitet und herrschend war, das beweist Xenophon, dessen Denkwürdigkeiten über seinen Freund und Lehrer ja offenbar den Zweck haben, eine Apologie desselben zu sein und das Andenken des Mannes von den herrschenden Vorurtheilen zu reinigen. Wenn aber dieser Vertheidiger seinen Sokrates von der Schuld, zu der Ausartung eines Alkibiades und eines Kritias beigetragen zu haben, zu reinigen sucht, so mag ihm dieses Bestreben zwar in unseren Augen gelingen, aber schwerlich in den Augen eines Aristophanes und seiner Gesinnungsgenossen, welche den Mann als Träger eines Principes in Bausch und Bogen verurtheilten. Denn haben nicht beide die Schule des Sokrates in der Absicht besucht, im Denk- und Redenspiel tüchtig zu werden, um die Menschen nach ihren Absichten durch Redekunst zu lenken? und wo sonst her, als aus solchen Schulen, hätte Alkibiades die scharfsinnige Unterscheidung des positiven und des absoluten Rechtes schöpfen können, mit welcher er den Perikles in Erstaunen setzte? Allein freilich hatte Sokrates dieses Redenspiel nicht aufgebracht, noch sind Alkibiades und Kritias die ersten Staatsmänner gewesen die sich darin geübt haben. Denn Perikles selbst bekennet bei Xenophon, daß er in seiner Jugend der Sache eifrig obgelegen habe: und nicht bloß in seiner Jugend! So lange Anaxagoras, genannt Vernunft (*νοῦς*), bekannt als Verächter der Volksreligion (*ἄθεος*), lebte, war er stets mit ihm zusammen,

und lernte von ihm die Mantik sammt den Wunderzeichen verachten, so daß er weder auf einen einhörnigen Widderkopf Hoffnungen gründete noch vor einer Sonnenfinsterniß beim Absegeln seiner Flotte erschraf: und beide waren so unzertrennlich an einander gefettet, daß Anaxagoras sich zu Tode hungern wollte, als einst Perikles im Drang der Geschäfte ihn längere Zeit vernachlässigt hatte. Aristophanes behandelt den Perikles nicht besser als den Sokrates und den Euripides, und will man ihm irgend einen Charakter zutrauen, so muß man glauben, daß es ihm bei Perikles eben so Ernst wie bei den beiden anderen sei: Perikles aber und Euripides sind gleich zwei Sprossen aus einer Wurzel, der Schule des Anaxagoras, hervorgewachsen: und darum sehen auch die idealen Staatsmänner welche Euripides schildert, wie wir oft zu bemerken Gelegenheit hatten, alle auf und nieder wie Perikles aus. Perikles aber ist ein achtbarer Mensch und ein bewunderungswürdiger Mann in jeder Beziehung, zwar nicht von der Classe der Aristiden und der Thukydiden (seines Nebenbuhlers), der Catonen und der Phokionen, aber von der Classe der Solonen, der Demosthenen, der Scipionen u. s. w., ich meine derer die wissenschaftliche Bildung mit praktischer Tüchtigkeit vereinigen, und die Aufklärung nicht für Volksverderb ansehen.

Kehren wir von diesen allgemeinen Betrachtungen auf die Aristophanische Beurtheilung der beiden Tragiker zurück. Wenn wir es verstehen, aus den Fröschen die Klagpunkte herauszuziehen, so wie die Ankläger des Sokrates aus den Wolken sie herausgehoben haben, so werden wir finden, daß sie ohngefähr folgende sind 1) daß die Personen des Euripides ihre Bildung in Philosophen- und Rhetoren-Schulen empfangen haben, und alle zu viel raisonniren, 2) daß in seinen Tragödien alle möglichen Leidenschaften geschildert sind, besonders auch die Liebe, 3) daß die großen Könige und Helden oft unendlich unglücklich erscheinen, und dieses Unglück ertragen ohne ihrem Leben ein Ende zu machen, 4) daß die Anlage der Dichtungen nicht schlicht und einfach sondern meist künst-

lich verwickelt sei, und daß der Dichter in Erfindung listiger Rettungsanschlügen unerschöpflich sei.

Es ist hier nicht der Ort, diese Klagepunkte zu beleuchten oder zu deuten, welches mit wenigen Worten geschehen könnte. Denn wo sollten z. B. im Euripideischen Zeitalter, als (wie Aristophanes selbst bezeugt) jeder sein Buch hatte und Feinheiten daraus lernte, wo sollten da die Menschen herkommen die bloß ἰσπαναῖ sagen konnten? Und wenn jeder denkende und mit Bewußtsein handelnde Mensch gegenüber den Menschen vom alten Schlage ein Lump sein müßte, was würde dann, ich will nicht sagen von einem Perikles, sondern von uns Deutschen sammt und sonders, und namentlich von den Norddeutschen, zu halten sein? Wir haben diese zwei Klagepunkte bloß deswegen hervorgehoben, weil sie zur Vergleichung und schärferen Auffassung des Aeschylos nöthig sind. Denn von diesem rühmt Aristophanes das Gegentheil, nämlich daß er nichts als Kriegshelden und großartige Charaktere geschildert habe, wobei namentlich die Sieben gegen Theben und die Perser genannt werden. „Ich schuf“, sagt Aeschylos, „ein Drama voll lauter Krieg (Ἄρεος μεστόν), die Sieben gegen Theben, bei dessen Anschauen jedermann von Kampflust erfüllt wird. Dann durch Aufführung der Perser pflanzte ich in das Volk das Streben, stets Sieg zu gewinnen über die Feinde, indem ich diese Heldenthat so hoch feierte. Dagegen Liebende habe ich nie auf die Bühne gebracht“ — und Euripides bezeugt dieses mit dem Zusätze, es sei auch nicht ein Bißchen Liebreiz (οὐδὲν Ἀφροδίτης) an dem ganzen Manne zu verspüren gewesen. Soviel von dem Inhalte. Sodann die Form der Dichtungen anlangend wird gesagt, daß der Chor oft bis in die Mitte der Tragödie immer Lied auf Lied sänge, ohne daß auf der Bühne etwas geschehe, wobei vielleicht eine Person, wie Achill und Niobe, eingehüllt und schweigend dasthe und durch nichts zum Sprechen zu vermögen sei, bis sie endlich losbreche in ein Duzend „büffelmaßiger Worte mit Mähne und Brauen, popanzartig, unverständlich“: ferner daß nirgends

für das Verständniß der Zuschauer gesorgt sei, weder durch Prologe noch durch ausführliche Aeußerungen der Personen über ihre Zustände noch durch Deutlichkeit der Sprache und Bekanntheit der Bilder. Die Zuschauer werden in Erstaunen gesetzt, und dieses Erstaunen hindre sie am Urtheilen. Von der Sprache aber wird allwärts bezeugt wie feierlich, erhaben, hochtrabend, ja schwülstig sie sei.

Es ist interessant zu erfahren und dient zur Charakteristik des Mannes, daß er nie und nirgends einen Liebenden auf die Bühne gebracht hat. Wenn aber darum diejenigen welche das Gegentheil thun verdammt sein sollen, zumal wenn sie es mit solcher moralischen Strenge thun, daß Ehebrecherinnen das Laster nicht schön und reizend finden sondern vor Scham sich umbringen: werden wir da nicht unsere ganze deutsche Poesie in das Ausrühricht werfen müssen? Ein Dichter, sagt Aristophanes, muß das Lasterhafte (*τὸ πονηρόν*) verbergen, und der Zweck der Poesie ist der Nutzen. Keiner von unseren Kunstrichtern nimmt das an, sondern alle behaupten von beiden Sätzen das gerade Gegentheil: und dennoch will man gelten lassen was der Komiker daraus gefolgert hat? Sind etwa die Komödien des Aristophanes geeignet die Sittlichkeit zu fördern? Sind Musäos, Orpheus und Hesiod, die er als Beispiele anführt, wirkliche Dichter? Und will Homer wohl zunächst belehren und bloß nebenbei amüßren? oder ist das Verhältniß umgekehrt? Doch gesetzt der Nutzen sei die Hauptsache und der Reiz bloß das Zuckerbrod womit man die Kinder anlockt: ist denn, ein Haudegen zu sein, die einzige und erste Tugend des Mannes? und wenn Euripides seine Athener zu Spartanern zu machen im Stand gewesen wäre, hätte er sich da besser um sie und um die Menschheit verdient gemacht, als dadurch daß er sie aus bornirten Hellenen zu vorurtheilslosen Menschen umgestaltete, und ihnen eine welterobernde Bildung ertheilte?

Wir gehen endlich zur Betrachtung der vorliegenden Tragödie selbst über. Sie enthält nichts als das Bild einer be-

lagerten Stadt: und so wie ein neuerer Dichter zu so einer Schilderung, um das Gericht seinen Zuschauern schmackhaft zu machen, eines Liebesverhältniß als Würze hinzu thun müßte (z. B. Körner im Briny), also hat Aeschylos durch den glücklicher Weise in der Fabel enthaltenen Zweikampf der Brüder der Dichtung einen tragischen Gehalt nebst Rundung und Schluß geben können. Eine dramatische Handlung, eine solche worin entgegengesetzte Willensrichtungen mit einander in Kampf gerathen und in diesem Kampfe sich entweder vertilgen oder weiter entwickeln, ist nirgends vorhanden, außer dem kleinen Wortgefechte der Antigone und des Herolds. Es wird bloß gesungen und erzählt: der Chor drückt seine Angst, seine Erwartungen, Befürchtungen, Empfindungen aus: der Bote berichtet was draußen vor den Thoren vorgeht, und Oteofles sagt dagegen was von der anderen Seite auf den Mauern geschehen soll: dann geht er ab zum Zweikampfe mit dem Bruder, und nach einer Weile wird der Ausgang der Kämpfe und der Wechselford der Brüder gemeldet, aber ohne Beschreibung dieser Kämpfe: dann werden die Leichen der Brüder auf die Bühne gebracht und sowohl vom Chore als auch von den beiden Schwestern betrauert. Zuletzt erscheint ein Herold, um die Beerdigung des Polyneikes zu verbieten, Antigone erklärt ihren Entschluß, trotz dem Verbote den Bruder zu bestatten, der Chor aber spaltet sich in zwei Hälften, deren die eine mit der Ismene den Oteofles, die andere mit der Antigone den Polyneikes zu bestatten abgeht. Somit hat das Drama eigentlich bloß die äußere Form eines Dramas: seine Bestandtheile aber sind theils lyrisch theils episch, aber diese Bestandtheile, als solche, sind schön und herrlich und verdienen alles das Lob welches Aristophanes den Dichtungen des Aeschylos überhaupt ertheilt. In diesen Bestandtheilen hat der Dichter auch die Mittel gefunden, die Motive der Handlungen anzugeben und den Grad der Schuld oder Unschuld der handelnden Personen zu bezeichnen. Oteofles ist ein König und Feldherr ganz wie er sein soll, muthig und besonnen und frei von Hochmuth und Prahlerei, und an der Verstoßung des Bruders trägt er die



geringste Schuld. Die sieben Häuptlinge der Gegner sind alle voll Hochmuth und Hoffahrt mit Ausnahme des Amphiaraoß, dessen Person vom Dichter benutzt wird, um den übrigen einen Spiegel vorzuhalten und ihre Sünden aufzudecken. Da erfahren wir daß die beiden vom Aдраst aufgenommenen Flüchtlinge alle Schuld tragen. Thydeus wird ein Mörder und Zerrüther seines Staates genannt, und für Argos der Verführer zum Schlimmen, ein Scherge der Erinyen, Anstifter des Blutvergießens und Rathgeber des Aдраstos zum Schlimmen. Dem Polyneikes aber wird die gefühllose unnatürliche That, die Befreiung seiner Heimath, vorgeworfen. Dieser Haderreich, vom Anfang bis zu Ende seinem Namen getreu, fordert von freien Stücken den Bruder zum Zweikampfe, und Oteokles sagt von ihm, daß Recht und Billigkeit nie und nirgend bei seinem Thun und Denken gewesen sei. Darum vertraut er auch, daß ihn der Sieg nicht krönen werde, wenn das Recht entscheide. Zur Annahme des Zweikampfes aber und zum Beharren auf diesem Vorsatze trotz den Warnungen des Chores wird er von dem Fluchgeiste des Vaters getrieben und weil er zu stolz denkt um einen anderen Weg einzuschlagen. Schön und groß sind die Worte mit welchen er dem unvermeidlichen Schicksale entgegengeht, ähnlich der Kassandra in der Tragödie Agamemnon. Oteokles und Amphiaraoß sind zwei bedauernswerthe Opfer, welche von der Schuld anderer mit in den Abgrund gerissen werden: und zwar rührt des Oteokles Unglück von Laioß her, der nicht fähig war seinem Volk und Land ein kleines Opfer der Entsagung zu bringen, und von Dedipus, der überall zu rasch und leidenschaftlich handelte.

Die Vergleichung dieser Tragödie mit der dasselbe Thema behandelnden des Euripides können nun die Leser selbst anstellen. Unbefangen und unbeirrt durch die Uebertreibungen und Verdrehungen des Aristophanes werden sie ihr Urtheil also fällen, daß keinem der beiden Dichter seine Verdienste geschmälert werden. Namentlich werden sie ermessen, ob denn wirklich Euripides bloß Schwäger vom Markte und Menschen

welche so aussehen wie der Dionysos in jener Komödie zu bilden vermochte, und ob er den kriegerischen Geist der Nation zu schwächen geeignet war, ferner ob die Iyrischen und epischen Bestandtheile seiner Dramen sich gar nicht mit denen des Aeschylos messen lassen, und ob er endlich keine Ursache gehabt hat, die dramatische Kunst weiter auszubilden als sie von Sophokles und vollends von Aeschylos gebracht worden war. Dagegen werden auch die Vorzüge des Aeschylos keiner Anpreisung bedürfen: denn die Erhabenheit der Gesinnungen, die Würde der Gedanken, die Trefflichkeit der Bilder und die Macht der Sprache, die kräftige Zusammenwirkung aller Mittel zur Ausprägung eines großartigen heroischen Bildes muß jederman empfinden, um so mehr, da der Eindruck nicht durch Mannichfaltigkeit und Wechsel beeinträchtigt wird, sondern der Anblick des einförmigen Ganzen gleich der Betrachtung des unendlichen Meeres oder der weiten Gletscherfelder vom Gipfel der Jungfrau aus in Erstaunen setzt.

Man hat viel davon geredet und weit und breit darüber untersucht, welche zwei anderen Tragödien wohl mit der vorhandenen zu einer Trilogie vereinigt gewesen seien, und hat dabei viel gesehen was nicht zu sehen war, und viel herausgedüstelt was nicht zuerspähnen war. Wir unserseits können wegen dieser Sache ganz ruhig schlafen: Denn wir finden in dem vorliegenden Drama nirgends etwas enthalten, welches über dasselbe hinausdeute, etwa den Traum ausgenommen, den Orestes geträumt haben will. Aber wo hätte denn dieser ausführlich erzählt werden können? Doch nicht etwa in einer Tragödie Oedipus? oder in einer die den Anzug der Sieben enthielt? Sollte ferner der Entschluß der Antigone, den Bruder zu beerdigen, eine Fortsetzung der Dichtung nothwendig gemacht haben: so hätte das nämliche auch bei den Phönikerinnen des Euripides geschehen müssen. Nirgends auch fehlt dem Drama zum Verständnisse etwas das von draußen zu erwarten wäre, und wir werden das um so weniger verlangen, wenn wir bedenken, daß dem Aeschylos an solcher Deutlichkeit

und Durchsichtigkeit nirgends viel gelegen ist, und daß er bei Aristophanes die entgegengesetzten Verdienste des Euripides, als dieser sich ihrer berühmt, sehr gering anschlägt und fast verachtet. Wir also würden sagen, es ist möglich, daß unsere Tragödie mit zweien andern in Verbindung gestanden habe, möglich auch daß sie das Mittelstück einer Trilogie gewesen sei: allein wir brauchen uns um solches nicht zu bekümmern, weil die vorliegende Dichtung soweit in sich abgeschlossen ist, daß sie empfunden und genossen werden kann ohne Hinzudenkung solcher Nebenstücke.

Nun ist aber in neuester Zeit von Franz eine Didaskalie im cod. Med. aufgefunden worden, durch welche alle jene Träume widerlegt werden. Sie lautet also: *ἑδιδάχθη ἐπὶ Θεαγενίδου Ὀλυμπιάδι ὄη. Ἐνίκαι Λαίῳ, Οἰδίποδι, Ἐπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Σφιγγὶ σατυρικῇ. Δεύτερος Ἀριστίας Περσεῖ, Ταντάλῳ, Παλαισταῖς σατυρικοῖς τοῖς Πρατίνου πατρὸς. Τρίτος Πολυφράδμων Ἀγκουργία τετραλογία.* Daß die Aufführung zwischen Ol. 76, 4 u. 79, 3 falle, hatte man bereits daraus geschlossen, daß der Schol. zu Aristoph. Fröschen B. 1053 sagt, diese Tragödie sei nach den Persern aufgeführt, und zweitens daraus, daß bei ihrer Aufführung Aristides soll zugegen gewesen sein, indem Plutarch meldet, bei den Worten „denn tugendhaft nicht scheinen will er sondern fein“, haben alle Augen auf ihn geblickt, als seien dieselben auf ihn gemünzt. Diese Vermuthung also erhält Bestätigung: der Archont Theagenides aber regierte im ersten Jahr der 78ten Olympiade, d. h. 468 v. Chr. Dagegen daß man allgemein behauptet hat, die Sieben gegen Theben müssen das Mittelstück einer Trilogie gewesen sein, sammt allen übrigen Vermuthungen, das ist widerlegt: denn von den vermeintlichen abgeschnittenen Fäden, welche aus dieser Tragödie herabhängen sollten, ließe sich keiner an die Nebenstücke anknüpfen, außer der Hindeutung auf den von Labios und von Oedipus vererbten Fluch.

Ueber diese Aufführung wird uns ferner von Athenäos I. p. 22 A. gemeldet, daß der Tänzer *Τελέστης* (natürlich als Aeschylos III.

(Chorführer) eine so sprechende Pantomimik dabei bewährt habe, daß durch dieselbe die Dinge völlig veranschaulicht wurden. So ein Künstler war dem Aeschylos schlechterdings nöthig für die schwierige, oft räthselhafte, Sprache seiner Chöre, denen er meistens gerade das Wichtigste, für das Verständniß des Ganzen Unentbehrlichste, einverleibte, anders als Euripides und Sophokles, welche derartiges den Prologen und Dialogen zugewiesen haben.

---

ΑΙΣΧΥΛΟΥ  
ΕΠΤΑ ΕΠΙ ΘΗΒΑΣ.

Aeschylus'  
Sieben vor Theben.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ΑΓΓΕΛΟΣ ΚΑΤΑΣΚΟΠΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΠΑΡΘΕΝΩΝ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΚΗΡΥΞ.

---

Προλογίζει δὲ Ἐτεοκλῆς, παρασκευάζων τὸν τῶν  
Θηβαίων δῆμον εἰς φρουρὰν τῆς πόλεως.

## Personen:

**Eteokles** Sohn des Oedipus und der Jokasta, König in Theben.

**Bote** als Späher.

**Chor** Thebanischer Jungfrauen.

**Antigone** }  
**Ismene** } Schwestern des Eteokles und Polynikes.

**Herold.**

---

Der Schauplatz ist die Burg Kadmea zu Theben.

### ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

Κάδμου πολῖται, χρῆ λέγειν τὰ καίρια  
ὅστις φυλάσσει πράγος, ἐν πρύμνη πόλεως  
οἶακα νωμῶν, βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνω.  
εἰ μὲν γὰρ εὖ πράξαιμεν, αἰτία θεοῦ<sup>1)</sup>,  
5 εἰ δ' αὖθ', ὃ μὴ γένοιτο, συμφορὰ τύχοι,  
'Ετεοκλῆς<sup>2)</sup> ἄν εἷς πολὺς κατὰ πόλιν  
ὑμνοῖθ' ὑπ' ἀστῶν φροίμοις πολυρρόθοις  
οἰμώγμασιν θ', ὧν Ζεὺς ἀλεξητήριος<sup>3)</sup>,  
ἐπώνυμος, γένοιτο Καδμείων πόλει.  
10 ὑμᾶς δὲ χρῆ νῦν καὶ τὸν ἐλλείποντ' ἔτι  
ἥβης ἀκμαίας καὶ τὸν ἔξηβον χρόνῳ  
βλάστημά τ'<sup>4)</sup> ἀλδαίνοντα σώματος πολὺ,  
ῥας<sup>5)</sup> ἔχονθ' ἕκαστον ὡς τιν' εὐπρεπές,  
πόλει τ' ἀρήγειν καὶ θεῶν ἐγχωρίων  
15 βωμοῖσι, τιμὰς μὴ ἔξαιφθῆναι ποτέ,  
τέκνοις<sup>6)</sup> τε γῆ τε μητρὶ, φιλιτάτη τροφῶ·  
ἧ γὰρ νέους ἔρποντας εὐμενεῖ πέδῳ,  
ἄπανθ' <sup>7)</sup> ὑπανδοκοῦσα παιδείας ὄτλον,

<sup>1)</sup> V. 4. Var. θεῶν.

<sup>2)</sup> V. 6. Rob. 'Ετεοκλῆς ἄν εἷς ὧν — πόλιν.

<sup>3)</sup> V. 8. Var. ἀλεξητήριος.

<sup>4)</sup> V. 12. Gew. βλάστημον ἀλδ. σ. πολύν. Zwei codd. πολύ.  
Stephanus besserte.

<sup>5)</sup> V. 13. Gew. ῥαν τ' ἔχονθ' ἕκ. ὡς τι συμπρεπές. Ald. θ'  
καστον ἔχοντα. M. Rob. etc. lassen θ' weg. Für τι einige τις.



Die Bühne stellt vor die Burg Kadmeia, umgeben von Statuen und Altären, namentlich der Pallas und des Poseidon, des Ares und der Kypris, des Apollon und der Artemis. Vor der Burg erblickt man die männliche Bevölkerung Thebens versammelt, dergestalt daß sie stehend die Thymele sammt den anstoßenden Räumen füllt. Oteofles tritt aus dem Burgthore und spricht:

Oteofles.

Ihr Kadmos-Bürger, reden muß was Noth ist, wer  
Das Ganze in Obhut hält, am hintern Gransen fest  
Das Steuer lenkend, wachen Auges schlummerlos.  
Denn geht es glücklich, schreibt man's nur dem Himmel zu:  
5 Und widerfährt, was Gott verhüte, Mißgeschick,  
So wird allein Oteofles in der ganzen Stadt  
Mit steter Liederleier, lautem Wehgeschrei  
Vom Volk gesungen, was der Leidabwender Zeus  
Nach seinem Namen wenden mag vom Kadmos-Staat!  
10 Ihr aber müßt jetzt, wer die Jugendblüthe noch  
Nicht ganz erreichte, wer die Reife überschritt,  
Und wessen Wuchs zu voller Leibeskraft gedieh,  
Ein jeder so wie's seinem Alter wohl geziemt,  
Dem Staate beisteh'n und der Götter heimischen  
15 Altären, deren Ehrung nie erlöschen soll,  
Den Kindern und dem Mutterland, der trauten Amm'.  
Sie hat euch Kinder spielend auf dem liebenden  
Schooß, alle Last der Wartung übernehmend, einst.

6) V. 16. Var. τέκνοισι.

7) V. 18. Gew. πάντα πανδοκοῦσα und Var. παιδίας.

ἐθρέψατ' οἰκητῆρας<sup>1)</sup> ἀσπιδηφόρους  
 20 πιστούς, ὅπως γένοισθε<sup>2)</sup> πρὸς χρέος τόδε.  
 καὶ νῦν μὲν ἐς τόδ' ἡμαρ εὖ ῥέπει θεός·  
 χρόνον γὰρ ἤδη τόνδε πυργηρομένοις  
 καλῶς τὰ πλείω πόλεμος ἐκ θεῶν κυρεῖ.  
 νῦν δ' ὡς ὁ μάντις φησὶν, οἰωνῶν βοτήρ,  
 25 ἐν ὧσιν νωμῶν καὶ φρεσὶν, πυρὸς δίχα,  
 χρηστηρίους ὄρνιθας ἀψευδεῖ τέχνη·  
 οὗτος τοιῶνδε δεσπότης μαντευμάτων  
 λέγει μεγίστην προσβολὴν Ἀχαιίδα  
 νυκτηγορεῖσθαι καπιβουλεύειν<sup>3)</sup> πόλει.  
 30 ἀλλ' ἐς τ' ἐπάλξεις καὶ πύλας πυργωμάτων<sup>4)</sup>  
 ὀρμᾶσθε πάντες, σοῦσθε σὺν παντευχία,  
 πληροῦτε θωρακεῖα, καπὶ σέλμασι  
 πύργων στάθητε, καὶ πυλῶν ἐπ' ἐξόδοις  
 μίμνοντες, εὐθαρσεῖτε<sup>5)</sup>, μηδ' ἐπηλύδων  
 35 ταρβεῖτ' ἄγαν ὄμιλον· εὖ τελεῖ θεός.  
 σκοποὺς δὲ καγὼ καὶ κατοπτῆρας στρατοῦ  
 ἔπεμψα, τοὺς πέποιθα μὴ ματᾶν ὀδῶ·  
 καὶ τῶνδ' ἀκούσας, οὔτι μὴ ληφθῶ δόλω.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἐτεόκλεες, φέριστε Καδμείων ἄναξ,  
 40 ἦκω σαφῆ τὰ κεῖθεν ἐκ στρατοῦ φέρων,  
 αὐτὸς κατόπτης δ' εἰμ' ἐγὼ τῶν πραγμάτων·  
 ἄνδρες γὰρ ἑπτὰ θούριοι λοχαγέται,  
 ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον<sup>6)</sup> σάκος,  
 καὶ θιγγάνοντες χερσὶ ταυρείου φόνου,  
 45 Ἄρην<sup>7)</sup>, Ἐννώ, καὶ φιλαίματον Φόνον  
 ὠρκωμότησαν, ἣ πόλει κατασκαφὰς  
 θέντες λαπάξειν ἄστν Καδμείων βία,

1) V. 19. Gew. οἰκιστῆρα. Hermann's Besserung.

2) V. 20. Ald. γένησθε.

3) V. 29. Var. καπιβουλεύσειν.

4) V. 31. Var. πωλῶν πυργώματα.

- Erzogen so zu treuen schildgerüsteten  
 20 Wehrmännern, daß ihr's zeigen sollt in solchem Fall.  
 Und jezo zwar bis heute wägt der Himmel gut.  
 Denn schon vom Feind umlagert diese ganze Zeit,  
 Gelang der Kampf uns glücklich meist durch Götterhuld.  
 Jetzt aber, wie der Seher spricht, der Vogelwart,  
 25 Der ohne Feuerspähung durch Gehör und Geist  
 Den Offenbarungs-Bögeln lauscht trugloser Kunst,  
 Der also, Meister solcherlei Weissagungen,  
 Spricht, daß Achaja jetzt den größten Ueberfall  
 Hienacht erfonnen und der Stadt bereitet hat.  
 30 Drum auf die Zinnen, an die Mauer-Thore hin  
 Begeht euch, eilt in voller Wehr hin männiglich;  
 Besetzt die Brustwehr, stellt euch auf im Oberdeck  
 Der Mauerthürme, an den Thorausgängen steht  
 Getrosten Muthes harrend, nicht erbangend vor  
 35 Dem Schwarm der Gingedrungen: Gott vollendets gut!  
 Kundschafter auch und Späher hab' ich ausgesandt  
 Des Heers, und hoff, ihr Gang verfehlt und säumet nicht.  
 Belehrt durch deren Meldung, täuscht mich keine List:

(Die Versammlung geht ab nach der Stadtseite hin. Nachher tritt von der Fremdenseite der Späher ein.)

## Bote.

- Steofles, edler wackerer Fürst im Kadmosvolk,  
 40 Ich bring' vom Heere drüben sichere Kunde her,  
 Bin selber Augenzeuge dessen was geschah.  
 Denn sieben Helden, pralle Truppenhauptlinge,  
 Stierblut verströmend auf den schwarz beschlagenen Schild,  
 Und dann die Finger tauchend in das Opferblut,  
 45 Sie schwuren hoch bei Ares, beim bluttrunknen Nord,  
 Beim Furchterbeben, unsre Kadmosburg mit Sturm  
 Zu brechen wüßt und auszuplündern, oder todt

5) V. 34. Meist εὖ θρασείτε.

6) V. 43. Bei Longin εἰς μέλανοιτοῦ κύκος d. h. κύτος.

7) V. 45. codd. Ἄρην τ' od. Ἄρη τ' u. Φόβον.

ἢ γῆν θανόντες τήνδε<sup>1)</sup> φυράσειν φόνω·  
 μνημεῖά θ'<sup>2)</sup> αὐτῶν τοῖς τεκοῦσιν ἐς δόμους  
 50 πρὸς<sup>3)</sup> ἄρμ' Ἀδράστου χερσὶν ἔστεφον, δάκρυ  
 λείβοντες· οἶκτος δ' οὔτις ἦν διὰ στόμα<sup>4)</sup>.  
 σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων  
 ἔπνει, λεόντων ὡς Ἄρη<sup>5)</sup> δεδορκότων.  
 καὶ τῶνδε<sup>6)</sup> πίστις οὐκ ὄκνη χρονίζεται,  
 55 κληρουμένους δ' ἔλειπον<sup>7)</sup>, ὡς πάλω λαχῶν  
 ἕκαστος αὐτῶν πρὸς πύλας ἄγη<sup>8)</sup> λόχον.  
 πρὸς ταῦτ' ἀρίστους ἄνδρας ἐκκρίτους πόλεως  
 πυλῶν ἐπ' ἐξόδοισι τάγευσαι τάχος·  
 ἔγγυς γὰρ ἦδη πάνοπλος Ἀργείων στρατὸς  
 60 χωρεῖ, κονίει, πεδία δ' ἀργηστής ἀφρὸς  
 χραίνει σταλαγμοῖς ἱππικῶν ἐκ πνευμόνων<sup>9)</sup>.  
 σὺ δ' ὥστε ναὸς<sup>10)</sup> κεδνὸς οἰακοστρόφος  
 φράξαι πόλισμα, πρὶν καταγιγίσει πνοὰς  
 Ἄρεως<sup>11)</sup>· βοᾷ γὰρ κῆμα χερσαῖον στρατοῦ·  
 65 καὶ τῶνδε καιρὸν ὅστις<sup>12)</sup> ὠκιστος λάβε·  
 κἀγὼ τὰ λοιπὰ πιστὸν ἡμεροσκόπον  
 ὀφθαλμὸν ἔξω, καὶ σαφηνεῖα<sup>13)</sup> λόγου,  
 εἰδὼς τὰ τῶν θύραθεν, ἀβλαβῆς ἔσει.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοὶ  
 70 Ἄρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἠ μεγασθενῆς,  
 μή μοι πόλιν γε πρέμνοθεν<sup>14)</sup> πανώλεθρον  
 ἐκθαμνίσητε δηάλωτον, Ἑλλάδος

- 1) V. 48. Stobäus πρόσθε für τήνδε.  
 2) V. 49. Stob. δ'.  
 3) V. 50. Rob. etc. πρὸς δ' ἄρμ' — χεροῖν.  
 4) V. 51. Stob. ἀνὰ στόμα.  
 5) V. 53. Var. Ἄρην.  
 6) V. 54. Gew. τῶνδε πίστις. Stob. τῶνδε πίστις: auch einige  
 codd. πίστις.  
 7) V. 55. Var. γὰρ ἔλειπον.

Hinstürzend selbst mit Blut zu tränken dieses Land.  
 Und Angedenken sandte man den Aeltern heim,  
 50 Adrasten's Wagen angebunden, Zähren wohl  
 Bergießend, aber keine Klag' entfloß dem Mund:  
 Es glüht' ihr eisenstarkes Herz, von Muth belebt,  
 Und schnob, dem Feu gleich auf dem Sprung zum Ueberfall.  
 Die Bestätigung läßt nicht lange auf sich warten: denn  
 55 Ich ließ sie eben loosend, daß zu einem Thor,  
 Je nach der Wahl der Würfel, jeder führt den Trupp.  
 Drum ordne nur die besten Helden, aus der Stadt  
 Erforen, eilig an die Thorausgänge hin:  
 Denn nahe rückt in voller Wehr bereits der Feind  
 60 Heran, den Staub aufregend: silberweißer Schaum  
 Von Rossenüstern träufelt nieder auf die Flur.  
 Du aber, gleich dem wackern Steuermeister, Fürst,  
 Versperr' die Feste, eh' der Kriegessturm herein  
 Braust: denn die Heereswogen rings umbrüllen uns.  
 65 So schnell wie möglich nütze nun den Augenblick:  
 Und ich bewähre fürder dir ein treues Aug'  
 Als Späh- und Wartmann: durch der Meldung Deutlichkeit  
 Belehrt von draußen, sollst du ungefährdet sein.

## Eteokles.

O Zeus und Erd' und landessässige Götter, und  
 70 Du Fehm' und allgewaltiger Geist des Vaterfluchs,  
 Wollt nur die Stadt mir nicht mit Stumpf und Stiel vom  
 Grund  
 Entwurzeln sturmerobert, welche Sprach' und Ton

- <sup>8)</sup> V. 56. Var. ἄγοι.  
<sup>9)</sup> V. 61. Einige codd. πνευμάτων.  
<sup>10)</sup> V. 62. Meist νηός.  
<sup>11)</sup> V. 64. codd. ausser M. Ἄρειος. Darauf χειροαίου.  
<sup>12)</sup> V. 65. Rob. ὅστις.  
<sup>13)</sup> V. 67. Var. σαφηνία. Eben so bald darauf δουλίωσι.  
<sup>14)</sup> V. 71. codd. πρηνόθεν, einer πρηνόθεν. Blomfield πρέ-  
 μνοθεν.

φθόγγον χέουσαν, καὶ δόμους ἐφρεστίους·  
 ἔλευθέραν δὲ γῆν τε καὶ Κάδμου πόλιν  
 75 ζυγοῖσι δουλείοισι μήποτε σχεθεῖν·  
 γένεσθε δ' ἀλκή· ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν·  
 πόλις γὰρ εὖ πράσσουσα δαίμονας τίει.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφή α'.)

θρεῦμαι<sup>1)</sup> φοβερά μεγάλη ἄχη.  
 μεθεῖται στρατὸς στρατόπεδον λιπών·  
 80 ρεῖ πολὺς ὄδε<sup>2)</sup> λεῶς  
 πρόδρομος ἰππότας· αἰθερία κόνις με πείθει  
 φανεῖσ',  
 ἄναυδος σαφῆς ἔτυμος ἄγγελος.  
 ἔμα δὲ γᾶς βοᾷ πεδί' ὀπλοκτύπας· χρίμπτεται<sup>3)</sup>,  
 ποτᾶται, βρέμει δ' ἀμαχέτου δίκαν ὕδατος ὄρο-  
 τύπου<sup>4)</sup>. 85

(ἀντιστρ. α'.)

85 ἰώ<sup>5)</sup>· ἰὼ ἰώ, θεοὶ  
 θεαί τ', ὀρόμενόν κακὸν ἀλεύσατε  
 στάντες<sup>6)</sup> ὑπὲρ τειχέων·  
 ὁ λεύκασπις ὄρνυται λαὸς εὐτρεπῆς ἐπὶ πόλιν<sup>7)</sup>.  
 τίς ἄρα ὀύσεται; τίς ἄρ' ἐπαρκέσει<sup>8)</sup>; 90  
 90 πότερα δῆτ' ἐγὼ ποτιπέσω βρέτη δαιμόνων<sup>9)</sup>.  
 ἀκμάζει βρετέων ἔχεσθαι — τί μέλλομεν;<sup>10)</sup> —  
 ἀγαστόνους. 95

1) V. 78. Var. θρέομαι — μεγάλα τ'.

2) V. 80. Var. ὠδε.

3) V. 83. codd. ΕΛΕ (cod. C. ΕΛΛ) ΔΕΜ(Ν)ΑΣΠΕΔΙΟΠΛΟ-  
 ΚΤΥΠΟΣΤΕΓ (Var. ΤΕΩΤΙ) ΧΡΙΜΠΤΕΤΑΙΒΟΑ.

4) V. 84. Var. ὀροκτύπου.

5) V. 85. Einige viermal ἰώ.

6) V. 87. An der Stelle von στάντες ist hier abermals βοᾷ ein-  
 geschoben, und ὑπὲρ τειχέων ist mit ὁ λεύκ. verbunden.

7) V. 88. Hinter πόλιν ist διώκων beigefügt, und für εὐτρεπῆς  
 Var. εὐπρεπῆς.

Der Griechen redet, sammt den Heimathsheerden. Nein!  
 Frei laßt das Land uns bleiben und die Kadmosstadt,  
 75 Von keinem Knechtschaftsjoch jemals unterdrückt!  
 Seid unsre Schutzwehr! beidem Theil frommt mein Gebet:  
 Der Staat in Wohlfahrt ehrt ja auch die Ewigen.  
 (Geht ab. Nach einer Weile kommt von der Stadtseite der Chor eingezogen.)

## Chor.

(Rebr 1.)

Ich schrei großes entsetzliches Leid!  
 Das Heer brach hervor Aus den Gezelten her:  
 80 Reißiger Vortrab rückt  
 Heran, vieles Volk! Die Staubwolke zeigt Es mir, him-  
 melan  
 Steigend, ein stummer, klarkündender Bote doch!  
 Vom Hufschlage dröhnt Der Erdboden dumpf! Brausend  
 naht,  
 Es umwallt mich tosend, wie der Wassersturz felsenertrüm-  
 mernd braust.

(Gegenkehr 1.)

85 Joh! höret mich, Götter, oh!  
 Und Göttinnen! der Noth Steuert im Anbeginn!  
 Schirmet den Mauerring!  
 Heran drängt das weißschildige Volk zur Burgfeste, gewandt  
 zum Streit!  
 Ach, wer errettet uns? Ach, wer vertheidigt uns?  
 90 Soll ich mich vor den Bildnissen der Götter hinstürzen dann?  
 Nun gilt's wohl, die Bildnisse zu fassen lautstöhnend; was  
 zögern wir?

(Mit diesen Worten beginnen die Choreuten das Knieen vor  
 den oben genannten Götterbildern.)

<sup>8)</sup> V. 89. Hinter *ἐπαρκέσει* steht *θεῶν ἢ θεῶν*, doch ist es in zwei codd. weggelassen.

<sup>9)</sup> V. 90. Hinter diesem V. steht der 96te *ὡς μαζ. εὖ*.

<sup>10)</sup> V. 91. Gew. *τί μέλλομεν ἀγάστονοι;*

(στροφὴ β'.)

ἀκούει' ἢ οὐκ ἀκούει' ἀσπίδων κτύπον;  
πέπλων καὶ στέφρων πότ', εἰ μὴ νῦν, ἀμφὶ  
λίταν<sup>1)</sup> ἔξομεν;

(ἀντιστρ. β'.)

κτύπον δέδορκα, πάταγος<sup>2)</sup> οὐχ ἑνὸς δορός.  
95 τί ῥέξεις<sup>3)</sup> παλαίχθων Ἄρης; προδώσεις τὰν γᾶν  
τεᾶν; 100

(στροφὴ γ'.)

ἰὼ, μάκαρες εὐέδροι<sup>4)</sup>,  
ἴτ' ἴτε πάντες \* \* \* \* \* ἰὼ 105  
χρυσεοπήληξ<sup>5)</sup> δαῖμον ἔπιδ' ἔπιδε σᾶν 102  
πόλιν, τὰν ποτ' εὐφιλήταν ἔθου. 103

(ἀντιστρ. γ'.)

100 θεοὶ πολίοχοι<sup>6)</sup> χθονός, 104  
ἴδετε παρθένων ἰκέσιον λόχον δουλοσύνας ὕπερ. 106  
κῦμα<sup>7)</sup> περὶ πόλιν δοχμολόφων ἀνδρῶν  
καχλάζει<sup>8)</sup> πνοαῖς Ἄρεος ὀρόμενον. 110

(στροφὴ δ'.)

105 ἀλλ', ὦ Ζεῦ πάτερ, πᾶν<sup>9)</sup> τέλος ὃς κραίνεις,  
πάντως ἄρηξον δαΐων ἄλωσιν.  
Ἄργεῖοι γὰρ πόλισμα Κάδμου  
κυκλοῦνται· φόβος δ' ἀρείων<sup>10)</sup> ὄπλων  
διέτορεν<sup>11)</sup> φρένας· γενῦν ἱππείων 115  
κινύρονται φόνον χαλινοί.  
110 ἑπτὰ δ' ἀγάνορες<sup>12)</sup> πρέποντες στρατοῦ

<sup>1)</sup> V. 93. λίταν' für λιτὰν Seidler.

<sup>2)</sup> V. 94. Var. πάταγον δ'.

<sup>3)</sup> V. 95. Gew. τί ῥέξεις; προδώσεις παλαίχθον (παλαῖχθον) Ἄρης τὰν τεᾶν γᾶν od. τὰν σᾶν γᾶν.

<sup>4)</sup> V. 96. Dieser V. steht gew. zwischen 90 u. 91, der folgende aber zwischen 100 u. 101.

<sup>5)</sup> V. 98. Gew. ὦ χρυσοπήληξ (χρυσεοπήληξ) δαῖμον (M. δαίμων) ἔπιδ' ἔπιδε πόλιν ἄν.

<sup>6)</sup> V. 100. Gew. πολισσοῦχοι, Var. πολιοῦχοι, πολιαῦχοι.



(Kehr 2.)

Ihr hört das Schilderrasseln? oder hört ihr's nicht?  
Wann mehr soll man bittflehen mit Kranz- und Weihklei-  
dern, es sei denn jetzt?

(Gegenkehr 2.)

95 Ich höre Lärm! ein Klirren mehr denn eines Speers.  
D, was, Ares, urheimischer, machst du? gibst Du preis  
dein Gebiet?

(Kehr 3.)

Ihr schönthronigen Götter, oh!  
Kommet zu Hilfe insgesammt, kommt herbei, Seelige hört,  
mein Fleh'n!

D sih, schaue, goldhelmige Gottheit, auf  
Die Stadt, die in Huld Du einst dir erwählt.

(Gegenkehr 3.)

100 Ihr insässigen Götter, oh!  
Sehet der Jungfrau'n schutzflehenden Reigen hier Wegen  
Gefangenschaft!

Denn es umbraust die Stadt In Helmbüsch-Weh'n  
Brandend ein Männer-Heer, Vom Kriegsturm erregt.

(Kehr 4.)

105 D Zeus, welcher allen Ausgang bestimmt,  
D wehre allseits ab die Feindverheerung!  
Denn rings umschließen Argos-Völker  
Die Kadmeische Feste: mein Herz durchbohrt  
Angst vor der Kriegermacht: In dem Gebisse klirrt,  
Am Schlachtroß klirrt der Zaum Verderben!  
110 Sieben der Helden, schwertgrimmige Kämpen, aus

7) V. 102. Gew. *κῦμα γαρ*. Ritschel u. Dindorf besserten.

8) V. 103. Rob. *καχλάζει πνοαῖσιν*.

9) V. 104. Gew. *πάντελες*, indem *ὄς κραινεις* fehlt.

10) V. 107. codd. *ἀρηίων*.

11) V. 108. codd. *διάδετοι δὲ (τε) γενύων*.

12) V. 110. Gew. *ἀγήνορες — δορυσσοῖς σάγαις πύλαις ἐβδόμαις*.

C. Ald. *εὐδόμαις*.

δορυσόοι ταγοὶ πύλαις ἑπτὰ δὴ  
προσίστανται, πάλῳ λαχόντες.

(μεσφδός.)

σύ τ', ὦ Διογενὲς φιλόμαχον κράτος, 120  
ῥυσίπολις<sup>1)</sup> γενοῦ Παλλάς, ὃ θ' ἵππιος ποντομέδων  
ἄναξ

115 ἰχθυβόλῳ μηχανᾷ,  
Ποσειδᾶν, φόβων<sup>2)</sup> ἐπίλυσιν δίδου.

(ἀντιστρ. δ.)

σύ τ' Ἄρης, φεῦ, φεῦ, Κάδμον ἐπώνυμον 125  
πόλιν φύλαξον κήδεσαι τ' ἔναργῶς,  
Κύπρις<sup>3)</sup> θ', ἅπερ γένους προμάτωρ,  
120 ἄλευσον· σέθεν γὰρ<sup>4)</sup> ἕξ αἵματος  
γεγόναμεν· λιταῖσί<sup>5)</sup> σε θεοκλύτοις  
ἀπύουσαι πελαζόμεσθα. 130

καὶ σύ, Λύκει' ἄναξ, λύκειος γενοῦ  
στρατῶ δαΐῳ<sup>6)</sup>, σύ τ', ὦ Λατώα  
125 κούρα<sup>7)</sup>, τόξοισιν εὖ τυχάζου. 134

(στροφὴ ε΄.)

ὄτοβον ἀρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω, 136  
ὦ πότνι<sup>8)</sup> Ἥρα·  
ἔλακον ἀξόνων βριθομένων χνόαι,  
δοριτίνακτος<sup>9)</sup> αἰθῆρ ὑπομύρεται. 140  
130 τί πόλις ἀμῖν<sup>10)</sup> πάσχει; τί γενήσεται;  
ποῖ δ' ἔτι τέλος ἐπάγει θεός;

(ἀντιστρ. ε΄.)

ἀκροβόλων δ' ἐπαλξέων λιθάς ἔρχεται,  
ὦ φίλ' Ἀπολλον·

<sup>1)</sup> V. 114. Meist ῥυσίπολις u. ἵππειος u. μηχανᾷ u. Ποσειδῶν.

<sup>2)</sup> V. 116. Gew. ἐπίλυσιν zweimal, vor und hinter φόβων.

<sup>3)</sup> V. 119. Gew. καὶ Κύπρις ἄτε.

<sup>4)</sup> V. 120. γὰρ fehlt in vielen Urkunden.

<sup>5)</sup> V. 121. Gew. λιταῖς.

Dem Heer auserwählt, Stehen bereit zum Sturm,  
Dem Loos nach, bei den sieben Thoren.

(Zwischensang.)

Und du, Himmelstochter, kampffrohe Nacht,  
Pallas, beschirm' uns; reißiger Poseidon seewaltender König,  
auch,

115 Welcher den Dreizack wirfst  
Als Harpune, gib Erlösung der Angst!

(Gegenkehr 4.)

Und du, Ares, weh! Behüt' unsre Stadt,  
Bewahr' sie sichtbar: Kadmos' Namen trägt sie!

120 Und du, Urmutter unsres Stammes,  
Kypris, beschirm' uns, Sprößlinge von deinem Blut  
Sind wir, und nahen demüthig mit Bittgeschrei,  
Erhörung flehend, deinem Bilde!

125 Wolfischer Fürst, erschein' Ein Wolfstödter jetzt  
Dem Heer unsrer Feind', Und du Lato's Kind,  
O Jungfrau, ziele mit den Pfeilen!

(kehr 5.)

Wagengerassel schon höre ich um die Stadt!  
Heilige Hera!

130 Und in den Naben knackt Krachender Aren Last!  
Schwirrender Lanzen-Schwung, Wie er die Luft durchsaust  
Ach, wie ergeht's der Stadt? Was wird jetzt gescheh'n?  
Was für ein Ziel Endlich bescheeret Gott?

(Gegenkehr 5.)

Und an die Zinnen prallt Der Steinhagel an,  
Theurer Apollon!

<sup>6)</sup> V. 124. Hinter *δαίων* ist eingesetzt *στόνων αὐτᾶς*. Sodann *οὐ τ' ὦ Λατογένεια κόρυα τόξον εὖ πυπάζου*. M. B. *ἐντυκάζου*.

<sup>7)</sup> V. 125. Hinter diesem Verse ist *Ἄρτεμι φίλα ἔ ἔ ἔ ἔ* eingesetzt, ingleichen hinter V. 128.

<sup>8)</sup> V. 127. codd. *πότνια*.

<sup>9)</sup> V. 129. codd. ausser M. *δορυτίνακτος δ'* (B. lässt *δ'* weg), u. allg. *ἐπιμαίνεται*.

<sup>10)</sup> V. 130. codd. *ἄμμιν* u. *ἄμμι*.

- 135 κόναβος ἐν πύλαις χαλκοδέτων σακέων 145  
 Διόθεν<sup>1)</sup> εἶη κραντὸν ἄγνὸν τέλος.  
 σύ τε μάκαιρ<sup>2)</sup> ἄνασσ', Ὀγκα πρόπτολις,  
 ἐπτάπυλον ἕδος ἐπιρρούου.  
 (στροφὴ 5'.)
- 140 ἰὼ παναλκεῖς<sup>3)</sup> θεοί, 150  
 ἰὼ τέλειοι τέλειά τε γὰς τᾶσδε πυργοφύλακες,  
 πόλιν δορίπονον μὴ προδῶθ'<sup>4)</sup> ἐν ἑτεροθρόῳ  
 στρατῶ.  
 κλύετε παρθένων κλύετε πανδίκως<sup>5)</sup> χειροτό-  
 νους λιτάς. 155  
 (ἀντιστρ. 5'.)
- 145 ἰὼ φίλοι δαίμονες,  
 λυτήριοί τ'<sup>6)</sup> ἀμφιβάντες πόλιν δείξαθ' ὡς  
 φιλοπόλεις,  
 μέλεσθέ<sup>7)</sup> θ' ἱερῶν δημίων, μελόμενοι δ'  
 ἀρήξατε, 160  
 φιλοθύτων δέ τοι πόλεος<sup>8)</sup> ὀργίων μνήστορες  
 ἔστε μοι

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

- Ἵμας ἔρωτῶ, θρέμματ' οὐκ ἀνασχετά,  
 ἢ ταῦτ' ἄριστα καὶ πόλει σωτήρια, 165  
 στρατῶ τε θάρσος τῶδε πυργηρουμένῳ,  
 βρέτη πεσούσας πρὸς πολισσούχων θεῶν  
 150 αὔειν, λακάζειν, σωφρόνων μισήματα;  
 μῆτ' ἐν κακοῖσι μῆτ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ<sup>9)</sup>  
 ξύνοικος εἶην τῶ γυναικείῳ γένει. 170

<sup>1)</sup> V. 135. codd. καὶ (od. ἐκ) Διόθεν πολεμόκραντον.

<sup>2)</sup> V. 136. codd. ἐν μάχαισι τε μάκαιρ' ἄνασσ' Ὀγκα πρὸ πό-  
 λεως. Hermann σύ τε μάκαιρ'.

<sup>3)</sup> V. 138. M. παναρκεῖς.

<sup>4)</sup> V. 140. Gew. προδῶθ' ἑτεροφώνῳ.

<sup>5)</sup> V. 141. Var. πανδίκους

135 Therner Schildbeschlag Raffelt am Thore laut!  
Sei es ein frommes Ende, das Zeus verhängt!  
Seelige Duka, Vorkbürgerin, schirme du  
Unsre siebenthorige Siedlung jetzt!

(Rehr 6.)

Ihr Götter, allmächtige,  
D hört, ihr Vollbringer Vollbringerinnen, Mauerhut dieser  
140 Stadt,  
D gebt doch in Der Kriegsnoth dem fremdredenden Volk  
die Stadt nicht preis!  
Sehet das Händeringen und das Flehen hört Der Jung-  
frauen hier!

(Gegenkehr 6.)

Ihr trauten Gottheiten, oh!  
Umwandelt abwehrend jetzt unsre Stadt; zeigt, Wie lieb ihr  
sie hegt  
Und forget für Die Volks-Heiligthümer, und indem ihr  
sorgt, beschirmt  
145 Bleibet der opferfrohen Weih'n eingedenk, Welche der Staat  
begehrt!

### Stoikles

(zurückkehrend).

Euch will ich fragen, dünkt euch, unerträgliches  
Gezüchte, das ersprießlich, heilsam für den Staat,  
Und für das eingeschlossene Heer ermuthigend,  
Vor Bildern eingeseßner Götter hingekniet  
150 Zu schreien, wimmern — was ein Greu'l dem Weisen ist?  
In Nöthen weder noch im Wohlergehen möcht'  
Ich mit dem Weibervolke Umgang pflegen je:

6) V. 143. τ' ist von Seidler eingesetzt. Sodann codd. φιλο-  
πόλιες.

7) V. 144. Var. μέλεσθε δ'.

8) V. 145. codd. πόλεως.

9) V. 151. Var. φύλω.

κρατοῦσα μὲν γὰρ οὐχ ὁμιλητὸν θράσος,  
δείσασα δ' οἴκῳ καὶ πόλει πλέον κακόν.

155 καὶ νῦν πολίταις τάσδε διαδρομούς φυγὰς  
θεῖσαι διερροθήσατ' ἄψυχον κάκην·  
τὰ τῶν θύραθεν δ' ὡς ἄριστ' ὀφέλλεται<sup>1)</sup>,  
αὐτοὶ δ' ὑφ' αὐτῶν ἔνδοθεν πορθούμεθα.  
τοιαῦτα τᾶν<sup>2)</sup> γυναιξὶ συνναίων ἔχοις.

175

160 \* \* \* \* \*

κεῖ μὴ τις ἀρχῆς τῆς ἐμῆς ἀκούσεται,  
ἀνὴρ γυνή τε χῶ τι τῶν μεταίχμιον,  
ψηφός κατ' αὐτῶν ὀλεθρία βουλευέσεται,  
λευστῆρα δήμου δ' οὔτι μὴ φύγη μόρον.

180

165 μέλει γὰρ ἀνδρὶ, μὴ γυνή βουλευέτω  
τᾶξωθεν· ἔνδον δ' οὔσα, μὴ βλάβην τίθει.  
ἤκουσας, ἢ οὐκ ἤκουσας, ἢ κωφῆ λέγω;

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

ὦ φίλον Οἰδίπου

185

τέκος, ἔδεις' ἀκούσασα τὸν ἀρματοκύπτον ὄτο-  
βον<sup>3)</sup> ὄτοβον,

170 ὄτε<sup>4)</sup> τε σύριγγες ἔκλαγξαν ὀλοίτροχοι  
ἵππικῶν τ' ἄπυον<sup>5)</sup>  
πηδαλίων διαστόμια<sup>6)</sup>,  
πυριγενετᾶν χαλινῶν.

## ΕΤΕΘΚΛΗΣ.

τί οὖν; ὁ ναύτης ἄρα<sup>7)</sup> μὴ ἔς πρόραν φυγῶν

190

175 πρῶμνηθεν εὔρε μηχανὴν σωτηρίας,  
νεὸς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι;

<sup>1)</sup> V. 157. M. etc. ὀφέλλεται. Gew. ὀφέλλετε.

<sup>2)</sup> V. 159. Var. γ' ἄν u. τοιαῦτ' ἄν.

<sup>3)</sup> V. 169. Var. ὄττοβον ὄττοβον.

<sup>4)</sup> V. 170. codd. ausser einem ὄτι, ingleichen ἐλίτροχοι ausser Ven. 2.

- Denn hat's die Obhand, ist sein Stolz nicht auszusteh'n;  
 Und zagt es bang, so ist's ein Kreuz für Staat und Haus.
- 155 Und jetzt verursacht ihr das scheue Rennen da  
 Die Stadt entlang durch euer feiges Angstgeschrei,  
 Und nützet draußen wohl dem Feind aufs Trefflichste,  
 Indes wir drinnen selbst uns selber stürzen so.  
 Dergleichen erntet wer mit Weibern sich befaßt.
- 160 Und jetzt gebiet' ich Ruh' und Stille allem Volk:  
 Und wenn man meinem Wort und Willen nicht gehorcht,  
 Mann oder Weib sei's oder was dazwischen steht,  
 Das Todesurtheil soll für ihn gesprochen sein,  
 Und allgemeiner Steinigung entgeht er nicht.
- 165 Was draußen vorgeht sei des Mannes Sorge, nicht  
 Des Weibes: bleibe sie daheim, und störe nicht.  
 Vernahmst du's? oder red' ich tauben Ohren nur?

## Chor.

(Rehr 1.)

- Sprößling des Oedipus,  
 Theurer, es bangte mir, Als ich des Wagenlärms Lobend  
 Getös vernahm,
- 170 Und das Gefrach der radrolligen Büchsen klang,  
 Und die Reitzügel-Steuer  
 Klirrten in Pferdemaulern laut,  
 Die feuergeschaffnen Säume.

## Oteofles.

- Und dann? der Schiffer welcher nach dem Borderdeck  
 175 Vom Steuer flieht, gewinnt er Rettungsmittel da,  
 Wenn ihm das Schiff in Wogendrang versinken will?

5) V. 171. ἄπνον für ἀπνων Lachmann.

6) V. 172. codd. διὰ στόμα. Schütz besserte.

7) V. 174. Var. ἄρα γ' εἰς.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α΄.)

ἀλλ' ἐπὶ δαιμόνων  
 πρόδρομος ἦλθον ἀρχαῖα βρέτη, θεοῖσι<sup>1)</sup> πί-  
 συνος, νιφάδος  
 180 ὄτ' ὀλοῶς νιφομένης<sup>2)</sup> βρόμος ἐν πύλαις· 195  
 δὴ τοτ' ἦρθην φόβῳ.  
 πρὸς μακάρων λιτάς, πόλεος<sup>3)</sup>  
 ἔν' ὑπερέχοιεν ἀλκάν.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πύργον στέγειν εὔχεσθε πολέμιον δόρυ.  
 οὔκουν<sup>4)</sup> τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν. καὶ γὰρ θεοὺς  
 185 αὐτοὺς ἀλούσης πόλεος ἐκλείπειν λόγος. 200

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β΄.)

μήποτ' ἐμὸν κατ' αἰῶνα λίποι θεῶν  
 ἄδε πανάγυρις<sup>5)</sup>, μηδ' ἐπίδοιμι τάνδ'  
 ἀστυδρομουμέναν πόλιν καὶ στρατεύμ',  
 ἀπτομέναν<sup>6)</sup> πυρὶ δαΐφ.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

190 μή μοι θεοὺς καλοῦσα βουλεύου κακῶς· 205  
 πειθαρχία γὰρ ἔστι τῆς εὐπραξίας  
 μήτηρ γονῆς<sup>7)</sup> σώτειρά θ'. ᾧδ' ἔχει λόγος.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β΄.)

ἔστι· θεοῖς δ' ἔτ<sup>8)</sup> ἰσχὺς καθυπεριτέρα·

1) V. 178. codd. πίσυνος θεοῖς. Seidler's Besserung.

2) V. 179. Var. νιφομένης.

3) V. 181. codd. πόλεως.

4) V. 184. Gew. ΧΟΡ. οὔκουν τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν; ET. ἀλλ' οὖν θεοὺς τοὺς τῆς ἀλ. π. ἐκλ. λ. In M. ist θεοὺς zum folgenden Vers gezogen, und Rob. ἀλλ' ὄκκα θεοὺς.



## Chor.

(Gegenkehr 1.)

Aber ich eilte vor,  
 Her zu den alten Bildnissen der Götter, gläubig, bei dem  
 Hagel, als  
 Brasselnd aus Thor das tödtliche Gestöber traf:  
 180 Da in Angst trieb's mich fort,  
 Seelige anzuseh'n, die Hand  
 Ob unserer Stadt zu halten.

## Steokles.

Daß Wall und Thurm den Feinden troge, betet nur.  
 Das liegt ja nicht in Götterhand: im Gegentheil  
 185 Man sagt, die Götter weichen wenn die Feste fällt.

## Chor.

(Keht 2.)

Möchte, so lang ich lebe, nie dieser Kreis  
 Himmlischer fortzieh'n, möcht' Ich nie diese Stadt,  
 Diese Bevölkerung, seh'n Rennen in Angst und Hast,  
 Unter verheerender Feuersbrunst.

## Steokles.

190 Bersäum' in deinem Beten nicht die nächste Pflicht:  
 Denn nur Gehorsam ist der Wohlfahrt Quelle und  
 Des Volkes sichere Rettung: also heißt der Spruch!

## Chor.

(Gegenkehr 2.)

Wohl! doch erhabner noch Waltet der Götter Macht

<sup>5)</sup> V. 187. Meist *πανήγυρις*.

<sup>6)</sup> V. 189. Gew. *ἀπτόμενον*, Var. *τυφόμενον*.

<sup>7)</sup> V. 192. Gew. *γυνή, σωτήρος*.

<sup>8)</sup> V. 193. Gew. *ἔστι θεοῖς δ' ἔτ'*. M. *θεοῦ*. Hermann setzte das Kolon hinter *ἔστι*.

195 πολλάκι δ' ἐν κακοῖσι τὸν<sup>1)</sup> ἀμήχανον  
 κακ<sup>2)</sup> χαλεπᾶς δύας ὑπερθ' ὀμμάτων  
 κρηναμενᾶν νεφελᾶν ὀρθοῖ. 210

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἀνδρῶν τάδ' ἐστί, σφάγια καὶ χρηστήρια  
 θεοῖσιν ἔρδειν, πολεμίων πειρωμένων<sup>3)</sup>.  
 σὸν δ' αὖ τὸ σιγᾶν καὶ μένειν εἴσω δόμων.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ').

200 διὰ θεῶν πόλιν νεμόμεθ' ἀδάματον<sup>4)</sup>, 215  
 δυσμενέων δ' ὄχλον πύργος ἀποστέγοι<sup>5)</sup>.  
 τίς<sup>6)</sup> τάδε νέμεσις στυγεῖ;

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὔτοι<sup>7)</sup> φθονῶ σοι δαιμόνων τιμᾶν γένος·  
 ἀλλ' ὡς πολίτας μὴ κακοσπλάγγνους τιθῆς.  
 205 ἔκηλος ἴσθι μηδ' ἄγαν ὑπερφοβοῦ. 220

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ').

πάταγον ἄμμιγα κλύουσα ποταίνιον<sup>8)</sup>  
 ταρβοσύνῳ φόβῳ τάνδ' ἐς ἀκρόπολιν<sup>9)</sup>,  
 τίμιον ἔδος, ἐζόμαν.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μη νῦν, ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους<sup>10)</sup>  
 210 πύθησθε, κωκυτοῖσιν ἀνολολύζετε· 225  
 τούτοις<sup>11)</sup> γὰρ Ἄρης βόσζεται, φόνῳ βροτῶν.

1) V. 194. codd. τὰν, wegen νεφέλαν. Bei Marcellin τον.

2) V. 195. Var. ἐκ oder καὶ, u. κρημαμίναν νεφέλαν.

3) V. 198. Var. πειρωμένοις.

4) V. 200. codd. ἀδάμαστον.

5) V. 201. Gew. ἀποστέγει. Ald. ἀποστέγη.

6) V. 202. τίς für τί Heath.

195 Und sie erlösen Hülflose in Nöthen oft  
 Von dem Verderben schwarz Ueber dem Haupte schon  
 Schwebender Wolken des Wettersturms.

Teokles.

Das ist der Männer Sache, Göttern Opfer und  
 Drakel vorzulegen, wenn uns Feinde droh'n;  
 Doch Schweigen und Zuhausebleiben ziemet dir.

Chor.

(Rehr 3.)

200 Daß wir im Lande frei Bohnen, ist Himmelsgunst,  
 Gegen den Feindeschwarm Schütze der Mauerwall:  
 Welcher Tadel verargt mir das?

Teokles.

Ich wehr' es nicht, der Geisterwelt zu huldigen:  
 Nur daß du nicht die Bürgerschaft kleinmüthig machst,  
 205 Verhalt' dich ruhig, bebe nicht in großer Angst.

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Bei dem verwirrten überraschenden Getös  
 Bin ich in banger Angst Her zu der hohen Burg,  
 Zum ehrwürdigen Sitz, geeilt.

Teokles.

Nun also wenn ihr Sterbende oder Verwundete  
 210 Erblickt, so johlet nicht in grellem Jammerschrei:  
 Denn daran weidet Ares sich, an Mord und Blut.

7) V. 203. Var. οὔτι.

8) V. 206. Gew. ποταίνιον κλ. πάταγον ἄμα. M. L. ἄμμιγα.

9) V. 207. codd. ἀκρόπολιν. Par. E. κρόπολιν, Mosq. 2. σκο-  
 πιάν.

10) V. 209. Var. τετραμένους, sodann gew. ἀρπαλίζετε.

11) V. Gew. τούτω — φόνω od. φόβω.

## ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἀκούω γ' ἱππικῶν φρουραγμάτων.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μὴ νῦν ἀκούουσ' ἐμφανῶς ἄκου' ἄγαν.

## ΧΟΡΟΣ.

στένει πόλισμα, γήπεδ' <sup>1)</sup> ὡς κυκλουμένων.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

215 οὐκ οὖν ἔμ' ἀρκεῖ τῶνδε βουλευεῖν πέρι;

230

## ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ', ἀραγμὸς δ' ἐν πύλαις ὀφέλλεται.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐ σίγα μὴδὲν τῶνδ' ἔρεῖς κατὰ πόλιν;

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ ξυντέλεια, μὴ προδῶς πυργώματα.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐκ, ἐς φθόρον, σιγῶσ' ἀνασχῆσει τάδε;

## ΧΟΡΟΣ.

220 θεοὶ πολῖται, μή με δουλείας τυχεῖν.

235

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αὐτὴ σὺ δουλοῖς καὶ σὲ καὶ πᾶσαν <sup>2)</sup> πόλιν.

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ παγκρατὲς Ζεῦ, τρέψον εἰς ἐχθροὺς βέλος.

<sup>1)</sup> V. 214. Gew. γῆθεν oder δῆθεν ὡς, und Var. κυκλούμενον.

Chor.

Und doch, ich höre Rosse-Wiehern, brausendes!

Teokles.

Und wenn du's hörst, so hör' es nicht so überlaut.

Chor.

Es dröhnt die Burg, als wär' der Grund umzingelt rings.

Teokles.

215 Laß dir genügen, daß es meine Sorge sei.

Chor.

Mir bangt! das Schmettern an die Thore schwillt und schwillt!

Teokles.

So schweige still und schrei' es nicht zur Stadt hinein!

Chor.

O gebt, vereinte Götter, nicht die Festung preis!

Teokles.

Soll dich —! du kannst es tragen doch und stille sein?!

Chor.

220 O heimische, Götter nur vor Knechtschaft schüzet mich!

Teokles.

Du selber bringst dich und die Stadt in Slaverie.

Chor.

Allmächtiger Zeus, wend' auf die Feinde dein Geschosß!

<sup>2)</sup> V. 220. Var. καμὲ καὶ σὲ καὶ πόλιν, oder καμὲ καὶ πᾶσαν π. Wunderlich.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ, γυναικῶν οἶον ὄπασας γένος.

## ΧΟΡΟΣ.

μοχθηρόν, ὥσπερ ἄνδρας<sup>1)</sup> ὧν ἄλῃ πόλις.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

225 παλινστομεῖς αὐθιγγάνουσ' ἀγαλμάτων. 240

## ΧΟΡΟΣ.

ἀψυχία γὰρ γλῶσσαν ἀρπάζει φόβος.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος.

## ΧΟΡΟΣ.

λέγοις ἂν ὡς τάχιστα, καὶ τάχ' εἶσομαι.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

σίγησον ὦ τάλαινα, μὴ φίλους φόβει.

## ΧΟΡΟΣ.

230 σιγῶ· ξὺν ἄλλοις πείσομαι τὸ μόρσιμον. 245

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τοῦτ' ἀντ' ἐκείνων τοῦπος αἰροῦμαι σέθεν.  
καὶ πρὸς γε τούτοις, ἐκτὸς οὐσ' ἀγαλμάτων,  
εὐχου τὰ κρείσσω, ξυμμάχους εἶναι θεούς·  
καμῶν ἀκούσασ' εὐγμάτων, ἔπειτα σὺ  
235 ὀλολυγμὸν ἱερὸν εὐμενῆ παιάνισον<sup>2)</sup>, 250  
Ἑλληνικὸν νόμισμα θυστάδος βοῆς,  
θάρσος φίλοις, λύουσα πολεμίων<sup>3)</sup> φόβον.  
ἐγὼ δὲ χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς,

<sup>1)</sup> V. 224. Var. ἄνδρες.

<sup>2)</sup> V. 235. M. παιώνισον.

Oteofles.

Zeus, welcher Art ist dein Geschöpf, dieß Frauenvolk!

Chor.

Glend, wie Männer, deren Stadt erobert ist!

Oteofles.

225 Du redest, redest fort, den Bildern angeschmiegt.

Chor.

Im Unbewußtsein reißt die Angst die Zunge hin.

Oteofles.

Nur für 'ne kleine Bitte gönne mir Gehör.

Chor.

So sag' es nur geschwind, und ich erfahr' es bald!

Oteofles.

Schweig stille, Thörin, schrecke nicht die Deinigen.

Chor.

230 Ich schweige, dulde mit den Andern mein Geschick.

Oteofles.

Dieß Wort vernehm' ich gerne statt des früheren:  
Und außerdem tritt von den Bildern weg und bet'  
Das Bessere, daß die Götter Beistand leisten uns,  
Und mein Gelübde dann vernehmend laß dabei

235 Zur Weihe hellen Jubel schallen, freudigen,  
Die echt-hellenische Weisung heiligen Opferschreis,  
Ermuth'gung und Erlösung von der Feindesfurcht.  
Ich aber ruf' die eingeseßnen Götter an,

<sup>3)</sup> V. 237. Var. πολέμιον.

- πεδιονόμοις τε κἀγορᾶς ἐπισκόποις,  
 240 Δίρκης τε πηγαῖς ὕδασί τ' <sup>1)</sup> Ἴσμηνοῦ, λέγω, 255  
 εὖ ξυντυχόντων καὶ πόλεως σεσωσμένης,  
 μήλοισιν αἰμάσσοντας ἐστίας θεῶν  
 ταυροκτονοῦντας θ' ἡμας <sup>2)</sup> ὧδ' ἐπεύχομαι  
 λάφυρα δαίων δουρίληφθ' <sup>3)</sup> ἀγνοῖς δόμοις  
 245 στέψειν πρὸ ναῶν, πολεμίων ἐσθήματα <sup>4)</sup>. 260  
 τοιαῦτ' ἐπεύχου μὴ φιλοστόνως θεοῖς,  
 μηδ' ἐν ματαίοις κἀγροῖσι ποιφύγμασιν·  
 οὐ γάρ τι μᾶλλον μὴ φύγης τὸ μόρσιμον.  
 ἐγὼ δ' ἔτ' <sup>5)</sup> ἄνδρας ἐξ ἑμοῦ σὺν ἐβδόμῳ  
 250 ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον, 265  
 εἰς ἐπτατειχεῖς ἐξόδους τάξω μολῶν,  
 πρὶν ἀγγέλους σπερχνοῦς τε καὶ ταχυρρόθους  
 λόγους ἐκέσθαι, καὶ φλέγειν χρείας ὕπο.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

- Μέλει, φόβῳ δ' οὐχ ὑπνώσσει κέαρ,  
 255 γείτονες δὲ καρδίας μέριμναι 270  
 ζωπυροῦσι· ταρβῶ <sup>6)</sup>  
 τὸν ἀμφιτειχῆ λεῶν, δράκοντας <sup>7)</sup> ὥσπερ τέκνων  
 ὕπερ δέδοικεν λεχαίων δυσευνάτορας 275  
 πάντρομος <sup>8)</sup> πελειάς.  
 260 { τοὶ μὲν γὰρ ποτὶ <sup>9)</sup> πύργοις  
 { πανδημεὶ πανομιλεῖ,

<sup>1)</sup> V. 240. Gew. οὐδ' ἀπ'. L. Dindorf besserte.

<sup>2)</sup> V. 243. Gew. θεοῖσιν für θ' ἡμας.

<sup>3)</sup> V. 244. codd. δουρίπληχθ. Rob. δουρίκτητ'. Porson's Besserung.

<sup>4)</sup> V. 245. Gew. θήσειν τρόπαια, und der Vers steht ober dem 244ten. B. M. στέψω πρὸ ναῶν, und in der richtigen Verseordnung. Ferner gew. πολ. δ' ἐσθήματα. M. ἐσθήμασιν.

<sup>5)</sup> V. 249. Gew. δ' ἐπ'.



Die Feldebwohner und die Markteshüter und  
 240 Ismens Gewässer und die Dirke-Quellen, daß,  
 Wenn alles wohl geht und die Stadt gerettet wird,  
 Wir ihre Heerde sprengen dann mit Widderblut  
 Und Rinderschlachtung alle — das gelob' ich —, und  
 Am heiligen Tempelfriesse schwertgewonnene  
 245 Kriegsbeute nageln, lauter Feindesrüstungen.  
 Dergleichen mußt du beten nicht mit Stöhnen, mit  
 Unnützem ungestümem Angstgekeuche nicht:  
 Denn darum wirst du nicht dem Schicksal mehr entflieh'n.  
 Ich aber will selbstebent noch sechs Männer mir  
 250 Zum Widerstande nehmen, recht nachdrücklichem,  
 Und geh'n zu ordnen an die Wallausgänge hin,  
 Eh' ungestüme Boten und raschwogende  
 Gerüchte kommen, angefacht vom Drang der Noth.

(ab.)

Chor.

(Rehr 1.)

Ich will's! vor Angst kommt das Herz nicht zur Ruh,  
 255 Und die Sorge, nah am Herzen nistend,  
 Facht es an! das ringsum  
 Gestellte Volk macht mir bang, der Taube gleich, welche für  
 Die junge Brut schüchtern bebt, wenn dem Nest Schlan-  
 gen nah'n,  
 Schlimme Bettgenossen.  
 260 Denn die steh'n an den Mauern,  
 Schaar an Schaaren gedrängt, dort

<sup>6)</sup> V. 256. codd. ausser 1. τάρβος.

<sup>7)</sup> V. 257. Gew. δράκοντα δ' ὥστις (Rob. ὡσπερ) τέκνων  
 ὑπερδέδουκε λέξεων δυσευνήτειρα. Schol. M. δυσευνήτορας. Lach-  
 mann λεχαιών, Bothe δράκοντας.

<sup>8)</sup> V. 259. Var. πάντροφος.

<sup>9)</sup> V. 260. Gew. ποτὶ πύργους πανδ. πανομίλει στείχουσι. τίς  
 (τί) γένωμαι;

- { τοὶ δ' ἔπ' ἀμφιβόλοισιν 280  
 { λάπτουσι πολίταις  
 { χερμάδ' ὀκρυόεσσαν<sup>1)</sup>.  
 265 παντὶ τρόπῳ, δῖοι θεοί<sup>2)</sup>,  
 { πόλιν καὶ στρατὸν  
 { Καδμογενῆ ῥύεσθε. 285  
 (ἀντιστρ. α'.)  
 ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίας πέδον  
 τᾶσδ' ἄρειον, δαΐοις<sup>3)</sup> ἀφέντες  
 270 τὰν βαθύχθον' αἴαν,  
 ὕδωρ τε Διρκαῖον εὐτραφέστατον<sup>4)</sup> πωμάτων, 290  
 ὄσων ἴησιν Ποσειδᾶν<sup>5)</sup> ὁ γαιάοχος  
 Τηθύος τε παῖδες;  
 275 { πρὸς τάδ', ὦ πολιοῦχοι  
 { θεοί, τοῖσι μὲν ἔξω 295  
 πύργων<sup>6)</sup> ῥίψοπλον ἄταν  
 { ἐμβαλόντες ἄροισθε  
 { κῦδος<sup>7)</sup> τοῖσδε πολίταις,  
 280 καὶ πόλεως ῥυτῆρες<sup>8)</sup> εὐ- 300  
 { εδροί τε στάθητ'  
 { ὄξυγόοις λιταῖσιν.  
 (στροφὴ β'.)  
 οἰκτρὸν γάρ, πόλιν ὦδ'<sup>9)</sup> ὠγυγίαν  
 Ἄιδι προΐάψαι, δορὸς ἄγραν<sup>10)</sup>  
 285 δουλίαν, ψαφαρᾶ σποδῶ 305  
 ὑπ' ἀνδρὸς Ἀχαιοῦ θεόθεν περφομέναν ἀτίμως,  
 τὰς δὲ κεχείρωμένας ἄγεσθαι,  
 νέας<sup>11)</sup> τε καὶ παλαιὰς  
 ἱππηδὸν πλοκάμων, 310

<sup>1)</sup> V. 264. Var. ὀκρυόεσσαν.

<sup>2)</sup> V. 265. Gew. διογενεῖς (ὦ) θεοί.

<sup>3)</sup> V. 269. Gew. ἐχθροῖς.

<sup>4)</sup> V. 271. Var. εὐτραφέστατον.

<sup>5)</sup> V. 272. Gew. ἴησι und meist ποσειδῶν.

Und die schießen nach unsern  
ringsbeworfenen Bürgern  
mit scharfkantigen Steinen.

265 Himmlische Mächte, schirmet nur  
Die Kadmeischen Wehrmänner in jeder Weise!

(Gegentkehr 1.)

In welche Flur wollt ihr fortziehen, die  
Besser wäre, dieses schollentiefe

270 Land den Feinden lassend,  
Und Dirksens Quellwasser, das Gedeihen schafft reicher als  
Poseidons Minnsale, die all' er vorsprudeln läßt  
Sammt den Tethys-Töchtern?!

275 Drum, einsässige Götter,  
auf den Feind vor den Thoren

Sendet waffenverlierend

Unheil, aber den Bürgern

schenket herrlichen Siegesruhm,

280 Bleibet der Stadt ein sicherer Schutz,

Bleibt schönthronig steh'n: höret das laute Flehen!

(kehr 2.)

Sammervoll, wenn die urthümliche Stadt

In das Nichts, eine Kriegsbeute, hinabstürzt

285 Unterworfen, zu Aschenstaub

Berwüftet von Argivischer Hand schmäählich mit Götterfügung,

Frauen mit Faustgriffen, jung' und alte,

Werden roßemäßig

An Haarlocken geschleppt

6) V. 277. Gew. *πύργων ἀνδρολέτειραν καὶ τὰν ἑνψ. ἄταν βάλ-  
λοντες* od. *ἐμβαλόντες*.

7) V. 279. Gew. *κῦδος τοῖς δὲ*. Blomfield besserte.

8) V. 280. M. *ῥύτορες*.

9) V. 283. Var. *τῆνδ' ὦγ. Ἀΐδα u. δουλείαν*.

10) V. 284. Gew. setzt man das Komma hinter *ἄγραν*.

11) V. 288. Vor *νέας* ist *ἔ ἔ ἔ* eingeschaltet, ingleichen die Ge-  
genkehr vor *δυστυχῆ*.

- 290 περιρρηγνυμένων φαρέων.  
βοᾶ δ' ἔκκενουμένα πόλις,  
λαΐδος ὀλλυμένας, μιξόθροος<sup>1)</sup>.  
βαρείας τοι τύχας προταρβῶ.  
(ἀντιστρ. β'.)
- 295 κλαυτὸν δ', ἀμφὶ τόπους ὠμοφρόνων<sup>2)</sup> 315  
δοκίμων προπάρουθεν διαμεῖψαι  
δωμάτων στυγεράν ὁδόν.  
τί γάρ; φθίμενόν<sup>3)</sup> τοι προλέγω βέλτερα τῶνδε  
πράσσειν.
- πολλὰ γὰρ εὐτε πόλις<sup>4)</sup> δαμασθῆ, 320  
δυστυχῆ τε πράσσει.  
300 ἄλλος δ' ἄλλον ἄγει,  
φονεύει, τὰ δὲ πυρφορεῖ<sup>5)</sup>.  
καπνῶ<sup>6)</sup> χραίνεται πόλισμ' ἅπαν.  
μαινόμενος δ' ἐπιπνεῖ<sup>7)</sup> λαοδάμας 325  
μιαίνων εὐσέβειαν Ἄρης.  
(στροφὴ γ'.)
- 305 κορκορυγαὶ δ' ἀν' ἄστν,  
ποτὶ πόλιν δ' ὀρκάνα πυργῶτις.  
πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνήρ δορὶ καίνεται.  
βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι 330  
τῶν ἐπιμαστιδίων  
310 ἀμφὶ βρεφέων<sup>8)</sup> βρέμονται.  
ἄρπαγαὶ δὲ διαδρομᾶν ὀμαίμονες.  
ξυμβολεῖ<sup>9)</sup> φέρων φέροντι καὶ κενὸς κενὸν καλεῖ, 335  
ξύννομον θέλων ἔχειν,  
οὔτε μείον οὔτ' ἴσον λελημένοι<sup>10)</sup>.

<sup>1)</sup> V. 292. Gew. μιξοθρόου. Schütz besserte.

<sup>2)</sup> V. 294. Gew. ΑΡΤΙΤΡΟΠΟΙΣΩΜΟΔ (oder T) ΡΟΠΩΝ-  
ΝΟΜΙΜΩΝ.

<sup>3)</sup> V. 297. Gew. τί; τὸν φθ. γὰρ (τοι). Blomfield.

<sup>4)</sup> V. 298. Meist πόλις.

<sup>5)</sup> V. 301. Gew. καὶ πυρφορεῖ. M. Rob. etc. ohne καὶ.

290 Bei zerschlizten Gewändern rings.  
 Es schallt durch die ausgeleerte Stadt,  
 Während die Habe verdirbt, wirres Geschrei:  
 Ein Schicksal dieser Art ist greulich!

(Gegenkehr 2.)

Leidvoll wär' es, ins Land roher Gewalt  
 295 Von erhabenem Haus früheren Wohlstands  
 Hinzuwandern den Leidensgang.  
 Ja, wahrlich das Loos selbst der in Tod Ruhenden dünkt  
 mir besser.

Denn man erfährt, wenn die Stadt geplündert  
 Wird, gar vieles Ueble!

300 Der ruft diesen herbei,  
 Man raubt, mordet, und zündet Feuer.  
 Der Rauch überqualmt die ganze Stadt.  
 Ares, der Rasende, volkzwingende Gott,  
 Der Heilthums-Schänder, hauchet Wuth ein.

(Kebr 3.)

305 Straßen entlang Gepolter,  
 Zur Burg empor mauerhafte Umzinglung.  
 Da stürzt Mann vom Mann mit dem Schwert erlegt.  
 Wundenblutiges Blöken  
 Schallet von Säuglingen, die  
 310 Ruhen an Mutterbusen.  
 Rauben geht mit hastigen Rennen Hand in Hand:  
 Plünderer rennen gegen Plünderer, Leere rufen Leere her,  
 Daß sie Raubgenossen sei'n;  
 Nicht auf Mindres noch auf gleichen Theil erpicht.

6) V. 302. Meist *καπνῶ δὲ*. Brunck besserte.

7) V. 303. Var. *δὲ πιτυεῖ*.

8) V. 310. Gew. *ἀρτιβρεφεῖς* od. *-τρεφεῖς*.

9) V. 312. Var. *ξυμβάλλειν*.

10) V. 314. codd. *λελημμένοι* u. *λελυμένοι*.

315 τίς ἂν τῶνδ' <sup>1)</sup>, εἰκάσαι, λόγος πάρα;  
(ἀντιστρ. γ'.)

παντοδαπὸς δὲ καρπὸς  
χαμαὶ <sup>2)</sup> πεσῶν ἀλγύνει, κυρήσας  
πικρῶν ὀμμάτων θαλαμηπόλων·  
πολλὰ δ' ἀκριτόφυρτος

320 γᾶς δόσις οὐτιδανοῖς  
ἐν ῥοθίοις φορεῖται.  
δμῳίδες δὲ καινοπήμονες νέαι

τλᾶσαν εὐνὰν αἰχμάλωτον <sup>3)</sup> δυσμενοῦς ὑπερτέρου  
ἀνδρὸς εὐτυχοῦντος, ὥστ'

325 ἔλπεις ἔστι νύκτερον τέλος μολεῖν,  
παγκλαύτων ἀλγέων ἀπαλλαγὴν <sup>4)</sup>.

#### ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ὁ τοι κατόπτης, ὡς ἔμοι δοκεῖ, στρατοῦ  
πευθῶ τιν' ἡμῖν, ὦ φίλοι, νέαν φέρει,  
330 σπουδῇ διώκων πομπίμους χνόας ποδῶν.

#### ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

καὶ μὴν ἀναξ ὅδ' αὐτὸς Οἰδίπου τόκος <sup>5)</sup>·  
εἰς <sup>6)</sup> ἀρτίκολλον ἀγγέλου λόγον μαθεῖν·  
σπουδῇ δὲ καὶ τοῦδ' οὐ καταργίξει <sup>7)</sup> πόδα.

#### ΑΓΓΕΛΟΣ.

Λέγοιμ' ἂν, εἰδὼς εὖ τὰ τῶν ἐναντίων,  
335 τοῖς <sup>8)</sup> ἐν πύλαις ἕκαστος εἴληχεν πάλον.  
Τυδεὺς μὲν ἤδη πρὸς πύλαισι Προϊτίσιν  
βρέμει, πόρον δ' Ἴσμηνὸν οὐκ ἔᾶ περᾶν

<sup>1)</sup> V. 315. Gew. τιν' ἐκ τῶνδ'.

<sup>2)</sup> V. 317. Gew. χαμάδις — κυρήσας· πικρὸν δ' ὄμμα θαλ.

<sup>3)</sup> V. 323. Gew. τλήμονες εὐ. αἰχ. ἀνδρὸς εὐτυχοῦντος ὡς δυσ.  
ὑπερτέρου. Die Versetzung machte Blomfield.

<sup>4)</sup> V. 326. Gew. ἐπίρροθον.

<sup>5)</sup> V. 331. Var. τέκος.

315 Wo fänd' man Worte, dieß zu schildern?

(Gegenkehr 3.)

Allerlei Gut verschüttet

Am Boden rings seh'n die Schaffnerinnen

Mit wehmüthigen Blicken und bittrem Schmerz.

Und viel Gaben der Erde,

320 Unter einander gewühlt,

Fahren dahin im Strudel.

Leidensunerfahrene junge Slavinnen

Müssen kessliche Umarmung dulden vom beglückteren

Ueberlegnen Manne, daß

325 Einziger Trost ist wenn die Todesnacht erscheint,

Das Endziel vielbeweinter Leiden!

#### Halbchor.

O seht den Späher! Wie mir dünket, bringt er uns,

Ihr Lieben, neue Kunde her vom Feindesheer:

330 Er schwingt der Beine Wechselschritt in raschem Lauf.

#### Halbchor.

Und auch der König selbst, der Sohn des Dedipus,

Des Boten neugeschaffnes Wort zu hören, kommt,

Mit gleicher Eile, die den Fuß nicht säumen läßt.

(Von der Fremdenseite tritt der Späher oder Bote auf, von der andern Teokles mit kriegerischem Gefolge.)

#### Bote.

Wohlunterrichtet meld' ich was beim Feind geschieht,

335 An welches Thor das Loos die einzeln Führer ruft.

Tydeus bereits steht lärmend vor dem Prötos-Thor,

Doch läßt der Seher ihn den Bach Ismenos noch

<sup>6)</sup> V. 332. Rob. εις.

<sup>7)</sup> V. 333. Gew. οὐκ ἀπαρτίζει u. οὐ καταρτίζει. Hermann's ehemalige Besserung.

<sup>8)</sup> V. 335. Rob. schol. πῶς τ', sonst ὡς τ'.

- ὁ μάντις· οὐ γὰρ σφάγια γίγνεται καλά.  
 Τυδεὺς δέ, μαργῶν καὶ μάχης λελημένος<sup>1)</sup>  
 340 μεσημβριναῖς ἀυγαῖσιν<sup>2)</sup> ὡς δράκων, βοᾷ  
 θείνει<sup>3)</sup> τ' ὀνειδέει μάντιν Οἰκλείδην σοφόν,  
 σαίνειν μόρον τε καὶ μάχην ἀψυχία· 365  
 τοιαῦτ' ἀυτῶν, τρεῖς κατασκίους λόφους  
 σείει, κράνους χαίτωμ', ὑπ' ἀσπίδος δ' ἔσω<sup>4)</sup>  
 345 χαλκήλατοι κλάζουσι κώδωνες φόβον·  
 ἔχει δ' ὑπέρφρον σῆμ' ἔπ' ἀσπίδος τόδε,  
 φλέγονθ' ὑπ' ἄστροις οὐρανὸν τετυγμένον· 370  
 λαμπρὰ δὲ πανσέληνος ἐν μέσῳ σάκει,  
 πρέσβιστον ἄστρον, νυκτὸς ὀφθαλμός, πρέπει.  
 350 τοιαῦτ' ἀλύων ταῖς ὑπερκόποις<sup>5)</sup> σάγαις  
 βοᾷ παρ' ὄχθαις ποταμίαις, μάχης ἑρῶν,  
 ἵππος χαλινῶν<sup>6)</sup> ὡς κατασθμαίνων μένει, 375  
 ὅστις βοὴν σάλπιγγος ὀρμαίνει κλύων.  
 τίν' ἀντιτάξεις τῷδε; τίς Προίτου πυλῶν,  
 355 κλήθρων λυθέντων, προστατεῖν φερέγγυος;

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ,

- κόσμον μὲν ἀνδρὸς οὔτιν' ἂν τρέσαιμ' ἐγώ,  
 οὐδ' ἔλκοποιὰ γίγνεται τὰ σήματα· 380  
 λόφοι δὲ κώδων τ' οὐ δάκνουσ' ἄνευ δορός.  
 καὶ νύκτα ταύτην, ἣν λέγεις ἔπ' ἀσπίδος  
 360 ἄστροισι μαρμαίρουσαν οὐρανοῦ κυρεῖν,  
 τάχ' ἂν γένοιτο μάντις ἐννοία τινί<sup>7)</sup>.  
 εἰ γὰρ θανόντι νύξ ἔπ' ὀφθαλμοῖς πέσοι, 385  
 τῷ τοι φέροντι σῆμ' ὑπέρκοπον τόδε  
 γένοιτ' ἂν ὀρθῶς ἐνδίκως τ' ἐπώνυμον,  
 365 καὐτὸς καθ' αὐτοῦ τήνδ'<sup>8)</sup> ὕβριν μαντεύσεται.

<sup>1)</sup> V. 339. Gew. λελημένος: s. zu V. 314.

<sup>2)</sup> V. 340. Gew. κλαγγαῖσιν.

<sup>3)</sup> V. 341. Gew. βοᾷ. θένει δ'. Ald. lässt δ' weg. Andere σθένει u. θείνει.

<sup>4)</sup> V. 344. Gew. δὲ τῷ. M. δ' ἔσω.



- Nicht überschreiten: günstig sind die Opfer nicht.  
 Er aber, tollkühn und veressen auf den Kampf,  
 340 Der Schlange gleich im Strahl der Mittagsgluthen, tobt  
 Und schlägt den klugen Dikles-Sohn mit Schmähungen:  
 Er wedle schmeichelnd um Gefahr und Kampf, aus Furcht.  
 Dergleichen ruft er schüttelnd seine schattigen  
 Roßschweife, drei Helmbüschel: unter seinem Schild  
 345 Metallner Glocken Klingen flößet Schrecken ein.  
 Auf seinem Schilde prangt ein stolzes Wappenbild:  
 Von Sternen glühend ist der Himmel dargestellt:  
 Der helle Vollmond strahlet mitten auf dem Mund,  
 Der Himmelslichter erstes, Aug der dunklen Nacht.  
 350 So überspannt, in solchem prahlerischem Gewehr,  
 Am Baches-Ufer schreit er, auf den Kampf erpicht,  
 Gleich wie ein Schlachtroß, muthig knirschend ins Gebiß,  
 Indem's die Kriegstrompete hört, sich bäumt und stampft.  
 Wen stellst du dem entgegen? Wer wird Prötos' Thor,  
 355 Sobald der Riegel springt, zu schirmen tüchtig sein?

## Eteokles.

- Vor Waffenprunken keines Kriegers beb' ich je,  
 Und Wappenbilder schlagen keine Wunde, und  
 Helmbusch und Glocken ohne Schwerthieb rizen nicht:  
 Und diese Nacht auf seinem Schild, von der du sagst,  
 360 Von Himmels-Sternen glitzernd sei sie ausgeprägt,  
 Kann nach gewissem Sinne Vorbedeutung sein.  
 Denn wenn die Nacht ihm sterbend auf die Augen sinkt,  
 So wird das stolze Wappen seinem Träger selbst  
 Mit Fug und Recht erfüllen was sein Name sagt,  
 365 Und prophezeit er selber gegen sich den Hohn.

<sup>5)</sup> V. 350. codd. *ὑπερκόμποις*.

<sup>6)</sup> V. 352. Gew. *χαλιῶν δ' ὡς κατ., μένει, ὅστις — ὄρου.*  
*μένων.* Tyrwhitt aus dem Schol. *κλύων.* Rob. B. lassen *δ'* weg.

<sup>7)</sup> V. 361. Gew. *ἡ ἀνοία.* Blomfield besserte.

<sup>8)</sup> V. 365. Meist *τὴν.*

- ἐγὼ δὲ Τυδεΐ κεδνὸν Ἄστακοῦ τόκον  
 τόνδ' ἀντιτάξω προστάτην πυλωμάτων, 390  
 μάλ' εὐγενῆ τε καὶ τὸν αἰσχύνῃς θρόνον  
 τιμῶντα καὶ στυγοῦνθ' ὑπέρφρονας λόγους.  
 370 αἰσχυρῶν γὰρ ἀργός, μὴ κακὸς δ' εἶναι φιλεῖ.  
 Σπαρτῶν δ' ἀπ' ἀνδρῶν, ὧν Ἄρης ἐφείσατο,  
 ῥίζωμ' ἀνεῖται, κάρτα δ' ἔστ' ἐγχώριος, 395  
 Μελάνιππος· ἔργον δ' ἐν κύβοις Ἄρης κρινεῖ·  
 Δίκη<sup>1)</sup> δ' ὁμαίμων κάρτα νιν προστέλλεται  
 375 εἶργειν τεκούση μητρὶ πολέμιον δόρυ.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφή α'.)

- τὸν ἄμὸν νῦν ἀντίπαλον εὐτυχεῖν  
 θεοὶ δοῖεν, ὡς δικαίως πόλεως 400  
 πρόμαχος ὄρνυται·  
 τρέμω δ' αἵματηφόρους μόρους ὑπὲρ φίλων  
 380 ὀλομένων ιδέσθαι.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

- τούτῳ μὲν οὕτως εὐτυχεῖν δοῖεν θεοί·  
 Καπανεὺς δ' ἐπ' Ἠλέκτραισιν εἴληχεν πύλαις, 405  
 γίγας ὃδ' ἄλλος<sup>2)</sup>, τοῦ πάρος λελεγμένου  
 μείζων· ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἀνθρώπον φρονεῖ<sup>3)</sup>.  
 385 θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν  
 καὶ μὴ θέλοντος φησὶν, οὐδὲ τὴν Διὸς 410  
 ἄρδιν πέδοι<sup>4)</sup> σκήψασαν ἐμποδῶν σχεθεῖν·  
 τὰς δ' ἀστραπὰς τε καὶ κεραινοὺς βολὰς  
 μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν προσήκασεν·  
 390 ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυροφόρον·  
 φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χερῶν ὀπλισμένη, 415

1) V. 374. Var. δίκη δ' ὁ δαίμων.

2) V. 383. Var. ἄλλου.

3) V. 384. Hinter diesem Verse steht πύργοις δ' ἀπειλεῖ δειν

Dem Tydeus soll der wackre Sohn des Astakos,  
 Als Schuß des Thores, gegenüberstehen hier,  
 Sehr edelbütig ist er, ehrt den Thron der Scheu  
 Im Herzen, übermüthigen Reden ist er feind:  
 370 Zum Schlechten langsam, mag er nie ein Feigling sein.  
 Und von den Sparter-Männern, die der Krieg verschont  
 Hat, sproßten seine Wurzeln, recht ein Landeskind,  
 Melanippos: richten wird des Krieges Würfelspiel!  
 Das heilige Recht, so blutsverwandt, entsendet ihn,  
 375 Sein Mutterland zu schirmen vor dem Feindesspeer.

## Chor.

(Rehr 1.)

Möge der Himmel nun Unserem Widerpart  
 Den Sieg geben, der sich für die Stadt gerecht  
 Als Vorkämpfer hebt.  
 Mir bangt deren, die sich opfern für das Vaterland  
 380 Blutigen Tod zu seh'n.

## Bote.

Dem also mag der Himmel Glück und Sieg verlei'h'n!  
 Kapaneus hat sich an's Elektrenthor gelost,  
 Ein zweiter Riese, größer als der obige,  
 Und dessen Prahlen über Menschenkräfte pocht:  
 385 Die Burgen werd' er brechen, meint er, mag es nun  
 Der Himmel wollen oder nicht; und Zeusens Strahl,  
 Zur Erde fahrend, werd' ihn nicht verhindern dran;  
 Denn seine Blitze sammt dem Wurf des Donnerkeils  
 Vergleicht er mit der heißen Mittagschwüle nur.  
 390 Sein Wappen ist ein nackter Mann mit Feuerbrand:  
 Die Fackel, angezündet, brennt in seiner Hand,

ἂ μὴ χρονιοὶ τύχη, eine Wiederholung des 506ten Verses mit einigen Corruptelen.

\*) V. 387. codd. πῆδω u. σφέθειν. Ausserdem gew. ἔειν für ἄρδιν, und meist ἐκποδῶν.

χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασιν, ΠΡΗΣΩ ΠΟΛΙΝ.  
 τοιῶδε φωτί, φράζε<sup>1)</sup>, τίς ξυστήσεται;  
 τίς ἄνδρα κομπάζοντα<sup>2)</sup> μὴ τρέσας μενεῖ;

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

- 395 καὶ<sup>3)</sup> τῶδε κέρδει κέρδος ἄλλο τίχεται.  
 τῶν τοι ματαίων ἀνδράσιν φρονημάτων 420  
 ἢ γλῶσσο<sup>4)</sup> ἀληθῆς γίνεται κατήγορος.  
 Καπανεύς δ' ἀπειλεῖ δρᾶν κάκ' ἐσκευασμένος<sup>5)</sup>,  
 θεοὺς ἀτίζων· κάπογυμνάζων στόμα  
 400 χαρᾶ ματαία, θνητὸς ὢν, ἐς οὐρανὸν  
 πέμπει γεγωνά<sup>6)</sup> Ζηνὶ κυμαίνοντ' ἔπη. 425  
 πέποιθα δ' αὐτῶ ξὺν δίκῃ τὸν πυρπνόον<sup>7)</sup>  
 ἤξειν κεραυνόν, οὐδὲν ἐξηκασμένον  
 μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου.  
 40 ἀνὴρ δ' ἐπ' αὐτῶ, κελ στόμαργός ἐστ' ἄγαν,  
 αἰθῶν<sup>8)</sup> τέταχται λῆμα, Πολυφόντου βία, 430  
 φερέγγυον φρούρημα, προστατηρίας  
 Ἀρτέμιδος εὐνοίαισι σὺν τ' ἄλλοις θεοῖς.  
 λέγ' ἄλλον ἄλλαις ἐν πύλαις εἰληχότα.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

- 410 ὅλοιθ' ὅς πόλει μεγάλ' ἐπεύχεται,  
 κεραυνοῦ δέ νιν<sup>9)</sup> βέλος ἐπισχέθοι, 435  
 πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν  
 δόμον, πωλικῶν θ' ἐδωλίων μ' <sup>10)</sup> ὑπερκόπῳ  
 δοοί ποτ' ἐκλαπάξαι.

<sup>1)</sup> V. 393. Gew. πέμπτε. Dann Var. συμβήσεται.

<sup>2)</sup> V. 394. Var. κομπάσαντα.

<sup>3)</sup> V. 395. Gew. καί.

<sup>4)</sup> V. 397. Var. διδάσκαλος.

<sup>5)</sup> V. 398. Gew. παρεσκευασμένος. M. παρασκευασμένος.

In goldner Inschrift sprechend: „Brennen muß die Burg!“  
 Wer nimmt es auf mit solchem Kämpfer? überleg’!  
 Wer trotzt dem Prahlen dieses Helden ohne Furcht?

## Teofles.

- 395 In diesem Vortheil liegt ein Vortheil auch für uns:  
 Vom aufgeblähten Uebermuth der Männer wird  
 Die Zunge meist wahrhafte Selbstanflägerin.  
 Uns droht Rapaneus Schlimmes, aufgelegt zur That.  
 Die Götter schmähend, und die Zunge tummelnd frech  
 400 In eitler Lust, ein irdischer Mensch nur, wirfst er so  
 Nach Zeus im Himmel lärmersfüllten Redeschwall.  
 Ich traue, daß ihn nach Gebühr der Wetterstrahl  
 Glutsprühend treffen werde, der ihm keineswegs  
 Wie schwüle Mittagsgluth der Sonne drücken wird.  
 405 Ein Held ist ihm geordnet trotz dem Wortgeprahl,  
 Recht eine Feuerseele, Polyphontos’ Macht,  
 Ein festes zuverlässig Bollwerk durch die Gunst  
 Des Himmels und der Pforten-Wärterin Artemis.  
 Nenn’ einen andren, der das dritte Thor erhielt.

## Chor.

(Gegenkehr 1.)

- 410 Tod ihm, der der Stadt So hochmüthig droht!  
 Thue der Wetterstrahl Ihm Einhalt, bevor  
 Er eindringt in mein  
 Gemach, aus dem stillen Mädchensitz hervor mich zerrt  
 Im Kriegsübermuth!

6) V. 401. codd. γεγῶνα, γεγωνᾶ. Brunck besserte.

7) V. 402. Gew. πυρφόρον. Blomfield besserte.

8) V. 406. Var. αἶθρον.

9) V. 411. codd. μιν.

10) V. 413. μ’ ist von Hermann eingesetzt.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

- 415 καὶ μὴν τὸν ἐντεῦθεν λαχόντα πρὸς πύλαις  
λέξω· τρίτῳ γὰρ Ἐτεόκλῳ τρίτος πάλος 440  
ἔξ ὑπτίου ἐπήδησεν<sup>1)</sup> εὐχάλκου κράνους,  
πύλαισι Νηίταισι<sup>2)</sup> προσβαλεῖν λόχον.  
ἵππους δ' ἐν ἀμπυκτῆρσιν ἐμβριμωμένας  
420 δινεῖ, θελούσας πρὸς πύλαις<sup>3)</sup> πεπτωκένας.  
φιμοὶ δὲ συρίζουσι βάρβαρον τρόπον, 445  
μυκτηροκόμποις πνεύμασιν πληρούμενοι.  
ἔσχημάτισται δ' ἀσπίς οὐ σμικρὸν τρόπον·  
ἀνήρ<sup>4)</sup> ὀπλίτης κλίμακος προσαμβάσεις  
425 στείχει πρὸς ἐχθρῶν πύργον, ἐκπέρσαι θέλων·  
βοᾷ δὲ χούτος γραμμάτων ἐν συλλαβαῖς, 450  
ὡς οὐδ' ἂν Ἄρης σφ' ἐκβάλοι πυργωμάτων·  
καὶ τῷδε φωτὶ πέμπε τὸν φερέγγυον,  
πόλεως ἀπείργειν τῆσδε δούλιον ζυγόν.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

- 430 πέμποιμ' ἂν ἤδη τόνδε, σὺν τύχῃ δέ τῳ<sup>5)</sup>  
καὶ δὴ πέπεμπται<sup>6)</sup> κόμπον ἐν χεροῖν ἔχων, 455  
Μεγαρεύς, Κρέοντος σπέρμα τοῦ Σπαρτῶν γένους,  
ὃς οὔτι μάργον<sup>7)</sup> ἵππιζῶν φρουραγμάτων  
βρόμον φοβηθεὶς ἐκ πυλῶν χωρήσεται,  
435 ἀλλ' ἢ θανῶν τροφεῖα πληρώσει χθονί,  
ἢ καὶ δὴ ἄνδρε καὶ πόλισμ' ἐπ' ἀσπίδος 460  
ἔλῶν λαφύροις δῶμα κοσμήσει πατρός.  
κόμπαζ' ἐπ' ἄλλῳ, μηδέ μοι φθόνει λέγων.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β.)

ἐπεύχομαι<sup>8)</sup> τάδε μὲν εὐτυχεῖν,

1) V. 417. codd. πῆδησεν.

2) V. 418. Gew. Νηίτησι. Geel's Besserung zu Eur. Phoen. 1112.

3) V. 420. Rob. πύλας.

4) V. 424. Gew. ἀνήρ δ': Blomfield besserte.

## Bote.

- 415 Nun will ich weiter sagen wer das nächste Thor  
 Empfieng: als drittem nämlich sprang das dritte Loos  
 Steoflos aus dem aufgestülpten Eisenschild,  
 Den Trupp zu werfen auf das Thebaische Thor.  
 Er tummelt seine durch die Halster schnaubenden  
 420 Schlachtrosse, hin ans Thor zu springen strebenden,  
 Indem die Pfeifen schwirren nach der wälschen Art,  
 Gefüllt vom Hauche, welcher aus den Rüstern schnaubt.  
 Nicht unbedeutend ist die Prägung seines Schilds:  
 Ein Mann in Rüstung steigt die Leitersprossen fest  
 425 Hinan zur Feindesmauer, die er stürmen will:  
 Auch dieser ruft im Wörterlaut der Stabenschrift:  
 Selbst Ares könn' ihn von der Mauer stürzen nicht.  
 Auch diesem Helden sende seinen Meister hin,  
 Das Joch der Knechtschaft abzuwehren unsrer Stadt.

## Steoflos.

- 430 Ich kann bereits ihn senden; und recht glücklich ist  
 Er schon gesendet, der den Prunk im Arme führt,  
 Megareus, der Sproßling Kreons, aus dem Sparter-Stamm,  
 Der vor dem wilden Lärm des Rasse-Wieherns nicht  
 Erschreckend jemals von dem Thore weichen wird.  
 435 Er lohnt dem Land die Pflege sterbend, oder auch  
 Er schlägt die beiden Männer sammt der Burg im Schild,  
 Und schmückt mit Waffenbeute dann sein Ahnen-Haus.  
 Prahl' nun mit andren, spare deine Schilderung nicht.

## Chor.

(Rehr 2.)

So wünsch' ich nun Den Sieg dieserseits

- 5) V. 430. Var. δὲ τῶ, auch τάχει für τύχη.  
 6) V. 431. Gew. καὶ δὴ πέπεμπτ' οὐ. Blomfield tilgte das οὐ.  
 7) V. 433. Gew. μάργων. M. als Var. μάργον.  
 8) V. 439. Meist ἐπεύχομαι δὴ τῶδε. Rob. etc. lassen δὴ weg,  
 und für τῶδε andere τάδε.

440 ἰὼ πρόμαχ' <sup>1)</sup> ἐμῶν δόμων, τοῖσι δὲ δυστυχεῖν.  
 ὡς δ' ὑπέραυχα βάζουσιν <sup>2)</sup> ἐπὶ πτόλει 465  
 μαινομένα φρενί, τῶς νιν  
 Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

τέταρτος ἄλλος, γείτονας πύλας ἔχων  
 445 Ὀγκας Ἀθάνας, ξὺν βοῇ παρίσταται,  
 μέγ' <sup>3)</sup> Ἴππομέδοντος σχῆμα καὶ μέγας κτύπος· 470  
 ἄλω δὲ πολλήν, ἀσπίδος κύκλον λέγω,  
 ἔφριξα δινήσαντος· οὐκ ἄλλως ἔρω.  
 ο σηματουργὸς δ' οὐ τις εὐτελής ἄρ' ἦν,  
 450 ὅστις τόδ' ἔργον ὤπασεν πρὸς ἀσπίδι,  
 Τυφῶν' ἰέντα πυρπνόον διὰ στόμα 475  
 λιγνὺν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν·  
 ὄφρων δὲ πλεκτάναισι περιδρομον κύτος  
 προσηδάφισται κοιλογάστορος κύκλου.  
 455 αὐτὸς δ' ἐπηλάλαξεν, ἔνθεος δ' Ἄρει  
 βακχᾶ πρὸς ἀλκὴν Θυὰς ὡς, φόνον <sup>4)</sup> βλέπων. 480  
 τοιοῦδε φωτὸς πείραν εὖ φυλακτέον·  
 φοβερός <sup>5)</sup> γὰρ ἦδη πρὸς πύλαις κομπάζεται.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πρῶτον <sup>6)</sup> μὲν Ὀγκα Παλλάς, ἦτ' ἀγχίπτολις  
 460 πύλαισι γείτων, ἀνδρὸς ἐχθαίρουσ' ὕβριν,  
 εἶρξει νεοσσῶν ὡς δράκοντα δύσχιμον· 485  
 Ὑπέρβιος δὲ κεδνὸς Οἴνοπος τόκος  
 ἀνὴρ κατ' ἀνδρα τοῦτον ἠρέθη, θέλων  
 ἐξιστορῆσαι μοῖραν ἐν χρεία τύχης·  
 465 οὔτ' εἶδος, οὔτε θυμόν, οὔθ' ὄπλων σχέσιν  
 μωμητός, Ἑρμῆς δ' εὐλόγως συνήγαγεν. 490

<sup>1)</sup> V. 440. Var. πρόμαχε τῶν ἐμῶν.

<sup>2)</sup> V. 441. codd. ausser einem βάζουσ', viele πτόλει, auch πόλιν.

<sup>3)</sup> V. 446. μέγ' ist von Porson u. Blomfield beigefügt. Sodann gew. τύπος. Rob. etc. κτύπος.



- 440 Dem Vorkämpfer für meinen Heerd, Und dort Mißgergeh'n.  
 Wie sie so überstolz Prahlen in tollem Muth  
 Gegen die Stadt, so ermesse das  
 Zeus der Vergelter, im Zorne strafend!

## Bote.

- Als vierter Kämpfer, der das Nachbarthor erhielt  
 445 Der Ballas Onka, steht mit lautem Schreien dort  
 Der Heldenleib und Riesentwuchs Hippomedons.  
 Den weiten Mondhof sah ich ihn, sein Schildes-Rund,  
 Mit Grauen wirbelnd schwingen — ja, ich leugn' es nicht!  
 Und nicht verächtlich war der Wappenbildner doch,  
 450 Der solch ein Kunstwerk einverleibte seinem Schild,  
 Den feuersprühen Typhon, schnaubend aus dem Maul  
 Pechschwarzen Qualm, des Feuers Bruder, wirbelnden.  
 Mit Schlangerringeln ist die Kreises-Wölbung der  
 Hohlbauchig-runden Scheibe ringsum eingefaßt.  
 455 Er selber jubelt, trunken ganz von Kampfbegier,  
 Und stürmt zum Streite, Nord im Blick, Mänaden gleich.  
 Beim Drauen solches Mannes gilt's vorsichtig sein.  
 Bereits am Thore pocht und prahlt er fürchterlich.

## Teokles.

- Erst wird ihn Ballas Onka, welche Nachbarin  
 460 Dem Thore dort wohnt, zürnend solchem Uebermuth,  
 Abwehren, wie eine giftige Schlange von dem Nest;  
 Dann ist des Dinops wahrer Sohn Hyperbios  
 Mann gegen diesen Mann erkoren, und bereit  
 Im Glückeswürfel auszuprobieren sein Geschick,  
 465 Nicht an Gestalt, an Muth, an Waffenhaltung nicht  
 Zu tadeln: trefflich einet Hermes dieses Paar.

<sup>1)</sup> V. 456. codd. φόβον.

<sup>2)</sup> V. 458. codd. φόβος u. φόβον.

<sup>3)</sup> V. 459. Var. πρώτα μὲν.

- ἐχθρὸς γὰρ ἀνὴρ ἀνδρὶ, τῷ ξυστήσεται.  
 ξυνοίσετον δὲ πολεμίους ἐπ' ἀσπίδων  
 θεούς· ὁ μὲν γὰρ πυρπνόον Τυφῶν' ἔχει,  
 470 Ὑπερβίῳ δὲ Ζεὺς πατὴρ ἐπ' ἀσπίδος  
 σταδαῖος ἦσται, διὰ χερὸς βέλος φλέγων<sup>1)</sup>. 495  
 κοῦπω τις εἶδε<sup>2)</sup> Ζῆνά του νικώμενον.  
 [τοιιάδε μέντοι προσφίλεια δαιμόνων·  
 πρὸς τῶν κρατούντων δ' ἔσμεν, οἱ δ' ἠσσωμένων,  
 475 εἰ Ζεὺς γε Τυφῶ καρτερώτερος μάχῃ· 500  
 εἰκὸς δὲ πράξειν ἀνδρας ὧδ' ἀντιστάτας]  
 Ὑπερβίῳ δέ<sup>3)</sup>, πρὸς λόγον τοῦ σήματος,  
 σωτὴρ γένοιτο<sup>4)</sup> Ζεὺς ἐπ' ἀσπίδος τυχών. 499

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

- 480 πέποιθα δὴ<sup>5)</sup> τὸν Διὸς ἀντωπον<sup>6)</sup>,  
 ἔχοντ' ἀφίλον ἐν σάκει τοῦ χθονίου δέμας  
 δαίμονος<sup>7)</sup>, ἐχθρὸν εἰκασμα βροτοῖς τε καὶ 505  
 δαροβίοισι θεοῖσιν,  
 πρόσθε πυλᾶν κεφαλὰν λάβειν.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

- οὕτως γένοιτο. τὸν δὲ πέμπτον αὖ λέγω,  
 485 πέμπταισι προσταχθέντα βορραίαις<sup>8)</sup> πύλαις,  
 τύμβον κατ' αὐτὸν Διογενοῦς Ἀμφίονος· 510  
 ὄμνυσι δ' αἰχμὴν ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ  
 σέβειν πεποιδῶς ὀμμάτων θ' ὑπέρτερον,  
 ἣν μὴν λαπάξειν ἄστν Καδμείων βία  
 490 Διός<sup>9)</sup>. τόδ' αὐδ' ἀ μητρὸς ἐξ ὄρεσκούου 515  
 βλάστημα καλλίπρωρον, ἀνδρόπαις ἀνὴρ.  
 στείχει δ' ἴουλος ἄρτι διὰ παρηΐδων,  
 ὦρας φνούσης, ταρφὺς ἀντέλλουσα θοίξ.

1) V. 471. Var. φέρων.

2) V. 472. Var. οἶδε. Sodann gew. που. Elmsley του.

3) V. 477. Gew. τε oder γε für δέ.

Denn abgeneigt wird Mann dem Mann gegenübersteh'n,  
 Und feindlich steh'n die Götter auf dem Schilderpaar  
 Sich gegenüber: hier der feuersprühende  
 470 Typhon, doch schrittlings auf dem Schild Hyperbiens  
 Thront Vater Zeus, den glühen Blitz in seiner Faust,  
 Und Zeusen sah man keinem unterliegen noch.  
 So möge nach dem Wappensinn Hyperbios  
 Das Heil von Zeus empfangen, der im Schilde prangt!

## Chor.

(Gegenkehr 2.)

480 Ja, fest vertrau' Ich, daß der Widerpart  
 Des Zeus, welcher des Riesen unholdes Gepräg' im Schild  
 Führt, das verhaßte Bild Irdischen Menschen wie  
 Ewiglich waltenden Göttern, sich  
 Dort an den Thoren den Kopf zerschmettre.

## Bote.

Also gescheh es! Nun den fünften nenn' ich, der  
 485 Zum fünften Thor geordnet ist, dem nördlichen,  
 Gerade bei Amphions Grab, des Himmlischen.  
 Bei seiner Lanze schwört er, die er mehr als Gott  
 Vertrauend ehrt, ihm theurer als das Augenlicht,  
 Gewiß die Kadmosburg zu treffen, selbst dem Zeus  
 490 Zum Troß. Der Mannknab redet so, schönwangige  
 Sprößling von jener Mutter die in Wäldern schweift.  
 Und auf den Wangen sprießt ihm noch der zarte Flaum  
 Der Blüthentwicklung, dicht hervorgekeimtes Haar:

<sup>1)</sup> V. 478. Var. γένουτ' ἄν.

<sup>2)</sup> V. 479. δὴ ist aus cod. Rob. eingesetzt.

<sup>3)</sup> V. 479. Gew. ἀντίτυπον.

<sup>4)</sup> V. 481. codd. δαίμοσιν. Schol. richtig. Ferner Var. βρο-  
 τοῖσι καὶ.

<sup>5)</sup> V. 485. codd. βορρέαις, βορέαις.

<sup>6)</sup> V. 490. Rob. etc. δορός.

- ὁ δ' ὤμόν, οὔτι παρθένων ἐπώνυμον,  
 495 φρόνημα, γοργὸν δ' ὄμμ' ἔχων, προσίσταται.  
 οὐ μὴν ἀκόμπαστός γ' ἐφίσταται πύλαις· 520  
 τὸ γὰρ πόλεως ὄνειδος ἐν χαλκηλάτῳ  
 σάκει κυκλωτῶ, σώματος προβλήματι,  
 Σφίγγ' ὠμόσιτον, προσμεμηχανημένην<sup>1)</sup>  
 500 γόμοις, ἐνώμα, λαμπρὸν ἔκκρουστον δέμας,  
 φέρει δ' ἔφ'<sup>2)</sup> αὐτῇ φῶτα Καδμείων ἕνα, 525  
 ὡς πλεῖστ' ἐπ' ἀνδρὶ τῶδ' ἰάπτεσθαι βέλη.  
 ἔλθων δ' ἔοικεν οὐ καπηλεύσειν μάχην  
 μακρᾶς κελεύθου τ'<sup>3)</sup> οὐ καταισχυνεῖν πόρον,  
 505 μέτοικος<sup>4)</sup>, Ἄργει δ' ἐκτίνων καλὰς τροφὰς 530  
 πύργοις ἀπειλεῖ δεῖν<sup>5)</sup>, ἅ μὴ κραῖνοι<sup>5)</sup> θεός.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

- εἰ γὰρ τύχοιεν ὧν φρονοῦσι πρὸς θεῶν·  
 ἢ κἄν<sup>6)</sup> πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοίατο  
 αὐτοῖς ἐκείνοις ἀνοσίοις κομπάσμασιν.  
 510 ἔστιν δὲ καὶ τῶδ', ὃν λέγεις τὸν Ἀρχάδα, 535  
 ἀνὴρ ἄκομπος, χεῖρ δ' ὄρᾳ τὸ δράσιμον,  
 Ἄκτωρ, ἀδελφὸς τοῦ πάρος λελεγμένου·  
 ὃς οὐκ ἔασει γλῶσσαν ἐργμάτων ἄτερ  
 ἔσω<sup>7)</sup> πυλῶν ῥέουσαν ἀλδαίνειν κακά·  
 515 εἴσω δ' ἀμεῖψαι<sup>8)</sup> θηρός, ἐχθίστου δάκους, 540  
 εἰκὼ θέλουσα πολεμίας ἐπ' ἀσπίδος,  
 ἔξωθεν οὔσα τῶ φέροντι μέμψεται,  
 πυκνοῦ κροτησμοῦ<sup>9)</sup> τυγχάνουσ' ὑπὸ πτόλιν.  
 θεῶν θελόντων κἄν<sup>10)</sup> ἀληθεύσαιμ' ἐγώ.

<sup>1)</sup> V. 499. Var. προσμεμηχανευμένην, hier u. V. 600.

<sup>2)</sup> V. 501. Gew. ὑφ'.

<sup>3)</sup> V. 504. Gew. κελεύθου δ', und hinter diesem Verse ist eingeschoben Παρθενοπαῖος Ἀρχὰς ὅδε τοιοῦδ' ἀνὴρ.

<sup>4)</sup> V. 505. Gew. μέτοικος, Ἄργει δ'.

<sup>5)</sup> V. 506. Var. τοῖσδ' für δεῖν' u. κραῖνοι: vgl. zu V. 384.

- Doch kühn, dem Mädchen-Namen nicht entsprechend, ist  
 495 Sein Muth, und grimmig-stieren Blickes steht er da.  
 Auch dringt er ohne Prahlen nicht zum Thor heran:  
 Denn auf metallnem zirkelrunden Schildesraum,  
 Dem Leibesschirm, ist unsrer Stadt Vorwurf, der Sphinx  
 Rohfressend Ungeheuer, niet- und nagelfest  
 500 Gemacht: er schwingt das lichte vorgetriebne Bild.  
 Sie hält in Krallen einen Mann der Kadmosstadt,  
 So daß auf ihn die meisten Schläge fallen stets.  
 Er scheint gekommen, nicht zu trödeln mit dem Krieg,  
 Der weiten Heerfahrt keine Schande anzuthun.  
 505 Beifaß' in Argos, lohnt er ihm die Pflege hübsch,  
 Und droht den Mauern Schlimmes, das Gott wenden mag!

## Teokles.

- Möcht' ihrem Stolz vom Himmel werden was ihm ziemt,  
 Sie würden heil- und gnadenlos zu Grunde geh'n  
 Gewiß, mitsammt der frevelhaften Prahlerei!  
 510 Es lebt auch diesem so beschriebnen Arkader  
 Ein Mann, im Reden stille, mit der Faust ein Held.  
 Aktor, der Bruder dessen den ich erst genannt,  
 Der nicht gestattet, daß die Zunge ohne Damm,  
 Zum Thor hereingebrochen, Uebel stiften kann.  
 515 Und wenn das Bild des hassenswerthen Ungeheu'rs  
 Am Feindeschild eindringen will, so wird es wohl  
 Lang draußen stehend seinen Träger schelten, daß  
 Es gar so viele Püffe vor der Stadt empfängt.  
 Wenn Gott es will, erhält mein Wort Bestätigung.

6) V. 508. Gew. ἦ τ' ἄν. Dieser Vers steht gew. unter dem folgenden.

7) V. 514. Rob. ἔξω.

8) V. 515. Gew. οὐδ' εἰσαμείψαι — εἰκὼ φέροντα — ἔξωθεν εἶσω.

9) V. 518. M. κροτισμοῦ.

10) V. 519. Gew. δ' ἄν.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

520 ἰκνεῖται λόγος διὰ στηθέων, 545  
 τριχὸς δ' ὄρθιος<sup>1)</sup> πλόκαμος ἵσταται  
 μεγάλα μεγαληγόρων Κλυούσας<sup>2)</sup>  
 ἀνοσίων ἀνδρῶν. εἶθε γὰρ  
 θεοὶ<sup>3)</sup> τούσδ' ὀλέσειαν ἐν γᾶ.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

525 ἔκτον λέγοιμ' ἄν ἄνδρα σωφρονέστατον<sup>4)</sup>, 550  
 ἀλκὴν τ' ἄριστον μάντιν, Ἀμφιάρεω βίαν·  
 Ὁμολωῖσιν δὲ πρὸς πύλαις τεταγμένος  
 κακοῖσι βάζει πολλὰ Τυδέως βίαν,  
 τὸν ἀνδροφόντην, τὸν πόλεως ταράκτορα,  
 530 μέγιστον Ἄργει τῶν κακῶν διδάσκαλον, 555  
 Ἐρινύος κλητῆρα, πρόσπολον φόνου,  
 κακῶν δ'<sup>5)</sup> Ἀδράστῳ τῶνδε βουλευτήριον·  
 καὶ τὸν σὸν αὐθις<sup>6)</sup> (λοιδορῶν) ὁμόσπορον  
 τὸν ὑπτιάζοντ' ὄνομα „Πολυνεῖκους βίαν“ —  
 535 δυσεκτέλεστον τοῦνομ' ἐνδατούμενος — 560  
 καλεῖ. λέγει δὲ τοῦτ' ἔπος διὰ στόμα·  
 „ἦ θεῖον<sup>7)</sup> ἔργον καὶ θεοῖσι προσφιλές,  
 καλὸν τ' ἀκοῦσαι καὶ λέγειν μεθυστέροις,  
 πόλιν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς  
 540 πορθεῖν, στράτευμ' ἐπακτὸν ἐμβεβληκότα. 565  
 μητρὸς δὲ πηγὴν<sup>8)</sup> τίς κατασβέσει δίκη;  
 πατρὶς<sup>9)</sup> δὲ γαῖα, σῆς ὑπὸ σπουδῆς δορὶ  
 ἀλοῦσα, πῶς σοι σύμμαχος γενήσεται;  
 ἔγωγε μὲν δὴ τήνδε πιανῶ χθόνα·

<sup>1)</sup> V. 521. codd. ὄρθίας. Wakefield besserte.

<sup>2)</sup> V. 523. Gew. κλύων. Schol. und Col. 1. bieten das Richtige.

<sup>3)</sup> V. 524. Var. εἶθ' οἱ θεοὶ.

<sup>4)</sup> V. 525. Var. σωφρονέστερον.

<sup>5)</sup> V. 532. Var. τ'.

Chor.

(Rehr 3.)

520 Mir dringt diese Rede tief ein ins Herz,  
Die Haarlocken sträuben sich empor vor Graun,  
Wenn ich die Großsprecherei vernehm' der  
Freveln Männer. Oh, möchte Gott  
Sie wegtilgen von diesem Boden!

Bote.

525 Den sechsten Kämpfer nenn' ich nun, den edelsten,  
An Heldenthum den besten: Amphiaraios ist's  
Der Seher, hingeordnet ans Homolohen-Thor.  
Mit vielem Tadel schilt er Lydeus' Kraft, und nennt  
Ihn Mörder und Zerrütter seines Staates und  
530 Für Argos Erzverführer recht zum schlimmen Thun,  
Fluchgeister-Schergen, Henkersknecht des Mordes und  
Anstifter alles dieses Unheils für Adrast.  
Ingleichen deinen Bruder scheltend, nennt er ihn  
Ausshütter seines Namens, diesen Haderreich,  
535 Dabei den schlimmausgeh'nden Namen nach dem Sinn  
Zerpflückend. Diese Reden geh'n aus seinem Mund:  
„Ein göttlich und dem Himmel wohlgefällig Werk,  
Zu hören und zu sagen schön der Aferwelt,  
Die Vaterstadt, die Ahnengötter seiner Flur,  
540 Zu wüsten so mit hergezogner fremder Macht.  
Der Mutter Zähren welcher Rechtsgrund trocknet sie?  
Das Land der Heimath, so von deiner Wuth verheert,  
Wie kann es dir beistehen, dir gewogen sein?  
Ich zwar ich dünge diesen Grund mit meinem Blut!

<sup>6)</sup> V. 533. Gew. αἰθρῆς πρόσμορον ἀδελφεὸν ἐξυπτιάζων — δὲ τ' ἐν τελευτῇ τοῦνομ'.

<sup>7)</sup> V. 537. Gew. ἡ τοῖον. Rob. θεῖον.

<sup>8)</sup> V. 541. Var. πηγὰς.

<sup>9)</sup> V. 542. Var. πατρός τε.

- 545 μαχώμεθ', οὐκ ἄτιμον ἐλπίζω μόρον<sup>1)</sup>, 571  
 μάντις κεκευθὼς πολεμίας ὑπὸ<sup>2)</sup> χθονός. 570  
 τοιαῦθ' ὁ μάντις, ἀσπίδ' εὐκῆλως ἔχων<sup>3)</sup>  
 πάγχαλκον, ἠΰδα· σῆμα δ' οὐκ ἐπῆν κύκλω.  
 οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος<sup>4)</sup>, ἀλλ' εἶναι θέλει,  
 550 βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος, 575  
 ἐξ ἧς<sup>5)</sup> τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλευματα.  
 τούτῳ σοφούς τε καγαθούς ἀντηρέτας  
 πέμπειν ἐπαινῶ. δεινός, ὃς θεοὺς σέβει.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

- φεῦ τοῦ συναλλάσσοντος ὄρνιθος βροτοῖς  
 555 δίκαιον ἄνδρα τοῖσι δυσσεβεστάτοις<sup>6)</sup> 580  
 ἐν παντὶ πράγει δ' ἔσθ' ὀμιλίας κακῆς  
 κάκιον οὐδέν· καρπὸν οὐ κοιμιστέον<sup>7)</sup>  
 Ἄτης ἄρουρα θάνατον ἐκχομίζεται.  
 ἦ γὰρ ξυνεισβάς πλοῖον εὐσεβῆς ἀνὴρ  
 560 ναύταισι<sup>8)</sup> θερμοῖς ἐν πανουργίᾳ τινί, 585  
 ὄλωλεν ἀνδρῶν σὺν θεοπτύστῳ γένει·  
 ἦ ξὺν πολίταις<sup>9)</sup> ἀνδράσιν, δίκαιος ὢν,  
 ἐχθροξένοις τε καὶ θεῶν ἀμνήμοσι,  
 ταῦτῳ κυρήσας ἐν Δίκης<sup>10)</sup> ἀγρεύματι,  
 565 πληγείς θεοῦ μάστιγι παγκοίνῳ ἐδάμη<sup>11)</sup>. 590  
 οὗτος δ' ὁ μάντις (υἱὸν Οἰκλέους λέγω)  
 σώφρων, δίκαιος, ἀγαθός, εὐσεβῆς ἀνὴρ,  
 μέγας προφήτης, ἀνοσίλοισι συμμιγείς  
 θρασυστόμοισιν ἀνδράσιν, φρενῶν βία  
 570 τείνουσι πομπὴν τὴν ἐναντίαν μολεῖν<sup>12)</sup>, 595  
 Διὸς θέλοντος συγκαθελκυσθήσεται.

1) V. 545. Dieser Vers steht gew. unter dem folgenden.

2) V. 546. Var. ἐπὶ.

3) V. 547. Gew. εὐκυκλον νέμων, Var. εὐκῆλον ἔχων.

4) V. 549. Var. ἄριστος.

5) V. 551. Plutarch ἀφ' ἧς.

6) V. 555. Var. δυσσεβεστέροις.



- 545 Zum Kampfe! kein ruhmloser Tod erwartet mich,  
Den Seher, hier gebettet unter Feindesland!“  
So sprach der Seher, hielt dabei den Eisenschild  
Ganz ruhig, und kein Wappen war im Schildesrund.  
Denn tugendhaft nicht scheinen will er, sondern sein:  
550 Ein hohes Saatsfeld wuchert ihm in seiner Brust,  
Aus welchem tugendhafter Entschluß immer sprießt.  
Dem rath' ich wohl 'nen klugen tapfern Widerpart  
Zu senden: furchtbar ist wer fromm die Götter ehrt!

## Oteokles.

- Weh, dieser Unstern, der dem tugendhaften Mann  
555 Mit gottvergeßnen Menschen so zusammenbringt!  
Bei jedem Ding ist schlimme Bundgenossenschaft  
Das Allerschlimmste: Erntens unwerth ist die Frucht  
Die auf dem Feld der Missethat aufwächst — der Tod.  
Und geht der fromme Mann zu Schiff mit Reisenden,  
560 Die irgend für ein Bubenstück entzündet sind,  
So geht er unter mit dem gottverhassten Volk:  
Und wohnt er unter Bürgern, selber tugendhaft,  
Die gottvergeßnen sind und Fremden Uebles thun,  
Er stürzt, in einem Netz der Rache mitgehascht,  
565 Von einem Schlag der Geißel Gottes mitgehau'n.  
Und dieser Seher, dieser Sohn des Dikles hier,  
Ein tugendhafter, frommer, wacker, edler Mann,  
Ein großer Zeichendeuter, Frevlern beigeßelt,  
Wortfecken Menschen, Brählern, die ihn mit Gewalt  
570 Die widerwärtige Fahrt zu machen, nöthigten,  
Wird mit hinabgezogen wohl, wenn Zeus es will.

7) V. 557. Gew. καρπὸς οὐ κομιστέος: Ἄτης — ἐκκαρπίζεται.

8) V. 560. Gew. ναύτησι, θερμοῖς καὶ. Zwei codd. ἐκ.

9) V. 562. Var. ξυμπολίταις.

10) V. 564. Gew. ταύτου κ. ἐνδίκως ἀγρεύματος. Schütz besserte.

11) V. 565. Gew. δάμη.

12) V. 570. codd. τὴν μακρὰν πόλιν (πάλιν) μολεῖν.

- δοκῶ μὲν οὖν σφε μὴδὲ προσβαλεῖν πύλαις,  
 οὐχ ὡς ἄθυμος<sup>1)</sup> οὐδὲ λήματος κάκη  
 ἀλλ' οἶδεν ὡς σφε χρὴ τελευτῆσαι μάχη,  
 575 εἰ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου. 600  
 φιλεῖ δὲ σιγᾶν ἢ λέγειν τὰ καίρια.  
 ὅμως δ' ἐπ' αὐτῷ φῶτα Λασθένους βίαν  
 ἐχθρόξενον πυλωρὸν ἀντιτάξομεν.  
 γέροντα τὸν νοῦν σάρκα δ' ἠβῶσαν φύει<sup>2)</sup>,  
 580 ποδῶνες ὄμμα, χειρὶ δ'<sup>3)</sup> οὐ βραδύνεται 605  
 παρ' ἀσπίδος γυμνωθὲν ἀρπάσαι δόρυ.  
 θεοῦ δὲ δῶρόν ἐστιν εὐτυχεῖν βροτούς.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

- κλύοντες θεοὶ δικαίας<sup>4)</sup> λιτὰς  
 ἡμετέρας τελεῖθ', ὡς πόλις εὐτυχῆ,  
 585 δορίπονα κάκ' ἐκτρέποντες γᾶς πρὸς<sup>5)</sup> 610  
 ἐπιμόλους· πύργων δ' ἐκτοθεν<sup>6)</sup>  
 βαλὼν Ζεὺς σφε κᾶνοι κεραυνῶ.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

- τὸν ἕβδομον δὴ τὸν τ'<sup>7)</sup> ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις  
 λέξω, τὸν αὐτοῦ σοῦ κασίγνητον, πόλει  
 590 οἶας<sup>8)</sup> ἀράται καὶ κατεύχεται τύχας· 615  
 πύργοις ἐπεμβὰς κάπικηρυχθεὶς χθονί,  
 ἀλώσιμον παιᾶν' ἐπεξιακχάσας,  
 σοὶ συμφέρεσθαι, καὶ κτανῶν θανεῖν πέλας,  
 ἢ ζῶντ' ἀτιμαστιῆρά σ'<sup>9)</sup> ὄν κἀνδρηλάτην  
 595 φυγῆ τὸν αὐτὸν τόνδε τίσασθαι τρόπον· 620  
 τοιαῦτ' ἀὔτει, καὶ θεοὺς γενεθλίους

1) V. 573. codd. ἄθυμος, Turn. ἄθυμον.

2) V. 579. codd. φέρει u. φύσει.

3) V. 580. Gew. χεῖρα.

4) V. 583. Var. δικαίους.

Ich mein', er unterläßt den Sturm wohl auf das Thor,  
 Nicht weil er muthlos oder feiger Seele sei,  
 Nein, weil er weiß daß dieser Kampf sein Ende sei,  
 575 Wenn Phöbens Offenbarung je zur Reife kommt.  
 Er pflegt zu schweigen oder redet Treffendes.  
 Gleichwohl bestell' ich einen Mann, den Laskhenez,  
 Zum Gegner, fremdlingsfeinden Thorwart, gegen ihn,  
 Der reif an Geiste, jung an Leibeskräften ist.  
 580 Sein Blick ist hurtig, seine Rechte säumet nicht,  
 Das bloße Schwert zu reißen von der Lend' am Schild.  
 Doch Gottes-Gunst ist's, wenn ein Mensch den Sieg gewinnt.

## Chor.

(Gegenkehr 3.)

Erhört, Götter, und Erfüllt unser Flehn',  
 Unser gerechtes Flehn', Verleiht Sieg der Stadt,  
 585 Daß sich Die schwertgrimme Noth Vom Land' kehrt  
 Auf die Gefomm'nen! Mag draußen vor  
 Dem Thor Zeus sie mit Blitzen tödten!

## Bote.

Nun noch den siebten Helden dort am siebten Thor  
 Benenn' ich, deinen eignen Bruder, welcherlei  
 590 Schicksal er herwünscht und herabflucht auf die Stadt.  
 Die Mau'r erklimmend, kundgethan als Herr der Stadt,  
 Den Siegesjubel jauchzend, will er dann mit dir  
 Sich messen, und dich tödtend fallen neben dir,  
 Und bleibst du lebend, seinen Aechter, Banner, dich  
 595 Mit Acht und Bann bestrafen nach derselben Art.  
 Dergleichen schreit er, ruft die Ahnengötter an,

5) V. 585. *πρὸς* fehlt in wenigen Urkunden. Rob. *γὰς τῶνδ'*.

6) V. 586. Var. *ἔκτροσθεν* u. *καίνοι*.

7) V. 588. Gew. *τόνδ'*. Blomfield besserte.

8) V. 590. Var. *οἴας* (od. *οἴά*) *γ'*.

9) V. 594. codd. *ἀτιμαστῆρα τὼς σ'* (od. *θ'* *ὥς*) *ἀνδρ*.

καλεῖ πατρώας γῆς, ἐποπιτήρας λιτῶν  
 τῶν ὧν γενέσθαι πάγχυ, Πολυνείκους βία.  
 ἔχει δὲ καινοπηγὲς εὐκυκλον<sup>1)</sup> σάκος,  
 600 διπλοῦν τε σῆμα προσμεμηχανημένον· 625  
 χρυσήλατον γὰρ ἄνδρα, τευχιστήν<sup>2)</sup> ἰδεῖν,  
 ἄγει γυνή τις σωφρόνως ἠγουμένη.  
 Δίκη δ' ἄρ' εἶναι φησιν, ὡς τὰ γράμματα  
 λέγει, ΚΑΤΑΞΩ Δ' ΑΝΔΡΑ ΤΟΝΔΕ, ΚΑΙ ΠΟΛΙΝ  
 605 ΕΞΕΙ ΠΑΤΡΩΙΑΝ<sup>3)</sup> ΔΩΜΑΤΩΝ Τ' ΕΠΙΣΤΡΟ-  
 ΦΑΣ. 630  
 τοιαῦτ' ἐκείνων ἐστὶ τὰξευρήματα.  
 σὺ δ' αὐτὸς ἤδη γνῶθι, τίνα πέμπειν δοκεῖ<sup>4)</sup>.  
 ὡς οὔ ποτ' ἄνδρὶ τῷδε κηρυκευμάτων  
 μέμψει· σὺ δ' αὐτὸς γνῶθι ναυκληρεῖν πόλιν.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

610 ὦ θεομανές τε καὶ θεῶν μέγα στύγος, 635  
 ὦ πανδάκρυτον ἄμὸν Οἰδίπου γένος·  
 ὦμοι, πατρὸς δὴ νῦν ἄρα τελεσφόροι.  
 ἀλλ' οὔτε κλάειν<sup>5)</sup> οὔτ' ὀδύρεσθαι πρέπει,  
 μὴ καὶ τεκνωθῆῖ δυσφορώτερος<sup>6)</sup> γόος.  
 615 ἐπωνύμῳ δὲ χάριτα Πολυνείκει<sup>7)</sup>, δοκῶ, 640  
 τάχ' εἰσόμεσθα τὰπίσημ'<sup>8)</sup> ὅποι τελεῖ·  
 εἴ νιν κατάξει χρυσότευκτα γράμματα,  
 ἐπ' ἀσπίδος φλύοντα σὺν φοίτῳ<sup>9)</sup> φρενῶν  
 εἰ δ' ἢ Διὸς παῖς παρθένος Δίκη παρῆν  
 620 ἔργοις ἐκείνου καὶ φρεσίν, τάχ' ἂν τόδ' ἦν· 645  
 ἀλλ' οὔτε νιν φυγόντα μητρόθεν σκότον  
 οὔτ' ἐν τροφαῖσιν οὔτ' ἐφηβήσαντά πω  
 οὔτ' ἐν γενείου συλλογῇ τριχώματος,

<sup>1)</sup> V. 599. Var. εὐθετον.

<sup>2)</sup> V. 601. Var. τευχιστήν.

<sup>3)</sup> V. 605. Meist πατρώων.

<sup>4)</sup> V. 607. Var. δοκεῖς.

Und ruft die Heimathsgötter, daß sie, sein Gebet  
 Erhörend, ihm als Rächer nah'n, Polyneikens Macht.  
 Er trägt den neugefügten wohlgewölbten Schild,  
 600 Auf dem ein zwifach Wappenbild befestigt ist:  
 Ein Mann, aus Gold geformt, in voller Wehr zu schau'n,  
 Wird angeführt von einem Weibe tugendsam:  
 Und diese nennt das Recht sich, wie die Zeichenschrift  
 Besagt: „Und führe diesen Mann: besitzen soll  
 605 Er seine Heimath, wiederhaben Haus und Hof.“  
 Von dieser Art sind dorten ihre Erfindungen.  
 Du selber nun erwäge wen du senden willst.  
 Denn diesem Manne wirst du seinen Botendienst  
 Nie tadeln: Steuermeister denke selbst zu sein.

## Stoikles.

610 O geistbesessnes, Göttern grundverhaftes Haus!  
 O unser thränenvoller Stamm des Oedipus!  
 O weh, der Fluch des Vaters jetzt erfüllt er sich!  
 Allein zu weinen und zu jammern ziemt mir nicht:  
 So schüß ich Jammer, der noch ungeheurer wär'.  
 615 Doch wie dem recht bedeutungsvollen Haderreich  
 Sein Wappen ausgeht, wird man sehen, mein' ich, bald,  
 Ob ihn die goldgeprägte Inschrift wirklich heim  
 Führt, auf dem Schilde sprudelnd überspannten Sinns.  
 Wenn Zeusens mädchenreine Tochter je, das Recht,  
 620 Bei seinem Thun und Denken wäre, könnt' es sein!  
 Doch weder als der Mutterschooß an's Licht der Welt  
 Ihn brachte, noch am Ammenbusen, noch im Blüh'n  
 Der Jugend, noch beim vollen Wuchs des Backenhaars

5) V. 613. codd. κλαίειν.

6) V. 614. Var. δυσφορώτατος.

7) V. 615. Var. Πολυνείκη. Sodann gew. λέγω, und V. ὄπη.

8) V. 616. M. τοῦπίσημ'.

9) V. 619. Var. συμφοίτω.

Δίκη προσεΐδε<sup>1)</sup> καὶ κατηξιώσατο·

- 625 οὐδ' <sup>2)</sup> ἐν πατρώας μὴν χθονὸς κακουργία 650  
 οἶμαί νιν αὐτῷ συμπαραστατεῖν<sup>3)</sup> πέλας.  
 ἧ δῆτ' ἄν<sup>4)</sup> εἶη πανδίκως ψευδώνυμος  
 Δίκη, ξυνοῦσα φωτὶ παντόλμῳ φρένας.  
 τούτοις πεποιδῶς εἶμι, καὶ ξυστήσομαι  
 630 αὐτός· τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος; 655  
 ἄρχοντί τ' ἄρχων καὶ κασιγνήτῳ κάσις  
 ἐχθρὸς σὺν ἐχθρῷ στήσομαι. φέρ' ὡς τάχος  
 κνημῖδας αἰχμῆν<sup>5)</sup> καὶ πετρῶν προβλήματα.

## ΧΟΡΟΣ.

- Μὴ φίλτατ' ἀνδρῶν, Οἰδίπου τέκος, γένη  
 635 ὄργην ὁμοῖος τῷ κάκιστ' αὐδωμένῳ· 660  
 ἀλλ' ἄνδρας Ἀργείοισι Καδμείους ἄλις  
 ἐς χεῖρας ἐλθεῖν· αἶμα γὰρ καθάρσιον.  
 ἀνδροῖν δ' ὀμαίμοιν θάνατος<sup>6)</sup> αὐθέντης μυσός,  
 οὐδ' ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

- 640 εἵπερ κακὸν φέροι τις αἰσχύνης ἄτερ, 665  
 ἔστω· κλέος γὰρ<sup>7)</sup> κέρδος ἐν τεθνηζόσι·  
 κακῶν δὲ καίσχυρῶν οὐ τιν' εὐζλειαν ἔρεις.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

- τί μέμονας<sup>8)</sup> τέκνον;  
 μήτι<sup>9)</sup> σὲ θυμοπληθῆς δορίμαργος ἄτα φερέτω·  
 645 ἔκβαλ' ἔρωτος ἀρχάν. 670  
 καζοῦ δ'

<sup>1)</sup> V. 624. Gew. προσεῖπε. Schol. προσεΐδε.

<sup>2)</sup> V. 625. Var. οὐτ' ἐν. Sodann gew. κακουργία.

<sup>3)</sup> V. 626. Var. νῦν παραστατεῖν.

<sup>4)</sup> V. 627. ἧ für ἦ Hermann.

Hat ihn das Recht beachtet und gewürdigt je,  
 625 Noch wird es zur Mißhandlung seines Vaterlands  
 Ihm, mein' ich, fördernd jezo gar zur Seite steh'n.  
 Gewiß sein Name müßte dann 'ne Lüge sein,  
 Wenn sich das Recht dem kecken Frevler beigesellt.  
 Darauf vertrauend geh' ich hin, mich selber ihm  
 630 Zu stellen. Wem sonst wär' es angemessener?  
 Der Fürst dem Fürsten, Bruderleib dem Bruder, Feind  
 Dem Feinde stellt sich dar zum Kampf. Man bringe rasch  
 Beinschienen, Lanze sammt dem Schirm vor Würfes her!

## Chor.

Sei nicht, o theurer König, Sohn des Oedipus,  
 635 An Hize dem gleich, der das Schlimmste heißen muß;  
 Nein, laß genug sein, daß Kadmeier handgemein  
 Mit Argos-Bürgern werden: süßbar ist das Blut:  
 Doch Bruderblut von Bruderhand vergossen raucht,  
 Und solcher Blutstreck bleichet nun und nimmermehr.

## Oteofles.

640 Wenn's gilt ein Uebel ohne Schande tragen, mag  
 Es sein: denn noch im Tode bringt der Ruhm Gewinn:  
 Doch Schmach vereint mit Laster haben keinen Ruhm.

## Chor.

(Reht 1.)

Warum so eifrig, Sohn?  
 Daß dich in Zorne schwertgrimme Verblendung nicht Packe!  
 Bemeistre doch

645 Böse Begier im Ursprung!

<sup>5)</sup> V. 633. Var. *αἰχμῆς* u. *πιερῶν*.

<sup>6)</sup> V. 638. Gew. *θάνατος ὧδ' αὐτοκτόνος οὐκ ἔστι*.

<sup>7)</sup> V. 641. Gew. *μόνον γὰρ*.

<sup>8)</sup> V. 643. Meist *τί μέμηνας*. Rob. *τί καὶ*. Schol. *τί*.

<sup>9)</sup> V. 644. M. *μήτις*.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρι' ἐπισπέρχει θεός,  
ἴτω κατ' οὐρον, κῦμα Κωκυτοῦ λαχόν,  
Φοίβῳ στυγηθὲν πᾶν τὸ Λαΐου γένος.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α΄.)

ὠμοδακῆς σ' ἄγαν  
650 ἴμερος ἐξοτρύνει πικρόκαρπον ἀνδροκτασίαν  
τελεῖν 675  
αἵματος οὐ θεμιστοῦ<sup>1)</sup>).

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

φίλου γὰρ ἐχθρά<sup>2)</sup> μοι πατρὸς τάλαιν' Ἄρα  
ξηροῖς ἀκλαυστος<sup>3)</sup> ὄμμασιν προσιζάνει,  
λέγουσα κέρδος πρότερον ὑστέρου μόρον<sup>4)</sup>).

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β΄.)

655 ἀλλὰ σὺ μὴ ἐποτρύνου. κακὸς οὐ κεκλή- 680  
σει, βίου<sup>5)</sup> εὖ κυρήσας· μελάναιγίς, οὐκ  
εἶσι δόμους<sup>6)</sup> Ἐρινύς, ὅταν ἐκ χερῶν  
θεοὶ θυσίαν δέχωνται.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

θεοῖς μὲν ἤδη πως παρημελήμεθα,  
660 χάρις δ' ἀφ' ἡμῶν ὀλομένων θαυμάζεται· 685  
τί οὖν ἔτ' ἂν σαίνοιμεν ὀλέθριον μόρον;

<sup>1)</sup> V. 651. Var. θεμιτοῦ.

<sup>2)</sup> V. 652. Var. αἰσχρά. Sodann gew. τελει' oder τελεῖν. Wordsworth besserte.

<sup>3)</sup> V. 653. Gew. ἀκλαύστοις.



## Teofles.

Weil doch der Himmel gar so hindrängt, fahr es hin  
Im Sturme, eingelaufen in den Kokytos=Strom,  
Das lichtgehaßte ganze Haus des Lahios!

## Chor.

(Gegenkehr 1.)

650 Allzu ergrimmt Gier  
Treibet dich an, den Todtschlag zu begehn, die fruchtbittere  
That der sünd=  
haften und frevlen Blutschuld.

## Teofles.

Der zürnende unheilvolle Fluch des Vaters steht  
Vor mir mit trockenem thränenlosen Blick, und sagt  
Ein früherer Tod vor spätem Tode sei Gewinn.

## Chor.

(Rehr 2.)

655 Aber beschleunige nicht! Feige erscheinst du nicht,  
Wenn dir das Leben lacht. Bringt man den Göttern Sühn=  
opfer, so darf der sturmnächtige Rachegeist  
Nicht in das Haus eindringen.

## Teofles.

Den Göttern sind wir längst vergessen und versäumt:  
660 Nur ob den Hingeschiednen staunt des Dankes Huld:  
Wozu noch schmeichelnd wedeln um sein Todesloos?

4) V. 654. codd. meist *μόρον*.

5) V. 656. Gew. *βίον*. Sodann gew. *δ' οὐκ*. Pauw tilgte *δ'*.

6) V. 657. Gew. *δόμον* u. *οὐτ' ἄν*. Brunck *δόμους*. Mehrere  
codd. *ὄταν*.

## ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

νῦν ὅτε σοι παρέστακεν· ἐπεὶ δαίμων,  
 λήματος ἐν τροπαίᾳ<sup>1)</sup> χρονία μεταλ-  
 λακτός, ἴσως ἂν ἔλθοι χαλαρωτέρῳ<sup>2)</sup>  
 665 πνεύματι· νῦν δ' ἔτι ζεῖ. 690

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἐξέξεσεν γὰρ Οἰδίπου κατεύγματα·  
 ἄγαν δ' ἀληθεῖς φασμάτων<sup>3)</sup> ἐνυπνίων  
 ὄψεις, πατρώων χρημάτων δατήριοι.

## ΧΟΡΟΣ.

πείθου γυναιξίν, καίπερ οὐ στέργων, ὅμως.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

670 λέγοιτ' ἂν ὧν ἄνη τις, οὐδὲ χρόν μακρά<sup>4)</sup>. 695

## ΧΟΡΟΣ.

μὴ ἔλθῃς ὁδοὺς σὺ τάσδ' ἐφ' ἐβδόμαις πύλαις.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τεθνηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ.

## ΧΟΡΟΣ.

νίκην γε μέντοι, καὶ κακὴν, τιμᾶ θεός.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐκ ἄνδρ' ὀπλίτην τοῦτο χρόν στέργειν ἔπος.

## ΧΟΡΟΣ.

685 ἀλλ' αὐτάδελφον αἶμα δρέψασθαι θέλεις; 700

<sup>1)</sup> V. 663. Rob. ἀντροπαία, und hernach ζῆ und ἐπέξεσαν.

<sup>2)</sup> V. 664. Gew. θαλερωτέρῳ.

<sup>3)</sup> V. 667. Var. ἐνυπνίων φαντασμάτων.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

665 Nur in der Sturmesnähe! Heute! Das Schicksal kann  
 Dir ja, in spätem Umschlagen der Windeswuth  
 Milder geworden, sanft wehenden Hauches noch  
 Nahen: doch jezo braust es!

Oteokles.

Hier brausen, ja! des Oedipus Verwünschungen!  
 Nur gar zu wahr ist meiner Traumerscheinungen  
 Gesicht, die blut'ge Theilung unsres Vaterguts!

Chor.

Folg' uns, den Frauen; wenn auch ungern, dennoch thu's!

Oteokles.

670 Sprecht was Vollendung haben kann, und macht es kurz!

Chor.

Geh nicht den Weg hin nach dem siebten Thore, Herr!

Oteokles.

Du machst mir nicht die Schneide meines Muthes stumpf.

Chor.

Hat doch der Sieg die Ehr', auch ohne Tapferkeit.

Oteokles.

Die Rede darf den Mann im Harnisch nicht erbau'n.

Chor.

675 Bergießen willst du so des eignen Bruders Blut?

<sup>4)</sup> V. 670. Var. *ἀντις* u. *ἀννοίς*. Sodann gew. *μαρτάν*. Rob.  
*μαρτά*.

Aeschylus III.

## ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

θεῶν διδόντων οὐκ ἂν ἐκφύγοις<sup>1)</sup> κακά.

## ΧΟΡΟΣ.

(στροφή α'.)

Πέφρικα τὰν ὀλεσίοικον<sup>2)</sup>  
 θεόν, οὐ θεοῖς ὁμοίαν,  
 παναληθῆ, κακόμαντιν  
 680 πατρὸς εὐκταίαν Ἐρινὺν 705  
 τελέσαι τὰς περιθύμους  
 κατάρας βλαψίφρονάς τ'<sup>3)</sup> Οἰδιπόδα.  
 παιδολέτωρ δ'<sup>4)</sup> ἔρις ἄδ' ὀτρύνει.

(ἀντιστρ. α'.)

ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾶ<sup>5)</sup>  
 685 Χάλυβος Σκυθῶν ἄποικος, 710  
 κτεάνων χρηματοδαίτας  
 πικρός, ὠμόφρων σίδαρος,  
 χθόνα ναίειν διαπήλας,  
 ὅπός' ἀρκεῖ<sup>6)</sup> φθιμένοισιν κατέχειν,  
 690 τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους. 715

(στροφή β'.)

ἐπειδὰν αὐτοκτόνως<sup>7)</sup> αὐταδάϊκτοι,  
 θάνωσι καὶ χθωνίνα<sup>8)</sup> κόνις πῆ  
 μελαμπαγὲς αἶμα φοίνιον,  
 {τίς ἂν καθαροὺς<sup>9)</sup> πόροι, 720  
 695 {τίς ἂν σφε λούσειεν; ὦ  
 πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι<sup>10)</sup> συμμιγεῖς κακοῖς.

<sup>1)</sup> V. 676. Gew. ἐκφύγοι. M. ἐκφύγοις.

<sup>2)</sup> V. 677. Var. ὀλεσίοικον und θεάν.

<sup>3)</sup> V. 682. Gew. βλαψίφρονος ohne τ'.

<sup>4)</sup> V. 683. δ' fehlt meistens.

<sup>5)</sup> V. 684. Par. C. ἐπινωμᾶν.

## Teokles.

Man kann dem Unheil nicht entflieh'n, wenn's Gott verhängt.

(ab.)

## Chor.

(Keht 1.)

680 Mir graust! der stammitigende Fluchgeist,  
Diese ungöttliche Gottheit,  
Die Prophetin führen Unheils,  
Der Verwünschungsgeist des Vaters,  
Er verwirklicht jetzt die Flüche  
Des verrückt tobenden Manns Oedipus: hier  
Bruderverderbender Zwist betreibt das!

(Gegenkehr 1.)

685 Der Fremdling jetzt lenket die Würfel,  
Der Chalybersproß aus Skythien,  
Des Vermögens Erbzerschneider,  
Der verruchte grimme Mordstahl!  
Und zum Grundbesitz verlost er  
Was zur Inhabung Dahinscheidenden g'nügt:  
690 Welche verzichten auf breite Fluren.

(Keht 2.)

Und wenn sie selbsttödtend selbstschlagen dahin sind  
Im Wechselmord, wenn ihr schwarzgeronnen Blut  
Der Erdstaub hinabgeschlürft hat, dann  
Wer schüfe Sühnmittel noch? wer kann sie reinwaschen je?  
695 O neue Noth zum alten Unheil dem Hause beigemengt!

6) V. 689. Gew. ὅποσαν καὶ, auch ὅπόσ' ἄν καὶ.

7) V. 691. Var. αὐτοὶ κτάνωσι.

8) V. 692. Gew. χθονία.

9) V. 694. Var. καθαρμὸν.

10) V. 696. Var. παλαιοῖς.

(ἀντιστρ. β'.)

παλαιγενῆ γὰρ λέγω παρβασίαν<sup>1)</sup> οὐκ 725  
 ἄποινον, αἰῶνα δ' ἔς τρίτον μένει,  
 Ἀπόλλωνος εὔτε Λαῖος  
 700 βία τρὶς εἰπόντος ἐν μεσομφάλοις Πυθικοῖς  
 χρηστηρίοις, θνάσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν  
 πόλιν, 730

(στροφὴ γ'.)

κρατηθεῖς δ' αὖ φίλων<sup>2)</sup> ἀβουλίας,  
 ξείνατο μὲν μύρον αὐτῷ  
 πατροκτόνον Οἰδιπόδαν, ὅστε μὴ πρὸς<sup>3)</sup> ἄγναν 735  
 705 σπείρας ἄρουραν, ἔν' ἑτράφη,  
 ῥίζαν αἱματόεσσαν  
 ἔτλα. παράνοια συνᾶγε<sup>4)</sup> νυμφίους φρενώλεις·

(ἀντιστρ. γ'.)

κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει· 740  
 τὸ μὲν πίτνον ἄλλο δ' αἶρει  
 710 τραφαλόν<sup>5)</sup>, ὃ καὶ περὶ πρύμναν πόλεως  
 καχλάζει.

μεταξὺ δ' ἀλκὰ δι' ὀλίγου  
 τείνων<sup>6)</sup> πύργος ἀνείργει. 745  
 δέδοικα δὲ σὺν βασιλεῦσι μὴ πόλις δαμασθῆ.

(στροφὴ δ'.)

ταλαινᾶν<sup>7)</sup> γὰρ παλαιφάτων ἀρᾶν  
 715 βαρεῖαι καταλλαγαί·  
 τὰ δ' ὀλοὰ τελλόμεν<sup>8)</sup> οὗ προέρχεται, 750  
 πρόπρυμνον<sup>9)</sup> ἐκβολὰν φέρει  
 ἀνδρῶν ἀλφηστᾶν<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> V. 697. Gew. παραβασίαν ὠκύποινον. Porson παρβασίαν.

<sup>2)</sup> V. 702. codd. δ' ἐκ φίλων ἀβουλίας, od. ἀβουλία und γείνατο.

<sup>3)</sup> V. 704. Var. ματρὸς.

<sup>4)</sup> V. 707. Var. συνάγαγε und φρενώλης.

<sup>5)</sup> V. 710. codd. τρίχαλον und τροχαλόν od. τραχαλόν (s. Schol.).

<sup>6)</sup> V. 712. Gew. τείνει πύργος ἐν εὐρει od. ἐγεύρει.

(Gegenkehr 2.)

Denn jene uralte Schuld, sag' ich, verblieb nicht  
 Straßlos: sie wirkt fort bereits im dritten Glied,  
 Seitdem Laïos Phöbens Spruch zum Troß,  
 700 Der ihm am Erdnabel dort von Pytho's Weissagungssiß  
 Dreimal gebot, zu sterben ohn' Erben, seinem Staat zum  
 Heil:

(Kebr 3.)

Und trotzdem, lustbethört, im Unverstand,  
 Erzeugt' er sich selber das Unheil,  
 Den mordenden Dedipus, der keinen reinen Garten  
 705 Besäte, draus er selbst gesproßt,  
 Und sah blutige Wurzeln  
 Ausschlagen: Verblendung verband das Sinnverworrne Braut-  
 paar!

(Gegenkehr 3.)

Ein Unheils- Meer das Wog' um Woge rollt,  
 Die sinkt und die andere hebt sich,  
 710 Umbrandend das Steuer des Staatsschiffes riesenmächtig,  
 Indes dazwischen dünne Wand  
 Ragt zur schützenden Abwehr:  
 Jetzt fürcht' ich zugleich mit den Herrschern Wird der Staat  
 zerschellen.

(Kebr 4.)

Der unheilsvolle ahnenalte Fluch  
 715 Bersöhnt schwer sich, lastet schwer.  
 Und wo die erschreckliche Saat aufsproßet, da  
 Verlangt 'nen Abwurf über Bord  
 Das zu freche Glück

<sup>7)</sup> V. 714. Gew. τέλειαι (Schol. τέλεια) γὰρ παλαιάφοι (M. παλαιφάτων) ἀραι. Den Genitiv hat Enger hergestellt.

<sup>8)</sup> V. 716. Gew. τελόμεν' οὐ παρέροχεται.

<sup>9)</sup> V. 717. Gew. πρόπρυμναν oder πρόπρυμνον δ', und Var. ἐκβολῶν.

<sup>10)</sup> V. 718. Var. ἀλφησιῶν u. ἀλφησιῶν.

ὄλβος ἄγαν παχυνθεὶς.

(ἀντιστρ. δ'.)

- 720 τίν' ἀνδρῶν γὰρ τοσόνδ' ἐθαύμασαν  
θεοὶ καὶ ξυνέστιοι 755  
πόλεως παλαιβλιότης<sup>1)</sup> τ' αἰῶν βροτῶν,  
ὅσον τότε Οἰδίπουν τίον.  
τὰν ἀρπαξάνδραν<sup>2)</sup>
- 725 Κῆρ' ἀφελόντα χώρας;  
(στροφὴ ε'.)
- ἐπεὶ δ' ἀρτίφρων 760  
ἐγένετο μέλεος ἀθλίων γάμων, ἐπ' ἄλγει δυσφορῶν  
μαινομένα<sup>3)</sup> καρδίᾳ  
δίδυμα κάκ' ἐτέλεσεν·
- 730 πατροφόνῳ χειρὶ<sup>4)</sup> μὲν 765  
κεστροτύπων ὀμμάτων ἐπλάγχθη,  
(ἀντιστρ. ε'.)
- τέκνοις δ' ὠραίας<sup>5)</sup>  
ἐφῆκεν ἐπίκοτος τροφᾶς, αἰαῖ, πικρογλώσσους ἄρας  
καὶ σφε σιδαρονόμῳ 770
- 735 διὰ χειρὶ<sup>6)</sup> ποτε λαχεῖν  
κτῆματα· νῦν δὲ τρέω  
μὴ τελέσῃ καμψίπους Ἐρινύς.

#### ΑΓΓΕΛΟΣ.

- Θαρσεῖτε παῖδες μητέρων τεθραγμέναι<sup>7)</sup>.  
πόλις πέφευγεν ἤδε δούλειον ζυγόν. 775
- 740 πέπτωκεν ἀνδρῶν ὀβριμῶν κομπάσματα,  
πόλις δ' ἐν εὐδία<sup>8)</sup> ἴστί, καὶ κλυδωνίου

<sup>1)</sup> V. 722. Gew. πολύβοτος.

<sup>2)</sup> V. 724. codd. ἀναρπαξάντραν. Hermann besserte.

<sup>3)</sup> V. 728. Var. μαινομένην und καρδίᾳ.

<sup>4)</sup> V. 730. Gew. χειρὶ τῶν κρεισσοτέκνων δ' ὀμμάτων oder δ' ἀπ' ὀμμάτων.



Kluger Gewinnes-Männer.

(Gegenkehr 4.)

- 720 Wo war auch je ein Mann gepriesen so  
 Von Mitwelt und Bürgerschaft  
 Und Göttern einst in der Vorzeit Leben, wie  
 Man Oedipus da ehrte, der  
 Die Pest aus dem Land  
 725 Fernte, die Menschenräuberin.

(Rehr 5.)

Der Glende dann,  
 Als seine Greuel-Gh' er inne ward, im Jammer außer sich,  
 Rasenden Herzens begieng  
 Er ein zwifältiges Leid:  
 730 Erst mit der mörderischen Hand  
 Riß er die Augsterne stachelblutig.

(Gegenkehr 5.)

Und warf dann im Groll  
 Den Söhnen auf ihr Jugendglück, ach ach! den zungen=  
 bittren Fluch:

- 735 Daß sie das Loos um das Er=  
 be mit stahlschwingender Hand  
 Würfen: mir hanget, der Fuß=  
 lähmende Rachegeist erfüllt es jezo!

Bote

(von draußen kommend.)

- Ihr angsterfüllten Mutter-Töchter, seid getrost:  
 Dem Joch der Knechtschaft ist die Stadt entronnen und  
 740 Das Prahlen ellenhafter Recken ist gestürzt:  
 Es lacht der heitre Himmel, und die Stadt entgieng

<sup>5)</sup> V. 732. codd. ἀραιάς ἐφ. ἐπικότους τροφάς.

<sup>6)</sup> V. 735. codd. διαχειρία, Porsons Besserung.

<sup>7)</sup> V. 738. Gew. τετραμμέναι.

<sup>8)</sup> V. 741. Gew. ἐν εὐδία τε καὶ. Blomfield besserte.

πολλαῖσι πληγαῖς ἄντλον οὐκ ἐδέξατο,

\* \* \* \* \*

\* \* \* \* \*

745 στέγει δὲ πύργος, καὶ πύλας φερεγγύοις

ἐφραξάμεσθα μονομάχοισι προστάταις·

780

καλῶς δ' <sup>1)</sup> ἔχει τὰ πλεῖστ' ἐν ἑξ πυλώμασι·

τὰς δ' ἐβδόμας <sup>2)</sup> ὁ σεμνὸς Ἑβδομαγένης

ἄναξ Ἀπόλλων εἶλετ', Οἰδίπου γένει

750 κραίνων παλαιὰς Λαΐου δυσβουλίας

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι πρᾶγος <sup>3)</sup> νεόκοτον πόλει παρόν;

785

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες <sup>4)</sup> τεθναῖσιν ἐκ χερῶν αὐτοκτόνων.

ΧΟΡΟΣ.

τίνες; τί δ' εἶπας; παραφρονῶ φόβῳ λόγου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φρονοῦσα νῦν ἄκουσον· Οἰδίπου γένος —

ΧΟΡΟΣ.

755 οἷ γὰρ τάλαινα· μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν.

790

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἔστ' ἀμφιπλήκτω <sup>5)</sup> δορὶ κατεσποδημένον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔχειθι κήλθον; βαρέα <sup>6)</sup> γούν ὅμως φράσον.

<sup>1)</sup> V. 747. δ' fehlt in mehreren Hdschrr.

<sup>2)</sup> V. 748. codd. ἑβδομαγέτης.

<sup>3)</sup> V. 751. Var. πρᾶγμα und πόλει πλέον. Hinter diesem Verse ist der 761te Vers wiederholt, und dabei βασιλέες δ' ὁμόσποροι geschrieben.

Vielfachem Drang und Bogenstößen ohne Letz,  
Beschützt vom Anschnitt unsrer Götter, deren Macht  
Wanklos zur Abwehr wider Feindes = Waffen stand.

745 Noch schirmt die Mauer, und die Thore sind verwahrt  
Mit wohlbewährten Streitern, einzelnkämpfenden,  
Und glücklich steht es rings an sechs Thorfestungen;  
Das siebte Thor nur nahm der siebenbürtige Fürst,  
Der heilige Apollon, der am Dedipus = Geschlecht  
750 Weiland des Lahjos Unverstand ausgehen ließ.

Chor.

Sprich, welches seltsam neu Ereigniß traf die Stadt?

Bote.

Todt sind die Männer, eigenhändig umgebracht.

Chor.

Wer? welche meinst du? Mich betäubt das Schreckenswort!

Bote.

So hör' besonnen jetzt: der Stamm des Dedipus —

Chor.

755 O Weh, der Jammer! ja, das Unheil rath' ich wohl!

Bote.

Ist in den Staub durch Schwertes = Doppeltreich gestürzt.

Chor.

Dahin gerieth man? schrecklich! aber meld' es doch!

<sup>4)</sup> V. 752. codd. ἄνδρες.

<sup>5)</sup> V. 756. Gew. οὐδ' ἀμφιλέκτως μὴν (od. νῦν) κατεσποδημένοι.

<sup>6)</sup> V. 757. codd. βαρέα δ' οὖν ὅμως. Rob. μὲν ὅμως, andere  
μὲν ἀλλ' ὅμως.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοὺς<sup>1)</sup> ἀδελφαῖς χερσὶν ἠναίρονθ' ὁμοῦ.

## ΧΟΡΟΣ.

οὕτως ὁ δαίμων κοινὸς ἦν ἀμφοῖν ἅμα;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

- 760 αὐτὸς<sup>2)</sup> δ' ἀναλοῖ δῆτα δύσποτμον γένος. 795  
 πόλις σέσωσται· βασιλείον δ' ὁμοσπόροιν<sup>3)</sup>  
 πέπωκεν<sup>4)</sup> αἶμα γαῖ' ὑπ' ἀλλήλων φόνῳ.  
 τοιαῦτα χάρειν καὶ δακρύεσθαι<sup>5)</sup> πάρα,  
 πόλιν μὲν εὖ πράσσουσας, οἱ δ' ἐπιστάται  
 765 δισσῶ στρατηγῶ διέλαχον σφυρηλάτῳ  
 Σκύθῃ σιδήρῳ κτημάτων πάμπησίαν,  
 ἔξουσι<sup>6)</sup> δ' ὅτι λάβωσιν ἂν τὰ φῶ χθονός, 800  
 πατρὸς κατ' εὐχὰς δυσπότμους φορούμενοι.

## ΧΟΡΟΣ.

(σύστημα.)

- 770 ὦ μεγάλε Ζεῦ καὶ πολιοῦχοι<sup>7)</sup>  
 δαίμονες οἳ δὴ Κάδμου πύργους 805  
 τούσδε<sup>8)</sup> ῥύεσθ', ὦ,  
 πότερον χάρω καπολολύξω  
 πόλεως ἀσινεῖ σωτῆρι τύχῃ<sup>9)</sup>,  
 ἢ τοὺς μογεροὺς καὶ δυσδαίμονας  
 775 ἐτύμως κλαύσω πολεμάρχους<sup>10)</sup>; 810  
 οἳ δῆτ' ὀρθῶς κατ'<sup>11)</sup> ἐπωνυμίαν  
 καὶ πολυνεικεῖς

<sup>1)</sup> V. 758. Gew. οὕτως ἀδ' χ. ἦν. ἄγαν.

<sup>2)</sup> V. 760. M. als Var. αὐτός γε.

<sup>3)</sup> V. 761. 762. Diese zwei Verse stehen gewöhnlich hinter dem 768ten, der erstere davon auch ober dem 752ten.

<sup>4)</sup> V. 762. Rob. πέπωκται. M. γᾶν,

<sup>5)</sup> V. 763. Var. δακρύσασθαι.

Bote.

Mit Bruderhänden hat sich's selber umgebracht.

Chor.

So war der Unstern beider überein zugleich?

Bote.

760 Er selber, ja! verwüstet dieß unseel'ge Haus!

Der Staat ist heil: das Blut der Bruder-Fürsten hat  
Der Boden durstig eingeschlürft im Wechselmord.Und das ist Grund zum Weinen und zum Jubeln auch,  
Indem der Staat zwar wohl ist, doch die Hauptlinge765 Das Paar der Feldherrn, mit geglühtem Skythischen  
Mordstahl sich theilten in den Gesamtbesitz des Guts,  
Und nun den Raum innhaben, den das Grab umfängt,  
Vom jammervollen Vatersfluche hingerafft.

(ab.)

Chor.

(Gruppe.)

770 O mächtiger Zeus und inwohnende  
Gottheiten, ihr Obhut unserer Stadt,  
Der Kadmeischen Burg,  
Ach, soll ich mich freun und jubeln vielleicht  
Um das Rettungsglück der verschonetn Stadt,  
Oder soll ich die wahrhaft kläglichen und  
775 Unseeligen Führer beweinen?  
Die recht nach dem Sinn ihrer Namen mit Fug,  
Voll Hader und Zwist,

<sup>6)</sup> V. 767. Gew. ἔξουσι δ' ἣν λάβωσιν ἐν ταφῇ (Var. τάφῳ)  
χθονός.

<sup>7)</sup> V. 769. Var. πολισοῦχοι.

<sup>8)</sup> V. 771. M. τούσδ' ἐρύεσθαι.

<sup>9)</sup> V. 773. τύχα ist von Dindorf beigelegt.

<sup>10)</sup> V. 775. Gew. ἀτέκνους, und Var. πολεμάρχας.

<sup>11)</sup> V. 776. Rob. καὶ κατ'.

ῶλοντ' ἀσεβεῖ διανοία;

(στροφή α'.)

780 ὦ μέλαινα καὶ τάλαινα γένεος Οἰδίποιοι<sup>1)</sup> ἀρά, 815  
κακόν με καρδίαν<sup>2)</sup> τι περιπίτνει ζυός.  
ἔτευξα τύμβω μέλος θυάς<sup>3)</sup>, αἱματοσταγεῖς  
{νεκρούς κλύουσα δυσμόρως<sup>4)</sup>  
{θανόντας· ἢ δύσορnis ἄδε ξυναυλία λέχους<sup>5)</sup>. 820

(ἀντιστρ. α'.)

785 ἐξέπραξεν οὐδ' ἀπεῖπε πατρόθεν εὐκταία φάτις.  
βουλαὶ δ' ἄπιστον<sup>6)</sup> Δαΐου διήνυσαν  
μέριμναν ἀμφὶ πτόλιν· θέσφατ' οὐκ ἀμβλύ-  
νεται. 825

{ὡ πολύστονοι τάδ' εἰρ-  
{γάσασθ' ἄπιστον· ἦλθε δ' αἰακτὰ πήματ' οὐ  
λόγω

(στροφή β'.)

790 τάδ' αὐτόδηλα, προὔπιος ἀγγέλου λόγος. 830  
διπλᾶς<sup>7)</sup> μερίμνας διδυμάνορα δίμοιρα  
κάκ' αὐτοφόνα, τέλεια τάδε πάθη. τί φῶ;  
τί δ' ἄλλο γ', ἢ πόνοι<sup>8)</sup> δόμων ἐφέστιοι. 835  
ἀλλὰ γόων<sup>9)</sup>, ὦ φίλοι, κατ' οὔρον

(ἀντιστρ. β'.)

795 ἐρέσσει' ἀμφὶ κρατὶ πόμπιμον χεροῖν  
πίτυλον, ὅς αἰεὶ δι' Ἀχέροντ' ἀμείβει<sup>10)</sup>  
τὰν ἄστολον μελάγκροκον θεωρίδα, 840  
τὰν ἀστιβῆ Ἀπόλλωνι τὰν ἀνάλιον  
πάνδοκον εἰς δυσφαῖ<sup>11)</sup> τε χέρσον.

<sup>1)</sup> V. 779. Gew. Οἰδίπου τ'. Rob. lässt τ' weg. Ausserdem wiederum τέλεια für τάλαινα.

<sup>2)</sup> V. 780. Var. μου und μοι. Ferner Par. H. L. καρδίαν, sonst καρδία.

<sup>3)</sup> V. 781. Rob. etc. ὡς Θυάς.

<sup>4)</sup> V. 782. Var. δυσμόρους.

<sup>5)</sup> V. 783. Gew. δορός.

<sup>6)</sup> V. 785. Gew. ἄπιστοι Δ. διήρκεσαν· μέριμνα δ' ἀ. πτ. καὶ ἐ σφ. Aber mehrere codd. lassen καὶ weg.

Umfamen in sündigem Trachten!

(Rehr 1.)

- 780 O betrübter, jammervoller Fluch des Hauses Dedipus!  
 Mir rieselt kalter Schauder durch das entsetzte Herz:  
 Ich dicht' ein Grablied so schmerzvoll, der blutbetriestten und  
 Leidvoll verblichnen Leichen hier  
 Gedenkend: segenslos, ach! war diese Ehgenossenschaft!

(Gegenkehr 1.)

- 785 Durchgefochten hat's die väterliche Verwünschung, nicht versagt  
 Des Lahjos Handeln hat ein ungetreu Gemüth  
 Dem Staat bewährt: stumpf an Kraft ward die Offenba-  
 rung nicht.

O Vielbeweinte, unerhört  
 Ist eure That! ein feufzerreich Leiden kam, kein Märchen  
 bloß!

(Rehr 2.)

(Der Leichenzug gelangt auf die Bühne.)

- 790 Hier liegt's zu Tag, vor Augen tritt das Botenwort:  
 Zwifacher Trauer Doppelloos, gepaarter  
 Selbstmord, das ganz erfüllte Leid! Wie nenn' ich's nur?  
 Wie anders, als heerdeignes Hauses-Ungemach?  
 Schwinget im Fahrwind des Jammers, Beste,

(Gegenkehr 2.)

- 795 Den Ruderschlag der Hände um das Haupt, den Gang-  
 Geleiter, der stets über den Acheron fördert  
 Den schwarzumflorten feierlosen Feierzug  
 Zum sonnenlosen, nie vom Gott beschienenen,  
 Düstern Land, aller Menschen Herberg.

7) V. 790. codd. διπλαῖ μέριμναι διδ. κάκ' αὐτοφόνα δίμοιρα  
 τέλεια τάδε (τὰ δὲ) πάθη.

8) V. 792. Gew. πόνοι πόνων δόμων. Rob. lässt πόνων weg.

9) V. 793. Var. γόον.

10) V. 795. Gew. ἀμείβεται τὰν ἄστονον μελ. ναύστολον θ.  
 Rob. ἄστολον für ναύστολον.

11) V. 798. Gew. ἀφανῆ. Böckh besserte.

(σύστημα.)

- 800 ἀλλὰ γὰρ ἤκουσ' αἶδ' ἐπὶ προῶγος  
 πικρὸν Ἀντιγόνη τ' ἠδ' Ἴσμήνη,  
 θρῆνον ἀδελφοῖν, οὐκ ἀμφιβόλως 845  
 οἶμαί σφ' ἐρατῶν ἐκ βαθυκόλπων  
 στηθέων ἦσιν ἄλγος ἐπάξιον.  
 ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμαις<sup>1)</sup>  
 805 ἐν δυσκελάδοις ὕμνον Ἐρινύος  
 ἀχεῖν<sup>2)</sup> Αἶδα τ' 850  
 ἐχθρὸν παιᾶν' ἐπιμέλπειν.  
 Ἴὼ  
 δυσαδελφόταται πασῶν, ὅποσαι  
 στρόφον ἐσθῆσιν<sup>3)</sup> περιβάλλονται,  
 810 κλάω, στένομαι, καὶ δόλος οὐδεὶς  
 μὴ ἐκ φρενὸς ὀρθῶς με λιγαίνειν. 855

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(στροφὴ α'.)

ἰὼ ἰὼ δύσφρονες  
 φίλων ἄπιστοι καὶ κακῶν ἄτρομονες,  
 πατρώους δόμους ἐλόντες μέλεοι σὺν αἰχμᾶ<sup>4)</sup>

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

- 815 μέλεοι δῆθ', οἳ μελέους θανάτους 860  
 εὔροντο<sup>5)</sup> δόμων ἐνὶ λύμῃ.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(ἀντιστρ. α'.)

ἰὼ ἰὼ δωμάτων  
 ἐρειψίτοιχοι καὶ πικρὰς μοναρχίας  
 ἰδόντις, τί δῆ<sup>6)</sup> διήλλαχθε σὺν σιδάρῳ; 865

<sup>1)</sup> V. 804. Gew. φήμης τὸν δυσκέλαδόν θ'.

<sup>2)</sup> V. 806. codd. ἰαχεῖν Ἀἶδα τ'.

<sup>3)</sup> V. 809. codd. ἐσθῆσι und ἐσθῆτα. Sodann κλαίω.



(Gruppe.)

800 Doch es nahen ja hier zur traurigen Pflicht  
 Antigone sammt Ismene, der Klag'  
 Um die Brüder; ich mein', wohl werden sie klar  
 Aus lieblicher Brust, tiefgürtiger Brust  
 Den gerechtesten Schmerz ausweinen: doch uns  
 Wohl ziemt es zuvor, mißhellenigen Lauts  
 805 Zu erheben das Lied der „Grinyen“ und  
 An den Fürsten der Höll'  
 Einen widrigen Jubel zu fingen.

Joh!

810 Bruderbetäubteste unter allen, so viel  
 Das Gewand mit dem Gurt umwinden, ich wein',  
 Ich beklag', und es ist kein Trug, daß ich nicht  
 Aufrichtigen Herzens bejammre.

## Erster Halbchor.

(Kehr 1.)

Joh, du feindselig Paar,  
 Unfolgsam Freunden, trotzig gegen Ungemach,  
 So unseelig nahmst du dein Erbe mit dem Schwert ein.

## Zweiter Halbchor.

815 Unseelig gewiß, unseeliges Tods  
 Beim Sturze des Hauses gestorben!

## Erster Halbchor.

(Gegentekehr 1.)

Joh, ihr Einreißer, weh!  
 Des Hauses! bitter war der Einzelmacht Genuß!  
 Warum machte so den Austrag die Schwertes-Schärfe?

\*) V. 814. Var. ἀλκᾶ.

5) V. 816. Var. εὐραντο und λύμα.

6) V. 819. τί δὴ für ἤδη Lachmann. Hinter diesem Verse ist eine Glosse eingeschoben: οὐκ ἐπὶ φιλίᾳ ἀλλ' ἐπὶ φόνῳ διεκρίθητε.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

820 κάρτα δ' ἀληθῆς<sup>1)</sup> πατρὸς Οἰδιπόδα  
πότνι' Ἐρινὺς ἐπέκρανευ.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(στροφὴ β'.)

δι' εὐωνύμων τετυμμένοι — 870

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

τετυμμένοι δῆθ' ὁμοσπλάγχνων γε<sup>2)</sup> πλευρω-  
μάτων

825 διεκρίθητε δῆ<sup>3)</sup>.  
αἰαῖ δαιμόνιοι,  
αἰαῖ δ' αὐτοφόνων<sup>4)</sup> θανάτων ἀραί. 875

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

830 διανταίαν λέγεις<sup>5)</sup> δόμοισι καὶ  
σώμασιν πεπλαγμέναν  
ἀναυδάτω μένει  
ἀραίω τ' ἐκ πατρὸς 880  
διχόφροσι πότμω.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

(ἀντιστρ. β'.)

διήκει δὲ καὶ πόλιν στόνος.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

835 στένουσι πύργοι στένει πέδον φίλανδρον· μενεῖ 885  
κτέανά τ' ἐπιγόνοισι,  
δι' ὧν αἰνομόροισι  
δι' ὧν νεῖκος ἔβα, θανάτου<sup>6)</sup> τέλος.

<sup>1)</sup> V. 820. Gew. ἀληθῆ, und hinter Οἰδιπόδα ist in Rob. κατ-  
εὔγματα eingesetzt.

<sup>2)</sup> V. 823. Gew. τε, welches Par. E. G. weglassen.

<sup>3)</sup> V. 824. Diese Zeile ist von Halm aus den Schol. hergestellt:  
in den Hdschr. fehlt sie.

## Zweiter Halbchor.

820 Nur leider zu wahr hat sich Oedipus Fluch,  
Seine hehre Erinys, verwirklicht!

## Erster Halbchor.

(Rehr 2.)

Die Brust durchstoßen beide linkerseits —

## Zweiter Halbchor.

Durchstößend so euer Bruder-Gingeweid', fandet ihr  
Eueren Zwistentscheid,  
825 Ihr Wahnsinnigen, weh!  
Weh, ihr Flüche zu eigenem Mord um Mord!

## Erster Halbchor.

Den Mordhieb nennst du, der den Leibern so,  
Der dem Haus geschlagen ward  
Mit sprachlos-stummer Wuth  
830 Im zwittertrachtschwangren Fluch-  
Geschicke vom Vater.

## Zweiter Halbchor.

(Gegentehr 2.)

Es durchhallt der Jammer auch die Stadt.

## Erster Halbchor.

Es stöhnt die leutseel'ge Flur, die Mauer stöhnt: andrer  
Welt  
Bleibt der Besitz, um den  
835 Den Glenden der Zwist  
Entsprang, welcher das Ziel in dem Tode fand.

<sup>4)</sup> V. 826. Gew. ἀντιφόνων.

<sup>5)</sup> V. 827. Gew. λέγεις πλαγάν δ. καὶ σ. πεπληγμένους ἐννέ-  
πω. Elmsley tilgte diese Glossen. Ein cod. πεπληγμένην.

<sup>6)</sup> V. 836. Gew. καὶ θανάτου τέλος.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

- 840 ξμοιράσαντο δ' ὄξυκάρδιοι  
 κτήμαθ' ὥστ' ἴσον λαχεῖν. 890  
 διαλλακτῆρ<sup>1)</sup> δ' ἄρ' οὐτ'  
 ἀμεμφῆς ἦν φίλοις  
 οὐτ' ἄσμενος ἐχθροῖς.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(στροφῆ γ'.)

- 845 σιδαρόπλακτοι μὲν ὦδ' ἔχουσι,  
 σιδαρόπλακτοι δὲ τοὺς μένουσι —  
 τάχ' ἂν τις εἴποι, τίνες; — 895  
 τάφων πατρῶων λάκαι<sup>2)</sup>.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

- 850 μελάθρων ἔσω σφε δὴ προπέμπει<sup>3)</sup>  
 αἰακτῆρ γόος αὐτόστινος αὐτοπήμων 900  
 αἰόφρων<sup>4)</sup>, οὐ φιλογαθῆς, ἐτύμως  
 δακρυχέων ἐκ φρενός, ἃ κλαιομέναισιν<sup>5)</sup> μινύθει  
 ταῖνδε δυοῖν ἀνάσσειν.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(ἀντιστρ. γ'.)

- 855 πάρεστι δ' εἰπεῖν ἐπ' ἄθλιοισιν, 900  
 ὡς ἐρξάτην πολλὰ μὲν πολίτας<sup>6)</sup>  
 ξένων δὲ<sup>7)</sup> πάντων στίχας  
 πολυφθόροις ἐν δάαις<sup>8)</sup>.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

- 855 ἰώ<sup>9)</sup>, δυσδαίμων σφιν ἅ τεκοῦσα

<sup>1)</sup> V. 840. Gew. διαλλακτῆρι δ' οὐκ ἀμεμφία φίλοις οὐδ' ἐπι-  
 χαρις Ἄρης. Die Besserung gründet sich auf die Scholien.

<sup>2)</sup> V. 846. Gew. λαχαί.

<sup>3)</sup> V. 847. codd. δόμων μάλ' ἀχὼ ἐς (ἐπ') αὐτοὺς προπέμπει  
 δαίκτηρ.

## Zweiter Halbchor.

Sein Erbtheil hat das wutherrigste Paar  
Recht zu gleichem Loos getheilt.

840 Ihr Schiedsmann leider war  
Nicht huldvoll Freunden noch  
Willkommen den Feinden.

## Erster Halbchor.

(Rehr 3.)

Vom Eisen durchwühlet liegen beide,  
Vom Eisen durchwühlet wartet ihrer —  
845 Man fragt vielleicht was? ja, was? —  
Der Ahnengruft gähnend Loch!

## Zweiter Halbchor.

Zum Ballast hinein geleitet jest sie  
Der lautstöhnende selbstweinende eigne Jammer,  
Sinnenverwirrt, Heiterem abhold, von der Seel'  
850 Innerstem Grund trauernd, der Seel', welche den zwei Für-  
stinnen hier bricht in den Thränenströmen.

## Erster Halbchor.

(Gegenkehr 3.)

Und von den Glenden kann man sagen,  
Sie thaten viel Leid den armen Bürgern  
Und aller Schaar fremden Volks  
Im Mordgewühl blut'ger Schlacht.

## Zweiter Halbchor.

855 Wie unseelig, wehe, war die Mutter

<sup>4</sup>) V. 849. Gew. *δαίφρων*.

<sup>5</sup>) V. 850. Gew. *ἃ κλαιόμενας μου μ. τοῖνδε δυοῖν ἀνάκτοιιν*.

<sup>6</sup>) V. 852. Meist *πολίταις*.

<sup>7</sup>) V. 853. codd. *τε*, ausser zweien.

<sup>8</sup>) V. 854. codd. *δαῖσι, δαῖδι, δαῖ u. δαῖω*, ferner *πολυφθόρους*.

<sup>9</sup>) V. 855. *ἰώ* fehlt, dagegen ist hinter *πασῶν* oder *πασᾶν* eingesetzt *γυναικῶν*. Dindorf besserte.

πρὸ πασᾶν ὀπόσαι τεκνογόνοι κέκληνται. 910  
 παῖδα τὸν αὐτᾶς πόσιν αὐτᾶ θεμένα,  
 τούσδ' ἔτεχ', οἱ δ' ὦδ' ἐτελεύτασαν ὑπ' ἄλλα-  
 λοφόνοις χερσὶν ὁμοσπόροισιν. 915

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(στροφὴ δ').

860 ὁμόσποροι δῆτα καὶ πανώλεθροι  
 διαπλοκαῖς<sup>1)</sup> οὐ φίλαις,  
 ἔριδι μαινομένα νείκεος ἐν τελεύτα.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

πέπανται δ' ἔχθος, ἐν δὲ γαίᾳ 920  
 ζοᾶ<sup>2)</sup> φονορῦτῳ  
 μέμικται, κάρτα δ' εἰς ὄμαιμοι.  
 865 πικρὸς λυτῆρ νεικέων  
 ὁ Πόντιος ξεῖνος ἐκ πυρὸς συθεῖς  
 θηκτὸς σίδαρος, πικρὸς δὲ χρημάτων 925  
 πικρῶν<sup>3)</sup> δατητὰς Ἄρης,  
 ἄρᾶν πατρῶαν<sup>4)</sup> τιθεῖς ἀλαθῆ.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(ἀντιστρ. δ').

870 ἔχουσι μοῖραν λαχόντες, ὦ μέλεοι,  
 διοσδότων ἀχθέων<sup>5)</sup>.  
 ὑπὸ δὲ σώματι γᾶς πλοῦτος ἄβυσσος ἔσται. 930

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἰὼ πολλοῖς ἐπανδήσαντες<sup>6)</sup>  
 πόνοισι γενεάν·  
 875 τελευταῖαι<sup>7)</sup> δ' ἐπηλάλαξαν

<sup>1)</sup> V. 860. Gew. διατομαῖς.

<sup>2)</sup> V. 863. codd. ζωᾶ φονορῦτῳ. Blomfield besserte.

<sup>3)</sup> V. 868. Gew. πικρὸς δὲ χρ. κακὸς.

<sup>4)</sup> V. 869. codd. πατρὸς. Burney besserte.

Mehr als sämmtliche die Kinder im Schooß getragen!  
 Welche zum Ehgatten den Sohn selber empfieng,  
 Ach, und gebar diese so schlimm Endenden durch doppelten  
 Streichs mordende Bruderhände.

## Erster Halbchor.

(Rehr 4.)

860 Geschwister, ja! grundverderblich so verstrickt  
 Unlieb in unholdem Gruß,  
 Rasendes Eifers am Ausgang des schlimmen Haders!

## Zweiter Halbchor.

865 Der Haß ruht jetzt: im blutbeströmten  
 Erdreich mischt sich ihr  
 Herzblut: recht eines Blutes sind sie!  
 Ein bitterer Zankschlichter war  
 Der Fremdling aus Pontos, springend aus dem Feu'r,  
 Der scharfe Stahl; bitterer Theiler bittern  
 Vermögens war Ares, der  
 Den Vaterfluch wahr gemacht hat jezo.

## Erster Halbchor.

(Gegenkehr 4.)

870 Sie haben ihr Erbe gottgegebenen Weh's  
 Erlangt, die Glenden, und  
 Unter den Leibern hinab dehnt sich ihr Reichthum grundlos.

## Zweiter Halbchor.

875 Ach weh! viel Leiden habt ihr eurem  
 Geschlecht angeknüpft!  
 Der Fluchgeist jubelt nun zum Schluße

<sup>5)</sup> V. 871. codd. ἀχέων.

<sup>6)</sup> V. 873. codd. ἐπανθήσαντες, sodann Var. δόμους (δόμοις)  
 für γενεάν.

<sup>7)</sup> V. 875. Gew. τελευτᾷ δ' αἰδ'. Ahrens besserte. Par. B.  
 γρ. τελευταία.

Ἄραϊ τὸν ὄξυν νόμον,  
 τετραμμένου παντρόπ<sup>1)</sup> ἐς φυγὰν γένους.  
 ἔστακε δ' Ἄτας τροπαῖον ἐν πύλαις,  
 ἐν αἷς ἐθείνοντο, καὶ  
 880 δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων<sup>2)</sup>.

935

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(προφδός.)

παισθεὶς ἔπαισας

940

## ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' ἔθανες<sup>3)</sup> κτανῶν

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δορὶ δ' ἔκανες<sup>4)</sup>.

## ΙΣΜΗΝΗ.

δορὶ δ' ἔθανες.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μελεόπονος —

## ΙΣΜΗΝΗ.

μελεοπαθής —

945

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρόκεισαι<sup>5)</sup> —

## ΙΣΜΗΝΗ.

κατακτάς.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

885 ἴτω δάκρυ<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> V. 877. Gew. παντρόπω φυγᾶ.

<sup>2)</sup> V. 880. Var. ἔληξ' ὁ δαίμων.

<sup>3)</sup> V. 881. codd. meist κατακτανῶν, einer θανῶν.

<sup>4)</sup> V. 882. codd. ἔκτανες.



Die grelle Tonweise, da  
 Der ganze Stamm ganz in Flucht geschlagen ist,  
 Und stellt ein Siegmahl der Schuld am Thore auf,  
 Wo beide hinsanken, und  
 880 Nach ihrem Sturz ruht das grause Schicksal.

Antigone.

(Vorsang.)

Geschlagen schlugst du

Ismene.

Tödtend sankst du selber hin!

Antigone.

Trafst mit dem Speer!

Ismene.

Starbest vom Speer!

Antigone.

Trauriges Thuns —

Ismene.

Trauriges Leids —

Antigone.

Du liegst todt!

Ismene.

Und schlugst todt!

Antigone.

885 O fließe Thrän'!

<sup>5)</sup> V. 884. Die Worte *πρόκεισαι* (die Urk. haben *προκείσεται*) *κατακτάς* stehn unter *ἴτω δάκρυα, ἴτω γόος*.

<sup>6)</sup> V. 885. Gew. *δάκρυα*: auch *ἴτω γόος, ἴτω δάκρυα*.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἴτω γόος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(στροφῆ.)

ἦ<sup>1)</sup> μαίνεται γόοισι φρήν,

950

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐντὸς δὲ καρδία στένει·

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ ἰὼ πάνδυρτε<sup>2)</sup> σὺ

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' αὐτε καὶ πανάθλιε

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρὸς φίλου<sup>3)</sup> ἔφθισο

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ φίλον ἔκτανες

955

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

διπλᾶ λέγειν

ΙΣΜΗΝΗ.

διπλᾶ δ' ὄρᾶν

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

890 ἀχέων<sup>2)</sup> δὲ τοίων ἐγγύθεν

ΙΣΜΗΝΗ.

τάδ' ἀδελφὰ ἀδελφικῶν.

<sup>1)</sup> V. 886. codd. ἦε ἦε. Lachmann ἦ.

<sup>2)</sup> V. 887. codd. πανδάκρυτε u. πολυδάκρυτε. Ritschl besserte.

<sup>3)</sup> V. 888. codd. φίλου γ' od. τ'.

Ismene.

O ströme Klag!

Antigone.

(Kehr.)

O, meine Seele rast vor Schmerz!

Ismene.

Es bricht das Herz mir in der Brust.

Antigone.

Ach weh, du Sammervoller, weh!

Ismene.

Und du auch ganz Glender, weh!

Antigone.

Brudererschlagen

Ismene.

und Schlächter des Bruders auch.

Antigone.

Zwifache That!

Ismene.

Zwifaches Leid!

Antigone.

890 Und wir bei solchem Bruderleid —

Ismene.

Steh'n wir armen Schwestern, da!

<sup>1</sup>) V. 890. codd. ἀχέων (od. γόων) τοίων τὰδ' ἔγγυθεν πέλας  
αἰδ' ἀδελφαὶ ἀδελφεῶν.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ Μοῖρα βαρυδότειρα [μογερά], 960  
 πότνια τ' Οἰδίπου σκιά  
 μέλαιν' <sup>1)</sup> Ἐρινύς τ', ἧ μεγασθενῆς τις εἶ.

## ΙΣΜΗΝΗ.

(ἀντιστροφή.)

ἧ δυσθέατα πημάτων —<sup>2)</sup>

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐδείξατ' ἐκ φυγᾶς ἰών.

## ΙΣΜΗΝΗ.

895 οὐδ' ἴκεθ', ὡς κατέκτανεν, 965

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σωθεῖς δὲ πνεῦμ' ἀπώλεσεν.

## ΙΣΜΗΝΗ.

ᾠλεσε δῆτ' ἄπο,

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τόνδε δ' ἐνόσφισε<sup>3)</sup>.

## ΙΣΜΗΝΗ.

τάλαν γένος.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τάλαν πάθος<sup>4)</sup>. 970

<sup>1)</sup> V. 893. codd. μέλαινά τ' Ἐρινύς.

<sup>2)</sup> V. 894. codd. ἧέ (meist zweimal) δ. πῆματα. M. πῆματ' Sodann ἐκ φυγᾶς ἐμοί. Rob. lässt ἐμοί weg.

Antigone.

O grausamharte Schickung,  
 Oedipus' hehrer Schatten und  
 Du düstre Erinys, groß, ja groß ist deine Macht!

Ismene.

(Gegenkehr.)

Ach, Leiden gräßlich anzuschau'n —

Antigone.

Die schuf er, rückgekehrt vom Bann.

Ismene.

895 Und kam, ihn tödtend, nicht hinein.

Antigone.

Und gab den Geist, gerettet, auf.

Ismene.

Opferte selber sich

Antigone.

Opferte diesen auch!

Ismene.

Betrübter Stamm!

Antigone.

Betrübtes Leid!

<sup>3)</sup> V. 896. Gew. ἀπώλεσε δῆτα, καὶ τὸ τοῦδ' ἐνόσφισεν. Var. τόνδ' für το τοῦδ'.

<sup>4)</sup> V. 897. codd. πάθειν, πάθον, πάθη, πάθος.

ΙΣΜΗΝΗ.

δύστανά<sup>1)</sup> κήδη ὁμώνυμα,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λυγρὰ τριπλάκων κακῶν.

ΙΣΜΗΝΗ.

900 ἰὼ Μοῖρα βαρυδότειρα [μογερά] 975  
 πότνια τ' Οἰδίπου σκιά,  
 μέλαιν' Ἐρινύς τ', ἧ μεγασθενῆς τις εἶ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(ἐπιδός.)

σὺ τοίνυν οἶσθα διαπερῶν —

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' οὐδὲν ὕστερον<sup>2)</sup> μαθῶν —

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐπεὶ κατηῆλθες ἐς πόλιν.

980

ΙΣΜΗΝΗ.

δορός γε τῷδ' ἀντηρέτας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ πόνος<sup>3)</sup> —

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ κακά —

985

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

905 δώμασι καὶ χθονί

<sup>1)</sup> V. 898. codd. δύστονα (Steph. γρ. δύστηνα) κήδε' ὁμ. δίνυρα τριπάλτων πημάτων. Dindorf λυγρὰ. — Hinter diesem Verse ist hier wiederholt ὀλοὰ λέγειν, ὀλοὰ δ' ὄραν.

Ismene.

Unseel'ge namensgleiche Trauer!

Antigone.

Trüber Gram dreifachen Leids!

Ismene.

900 O grausamharte Schickung  
Dedipus' hehrer Schatten und  
Du düstre Erinys, groß, ja groß ist deine Macht!

Antigone.

(Nachsang.)

Du kennst sie, hast es durchgemacht —

Ismene.

Nicht minder schnell erfuhrest du's —

Antigone.

Sobald du angelangt im Land

Ismene.

Und seinem Speer Troß botest hier.

Antigone.

O weh, die Noth.

Ismene.

O weh, das Leid!

Antigone.

905 Eignen und Heimischen

<sup>2)</sup> V. 902. Var. ὄσπερος.

<sup>3)</sup> V. 904. In einigen Urk. πόνος ἐφ' ἡμῶν ἐξημμένος. Auch viele zweimal ἰώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τὸ πρόσω<sup>1)</sup> γ' ἐμοί.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ<sup>2)</sup> δυστάνων πημάτων.

989

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ πάντων πολυσιονώτατοι<sup>3)</sup>, δαιμονῶντες ἄτα 991

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ποῦ σφε θήσομεν χθονός;

ΙΣΜΗΝΗ.

ποῦ ἔσι τιμιώτατον<sup>4)</sup>;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ, πῆμα πατρὶ ξύνευνον<sup>5)</sup>.

995

ΚΗΡΥΞ.

- 910 Δοκοῦντα καὶ δόξαντ' ἀπαγγέλλειν<sup>6)</sup> με χρῆ  
 δήμου προβούλοις τῆσδε Καδμείας χθονός<sup>7)</sup>.  
 Ἐτεοκλέα μὲν τόνδ' ἐπ' εὐνοίᾳ πόλεως  
 θάπτειν ἔδοξε γῆς φίλαις κατασκαφαῖς·  
 εἰργων γὰρ ἐχθροὺς θάνατον εἶλετ' ἐν πόλει<sup>8)</sup>. 1000
- 915 ἱερῶν πατρῶων δ', ὅσιος ὦν μομφῆς ἄτερ,  
 τέθνηκεν οὐνεκ', ὡς νέοις<sup>9)</sup> θνήσκειν καλόν.  
 οὔτω μὲν ἀμφὶ τοῦδ' ἐπέσταλται λέγειν.

<sup>1)</sup> V. 905. Vor καὶ τὸ πρόσω γ' ἐμοί steht πρὸ πάντων δ' ἐμοί, als Glosse jenes.

<sup>2)</sup> V. 906. Meistens zweimal ἰὼ, und auch allen den folgenden Zeilen ist entweder einmaliges oder zweimaliges ἰὼ vorgesetzt. Dann steht hinter dieser Zeile ἄναξ Ἐτεόκλεις ἀρχηγέτα, aber viele Hdschr. haben bloss ἄναξ.

<sup>3)</sup> V. 907. Var. πολυπονώτατοι, und πάντων ist auch nachgesetzt. Sodann gew. ἐν ἄτα, aber mehrere codd. lassen ἐν weg.



Ismene.

Uns, den Geschwistern auch!

Antigone.

O elender, unseel'ger Gram!

Ismene.

Ach weh, leidreichste aller Welt, vom Unheile geistbeseffen!

Antigone.

Wo im Land begräbt man sie?

Ismene.

Wo geschieht's am würdigsten?

Antigone.

Weh, zum Vater gebettet Leiden!

Herold.

910 Zu melden hab' ich was beschlossen und genehm  
Den hohen Volksberathern ist im Kadmos-Land:  
Oeokles hier, für seine Lieb zum Vaterland,  
Im Schooß der Heimathserde wird er beigesezt,  
Er der den Feinden wehrend sterben wollt' im Land,  
915 Und für die Ahnen-Heiligthümer, rein von Schuld,  
Als Opfer fiel, wie's Männern wohl zu sterben ziemt.  
Das ist der Wortlaut meines Auftrags seinethalb.

\*) V. 908. Gew. ὄπου τιμιώτατον.

5) V. 909. Gew. πάρευνον. Schol. σύνευνον.

6) V. 910. Var. ἀπαγγεῖλαι.

7) V. 911. 912. Gew. Καδμείας πόλεως — εὐνοία χθονός.

Blomfield besserte nach einer Hd Schr.

8) V. 914. M. στυγῶν. Für πόλει dürfte πύλαις zu schreiben sein.

9) V. 916. Gew. οὐπερ τοῖς νέοις.

- τούτου δ' ἀδελφὸν τόνδε Πολυνείκους νεκρὸν  
 ἔξω βαλεῖν ἄθραπτον, ἀρπαγὴν κυσίν, 1005
- 920 ὡς ὄντ' ἀναστατῆρα Καδμείας<sup>1)</sup> χθονός,  
 εἰ μὴ θεῶν τις ἐμποδῶν ἔστη δορὶ  
 τῷ τοῦδ'. ἄγος δὲ καὶ θανῶν κεκτῆσεται  
 θεῶν πατρώων, οὓς ἀτιμάσας ὄδε,  
 στράτευμ' ἐπακτὸν ἐμβαλὼν, ἤρει πόλιν. 1010
- 925 οὕτω πετεινῶν<sup>2)</sup> τόνδ' ὑπ' οἰωνῶν δοκεῖ  
 ταφέντ' ἀτίμως τοῦπιτίμιον λαβεῖν·  
 καὶ μήθ' ὀμαρτεῖν τυμβοχόα χειρώματα,  
 μήτ' ὀξυμόλποις προσσέβειν οἰμώγμασιν,  
 ἄτιμον<sup>3)</sup> εἶναι δ' ἐκφορᾶς φίλων ὑπο· 1015
- 930 τοιαῦτ' ἔδοξε τῷ<sup>4)</sup> γε Καδμείων τέλει.

## ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

- ἐγὼ δὲ Καδμείων γε προστάταις λέγω  
 ἦν μήτις ἄλλος τόνδε συνθάπτειν θέλη<sup>5)</sup>,  
 ἐγὼ σφε θάψω· κἂν με κινδύνῳ βάλω<sup>6)</sup>  
 θάψασ' ἀδελφὸν τὸν ἐμόν, οὐκ αἰσχύνομαι 1020
- 935 ἔχουσ' ἄπιστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει.  
 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν  
 μητρὸς ταλαίνης κἀπὸ δυστήνου πατρός.  
 τοιγὰρ θέλουσ' ἐκόντι<sup>7)</sup> κοινωνεῖ κακῶν  
 ψυχῇ, θανόντι ζῶσα, συγγόνῳ φρενί. 1025
- 940 τούτου δὲ σάρκασ οὐδὲ κοιλογάστορες  
 λύκοι σπάσσονται<sup>8)</sup>· μὴ δοκησάτω τινί.  
 τάφον γὰρ αὐτῇ<sup>9)</sup> καὶ κατασκαφᾶς ἐγώ,  
 γυνή περ οὔσα, τῷδε μηχανήσομαι  
 κόλπῳ φέρουσα βυσσίνου πεπλώματος. 1030

1) V. 920. Meist Καδμείων.

2) V. 925. M. πετηνῶν.

3) V. 929. Var. ἄτιμον δ' εἶναι.

4) V. 930. codd. τῷδε, ausser einem.

5) V. 932. Var. εἰ und θέλοι.

- Allein sein Bruder hier, Polyneikens Leiche, soll  
Grablos zum Raub für Hunde hingeworfen sein.  
920 Als bösen Stadtverwüsters dieser Kadmos-Burg,  
Wenn nicht ein Gott sich widersetzte seinem Speer:  
Und noch im Tode soll er drum verworfen sein  
Von den Ahnengöttern, die er so mißachtete,  
Ein Fremdlingsheer zum Sturme führend auf die Stadt.  
925 So soll denn der von flüggen Geiern ehrenlos  
Bestattet also seiner Thaten Lohn empfahn,  
Ihm weder Grabauffschüttung folgen hinterdrein,  
Noch auch die Widmung sangeschellen Wehgeschreis:  
Ganz baar der Trauerypflicht von Freunden soll er sein.  
930 So war's genehm der Obrigkeit in Kadmos-Land.

## Antigone.

- Und ich erklär' dem hohen Rath im Kadmosvolk:  
Wenn sonst auch niemand diesen mitbestatten will,  
Ich selbst bestatt' ihn: Stürz' ich so mich in Gefahr  
Begrabend meinen Bruder, schäm' ich drum mich nicht,  
935 Den Ungehorsam wider den Staat zu üben: denn  
Stark ist der Trieb des Blutes, das uns einiget  
Vom armen Vater und der Unglücks-Mutter her.  
Drum will mein Herz gern Leidgenossin werden ihm,  
Der gern mich nimmt, dem Todten wirkend, schwesterlich.  
940 Nein, seinen Leichnam sollen keine hungrigen  
Raubwölfe zausen: wähne solches keiner je!  
Bestattung und Begräbniß will ich selber ihm,  
Obgleich ein Weib nur, wohl und gut ermöglichen.  
Im Busen hier der Byffos-Kleidung trag' ichs hin,

<sup>6)</sup> V. 933. codd. meist *καὶ ἀκίνδυνον βαλῶ* (Rob. *καὶ εἰς κ. βαλῶ*) und im folg. Verse *οὐδ'*.

<sup>7)</sup> V. 938. Gew. *θέλουσ' ἄκοντι κοινῶναι κακῶν*. B. *κοινωνεῖ*. Rob. etc. *κακῶν*.

<sup>8)</sup> V. 941. Var. *πάσσονται*.

<sup>9)</sup> V. 942. *αὐτῇ* für *αὐτῶ* Pierson.

Ἀεΐφυλος III.

945 καὐτὴ καλύψω· μηδέ τω δόξῃ πάλιν·  
θάρσει παρέσται μηχανὴ δραστήριος.

ΚΗΡΥΞ.

αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τόδε<sup>1)</sup>).

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ξμοί.

ΚΗΡΥΞ.

τραχύς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγῶν κακά.

1035

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

950 τράχυν', ἄθραπτος δ' οὔτος οὐ γενήσεται.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' ὄν πόλις στυγεῖ σὺ κοσμήσεις<sup>2)</sup> τάφω;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη τὰ τοῦδ' οὐ διατετίμηται<sup>3)</sup> θεοῖς;

ΚΗΡΥΞ.

οὐ, πρίν γε χώραν τήνδε κινδύνω βαλεῖν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

παθῶν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο.

1040

ΚΗΡΥΞ.

955 ἀλλ' εἰς ἅπαντας ἀνθ' ἑνὸς τόδ' ἔργον ἦν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἔρις, περαίνειν<sup>3)</sup> μῦθον, ὑστάτη θεῶν·  
ἐγὼ δὲ θάψω τόνδε· μὴ μακρογόρει.

<sup>1)</sup> V. 947. M. Rob. τάδε.

<sup>2)</sup> V. 951. Gew. τιμήσεις. Ein cod. κοσμήσεις.

945 Und deck' ihn selbst zu: gebe niemand andren Rath!  
Es heut dem Muth sich Möglichkeit zum Handeln wohl.

Herold.

Ich rathe, widerseß' dich nicht der Staatsgewalt!

Antigone.

Ich rathe, Herold, laß dein unnütz Wesen sein.

Herold.

Ein Volk, der Noth entronnen, handelt streng und hart.

Antigone.

950 Sei's hart! doch unbestattet bleibt mir dieser nicht.

Herold.

Bestatten willst du, den der Staat haßt, ehrenvoll?

Antigone.

Ist denn sein Thun vom Himmel nicht gelohnt bereits?

Herold.

Nicht, eh' er unser Land in Fahr und Noth gestürzt.

Antigone.

Er hat erfahrnes Leid mit Leid vergolten nur.

Herold.

955 Doch statt des Einen büßten alle seinen Haß.

Antigone.

Ein Ding zu schlichten ist der Streit die spät'ste Nacht.  
Ich werde den bestatten: laß dein Reden sein!

<sup>3)</sup> V. 952. Gew. οὐ διατετιμῆται ohne Frage.

<sup>4)</sup> V. 956. Gew. περιαιρεῖ.

## ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' αὐτόβουλος ἴσθ' <sup>1)</sup>, ἀπεννέπω δ' ἐγώ.

## ΧΟΡΟΣ.

- Φεῦ φεῦ,  
 ὦ μεγάλαυχοι καὶ φθερσιγενεῖς  
 960 Κῆρες Ἐρινῦς<sup>2)</sup>, αἴτ' Οἰδιπόδα  
 γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν<sup>3)</sup> οὕτως.  
 τί πάθω; τί δὲ δρῶ<sup>4)</sup>; τί δὲ μήσωμαι;  
 πῶς τολμήσω μήτε σὲ κλάειν<sup>5)</sup>  
 965 μήτε προπέμπειν ἐπὶ τύμβον<sup>6)</sup>;  
 ἀλλὰ φοβοῦμαι<sup>7)</sup> δεῖμα πολιτῶν.  
 σύ γε μὴν πολλῶν πενθητήρων  
 τεύξει· κεῖνος δ' ὁ τάλας ἄγροος  
 1055 μονόκλαυτον ἔχων θρηῆνον ἀδελφῆς  
 εἶσιν<sup>8)</sup>· τίς ταῦτα πίθοιτο;

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

- 970 δράτω τε πόλις καὶ μὴ δράτω<sup>9)</sup>  
 τοὺς κλάοντας Πολυνείκη<sup>10)</sup>·  
 ἡμεῖς μὲν<sup>11)</sup> ἴμεν καὶ συνθάψομεν  
 1060 αἶδε πρόπσμποι. καὶ γὰρ γενεᾶ  
 κοινὸν τόδ' ἄχος<sup>12)</sup>, καὶ πόλις ἄλλως  
 975 ἄλλοτ' ἐπαινεῖ τὰ δίκαια.

<sup>1)</sup> V. 958. Rob. etc. ἴσθ'.

<sup>2)</sup> V. 960. Gew. Ἐριννύες.

<sup>3)</sup> V. 961. Gew. πρυμνόθεν: s. oben V. 71.

<sup>4)</sup> V. 962. M. τί δ' ἐρῶ.

<sup>5)</sup> V. 963. Var. μήποτε κλαίειν μήποτε.

<sup>6)</sup> V. 964. Gew. τύμβω. Mehrere codd. τύμβον.

<sup>7)</sup> V. 965. Gew. φοβοῦμαι κάποτρέπομαι.

## Herold.

Und handelst eigenmächtig: ich verbiete dir's!

(ab.)

## Chor.

Weh, weh!

- Ihr stolzrogenden und geschlechttilgenden  
 960 Fluchgeister, ihr Pest, die Dedipus' Stamm  
 Zur Wurzel hinab vernichteten so!  
 Wie gebahr' ich? was thu ich? wie rath' ich mir recht?  
 Wie vermag ich es, nicht zu beweinen dich? Wie,  
 Dich nicht an die Gruft zu begleiten?  
 965 Doch leider mich schreckt die Gefahr vor dem Volk.  
 Du freilich erhältst Leidträger genug:  
 Doch jener, beraubt theilnehmender Lieb',  
 Allein von dem Grame der Schwester gefolgt,  
 Gehet hin: wer könnte gehorchen?

## Erster Halbchor.

- 970 So bestrafe die Stadt und bestrafe sie nicht  
 Wer Leid trägt um Polyneikes;  
 Wir gehen mit ihm, wir bestatten ihn mit  
 Und geleiten zu Grab': denn sämmtlichem Volk  
 Ist die Trauer gemein, und die Stadt urtheilt  
 975 Bald so bald so, was gerecht sei.

(ab.)

<sup>8)</sup> V. 969. codd. εἶσι (od. εἶσιν). τίς οὖν ἄν od. τίς ἄν οὖν τὰ, τίς οὖν ἄν τὰ etc.

<sup>9)</sup> V. 970. codd. δράτω πόλις. Elmsley und Hermann setzten τι ein.

<sup>10)</sup> V. 971. Var. Πολυνείκην.

<sup>11)</sup> V. 972. Var. μὲν γὰρ. M. etc. bloss γὰρ.

<sup>12)</sup> V. 974. Var. ἄχθος.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἡμεῖς δ' ἅμα τῷδ', ὥσπερ τε πόλις  
καὶ τὸ δίκαιον ξυνεπαινεῖ.

1065

μετὰ γὰρ μάκρας καὶ Διὸς ἰσχὺν  
ὅδε Καδμείων ἤρουξε πόλιν

950

μὴ ἀνατραπῆναι μηδ' ἀλλοδαπῶν  
κύματι φωτῶν

κατακλυσθῆναι τὰ μάλιστα.

1070



Zweiter Halbchor.

Wir aber besteh'n bei diesem, so wie  
Es der Staat und das Recht gutheissen.  
Nächst Zeusens Gewalt und den Seeligen war  
Er Schirmer der Stadt und der Radmischen Burg,  
Daß sie nicht hinsank, von den Fluthen gerafft  
Fremdbürtigen Volks,  
Hinuntergespielt in den Abgrund.

(ab.)

980

## Zur Belehrung über die Metra.

---

B. 78—145. Choreinzug, in Dochmien und den verwandten Rhythmen.  
 B. 79—84. = 85—91. Erstes Kehrenpaar.

— —, u  $\overbrace{uu}$   $\overline{uu}$  u —  
 u —  $\overline{uu}$  u —, u u u — u —  
 — u u  $\overline{uu}$   $\overline{uu}$  —  
 u  $\overbrace{uu}$  — u —, —  $\overline{uu}$  — u —, u —  $\overline{uu}$  u —  
 u  $\overline{uu}$  — u —, u u u — u —  
 u u u — u —, u u u — u —, — u —  
 $\overline{uu}$  — — u —, u  $\overline{uu}$  — u —, u u u  $\overline{uu}$  u —

B. 92—93 = 94—95. Zweites Kehrenpaar.

u — u — u  $\overline{uu}$  u — u — u —  
 $\overline{uu}$  — — u —,  $\overline{uu}$  — —  $\overline{uu}$  —,  $\overline{uu}$   $\overline{uu}$  — u —

B. 96—99 = 100—103.

u —, u  $\overbrace{uu}$  — u —  
 u u u — u —, u u u — u —, — u u — u —  
 — u u —  $\overline{uu}$  — u u u  $\overline{uu}$   $\overline{uu}$  —  
 u — — u —, u  $\overline{uu}$   $\overline{uu}$  u —

B. 104—112 = 117—125. Viertes Rehrenpaar.

--- ∪ -, - ∪ ∪ ---  
 --- ∪ - ∪ - ∪ - ∪ -  
 --- ∪ - ∪ - ∪ - Hypodochmius.  
 ∪ - - ∪ -, ∪ - - ∪ -  
 ∪ ∪ ∪ - ∪ -, ∪ ∪ ∪ - ∪ -  
 ∪ - - - ∪ - ∪ -  
 - ∪ ∪ - ∪ -, ∪ - - ∪ -  
 ∪ ∪ - ∪ - ∪ - - ∪ -  
 ∪ - - ∪ - ∪ - -

B. 113—116. Zwischengesang.

∪ - ∪ ∪ -, ∪ ∪ ∪ - ∪ -  
 - ∪ ∪ - ∪ -, - ∪ ∪ - ∪ -, - ∪ ∪ - ∪ -  
 - ∪ ∪ - - ∪ -  
 ∪ - - ∪ -, ∪ ∪ ∪ - ∪ -

B. 126—131 = 132—137. Fünftes Rehrenpaar.

∪ ∪ ∪ - ∪ -, - ∪ ∪ - ∪ -  
 - ∪ ∪ - -  
 ∪ ∪ ∪ - ∪ -, ∪ ∪ ∪ - ∪ -  
 ∪ ∪ ∪ - ∪ -, - ∪ ∪ - ∪ -  
 ∪ ∪ ∪ - ∪ -, - ∪ ∪ - ∪ -  
 - ∪ ∪ ∪, ∪ ∪ ∪ - ∪ -

B. 138—141 = 142—145. Sechstes Rehrenpaar.

∪ -, ∪ - - ∪ -  
 ∪ -, ∪ - - ∪ - -, ∪ - - ∪ -, ∪ ∪ ∪ -  
 ∪ - ∪ ∪, ∪ - - ∪ -, ∪ ∪ ∪ - ∪ -, ∪ -  
 ∪ ∪ ∪ - ∪ -, ∪ ∪ ∪ - ∪ -, - ∪ ∪ - ∪ -

B. 168—208. Zweiter Chorgesang, wechselnd mit Zwischenreden in Trimetern. Der Rhythmus abermals dochmisch.

B. 168—173 = 177—182.

— ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ — ∪ —, ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ — ∪ —  
 —, ∪ — — ∪ —  
 — ∪ ∪ — ∪ —, ∪ ∪  
 —, ∪ ∪ ∪ — ∪ —

B. 186—189 = 193—196.

— ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ — ∪ —  
 — ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ — ∪ —  
 — ∪ ∪ — ∪ —, ∪ — — ∪ —  
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —

B. 200—202 = 206—208.

∪ ∪ ∪ — ∪ —, ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 — ∪ ∪ — ∪ —, — ∪ ∪ — ∪ —  
 — ∪, ∪ ∪ ∪ — ∪ —

B. 254—327. Dritter Chorgesang.

B. 254—268 = 269—283. Erstes Rehrenpaar, aus dochmischem oder kretischem Rhythmus bestehend, welcher sodann in antispast-choriambischen übergeht.

∪ —, ∪ — — ∪ —, — ∪ —  
 — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ —  
 — ∪ — — ∪ —  
 ∪ — ∪ — — ∪ —, ∪ — ∪ — — ∪ —  
 ∪ — ∪ — — ∪ —, — ∪ — — ∪ —

- - - - -  
 - - - - - , - - - - -  
 - - - - - , - - - - - - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - - , - - - - -

B. 283—293 = 294—304. Zweites Kehrenpaar, aus choriambisch-antispastischem Rhythmus bestehend.

- - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -

B. 305—315 = 316—326. Drittes Kehrenpaar. Der Rhythmus wechselt zwischen dochmischen, antispast-choriambischen und trochäischen Zeilen.

- - - - -  
 - - - - - , - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -  
 - - - - -

- u - u - u - u - u -  
 - u - u - u - u - u -  
 - u - u - u -  
 - u - u - u - u - u -  
 u - - / u - u - u -

B. 375—587. Einzelne Rehrenpaare zwischen dem Dialoge, in Dochmien bestehend.

B. 375—380 = 410—414.

u - - u - , u u u - u -  
 u - - u - , u u - u -  
 u u u - u - ,  
 u - - u - , u - u - u - u -  
 u u u - u - -

B. 439—442 = 479—483.

u - u - , u u u - u -  
 u - , u u u - u - , - u u - u -  
 - u u - u - , - u u - u -  
 - u u - u - -  
 - u u - u - u - -

B. 520—524 = 583—587.

u - - u - , u - - u -  
 u u - u - , u u u - u -  
 u , u u u - u - , u - -  
 u u u - - - , - u -  
 u - , - u u - u - -

В. 640—665. Kehrenpaare derselben Art.

В. 640—645 = 649—651.

◡ ◡ ◡ — ◡ —  
 — ◡ ◡ — ◡ —, — ◡ ◡ — ◡ —, — ◡ ◡ — ◡ —  
 — ◡ ◡ — ◡ —

В. 655—658 = 662—665.

— ◡ ◡ — ◡ —, — ◡ ◡ — ◡ —  
 — ◡ ◡ — ◡ —, — ◡ ◡ — ◡ —  
 — ◡ ◡ — ◡ —, — ◡ ◡ — ◡ —  
 — ◡ ◡ — ◡ —

В. 677—737. Viertes Standsied.

В. 677—684 = 685—690. Erstes Kehrenpaar, steigende Joniker.

◡ — ◡ —, — ◡ ◡ — —  
 ◡ ◡ — — ◡ — — — } viermal.  
 oder ◡ ◡ — — ◡ ◡ — — }  
 ◡ ◡ — — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — —  
 — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ — —

В. 691—696 = 697—701. Zweites Kehrenpaar, widersprechend oder dochmisch.

◡ — ◡ — / ◡ — / ◡ ◡ — —  
 ◡ — ◡ — / ◡ — ◡ — ◡ —  
 ◡ — / ◡ — ◡ — ◡ —  
 ◡ — ◡ — / ◡ —, ◡ — ◡ — / ◡ —  
 — ◡ — ◡ — — ◡ — / ◡ — — ◡ —

B. 703—707 = 708—713. Drittes Kehrenpaar, meist Enoplien.

υ — — ′ υ — υ — υ — hypodochmisch.

υ — υ υ — υ υ — —

υ — υ υ — υ υ — ′ υ — υ — —

υ — υ — ′ υ — υ — υ —

— υ — υ υ — —

υ — υ υ — υ υ — ′ υ — υ — υ — —

B. 714—719 = 720—725. Viertes Kehrenpaar.

υ — — ′ υ — υ — υ —

υ — ′ υ — υ —

υ — υ υ — υ υ — υ — υ —

υ — υ — υ — υ —

υ — — υ — —

— υ υ — υ — —

B. 726—731 = 732—737. Fünftes Kehrenpaar.

υ — — υ — —

υ — υ υ — υ υ — υ — υ — ′ υ — υ — υ — υ —

— υ υ — υ υ — —

υ — υ υ — υ υ — — dochmisch.

— υ υ — υ υ — —

— υ υ — ′ υ — υ — —

B. 779—798. Fünftes Standslied.

B. 779—783 = 784—788. Erstes Kehrenpaar. Gegenstrebende Samben-Trochäen.

— υ — υ — υ — υ — υ — υ — υ —

υ — υ — υ — υ — υ — υ — υ —



u - u - / u - / u - u - u -  
 { u - u - u - u -  
 { u - u - u - u - / u - u - u -

B. 789—793 = 794—799. Zweites Rehrenpaar, jambisch.

u - u - u - u - u - u -  
 - u u - u u - u u - u - u  
 u - u u - u u - u u - u -  
 u - u - u - u - u - u -  
 - u u - / u - u - -

B. 812—880. Sechstes Chorlied, ein Threnos oder Trauergefang.

B. 812—816 = 817—821.

u - u - / u -  
 u - u - u - u - u - u -  
 u - / u - u - / u - u - -  
 u u - - - u u - u u - } Anapäste.  
 - - u u - u u - -

B. 822—831 = 832—842.

u - / u - u - u -  
 u - u - / u - u - / u -  
 u u - u - Dochmios.  
 - - - u u -  
 - - - u u - u u - u -  
 u - - / u - u - u -  
 - u - u - u -  
 u - - / u - zweimal.  
 u - u u - -

ᾠ. 843—850 = 851—858.

υ — υ — / υ — υ — υ zweimal.

υ — υ — — υ — zweimal.

υ —, υ — / υ — υ — —

υ — — υ υ — — υ υ — υ — —

— υ υ — — υ υ — — υ υ —

— υ υ — — υ υ — — υ υ — — υ υ — — υ υ — —

ᾠ. 859—869 = 870—880.

υ — υ — / υ — υ — υ —

υ — υ — / υ —

υ υ — υ υ — — υ υ — υ — —

υ — — / υ — υ — —

υ — υ υ — Dochmios.

υ — — / υ — υ — —

υ — υ — / υ —

υ — υ — / υ — υ — υ —

— υ — / υ — υ — υ —

υ — υ — / υ —

υ — υ — / υ — υ — —

ᾠ. 881—909. Wechselgesang der Antigone und Ismene.

ᾠ. 881—885.

— — υ — υ, υ υ — υ —

υ υ υ —, υ υ υ — zweimal.

υ — — υ — —

υ — υ — υ — υ — zweimal.

Β. 886 — 893 = 894 — 901.

- - υ - υ - υ - , υ - υ - υ - υ -  
 υ - υ - υ - υ - , υ - υ - υ - υ -  
 - υ υ - υ υ , - υ υ - υ υ  
 υ - υ - , υ - υ -  
 υ - υ - υ - υ - , - υ - υ - υ -  
 υ - - υ υ υ - υ  
 - υ υ - υ - υ -  
 υ - υ - υ - , υ - υ - υ -

Β. 902 — 909.

υ - υ - υ υ υ - , υ - υ - υ - υ -  
 υ - υ - υ - υ - , υ - υ - υ - υ -  
 υ - υ υ , υ - υ υ  
 - υ υ - υ υ , - υ υ - υ υ  
 υ - υ - , - υ -  
 υ - - - υ - υ - υ - / υ - υ - -  
 - υ - υ - υ - , - υ - υ - υ -  
 - - - υ υ - υ - -

## Comentar.

B. 9. „Forsan legendum ἐπώνυμος. Vulgatum tamen tuetur Eumen. 90.“ Blomfield. Die Stelle in den Eumeniden ist etwas verschieden: *χάρτα δ' ὣν ἐπώνυμος, πομπαῖος ἴσθι*. Wenn hier in unserer Stelle ὦν bei ἐπώνυμος stünde, so würde es wohl auch dem Blomfield nicht eingefallen sein, ἐπώνυμος zu schreiben. Indessen scheint das Adverbium ἐπώνυμος erst den Späteren anzugehören, und wird die Schreibung ἐπώνυμος ausdrücklich von Schol. bestätigt: darum muß man es als Apposition fassen.

B. 11. 12. Sensus est, sagt Bellauer, et impuberes et senes urbi succurrere oportet, dum quisque corporis vigorem intendit roborisque florem tenet, ut decet. Der Widerspruch, der in diesen Worten liegt, kümmerte ihn nicht. Denn Knaben und Greise können keine Körper- und Jugendkraft aufwenden, weil sie keine haben, und Ctesicles wird auch nicht bloß Knaben und Greise ausbieten wollen. Mit den Worten vollends würde man gar nicht zurecht kommen, wenn man diesen Sinn ihnen aufdrängen wollte: vielmehr würde der zwölfte Vers als Apposition zu ἔξηβον χρόνω zu fassen sein, folglich den Verlebten die volle Körperblüthe zugesprochen werden. Darum suchten sich Andere anders zu helfen: der ἔξηβος mußte der Mann in den dreißiger Jahren sein, (s. Hesych), welches eine rein willkührliche Annahme war: und für ὦραν mußte ὦραν curam gelesen werden, ohne Rücksicht darauf daß das Obacht haben neben dem πόλει ἀρήγειν κ. τ. λ. rein überflüssig ist, überhaupt dem Feldherrn besser als dem Soldaten ziemt. In dem Ueberlieferten aber mußte schon die Wortform βλάστημον Bedenken erregen, welche nirgends vorkommt außer Aeschyl. Suppl. 280. m. Ausg., woselbst erstlich ein ganz anderer Sinn gefordert wird, und zweitens der cod. Rob. βλάστιμον bietet.

Uebrigens da bekanntlich nicht καί — καί — τέ mit einander correspondiren können so daß τέ die Stelle eines dritten καί verträte, so sind jene mit sowohl — als auch, dieses mit und zu übersetzen.

B. 13. In der gewöhnlichen profaischen Sprache würde es heißen *ὡς ἕκαστος ὥρας ἔχει*. Diesem Gedanken hat der Dichter eine zweckmäßige Erweiterung gegeben, indem der Sinn ist: Ein jeder nach den Obliegenheiten (dem Zustehenden) seines Alters. Zu den von uns gemachten Besserungen gaben die Urkunden selbst die Anleitung. Die Composition *συμπρεπής* kommt auch weiter nirgends vor als Aesch. Suppl. 420 m. Aesg., woselbst jedoch *συμπρέποι πέπλοις* zu schreiben ist. Der Schol. las wahrscheinlich noch das Richtige, indem er schreibt: *καθὼς ἔστιν ἀρμόζον τῇ ἑαυτοῦ (ἐκάστου?) ἡλικίᾳ*, und *ἕκαστον κατὰ τὴν ἡλικίαν ἑαυτοῦ*.

B. 18. Es gibt nichts so Seltsames im Ausdruck, das man dem Aeschylos nicht zutraut: dahin gehört auch *ἅπαντα πανδοκοῦσα*. *πανδοκεύς* ist der Gastwirth, *πανδοκεύω* heißt als Gastwirth aufnehmen: ein *πανδοκέω* ist gar nicht vorhanden. Der Schol. gibt den Ausdruck durch *ὑποδεχομένη* wieder, mithin kann er unmöglich *πανδοκοῦσα* gelesen haben. Die Analogie der Wörter *δωροδοκέω*, *καταδοκέω*, *ξενοδοκέω* u. s. w. läßt *ὑπαναδοκέω* für *ὑπαναδέχομαι* als gerechtfertigt erscheinen.

B. 19. *Non exputo cur οἰκιστῆρας scripsisse Aeschylum dicam, vocabulo nec proprio nec, quod sciam, alibi apud tragicos invento.* Hermann, indem er *οἰκητῆρα* aus Soph. Ded. G. 627 (610) citirt und dem gemäß emendirt.

B. 29. Ueber *νυκτιγορεῖσθαι* s. Note zu Eur. Rhes. 19.

B. 35. Schol. *εὖ καὶ καλῶς ὁ θεὸς παράσχοι ἡμῖν καὶ ἀγαθὰ πράξειεν*. Er las also *τελοῖ*. Das war eine schlechte Emendation solcher, welche *τελεῖ* für ein Präsens ansahen.

B. 34. Suppl. *θρασεῖτε παῖδες, εὖ*. Daraus folgt nicht, daß die Schreibung *εὐθρασεῖν* unrichtig sei. Uebrigens kommt auch darauf gar nichts an: denn der Sinn bleibt immer der nämliche.

B. 45. Wenn der Dichter *Ἄρη τ' Ἐρνώ* geschrieben hätte, so müßte er *Ἐρνώ* als einen Beinamen des *Ἄρης* betrachtet haben (vgl. B. 70 sammt Cum. 396), welches wegen des Genus nicht angeht. Wenn Hermann *οὔτε — οὐ — οὔτε* vergleicht, so hätte er besser gethan Beispiele von *τε — οὐ — καὶ* beizubringen, deren ich wenigstens noch keines gefunden habe. Wie man aber *Φόβον* bestehen lassen konnte, da doch die Furcht oder die Flucht nie blutgierig sein kann, auch dann nicht wenn man sie selbst einflößt, begreife ich nicht. Ein Schol. liest *Φόνον*, und erwähnt *Φόβον* bloß als Variante. Aus der Erklärung des Anderen erkennt man, daß lediglich die Er-

innerung an das Homerische *Δεῖμός τε Φόβος τε* an dieser Lesart Schuld sei.

B. 49. Die Schol. bemerken, daß Amphiaraios verkündigt hatte, bloß Adrastos werde mit dem Leben davon kommen: darum band man die Angedenken (Ringe, Spangen, Locken u. s. w.) an dessen Wagen.

B. 54. Die *πίστις* d. h. Kunde, bringt bereits der Bote, die *πίστιν* aber, d. h. die Bestätigung, wird durch die That gegeben.

B. 56. Die Urkunden geben sowohl *ἄγοι* als *ἄγη*. Da die Sache erst noch geschehen soll, so ist jedenfalls der Conjunctiv passender.

B. 58. *τάχος* für *ὡς τάχος* kommt bloß in Tragödien des Aeschylos vor. Wie sicher oder unsicher es bei anderen Dichtern stehe, wo es noch hie und da gefunden werden mag, kann ich nicht beurtheilen: die Stellen des Aeschylos aber sind sämmtlich bedenklich. Denn in dreien derselben, nämlich hier und zweimal in den Eumeniden (B. 123 und 174) steht es zu Ende des Verses, so daß man bequem dafür *τάχα* schreiben kann. Dann sind noch zwei Stellen im Agamemnon übrig, von denen die eine B. 873, völlig corrupt ist, und *τάχος* schon aus mehreren anderen Gründen in *τάχιστα* verwandelt werden muß. In der anderen, nämlich B. 1031, paßt *τάχει* bald besser dem Sinne als *τάχος* d. h. *ὅσον τάχος* so schleunig als möglich.

B. 67. „Und, so viel auf die Genauigkeit der Berichte ankommt, sollst du ungefährdet bleiben, indem du durch mich die Vorgänge bei den Feinden immer genau erfahren wirst.“ Ohne Noth hat Blomfield *ὄν δέ* für *καί* vermuthet.

B. 75. Man muß, wie Blomfield bemerkt, *εὐχομαι* suppliren, oder, wie der Schol. sagt, den Infinitiv für den Imperativ nehmen.

B. 78 ff. An der Wiederfindung der Rehren und Gegenkehren dieses Chorgesanges hatte man nach mehreren vergeblichen Versuchen verzweifelt. Allein theils fordert sie der Brauch und theils sind auch in dem Ueberlieferten so viele deutliche Spuren entsprechender Gleichgestaltung zu erkennen, so daß man trotzdem die Pflicht hatte diese Gleichgestaltung herzustellen.

B. 79. Dindorf nennt *μεθεῖται* absurdum, und schrieb *καθεῖται*. Ich würde letzteres absurdum nennen: denn ein Loslassen des

Heeres zum Berennen der Mauern ist kein Hinab= sondern ein Hin= anlassen.

B. 81. καὶ μέχρις αἴρος φθανοῦσα ταῖς τῶν ἵππων ὀπλαῖς, Schol., wahrscheinlich φθανοῦσα anstatt φανεῖσα lesend, welches letztere jedoch besser ist.

B. 83. Dindorf emendirte, ohne auf die Scholien zu achten: ἔλε δ' ἐμὰς φρένας δέος ὀπλων κτύπος ποτιχρίμπεται, διὰ πέδον βοᾶ ποτᾶται, unpassend und gewaltsam zugleich. Die Scholien aber lauten so: 1) καὶ τὸ τῆς γῆς δέ μου πέδον κατατυπούμενον τοῖς ὀπλοῖς ποιῆ τοῖς ὡσὶ προσπελάζειν τὸν ἦγον. 2) ἡγεῖ τρόπον ποταμῶν τὰ πεδία τῆς γῆς μου. 3) ἐναίριος φέρεται (d. h. ποτᾶται), ἡγεῖ ἢ βοῆ τῶν ὀπλων. Hieraus kann jedermann erkennen, daß die Scholiasten ἐμὰ δὲ γᾶς — πεδία gelesen haben müssen. Nun fehlt aber dabei ein passendes Verbum, und dieses scheint bereits den Schol. gefehlt haben, indem sie χρίμπεται zu diesem Satz herüberzogen. Allein dieses Verbum paßt bloß dann wenn ein Subject wie βοᾶ dabei steht. Dieses war denn auch beigefügt worden, doch mit der Variante βοᾶ. Nehmen wir dieses Verbum, und setzen es dahin wo der Rhythmus es fordert, nämlich hinter γᾶς, so ist die Emendation vollbracht, und zugleich der Gang der Verderbung nachgewiesen. Da nämlich bei dem Satze χρίμπεται ποτᾶται βρέμει δὲ κ. τ. λ. aus dem vorangehenden Satze βοᾶ als Subject zu suppliren war, so hat man ganz natürlich dieses βοᾶ hinter χρίμπεται eingesetzt: und die Folge davon war daß βοᾶ hinter γᾶς ausfiel.

Eine zweite Verderbung ist bei ὀπλοκτύπας eingerissen. Man schrieb ὀπλόκτυπος, indem man dieß Prädikat auf βοᾶ bezog. Weil aber dann das Metrum lahmt, so setzte man τε ein. Dann schrieb man wieder ὀπλόκτυπ', auf πεδία bezüglich, und aus den Zeichen ΟΣΤΕ machte man erst ὡτί, dann ὡσί, welches der Sinn zu fordern schien.

B. 87. Absurdum est ὑπὲρ τειχέων, quum exercitus hostilis nondum ad muros pervenerit, sed e longinquo tantum ab choro conspiciatur. Dindorf, welcher darum τάφρων für τειχέων schrieb. Das ist die rechte Art zu emendiren! Daß aber βοᾶ hier keinen Sinn hat, und daß die Kürze bei ἀλεύσατε nicht zu dulden war, kümmerte ihn nicht. σᾶντες ist wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit den vorangehenden Sylben ausgelassen worden.

B. 88. Rothe im Programm Gisleben 1837 weist nach daß διώκων eine Interpretation von εὐτρεπής ist: Videlicet eodem consilio ut scholiastae, quos habemus, ad interpretandum εὐτρεπής adiect. τρέπων, τρέγων, ἐλαύνων, ὄρμων adscripserunt, eodem, inquam, con-

silio alius quis *διώκων* apposuit, quod postea a margine in verborum seriem irrepsit.

B. 89. Der Einsatz *θεῶν ἢ θεᾶν* (andere lesen *θεαινῶν*) ist sehr unnöthig hinter *ἰὼ θεοὶ θεαί τε*, und verdankt auch lediglich dem Hinblick auf diese Worte seine Entstehung. Uebrigens scheint weder *θεᾶν* noch *θεαινῶν* bei den Tragikern vorzukommen.

B. 90. 91. Der hier eingeschobene Vers *ἰὼ μάκαρες εὐεδροὶ* hat hier keinen Sinn und dient bloß dazu, den Zusammenhang störend zu unterbrechen; während er dagegen an derjenigen Stelle, die wir ihm angewiesen haben, nicht allein sehr passend steht sondern auch gar nicht entbehrt werden könnte.

B. 91. Das *ἀγαστονοὶ* hat keinen Sinn, wenn es nicht mit dem *βρετέων ἔχεσθαι* in Verbindung gebracht wird. Einer der Schol. scheint noch das Richtige gelesen zu haben: *ἦτοι προσπίπτειν τοῖς εἰδώλοις τῶν θεῶν καὶ παρακαλεῖν αὐτούς*. Der Chor will mit Bittkränzen (*στέφην*) und dargebrachten Gewändern (vgl. *Il. VI, 271*) und mit Weinen und Schreien sich an die Götterbilder hängen, und das ist auch der Zweck seines Kommens; denn erst nach dem Abgang des Orestes von der Bühne ist er aufgetreten. *λίτανα πέπλων καὶ στεφῆων* dicuntur ut *ἀβρὰ παρηΐδος* Eur. Phoen. 1493 (1427), *ἄνολβα βουλευμάτων* Soph. Ant. 1265 (1232). Seidler.

B. 95. Noch der Schol. las das Richtige: denn er schreibt: *τί ποιήσεις, ὦ παλαίχθων Ἄρης; προδώσεις ἡμᾶς εἰς χεῖρας ἐχθρῶν;* Wenn es beim Schol. ferner heißt *Ἄρης ἀττικὸν ὦ Ἄρης κλητικόν*. *οἱ δὲ γράφουσιν ὦ Ἄρη*, so heißt das: *Ἄρης* hat im Vocativ bei den Attikern wiederum *Ἄρης*, während andere *Ἄρη* schreiben: keineswegs aber will der Schol. sagen, daß *ὦ Ἄρη* hier geschrieben stand.

B. 98. Die *μάκαρες εὐεδροὶ* sind diejenigen welche hübsche Tempel und Altäre in der Stadt haben, mithin von den *πολισσούχοις* nicht verschieden, doch mehr allgemeiner Natur, weshalb diese Anrufung passend der anderen parallel gegenübersteht, so wie auch das *ἴτε* mit *ἴδετε* correspondirt. Die letztere Gleichartigkeit aber ist ohne Zweifel die Ursache der Versehung für einen Abschreiber geworden. Merkwürdig aber ist dabei die Variante *ἴθι ἴτε* d. h. *ἴθι, ἴτε*, wobei der Schol. bemerkt *ἴθι ἐνικῶς λέγουσι, πρὸς τὸν Ἄρην τοῦτο ἀποτείνοντες, τὸ δὲ ἕτερον εἰς τοὺς θεοὺς*. Eine solche Beziehung wäre unerklärlich bei der überlieferten Verseordnung, dagegen ist sie wohl erklärlich nach der von uns hergestellten Ordnung, in welcher unmittelbar nachher die Anrufung des *Ἄρης* folgt. Indem nämlich *πάντες* nach dem bereits geschehenen Wegfalle des Uebrigen unbrauchbar schien, sandte man auch dieses dem Uebrigen nach, und las *ἴθι ἴθι χρυσοπήληξ δαῖμον*.



B. 100. πολιοχοι schrieb Dindorf, verweisend auf seine Noten zu Eur. Rhes. 821. Aristoph. Lys. 345.

B. 102. Eur. Phoen. 116 steht λευκολόφας, doch würde das Metrum auch λευκόλοφος dulden.

B. 104. Dindorf schrieb πάν τέλος ὅς νέμεις, fühlend was sowohl der Sinn als das Metrum fordere. Er hätte nur auch den Sprachgebrauch zu Rathe ziehen sollen: denn Aeschylos pflegt τέλος κραίνειν und κυροῦν zu sagen, und Soph. schreibt ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς Κρονίδας. τέλος κραίνειν aber ist wie νίκην νικᾶν und wie σθένος κρατύνειν Prom. 431 gesagt, woselbst man unsere Note nachlese. Ein Schol. schreibt πάντων ἔχων τέλος, und las also schwerlich παντελής: denn diejenigen, welche so lasen, bedienen sich anderer Umschreibungen: πάντα τελῶν, κατὰ πάντα τέλειος, διόλου. Die Schreibung παντελής war nach dem παγκρατές des 222ten Verses gebildet.

B. 108. Dindorf setzte τοι hinter διάδετοι ein. Das nenne ich eine Emendation! Man erklärte nach einem der Schol. διάδετοι χαλινοί durch πανταχόθεν δεδεμένοι. Allein Zäune sind keine durchgebundenen Bänder, und solche Bänder würden auch nicht klirren, und wo hat man je so ein Prädikat des Baumes oder Gebisses gelesen? Anderseits mußte man fühlen, daß die Worte φόβος ἀρ. ὀπλων ich fürchte mich vor den Kriegern nichts besagen und nicht genügen. Von den Scholiasten hat einer sicher noch das Richtige vor sich gehabt: Θρηνοῦσιν ἡμῶν τὴν ἀναίρεσιν — οἱ ἐν τοῖς γέννοσι τῶν ἵππων χαλινοί: denn in dieser Umschreibung ist keine Spur von διάδετοι zu finden. Der Genitiv γενῶν folgt der Analogie des oft vorkommenden Genitivs Ἐρινῶν.

B. 110—112. Rothe (in dem erwähnten Programm) sucht erstlich zu beweisen, daß nicht sieben Thore, sondern das sogenannte „Siebente Thor“ gemeint sein müsse: und nach diesem Resultate beweist er wiederum, daß das auch kein brauchbarer Gedanke sei, und daß mithin diese drei Verse unächt sein müssen. Die Gründe, welche ihn leiten, beruhen theils auf Mißverständnissen theils sind sie unwichtig. So meint er z. B. der Chor könne die Verloosung der sieben Helden an die sieben Thore noch nicht wissen. Und warum nicht? Wenigstens eben so gut als der Chor im Ajas des Sophokles sogleich die von Odysseus ausgestreute Kunde erfahren hat, während doch dieser im Augenblick erst mit der Absicht sie auszustreuen von der Bühne gegangen ist. Richtig aber bemerkt er nebenbei, daß δορύσοος von σῶζω abgeleitet und in der Bedeutung vor Speeren schützend nur späteren Grammatikern zuzutrauen wäre. Meistens auch deutet man das Wort durch speerschwingend. Dann aber verstand es

sich doch von selbst daß es nicht *δορυσόοις*, auf *σάγαις* beziehbar, heißen könne, sondern *δορύσοοι*. Wichtig bemerkt er zweitens, daß *πρέπειν στρατοῦ* eine unerhörte Construction sei. Mithin bedarf man eines Namens, von welchem dieser Genitiv abhängt, und dieser Name muß in *σάγαι* stecken, welches Wort ohnehin nicht recht geziemend wollte (denn es bezeichnet das Gepäck, *impedimentum*), jetzt aber, nach Beseitigung des Prädikates *δορυσόοις* vollends unbrauchbar ist: also war *ταγοί* herzustellen. *ἀγανόρες πρέποντες* ist so viel wie *ἀγανορία πρέποντες*. Hinsichtlich *ἐβδόμαις πύλαις* aber ist Blomfield's Erfindung, daß ein einziges bestimmtes Thor gemeint sei, bei welchem die Schwurleistung geschah, ein in jeder Beziehung unbrauchbarer Einfall, welcher keine Beachtung verdient hat. Mit anderen Deuteleien aber ist ebenfalls nichts gedient; denn sie vermögen nicht *ἐβδομος* in *ἐπτά* zu verwandeln. Mit der Variante *εὐδόμοις* aber ist ebenfalls nichts zu machen, indem sie auf bloßem Orthographiefehler beruht. Wir stehen nicht an *ἐπτά δὴ* eben sieben zu schreiben: s. Partifell. Th. I. p. 251.

B. 122. Hermann hält es für nöthig *αὐτοῦσαι* zu schreiben, weil in *ἀπύω* das *υ* nicht lang sein könne.

B. 123. *λύκειος*, wie *λυκοκτόνος*, heißt der Wolfabwender: *λύκος* aber bedeutet ursprünglich so viel wie Räuber: s. zu Soph. Trach. 1214.

B. 124. Der sowohl hier als auch hinter 128 stehende Einsatz *Ἄρτεμι φίλα* ist wohl theils aus einer über *Λατώα* geschriebenen Glosse und theils aus der Nachäffung des *ὦ φίλ' Ἀπολλον* (B. 133) entstanden.

B. 124. *στόνων αὐτᾶς* erklären die Schol. durch *τῶν ἡμετέρων στεναγμαίων ἀκροατῆς* oder *ἐπὶ τῆς αὐτῆς τῶν στόνων*. Die Neueren wissen nicht, was sie mit *αὐτᾶς* anfangen sollen. Wenn es auch gelänge, ein genügendes Wort dafür aufzufinden, (etwa *αὐτῆς* Hörer), so würde doch der ganze Gedanke nicht hieher passen. Es sind aber die Zeichen *ΣΤΟΝΩΝΑΙΤΑΣ* lediglich durch Mißdeutung aus den vorangehenden Zeichen *ΣΤΡΑΤΩΝΑΙΩΣ* gemacht, und als Variante neben denselben in den Text gesetzt.

B. 125. Schol. *ἦτοι ἐντέχνως καὶ ἐπιστήμων ἐντεινε το τόξον*, welche Glosse auf der richtigen Schreibung zu ruhen scheint, während der Beisatz *τὸ γὰρ πύκα ἀντὶ τοῦ ἐπιστημόνως παραλαμβάνεται* von einem nachkommenden Erklärer herrühren mag. Blomfield deutet durch *arcum instruas* oder *te arcu instruas*, wie auch ein Schol. *εὐτρέπιζε κατὰ τῶν πολεμίων*. An die Glosse Grotian's und Hesych's *τυχάζεσθαι, στοχάζεσθαι* hat niemand gedacht. Eine andere

Glosse desselben: εὐτύκαζον (schr. εὐτυκάζου), εὐτυκτον ἔχε, ἔτοιμον ruht bereits auf der Corruptel.

B. 129. Der Schol. gibt ταράσσεται als Interpretation, schwerlich wohl des ἐπιμαίνεται. Aeschylos schreibt Prometh. 135 αἰθήρ πτερόγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει, Soph. Phil. 188 ἀχὼ — πικραῖς οἰμωγαῖς ὑποκρούει, wenn diese unsere Emendation richtig ist: denn die Urkunden geben ὑπόκειται. Die Analogie dieser Stellen zeigt zuvörderst, daß auch in unserer Stelle ὑπο für ἐπι herzustellen sei. Sodann fordert der Sinn ein Verbum welches den Begriff des Zischens, Schwirens, Pfeifens in sich enthalte, wenigstens den eines Tonens: und das ist μύρεται: vgl. Hesych μύρειν, θρηνεῖν, ἠχεῖν κ. τ. λ. μυρομένη, ὀδυρομένη.

B. 130. Aeolische Formen der Pronomina sind in der Tragödie völlig unerhört: s. zu Soph. Antig. 832.

B. 132. Es ist von einem Steinregen die Rede, welcher nach dem obersten Mauernfranz zielt. λιθάς ist analog mit νιφάς, φυλλάς, ψηφίς.

B. 135. Das Verbum dachte man hier wiederum als ausgelassen. Allein wenn auch ἐστί und εἰσὶ mitunter supplirt werden, der Optativ εἶη wird nirgends ausgelassen, und kann niemals supplirt werden. Die Composition πολέμοκραντος sollte hier activen Sinn haben den Krieg entscheidend, während sie doch nur passiv vom Krieg entschieden gefaßt werden dürfte. Analog den anderwärts von Aeschylos gemachten Compositionen δημόκραντος, θεόκραντος, μοιρόκραντος hat der Dichter Διόκραντος schreiben wollen, zog es aber der Deutlichkeit wegen vor, Διόθεν κραντός zu schreiben. Die Glosse πολέμου drängte sich zwischen Διόθεν und κραντόν und nahm dem Verbum εἶη seinen Platz weg.

ἄγνον τέλος ist nicht eine unblutige Entscheidung sondern eine ohne begangenen Greuel, ohne Brudermord: denn diesen fürchtet und ahnet der Chor bereits jetzt. — Uebrigens bemerkt der Schol. richtig, daß der Dichter hier statt der Anrufung (ὦ Ζεῦ, τέλος ἡμῶν ἄγνον δός) zur Abwechslung die Wunschform gebraucht habe.

B. 136. Ὅγκα πρὸ πόλεως war weder dem Rhythmus noch der Grammatik nach richtig: denn der Rhythmus fordert acht Momente, während diese Sylben bloß sieben enthalten (πόλεως zweisylbig), die Grammatik aber fordert ἢ πρὸ πόλεως oder ein Adjectiv wie πρόπολις. Das letztere lasen die Schol. zufolge der Umschreibungen πρὸ τῆς πόλεως γενομένη und ἢ πρὸ τῆς πόλεως, ἦτοι

οὐσα — πρὸ τ. π. und ἡ ἐπάνω τῆς πόλεως ἱστορουμένη, ἰχν. ἱσταμένη.

B. 140. Das ἑτεροθρόω, für welches ἑτεροφώνω eingesetzt worden ist, scheint noch Hesych hier gelesen zu haben. ἀλλόθρους hat Sophokles gebraucht. Wegen des überflüssigen Gebrauchs der Πράσιος. ἐν vgl. Porsons Note zu Eur. Med. 629.

B. 152. Hermann schreibt τῷ γυναικείῳ φυτῷ. Ich vermuthete σοι für τῷ.

B. 159. Dieser Vers fehlt in cod. M., so zwar daß gerade mit dem vorangehenden Verse ein Blatt endet und mit dem 161ten Verse ein neues Blatt anhebt. Da nun dieser 161te Vers mit dem Vorangehenden keineswegs zusammenhängt, und da die Erscheinung wiederkehrt, daß der Abschreiber jener Urkunde am Ende der Blätter Verse ausgelassen hat, so schließt Dindorf wohl mit Recht, daß durch ihn auch hier der Ausfall eines oder mehrerer Verse verschuldet sei, doch ohne rechten Grund scheint er den 159ten Vers zu verwerfen: denn mir wenigstens scheint dieser cod. keineswegs die einzige Quelle der Hdschr. zu sein.

B. 162. μεσαίχιμιον πᾶν τὸ μέσον τινός, κυρίως τῆς αἰχμῆς: Hesych. Es sind die Jungfrauen gemeint. τοῦτό φησιν οὐχ ὅτι ἐστὶ τι γένος ἀνδρῶν μεταξὺ καὶ γυναικῶν, ἀλλ' ἵνα δείξη τὸ τῆς προσταγῆς ἀκριβές. Aber für τῶν könnte auch τῶνδε stehen: vgl. Frag. Ζεὺς τοι τὰ πάντα χῶτι τῶνδ' ὑπέροτρον. Uebrigens vgl. unsere Note zu Soph. Trach. 1031.

B. 170. Das τέ hinter ὅτε correspondirt mit dem τέ des folgenden Verses, so wie ἐκλαγξαν mit ἄπυον. Letzteres Verbum hat Lachmann mit richtigem Gefühl des Nothwendigen aus dem unbrauchbaren ἀπυων hergestellt. ἐλίτροχοι enthielt erstlich eine zu schwache Position, und dann könnte es auch kaum das bedeuten was es bedeuten sollte: denn ἐλι — bedeutet bloß kraus, geringelt. Bei ὀλοίτροχος oder ὀλοιότροχος muß man weder an ὀλοός noch an ὀλος denken, sondern an ὄλμος, ὄλιβρός, volvo und ἐλαύνω.

B. 172. So gut wie ὑποστόμια vorhanden war konnte auch διαστόμια gesagt werden. Dindorf schrieb δια στόμα, ohne zu sagen, wozu δια, so seltsam nachgestellt, dienen soll. Der Sinn fordert durchaus ein Substantivum für alle diese Genitive. Derselbe will ferner πυριβρεμετᾶν geschrieben wissen wegen folgender Glosse Hesychs: πυριβρεμέτας, ὁ χαλιῶς. Τιμαχίδας δέ· ἦτοι ὁ πυρὶ βρέμων ἢ διὰ πυρὸς βρέμοντος γεγονώς. Allein ich sehe nicht ein, inwiefern ein Baum feuerbrausend sein könne.

B. 174. Im Vordertheile des Schiffes befanden sich die Schutzgötter: s. Stanley zu dieser Stelle. — Wegen des Hiatus *τί οὖν* s. zu Persf. 762. Cum. 862.

B. 184. Daß die drei Verse dem Steofles gehören, das beweist die Rehr: übrigens würde es sich für den Chor gar nicht geziemen, daß er in solcher Aufregung eine Zwischenfrage im jambischen Metrum thue, und wäre das gegen den Brauch. Außerdem trägt das Ueberlieferte auch mehrere Spuren der Verderbtheit, besonders die Artikel *τοὺς τῆς*. Für diese haben wir mit Hermann *αὐτοῦς* hergestellt. *οὖρον* und *ἀλλ' οὖν* könnte man allenfalls damit rechtfertigen, daß die Partikel *οὖν* an beiden Stellen die nämliche Bedeutung trage: s. Partikell. Th. II. p. 16. 20. Allein die Lesart des Rob. *ἀλλ' ὄκτα θεοῦς* zeigt daß eine Verderbung geschehen sei: *ἀλλ'* ist wahrscheinlich eine Glosse, und es stand *καὶ γὰρ θεοῦς* geschrieben.

B. 189. Das Heer oder die Bevölkerung kann zwar „rennen, retten, flüchten“ bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst, aber es kann nicht selbst von dieser Feuersbrunst ergriffen werden. Unmöglich also kann *ἀπτόμενον* richtig sein sammt derjenigen Interpunction, nach welcher man, statt hinter *στράτευμα*, hinter *πόλιν* das Komma setzt. Auf *πόλιν* dagegen können die beiden Participia wohl bezogen werden, weil dieß Wort sowohl die Bürgerschaft als auch die Stadt bezeichnet. Die Verderbung aber, wie man aus den Schol. erkennt, gieng von der Mißdeutung aus, daß unter *στράτευμα* das Feindesheer gemeint, und *ἀπτεσθαι* für *ἀπτειν* gesagt sei.

B. 192. Hermann hat erkannt, daß *γυνή* in *γονῆς* verwandelt werden müsse, hat aber dabei *σωτήρος* stehen lassen, welches weder dem Sinne noch der Construction nach, welche dabei zu künstlich erscheint, angeht. Nicht die *εὐπραξία* sondern die *πειθαρχία* selbst ist die Retterin des Volkes: So wenigstens hat Sophokles gedacht und in dieser Weise hat er die Stelle nachgeahmt: *σώζει τὰ πολλὰ σώματα ἢ πειθαρχία* Antig. 664, indem er *γονή* durch *τὰ πολλὰ σώματα* wiedergab. Ein Schol. lautet: *ὧδ' ἔχει λόγος, οἰκείως ἔχουσα πρὸς τὸ σώζεσθαι*. Dieser Schol. muß *σωτήρος ὧδ' ἔχει λόγον* gelesen haben, indem er zu *ἔχει* als Subject *πειθαρχία* herbezog.

B. 202. Die Schreibung *τί* beruht, wie man aus den Schol. erkennt, auf falscher Deutung, indem man hinter *τί* ein Fragezeichen setzte. Allein der Sinn, wie das Metrum, fordert *τίς νέμεσις τὰδε στυγεῖ*; welches Verargen findet das verwerflich? Für *ὄχλον* lasen einige *ὄχλων* wegen des *ἀπό* im Verbum. Der Dptativ *ἀποστέγοι* schien auch uns dem Gedauken allein angemessen.

B. 206. Theils will man ποτάμιον schreiben, welches so lange für falsch erkannt werden muß, als nicht nachgewiesen ist, daß auch αἶνος, αἶνιγμα und αἶνίζομαι diese Verkürzung dulden, theils will man das Wort dreisylbig lesen, welches auf einem von uns an mehreren Orten bereits widerlegtem Irrthume beruht. Mithin ist die Besserung bloß mittelst der Annahme möglich, daß die Zeichen ΠΟΤΑΙΝΙΟΝ und ΠΑΤΑΙΟΝ verwechselt worden sind und die beiden Wörter ihre Plätze getauscht haben, und daß in Folge dieses Tausches von den Metrikern noch anderweitige Veränderungen vorgenommen worden sind. Von diesen Besserungsversuchen zeigt die Abkürzung des ἄμμιγα (welches zuerst Halm in Progr. München 1835 wieder aufgenommen hat) in ἄμα, welches keinen Sinn hatte.

B. 207. Wir erkennen aus diesen Worten, wo der Schauplatz der Handlung sei, nämlich auf der Burg Καδμεία.

B. 210. ἀρπαλίζομαι, ἀσμένως δέχομαι, sagt Hesych, und so ein Verbum hat man hier geduldet, als ob so ein Sinn irgend sinnig wäre, vollends in der Verbindung mit κωκυτοῖσιν. Ohne Zweifel ist die Scheu vor der Dreikürze der einzige Anlaß zur Verderbung gewesen.

B. 211. Inwiefern der Ares von der Furcht der Menschen satt werden könne, und wie überhaupt von bloßer Furcht die Rede sein könne, nachdem so eben von Mord und Wunden gesprochen worden ist, vermögen vielleicht andere eher zu begreifen als ich. Die Deutung des Scholiasten, daß Weinen und Wehklagen die Krieger feig mache und dadurch den Verlust an Todten und Verwundeten mehre, ist zu geschmacklos, als daß sie hätte Beifall finden sollen. Jedenfalls muß Steofles dasjenige sagen was Napoleon in ähnlichen Fällen den Klagenden erwidert hat: c'est la guerre! „Im Krieg geht es nicht anders: da setzt es Wunden und Tod: das muß man, weil es natürlich und nothwendig ist, ein für alle Male ruhig hinnehmen.“ Für τούτω aber, welches seine Entstehung lediglich gelehrter Pedanterei verdankt, mußte τούτοις geschrieben werden.

B. 214. Weder γῆθεν noch δῆθεν kann richtig sein. Denn die Stadt wird nicht vom Erdboden her umzingelt, und das Geräusche dieser Umzingelung kann mithin auch nicht vom Boden heraus dröhnen. δῆθεν aber dient der Ironie und dem Hohne, welcher hier gar nicht am Plage ist. Der Schol. las keines von beiden: ὡς κυκλούντων τὴν πόλιν τῶν πολεμίων σείεται, φησὶν, ἢ ἡμετέρα γῆ. Auch kennen die Schol. bloß die Lesart κυκλουμένων, welche nicht aufgekommen wäre, wenn dieses Particip auf πόλισμα hätte bezogen werden können und wenn nicht ein Wort wie γῆ dazwischen gestanden hätte. Vgl. 833 στέμουσι πύργοι, στένει πέδον φίλανδρον.

B. 215. Gew. οὐ σίγα; μηδὲν κ. τ. λ. Die Partikeln οὐ — μή haben häufig solche Verderbung veranlaßt. Der Sinn ist: Willst du nicht stille sein (dich hüten) daß du das nicht in die Stadt hineinschreiest?

B. 219. εἰς φθόρον war, wie zum Henker! als Parenthese zu fassen: eben so war auch Soph. Oed. T. 1088 zu interpungiren: οὐκ, εἰς ὄλεθρον, οὐ σιωπήσας ἔσει; wofelbst die Negation wiederholt ist.

B. 227. Ueber den Gebrauch des εἰ statt εἶθε s. Partikell. Th. II. p. 207. Den Schol. scheint das nicht bekannt gewesen zu sein, weshalb sie theils κοῦρον theils τέλος zum Nachsatz machen wollen.

B. 232. Man erkennt aus diesen Worten, daß der Chor die ganze Zeit über, von B. 91 an, vor den Götterbildern auf den Knieen gelegen hat.

B. 235. Der ὀλολυγμὸς ἱερός oder die θυστὰς βοή ist nicht verschieden von dem παιάν; denn dieser besteht seinem ursprünglichen und einfachen Wesen nach in Jubelgesang, welcher den Muth belebt und zugleich Glück verheißt (εὐμενής ist), während Wehgeschrei das Gegentheil bewirkt. Oeokles will Gelübde thun, und nach Anhörung dieser Gelübde soll der Chor einen Pāan singen: allein die Angst, wie wir bald sehen werden, läßt diesen nicht dazu gelangen.

B. 240. Abermals ist die Scheu vor der Dreifürze Schuld an einer sinnlosen Verderbung geworden: und diese ist so alt, daß auch in den Schol. keine Spur des Richtigen mehr vorhanden ist.

B. 242—245. Wegen einiger Corruptelen und Varianten will Dindorf zwei von diesen Versen in das Kehricht schmeißen. Man durfte aber nur θεοῖσιν beseitigen, so war jeder Anschuldigungsgrund hinweggeräumt. Und Blomfield vermuthete dafür πᾶσιν, Bothe aber erkannte daß die Partikel τε in dem Wort stecke, indem er θ' οῖσιν vermuthete. Allein was mit οῖσιν hier anzufangen sei, vermöchte ich nicht zu errathen: dagegen erachte ich es für schlechterdings nothwendig, daß ἡμᾶς hereingesetzt werde, weil bei dem vorausgegangenen ἐγὼ δὲ λέγω und dem wiederholten ᾧδ' ἐπεύχομαι sonst nicht αἰμάσσοντας u. s. w. im Plural stehen dürften. Die Verkürzung dieser Pronominalform (ἡμιν, ἡμας) gehört nicht der attischen Sprache, sondern der episch-dorisch-äolischen Dichtersprache an; weshalb sich Euripides ihrer, als zu fremd, enthalten hat: um so mehr ist sie dem Aeschylos zuzutrauen, ohne dessen Vorgang gewiß auch Sophokles ihrer nicht so häufig sich bedient haben würde.

ὡδ' ἐπεύχομαι ist Wiederholung und genauerer Ausdruck des schon in λέγων Enthalteneu: ὡδε ita heißt unter dieser Bedingung, nämlich wenn sie Sieg verleihen.

B. 245. Ein Schol. ἐσθήματα ἀναθήσω πρὸ τῶν ναῶν τὰ λάφυρα, die Lesart στέψω πρὸ ναῶν wie auch die Weglassung der Conjunction δέ, bestätigend. τρόπαια θήσειν würde heißen die Feinde schlagen oder die Schlacht gewinnen.

B. 244. Schol. διὰ τοῦ ἐμοῦ δορός σκυλευθέντα, so daß er also unmöglich δουρίπληχθ' gelesen haben kann.

B. 247. ποιφυγμα, σχῆμα ὀρχηστικόν, sagt Hesych: inglicchen ποιφύξαι, ἐκφοβῆσαι· ποιφύξεις, ἐκφοβήσεις· καὶ τὸ φυσαῖν καὶ τὸ πνεῖν ἐκ τοῦ ποιφύσσειν. Der Schol. θρήνοισ, βοαῖς. Die Annahme, daß das Wort mit φεύγειν verwandt sei, beruht auf Irrthume.

B. 256. Daß von einem Substantive, wie τάρβος, ein Objecti accusativ, als wie von einem Verbum, abhängen könne, ist ein Märchen, welches man uns einst als Knaben weißgemacht hat. Die alten Ausgaben setzen richtig nach ζωπυροῦσι ein Punkt: denn dieses Verbum hat sein Object in φόβον, welches aus φόβω leicht zu entnehmen ist: diese Furcht läßt das Herz zu keiner Ruhe kommen, weil sie von dem Denken an die Gefahr stets angefaßt wird. Ein Schol.: αἱ δὲ ἐν τῇ καρδίᾳ μέριμναι ἀνάπτουσι τὸν ἐν ἐμοὶ φόβον· ἡ καρδία μου, φησί, δέδοικε τὸν πολιορκοῦντα στρατὸν ὡς δράκοντα ὑπὲρ τῶν νεοσσῶν πελειάς, mit richtigem Gefühl des Gebührenden, aber ohne die richtigen Lesarten.

B. 258. Schol.: λεχέων (schr. λεχάϊων), τοῦτ' ἔστι, νεμομένων ἐπὶ τῆς καλιᾶς· ταύτην γὰρ λέχος εἶπεν· οἷον τῶν ἐν ὠρισμένῳ τόπῳ μενόντων καὶ μήπω δυναμένων ἵπτασθαι. Ders. δυσεννήτορας δέ, δυσεννήτους διὰ τὸν φόβον τοῦ δράκοντος, welche Erklärung zum Komma nicht paßt: denn es müßte entweder δυσεννητόρων (sc. τέκνων) oder δυσεννήτειρα heißen.

B. 260. Es wäre viel zu spät, wenn die Thebanischen Krieger jetzt erst auf die Mauern ziehen wollten, wo dieselben bereits berannt und beschossen werden: auch haben wir gesehen, daß dieses bereits zu Anfange des Stückes und noch vor dem Eintreten des Chores geschehen ist. Noch auffälliger aber ist der Ausruf τίς γένομαι; was soll aus mir werden? welcher gar nicht hieher paßt. Dieser ist ein willkürlicher Einsatz eines Versesslickers, στείχουσιν aber ist eine Glosse.

B. 263. ἀμφίβολος pflegt anceps zu bedeuten, Euripides ge-



braucht es auch in der Bedeutung Umwurf. Hier soll es rings-  
herworfen sein, und in der That findet sich das Wort bei Thuf. IV,  
36. so gebraucht, daß es so viel heißt als zwischen zwei Feuern  
befindlich.

B. 266. Es ist unerhört, daß die Götter *διογενεῖς* genannt wer-  
den, und dieses Wort zerstört den Rhythmus sowohl als das Gleich-  
maß der Rehen. Setzt man für dasselbe *δίων*, dessen Glosse es ist, so  
ist alles in Ordnung.

B. 277. Die ganz unbrauchbaren Wörtchen *καὶ τὰν* sind, wie  
Hermann erkannt hat, aus *ἄταν* entstanden, mithin eine bloße Wie-  
derholung jener Zeichen. *ἀνδρολέτειραν* aber, welches sonst nirgends  
in solcher Bedeutung vorkommt, und in dieser hier mehr störend als  
förderlich wäre (denn es handelt sich bloß darum daß die Feinde in  
die Flucht gejagt werden), und welches oben darein seiner Natur nach  
keinen passiven Sinn (daß die Männer zu Grunde gerichtet werden)  
tragen könnte, muß entweder aus einer Glosse bei *ἄταν* entstanden  
oder von einem bessernden Metriker absichtlich eingesetzt sein: wahr-  
scheinlich haben beide Motive zugleich gewaltet.

B. 279. Blomfelds Besserung *τοῖσδε*, mit Tilgung der Inter-  
punction hinter *κῦδος*, wird durch einen Schol. bestätigt: *πρὸς ταῦτα,*  
*ὧ πολῖται θεοί, τοῖς μὲν ἔξω τοῦ τείχους Ἀχαιοῖς ἄτην ἐμποιή-*  
*σατε, ὥστε αὐτοὺς τὰ ὄπλα ῥῖπαι· τούτου δὲ γενομένου πρὸς*  
*ἡμῶν τῶν πολιτῶν πάνυ ἄν ὑμνοῖσθε* d. h. *κῦδος ἄροισθε*  
*τοῖσδε πολίταις*. Zugleich bestätigt dieser Schol. auch unsere Tilgung  
des *ἀνδρολέτειραν*, indem seine sehr genaue Paraphrasir von diesem  
Prädikate nichts weiß. Auf *τοῖσι μὲν ἔξω* sollte allerdings folgen  
*τῆς δὲ πόλεως*: aber solche Anakoluthe sind sehr gewöhnlich (s. Par-  
tifell. Th. II. p. 410), und hier ist die Anreihung um so natürlicher,  
weil bereits in dem Parallelgliede der Uebergang zu den Mitbürgern  
mit enthalten war.

B. 281. Die Götter sollen die Stadt vertheidigen, und dabei  
fest auf ihren Sitzen verbleiben, nicht zur Uebersiedelung und Aus-  
wanderung geneigt sein.

B. 288. Die Interjectionen *ἔ ἔ ἔ* sind hier eben so unnütz wie  
anderwärts eingeschoben, in der Gegenkehr noch unpassender als in  
derkehr hier. *véas* ist zweisylbig zu lesen, so wie auch gleich dar-  
auf *φαρέων*.

B. 292. Wenn man auch unter *ληῖς* bloß die gefangenen Frauen  
verstehen wollte, so paßte dabei das Prädikat *μυζόθροος* dennoch nicht,  
durch welches vielmehr ein vermischtes Geschrei von Weibern, Männern

und Kindern bezeichnet wird. Warum aber soll denn bloß die Beute schreien, und nicht vielmehr die Beraubten, Verwundeten, in jeglicher Art Mißhandelten?

B. 294. Das Ueberlieferte enthält baaren Unsinn, aber die Sylben verstoßen nicht gegen das Metrum, und darum haben glücklicher Weise die Metriker keine Emendationen versucht, die Sinndeuter aber haben sich zu helfen gewußt: sie faseln etwas von frischer Pflückung der Jungfrauschaft vor der rechten Hochzeit u. s. w. Und die Neueren haben dieß ganz natürlich nachgesprochen unter vieler Quälerei mit den Wörtern, anstatt erstlich zu fragen, ob denn so ein Sinn in der hiesigen Umgebung zu gebrauchen sei? und zweitens ob denn die Bilder und Redensarten den sonst vorkommenden und der Anschauungsweise des Alterthums entsprechen? Das Erstere anlangend, war leicht einzusehen, daß hier bloß von der Knechtung und Fortschleppung in fremdes Land die Rede sein dürfe: denn bloß hiezu stimmt das Folgende, daß nämlich der Tod besser sei als Slaverei, in der man so manches Unwürdige zu dulden habe, worin natürlich auch das Rebßen enthalten ist. Die Worte aber anlangend, wird man nirgends finden, daß das Rebßen ein *Κορυφλücken* genannt sei, indem ja auch der Leib der Mädchen kein roher, ungekochter, heißen kann, noch auch daß vor der Hochzeit *πάρουθεν νομίμων* heiße.

Unsere Emendationen werden keiner Rechtfertigung bedürfen. Nur für minder Geübte wollen wir bemerken, daß *ὁδὸν δωμάτων διαμεΐψαι* sei den traurigen Weg von dem einst edlen Vaterhause weg machen, *ἀμφὶ τόπους ὁμοφρόνων* hin in die Gegenden (*τόποι* gebraucht Aeschylos mitunter für den Aufenthaltsort) roher Menschen, Feinde. Von den Schol. lautet Eins: *ἢ τὸ διαμεΐψαι στυγερὰν ὁδὸν, ἀντὶ τοῦ ἀτίμως δημοσίᾳ ἔλκεσθαι, ὅπερ ἐστὶ λυπρὸν ταῖς οἰκουρούσαις καὶ παρθενευούσαις γυναιξίν.* Dieser verband *προπάρουθεν δωμάτων* vor dem Hause, auf der Straße, welches er durch *δημοσίᾳ* wiedergab, während die anderen alle *προπάρουθεν νομίμων* construirten.

B. 297. Nescio an alibi occurat *τί*; sic simpliciter positum, etsi satis frequens est *τί δέ*; et *τί γάρ*; Blomfield. Auch der Artikel *τόν* konnte nicht geduldet werden. Blomfields Besserung wird überdieß durch ein Schol. bestätigt: *τί γάρ δεῖ πολλὰ λέγειν; ὁ προτεθνηκῶς εὐτυχῶς πράσσει πλέον τοῦ ζῶντος.*

B. 298. Vielleicht war *εὐτ' ἂν πόλις* geschrieben. — *πολλὰ δυστυχῆ τε* steht für *πολλὰ καὶ δυστυχῆ*; vgl. Soph. Phil. 576. Wird zwischen diese Worte *ἔ ἔ ἔ* gesetzt, so werden sie vollends undeutlich und dermaßen undeutlich kann Aeschylos gar nicht geschrieben haben.

B. 310. *ἀμφὶ* ist mit *βρέμονται* zu verbinden. Daß *βρεφίων*

herzustellen sei, hatte bereits Schuß eingesehen. βληγῆ αἱματόεσσα ist ein Blöcken wie das eines verwundeten Schaafes.

B. 311. ὁ γὰρ ἀρπάζων τι φεύγει μήπως καταληφθῆ, ὅθεν ὀμαίμονα τὴν φυγὴν τῆς ἀρπαγῆς εἶπε. Blündern und Hin- und Herrennen gehen Hand in Hand.

B. 314. Bloß hier und unten B. 339 soll λελιμμένος, von λῖπτω gebildet, vorkommen: λῖπτω selbst aber soll einmal bei Apollonios Rhod. u. s. w. vorkommen. Hesych weiß nichts von diesem λελιμμένος, aber aus dem lex. Reg. citirt daselbst Alberti eine Glosse: λελιμμένος, ἐπιθυμῶν, ἀπὸ τοῦ λῖπτω, τὸ ἐπιθυμῶ. Und diese scheint aus unseren Scholien selbst genommen: τὸ δὲ λελιμμένοι διὰ τοῦ I ἐκ τοῦ λῖπτω τὸ ἐπιθυμῶ. Dagegen überliefert Hesych λελημένος, und zugleich λελημένος (schr. λελημένος) als gleich dem λελημένος. Die Tragiker haben von λῖπτω nichts gewußt: um so weniger konnte Aeschylos ganz auf eigne Faust ein λελιμμένος formiren, sondern nur entweder λελημένος oder ληαιόμενος. Da aber keines von beiden in den Vers paßt, so muß er entweder eine Contraction oder eine dritte Form gebraucht haben. Und diese ist ohne Zweifel λελημένος = λελημένος. Bekannt ist das Nomen λῆμα, und dieses setzt ebenfalls ein Perfect λέλημαι voraus; endlich weisen dahin die Lesarten λελημένος, λελιμένος, λελυμένος.

B. 315. Den richtigen und allein sachgemäßen Sinn überliefert ein Schol.: λέγει δὲ ὅτι πάντα ὅσα ἂν εἴπωμεν ἐλάττω τῶν τότε συμβαινόντων ἐροῦμεν, d. h. welche Schilderung kann das erreichen, vollständig mahlen? Folglich muß er erstlich τις — λόγος πάρα welche Schilderung steht mir zu gelesen haben. εἰκάσαι simulare, aequiparare, exaequare (vgl. Sallust verba rebus exaequanda sunt) ist bekannt. Aber was sollen wir mit ἐκ τῶνδε anfangen, da εἰκάσαι den Accusativ fordert? Sehen wir ἂν τῶνδε, daß der Genitiv auf λόγος bezogen werde (Schilderung dessen), und εἰκάσαι absolut gefaßt werde (um es zu erreichen), und ἂν πάρα = παρείη stünde wohl zu Gebote werde; so haben wir auch diesen Schaden geheilt und den passendsten Sinn in den passendsten Worten hergestellt.

B. 317. Dindorf hat κυρήσας getilgt, weil er nicht wußte, was mit ihm anzufangen sei. Das aber war leicht zu errathen, wenn man den folgenden Vers ansah. Denn der schmerzhafteste Blick der Hausfrauen konnte sich doch nur auf die rohe Verwüstung des edlen, von ihnen so sorgfältig beschafften und bewahrten Gutes, beziehen: und κυρεῖν ist von Aeschylos auch anderwärts so gebraucht worden daß das Verhältniß umgekehrt zu sein scheint, z. B. Pers. 935 πεπλήγματον Ἰαόνων ναυατῶν κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς indem die Ionische Flotte auf uns stieß. Die θαλαμηπόλοι sind die im Ge-

mach waltenden Frauen, hier besonders die Schaffnerinnen oder auch die Hausfrauen selbst sofern sie das Amt der Schaffnerinnen üben. Sehr zur Unzeit denken die Schol. hier bereits zum dritten Mal, und dann gleich wieder zum vierten Mal, an die Nothzucht.

B. 321. τροπικῶς ῥόθια εἶπε τὰ συνεχῆ κινήματα τῶν πολεμίων. Das Gut geht zu Grund, indem es auf der Erde liegend zertreten wird, gleich wie wenn es in Bogen des Meeres hin und her gewälzt würde.

B. 323. Es fehlte ein Verbum, und πλήμονες paßte nicht in das Metrum. Anstatt also dieses in τλάμων' abzuändern, hätte man entweder ein Particip τλάσαι, oder noch besser das verb. finitum herstellen sollen, wissend daß das Augment durch den Apostroph verschlungen werden könne.

B. 323. Die von Blomfield vorgenommene Versetzung der Zeilen scheint uns aus drei Gründen nothwendig: 1) weil ὡς vor δυο. ὑπερτέρου unerträglich war, 2) weil das Asyndeton bei ἐλπίς ἐστι nicht minder unerträglich war, 3) weil zu εὐνὰν αἰγ. nur δυομενοῦς ὑπερτέρου paßt. Denn daß die Frauen dem verhassten Sieger sich hingeben müssen, das ist das eigentlich Schmerzliche, nicht daß dieser Sieger wohlhabend ist. Ueberhaupt paßt dieser letztere Gedanke gar nicht hieher, und die Schol. haben etwas ganz Anderes hier gelesen, etwas das der Sinn einzig fordert, nämlich daß der eigne Mann der Kriegsgefangenen noch lebe und das mit ansehen müsse: ζώντων τῶν οἰκείων ἀνδρῶν καὶ ὀρώντων αὐτὰς ὑφ' ἑτέρων εἰς μίξιν βιαζόμενας ἅτε δυνατωτέρων. Ferner: εὐτυχοῦντων τῶν οἰκείων ἀνδρῶν τὴν αὐτῶν εὐνήν αἰχμάλωτον, τουτέστιν ὀρώντων αὐτὰς ὑπὸ τῶν πολεμίων πασχούσας ἄθροισμα. Es ist klar, daß in dieser zweiten Paraphrasis das Wort εὐτυχοῦντων nicht richtig sein kann: denn weder hätte der Schol. von diesem Verbum einen Accusativ abhängig machen noch hätte er dasselbe durch ὀρᾶν wiedergeben können. Die Vergleichung beider Glossen lehrt, daß εἰσοδρακόντων oder εὐδρακόντων geschrieben stand: denn dieses Verbum pflegt sowohl im Sinne von leben (ζῆν) als auch in seinem eigentlichen Sinne zusehen (εἰσορᾶν) gebraucht zu werden. εὐτυχοῦντος heißt obsiegend, triumphirend, in welcher Bedeutung das Wort ein paar Duzend Male bei den Tragikern vorkommt.

B. 326. „Es bleibt ihnen die einzige Aussicht und Hoffnung, daß der Tod erscheine, als Erlöser von ihren Leiden.“ Seltsamer Weise hat Lobeck hier an die Mysterien der Liebe gedacht: aber wo in der Welt wird der Beischlaf τέλος genannt? Und paßte wohl ein so zarter Ausdruck für eine gezwungene Hingebung? Das „nächtliche Ende“ ist der Tod. Die Schol. deuten gleichfalls unrichtig: δυοτυ-

χίαν περιφραστικῶς ἤτις ἀμανροῖ τοὺς ἔχοντας. Demgemäß las man auch ἐπίροσθον, welches man durch ἀξητικόν deutete. Es muß schlechterdings dafür ἀπαλλαγὴν hergestellt werden, mag die Besserung auch noch so gewaltsam erscheinen.

B. 330. Die πόμπιμοι χνόαι ποδῶν sind eines von den vielen Beispielen der gesuchten Schreibart des Aeschylos. Bei Euripides, auch bei Sophokles, findet sich Solcherlei nicht.

B. 333. Vgl. Eur. Phoen. 722 ὅπως ἂν μὴ καταργῶμεν χέρα. Neuerdings nimmt Hermann seine Besserung zurück: hoc dicit, etiam Eteoclem ita festinare ut pedum incessum non sic quemadmodum decet componat. Ist denn Eteocles ein Mädchen, daß ihm größere Schritte nicht geziemen? Indes liegt von Anstand nichts in ἀπαρτίζει, und könnte ἀπαρτίζειν πόδα bloß heißen den Schritt oder die Schritte genau abmessen, vollkommen anpassen nach einem vorliegenden Maße. Sollte dieses Maas etwa der herrschende Anstand sein? Wie kann man dem Aeschylos einen solchen, bloß der Zopf-Perücken-Zeit angemessenen, Gedanken zutrauen?

B. 335. Nicht wie ein jeder an den Thoren gelobt habe, sondern an welche Thore ein jeder sich hingelobt habe, hat der Bote zu erzählen, und das erstere wäre unrichtig, wenigstens ungeschickt gesagt: vgl. unten B. 409 ἄλλαις ἐν πύλαις εἰληχότα, B. 382 Καπανεύς ἐπ' Ἠλέκτραισιν εἰληχεν πύλαις. Mithin muß es τοῖς (d. h. τῶν) ἐν πύλαις heißen, und zu dieser Emendation führt auch die Lesart des cod. Rob. und des Schol. πῶς τ'. Wegen dieser Form des Pronomens vgl. Soph. Trach. 947. Eur. Heracl. 959. Daß εἰδῶς εἰ τὰ τῶν ἐν. zu verbinden sei, hat Blomfield gefühlt.

B. 340. Schlangen schreien nicht, sondern zischen bloß, und κλαγγή kann nie und nimmermehr das Zischen bedeuten. Seltsam ohnehin wäre ein mittägliches Zischen statt einer mittäglichen Hitze oder einem Zischen in mittäglicher Hitze, so daß gerade der Hauptbegriff, die Hitze, ausgelassen wäre. Mithin muß entweder ἀκτίσιν oder ἀγχαῖσιν hier gestanden haben: vgl. unten B. 389 μεσημβρινοῖσι θάλπεισιν τοῖς ἡλίου. Persf. 496 φλέγων γὰρ ἀγχαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος. Noch ein Schol. las das Richtige: βοᾷ καὶ μαίνεται ὡσπερ ὁ δράκων τῷ τοῦ ἡλίου ἐκκάνματι· τότε γὰρ μάλιστα μαίνεται. Und auch Virgil Georg. III, 434 weiß nichts vom Schreien oder Zischen der Schlange: saevit agris, asperque siti atque exterritus aestu.

Das Komma hinter λελημένος mußte getilgt und vor βοᾷ gesetzt werden. Damit ferner dieses nicht so fahl dastünde, mußte das Kolon hinter ihm getilgt und θείνει τ' für δ' geschrieben werden. Vielleicht war θείνων geschrieben, indem eine Urkunde die Partikel ganz wegläßt.

B. 342. „Er geht schweifwedelnd um die Sache herum, und hat nicht das Herz sie anzupacken“: vgl. unten B. 661.

B. 344. Daß man δὲ τῷ ertrug, ist schon an sich auffällig, vollends aber unbegreiflich da die beste Hdschr. δ' ἔσω darbot und zwei Schol. ὑποκάτω zur Erklärung gebrauchten. Denn daß die Glocken nicht unten am Schildrande, sondern innerhalb angebracht seien, war nothwendig zu bestimmen: dagegen wäre δὲ τῷ, da zu keiner andern Person übergegangen wird, nur störend.

B. 347. Daß der Himmel unter den Sternen brennt, ist unerhört. Daß er unter der Einwirkung der Sterne brenne, wäre ebenfalls seltsam, indem ja die Sterne allein das Glühende am Himmel sind, nicht die blauen Zwischenräume. Und überall pflegt φλέγειν αὐγαῖς, ἀκτίων, ἀστροῖς u. s. w. gesagt zu werden. Der Schol. schreibt λάμποντα ἐν ἀστροῖς. ἐν pflegt so überflüssig zum Dative gesetzt zu werden.

B. 351. Man schrieb nach Brunck: βοᾶ παρ' ὄχθαις ποταμίας· μάχης δ' ἐρῶν (eine einzige Hdschr. bietet δ') ἵππος γ. ὡς κατασθμαίνων, μένει, ὅστις — ὀρμαίνει μένων Rob. κατασθμαίνει μένων. Schol. οὕτως ἀσθμαίνει καὶ σπεύδει ὡς ἵππος πολεμιστῆς, σάλπιγγος ἀκούων, ὅτε εἴργεται πρὸς τοῦ ἐπιβάτου. Darnach erkannte Tyrwhitt, daß κλύων für μένων herzustellen sei, welches letztere aus der vorangehenden Zeile herabgekommen ist, und auch dort Mißdeutung erfahren hat: denn μένει ist nicht das Verbum sondern der Dativ von μένος. Wellauer hat zuerst das Richtige wiederhergestellt, ausgenommen daß er Tyrwhitts Besserung ablehnte. Was Hermann an ὀρμαίνει auszusetzen habe und warum er es in ὀργαίνει verwandle, verstehe ich nicht.

B. 361. Wellauer sucht zu beweisen, daß die letzte Sylbe des Wortes ἄνοια auch lang sein könne, und glaubt darum Blomfields Besserung als unnöthig ablehnen zu können. Für den Sinn aber hat er keinen Sinn. Dindorf schrieb ἡ ἐννοια, dessen Sinn ich gar nicht verstehe. Wenigstens müßte der Artikel gestrichen, und μάντις adjectivisch gefaßt werden. Es ist aber einzig Blomfields ἐννοια τινι richtig: „Leicht könnte ihm diese Nacht in gewissem Sinne oder nach einer gewissen Deutung zu einer Vorbedeutung werden“: Diese Deutung aber wird dann sogleich gegeben und beigelegt.

B. 365. τὴν ὕβριν μαντεύσεται ist so viel wie τὴν ὕβριον τήνδε μαντείαν μαντ. Diese hoffährtige Vorbedeutung machen.

B. 367. Mit Recht hat Butler aus diesem τόρδε geschlossen, daß

die Helden, welche nach einander an die Thore beordert werden, mit dem Steofles auf die Bühne gekommen sind und den Zuschauern vorgestellt werden. Um so mehr aber ist dann dieses viele Reden, während der Zeit daß die Feinde an den Mauern stürmen, zu tadeln.

B. 374. Die Schol. geben zweierlei Lesart: *δίκη δ' ὁ δαίμων* und *δίχη δ' ὀμαίων*, welches letztere sie durch *τὸ τῆς συγγενείας δίκαιον* erklären: *προστέλλεται* aber geben sie durch *προπέμπει* wieder. Blomfield schrieb *δίχη δ' ὀμαίων κάρτα νῦν* iure autem, utpote vere consanguineus, mittitur ad tutandam matrem. Dabei bleibt aber nicht allein *νῦν*, sondern auch *κάρτα* bedeutungslos, und der poetische Gedanke ist in Prosa umgewandelt. Wellauer und Dindorf stießen sich gar nicht an dem activen Sinne des *στέλλομαι*, und dazu gehört wirklich viel! Nicht *στέλλομαι* sondern *τέλλομαι* war zu verstehen: *ἐντέλλισθαι τινα ποιεῖν τι* ist bekannt, und warum sollte nicht auch *προστέλλομαι* zu sagen erlaubt gewesen sein?

B. 376. Daß *ἄμός* für *ἐμός* oder für *ἡμός* je gesagt worden sei, ist unmöglich; denn es entbehrt aller Analogie. Die Schreibung *ἄμός* ruht lediglich auf Mißdeutung der Grammatiker, nicht auf Dialekt-Abweichung: denn nicht den Attikern sondern nur den Aeoliern wäre es möglich gewesen *ἄμός* für *ἡμός* zu sagen, weil sie auch *ἄμμε*, *ἕμμε* u. s. w. sagten: gerade aber den Attikern wird *ἄμός* zugetheilt. Indessen so lange *ἄμός* von abergläubischen Seelen gerne gesehen wird, wollen wir ihnen den Anblick nicht entziehen: auf dieses Häfchen kommt es uns nicht an: vgl. übrigens Buttman gr. Gr. p. 293\*.

B. 377. Legebatur *δικαίως*, sagt Dindorf, nachdem er *δικαίας* geschrieben hat. Ich meines Theils würde gerade *δικαίως* geschrieben haben, auch wenn *δικαίας* überliefert wäre. Denn daß die Sache des Steofles die gerechte sei, kann niemand sagen, und gerade im Gegentheil wird bei Euripides immer die Sache des Polineikes die gerechte genannt. Gerecht aber ist es, daß der Sparter seine Sparter-Stadt vertheidige: das ist in den vorangehenden Versen ausdrücklich gesagt, und auf diese Worte deutet *δικαίως* zurück.

B. 379. Constructio loci haec est *τρέμω δ' ὑπὲρ φίλων, αἰμ. μόρους ὀλ. ιδέσθαι*. Blomfield. Der Schol. scheint eben so zu construiren, indem er sagt *ἢ ὑπὲρ περισσά*: Hermann endlich zum Viger p. 888. ersann wiederum eine Constructions-Mengung: *compositum est ex his: τρέμω ὑπὲρ φίλων et τρέμω ιδέσθαι μόρους φίλων ὀλ.* Es ist aber einfach *ὀλομένων ὑπὲρ φίλων* der für ihre Angehörigen Sterbenden zu verbinden.

B. 384. Nachdem es bereits geheißen hat: „Sein Prahlen trotzt über Menschenkraft stolz“, wäre es nichtsagend, wenn der Dichter

beigefügt hätte: Er droht den Mauern Schreckliches, was das Schicksal oder Gott nicht erfüllen möge. Darum muß man einsehen, daß dieser Vers eine bloße Wiederholung des 506ten ist: und ohnehin war dem Dichter keine solche Armuth zuzutrauen, daß er in so kurzer Frist den nämlichen Vers zweimal gebraucht haben sollte.

B. 387. In wiefern *Διὸς ἔρις* für *Διὸς κραυγὴς* (denn dieser ist doch offenbar gemeint) gesagt werden könne, vermag ich nicht zu begreifen, und beneide diejenigen nicht, die es zu können vermeinen. Die Schol. geben sich viele Mühe mit der Deutung und versuchen sie auf mehrere Weise: einer aber sagt: οὐδὲ τὸν Διὸς σκηπτὸν εἰς γῆν κατενεχθέντα, ἢ αὐτοῦ τοῦ Διὸς φιλονεικήσαντος, ἐμποδῶν γενήσεσθαι αὐτῷ, λέγει, und mag demnach vielleicht noch das Richtige gelesen haben. Daß das seltene Wort *ἄρδις*, welches dem Aeschylus allein angehört (s. unsere Note zu Prometheus. B. 881.), von Unwissenden in *ἔρις* verderbt wurde, war sehr natürlich. Von einem körperlichen, greifbaren Dinge aber muß schlechterdings hier die Rede sein, denn nur ein solches kann auf den Erdboden herabfahren und einschlagen, keineswegs aber der Wetteifer: eher noch paßte das wenn es vom Zorn gesagt wäre: allein *ἔρις* bezeichnet nicht den Zorn.

*Ἐμποδῶν σχεθεῖν* hindernd hindern ist ein der griechischen Sprache ganz gewöhnlicher Pleonasmus, in dessen Bekennung andere *ἐκποδῶν* geschrieben haben.

Im folgenden Verse ist *δέ* im Sinne von *γάρ* zu fassen.

B. 391. Blomfield citirt Eur. Bacch. 732 *ἔπεσθε, θύρσοις διὰ χειρῶν ὀπλισμένοι*, und setzt dann hinzu Aeschylus enallage utitur. Ein Schol. erklärt *ὀπλισμένη* durch *ἀπτομένη*, ein anderer durch *ὡς ὄπλον κρατουμένη*. Das Letztere ist richtig: denn *ὀπλίξειν* heißt ja nicht waffnen, sondern herrichten, angriffsfertig machen, synonym mit *παρασκευάζεσθαι*.

B. 393. Daß *πέμπε*, *τις* nicht richtig sein könne, mußte man wissen, wenn man griechisch verstand. Darum wollte Blomfield *πέμφ' ὅτις* schreiben: allein aus dem Gebrauche der Formen *ὅτου*, *ὅτω* κ. τ. λ. bei den Tragikern folgt nichts für ein Vorhandensein des *ὅτις*. *πέμπε* ist offenbar nur aus dem 328ten Verse herübergesetzt, und Plutarch Thes. c. 1. bezeugt, daß anders geschrieben stand: *σκοποῦντι δέ μοι, κατ' Αἰσχίλον, τοιῶδε φωτὶ τίς ξυμβήσεται; τίν' ἀντιτάξω τῶδε; τίς φερέγγυος;* (vgl. B. 354. 355).

B. 395. Der Gedanke ist dieser: das was sein Vortheil ist, ist zugleich sein Verderb, d. h. unser Gewinn: denn der Hochmuth kommt vor dem Falle. Dieser Gedanke würde deutlicher sein, wenn *κάν τῶδε κέρδει* geschrieben stünde: und so muß der Schol. gelesen haben, sonst



Hätte er nicht *σὺν τῷδε τῷ κέρδει καὶ ἄλλο κέρδος τίκτεται* sagen können, und abermals *καὶ σὺν τῷ ἔχειν ἄνδρα ἱκανὸν κ. τ. λ.*

B. 397. Der Gedanke ist: Solche eitle Prahlereien werden ihre eignen Anfläger, schlagen sich selbst, gleich den Lügen, welche sich selbst widerlegen.

B. 398. *Omnis difficultas tollitur, modo post ἀτιζῶν non comate, ut vulgo, sed colo interpungatur, meint Wellauer.* Glücklich, wer so leicht zufrieden zu stellen ist! Aber was *δραῖν παρεσκ.* sein könne, hat er nicht gesagt, noch auch was mit den vielen auf einander hochenden Participien anzugeben sei. Der Schol. sagt *ὁ Κ. δὲ ὠπλισμένος ἀπειλεῖ κακὰ ποιεῖν εἰς ἡμᾶς.* Das kann er nicht aus den Fingern gezogen haben. Der Sinn aber ist, indem *ἐσκευασμένος ἀπειλεῖ* so viel besagt wie *ἐσκευάσθαι ἀπειλεῖ* (s. Matthiä gr. Gramm. S. 555. Afg. 2. zu Ende), „Kapaneus droht, er sei gerüstet uns Schlimmes anzuthun, und schmäht in dieser Drohung die Götter“.

B. 406. Wenn man *αἶθρων* schreibt, so braucht man nicht wie der Schol. zu construiren *ἀνὴρ αἶθρων βία, λῆμα Πολυφόντου,* sondern *αἶθρων λῆμα* d. h. *κατὰ λῆμα.* *αἶθρον λῆμα* eine feurige Seele wäre zwar ganz poetisch, allein dann stünde *ἀνὴρ* fahl.

B. 408. In irgend einer näheren Beziehung muß die Artemis zu dem Thore gestanden haben, welches Polyphontes zu vertheidigen bekam: und *Ἡλεκτρα* oder *Ἡλεκτρὶς* die Leuchtende war ein Name der Mondgöttin: Orph. Hym. VIII, 6.

B. 412. *πῶλος, ἑταῖρα· πῶλους γὰρ αὐτὰς ἔλεγον οἷον Ἀφροδίτης πῶλους· ἢ τοὺς νέους καὶ τὰς νέας καὶ παρθένους.* An andern Orten hat Aeschylos *νυμφικῶν ἐδωλίων* gesagt. Es ist aber der *παρθένων* gemeint.

B. 421. In den eisernen Zaumringen, welche um die Müstern der Pferde gelegt waren, waren eine Art Pfeifen oder Trompeten angebracht, welche beim Schnauben der Kasse ertönten, sagt der Scholiast: und dieß stimmt überein mit den Worten des Dichters, auch wird es von Hesych s. v. *αὐλωτοί* bestätigt. Es war das eine Sitte zunächst der Nichtgriechen: darum *βάρβαρον τρόπον.*

B. 425. „Ein Mann steigt die Leitersprossen hinan zur Mauerzinne, um sie zu erstürmen“. Seltsamer Weise sagt Blomfield: *nemo interpretum vidit στείχει activo sensu usurpari ad movet.*

B. 431. *καὶ δὴ πέπεμπται, οὐ* wäre nicht eben gänzlich zu verwerfen wegen der *κράσις* (denn solcherlei Zusammenziehungen kom-

men wohl vor), wenn es nur dem Sinn nach zu ertragen wäre! Allein richtig haben Erfurdt und Blomfield eingesehen, daß das *οὐ* von einer Mißdeutung herrührt, und getilgt werden müsse. Steofles sagt: der Mann, den ich sende, führt die Prahlerei nicht im Munde, sondern in der Faust: vgl. unten B. 511. *ἀνὴρ ἄκομπος, χεὶρ δ' ὄρα τὸ δράσιμον*. Man muß denken, daß Megareus, sobald Steofles, auf ihn hindeutend, gesagt hat *πέμποιμ' ἄν ἤδη τόνδε*, sogleich aufgebrochen ist, und Steofles dann in seiner Rede fortsahrend sage: Und er ist schon gesendet.

B. 433. Schüzens und Blomfields mit Takt gemachte Conjectur wird durch eine Lesart des cod. M. bestätigt.

B. 439. Die Partikel *δή* ist aus der Gegenkehr herübergekommen, und wiederum auch dort von einigen Urkunden weggelassen worden, aus Verwechslung. *τάδε* hat man mit Recht vorgezogen, nicht wegen des Metrums, sondern weil die nachkommende Anrufung nicht zu *τῶδε* passen würde.

B. 445. Das Dgkäische Thor wird von anderen das Daggische genannt: Hesych *Ὀγκας Ἀθάνας τὰς Ἐγγυίας πύλας λέγει*. Schwerlich dürfte *ὠγγυίος* mit *ὠγήν* = *ὠζεανός* zusammenhängen, sondern eher mit *Ὀγκάς*. Denn *ὄγκος*, *ὄγκη* ist moles, und *ὠγή* ist nach Hesych *φάλαγγος, τὸ ἔσχατον καὶ τὸ ἄκρον* und *κώμη*, so daß *ὄγκας* und *ὠγγυίος* auf Wall und Befestigung sich zu beziehen scheinen.

B. 446. Ob man *Ἰππωμέδοντος* schreibt, oder die Dehnung dem Leser überläßt, kommt auf Eins hinaus. Indes ruht diese Annahme bloß auf einer Bemerkung Priscians, welche nirgends Bestätigung findet außer gerade in den zwei oder drei von diesem Grammatikern citirten Stellen, welche eben deswegen Verdacht erregen müssen. Und die Observanz der Tragiker ist der Meinung Priscians entgegen. Dieselben haben z. B. überall *Παρθενοπαῖος* in den Versen so angebracht, daß ein Anapaest statt des Jambus stattfindet, oder auch daß der Name viersylbig (*Παρθνοπαῖος*) zu lesen ist. Nur die einzige Stelle hier und unten B. 505. würde eine Ausnahme machen sammt dem interpolirten Verse Eurip. Suppl. 888 (s. das. unsere Note). Außerdem citirt Priscian einen Vers aus Sophokles' (oder Euripides') *Ἀλφεισίβοιαν ἦν ὁ γεννήσας πατήρ* dessen Zusammenhang wir nicht kennen, mithin die Glaubhaftigkeit dieses Zeugnisses dahin gestellt sein lassen müssen. Und dann bleibt nur noch das hiesige Beispiel übrig. Hier ist aber Porsons und Blomfields Besserung dermaßen hübsch und einleuchtend, daß mit ihr der Einfall des Grammatikers gleich so vielen anderen in sein Nichts zurückstürzt. Aber wundern muß man sich, daß Blomfield nicht mit dieser Emendation zugleich die Annahme der

Lesart *κτύπος* für nothwendig erachtet hat, ohne welche die Anaphora *μέγα — καὶ μέγας* keinen rechten Sinn haben würde.

B. 447. *άλως*, sagt der Schol., bedeute eigentlich den Hof um den Mond, und darum hier das Flimmern des im Kreise herumgedrehten Schildes.

B. 458. Die meisten Prüfer haben *φόβος* geschrieben, weil sie mit Recht den Accusativ bei *κομπάζεται* nicht für erlaubt hielten. Allein die Furcht prahlt an den Thoren ist ja gar kein Sinn! Der Zusammenhang fordert: denn furchtbar prahlt und droht er bereits an den Thoren. Folglich muß *φοβερός* dagestanden haben, welches aus Scheu vor dem Anapäst in *φόβος* verkürzt worden ist: indeß sind dergleichen Anapäste doch einmal mehrere bei Aeschylos vorhanden: Choeph. 25. Pers. 324. Agam. 460.

B. 459. Für *ἦτ'* haben andere im Trimeter noch weit weniger Erträgliches, nämlich *ἦδ'* schreiben wollen. Man wird *οὐσ'* setzen müssen.

B. 461. In wiefern eine Schlange winterlich, stürmisch genannt werden könne, sehe ich nicht ein: denn schauerlich kann das Wort nicht bedeuten, wenn es von *χειμα* oder *χειμών* abgeleitet wird. So wenig aber *μελάγχμιος* dunkelstürmig bedeutet, so wenig kann auch *δύσχιμος* widrigstürmisch sein: und ohnehin könnte bei jener Ableitung die Verkürzung des Diphthongen nicht stattfinden, welche doch überall vom Metrum gefordert wird.

B. 473—478. Mirum est, tam diu hos versus pro Aeschyleis haberi potuisse, quos omnis sententiarum dictionisque color non esse ab Aeschylo scriptos arguit, sed ab interpolatore adiectos, qui, quod breviter graviterque versibus praecedentibus enuntiaverat Aeschylus, molesta distinxit loquacitate. Dindorf. Wir nehmen von dieser Beurtheilung die zwei letzten Verse aus, weil der Wunsch oder das Gebet ein passender Redeschluß ist, und weil auch in den Worten dieser Verse nichts Unrichtiges oder Störendes enthalten ist. Außerdem aber zeugt von der geschehenen Interpolation auch die Verwirrung der Verse in den Urkunden: denn in den Mscr. außer zweien werden sie in folgender Ordnung gelesen: *τοιάδε — , πρὸς τῶν — , εἰκὸς δὲ — , εἰ Ζεὺς τε — , Ὑπερβίῳ τε — , σωτήρ —* Im cod. M. wiederum also: *Ὑπερβίῳ — εἰκὸς γε — σωτήρ —*

Betrachten wir dann die Worte: *μέντοι* müßte hier syllogistische Bedeutung haben, die ihm nie zusteht. *προσφίλεια* ist ein unerhörtes Wort. Der 474te Vers mag irgendwoher entlehnt sein. *Τυφών* der Eigename findet sich bei Aeschylos und Euripides überall nach der dritten conjugirt: aus Sophokles citirt Hesych den Genitiv *Τυφῶ*

für *Τυφῶνος*. Es fragt sich, was davon zu halten sei, und ob nicht an jener Stelle *τυφῶς* die Windsbraut gemeint war, welche auch bei Aeschylos *τυφῶς* heißt und nach der zweiten Dekl. flectirt wird. Der 476te Vers enthält vollends die ledernste Prosa — „es ist wahrscheinlich, daß die Männer überein fahren, wenn sie sich entgegenstehen“ —, in ungeschickten Worten ausgedrückt: denn *ᾠδε* soll heißen dem entsprechend, analog, *ἀντιστάτας* soll stehen für *αὐτοῖς* oder *ἀλλήλοις ἀντισταθέντας*.

B. 479. *ἀντίτυπος* entgegenprallend, prall, abstoßend kommt nirgends vor so gebraucht, daß es den Gegner im Kampfe bezeichnete: und man muß gestehen, daß nirgends ein solches Bild unpassender wäre, als hier, wo Zeus die Gegenstöße empfangen mußte. Dabei stimmen auch die Sylben nicht mit der Rehr überein, während wir sonst in diesen Rehren die Quantitäten alle genau sich entsprechen sehen. Hesych las nicht *ἀντίτυπον* sondern *ἀντυπον*; denn seine Glossen lautet so: *ἀντυπος, ἴσος, ὁμοῖος, ἢ ἐναντός. ἀνατυποῦν* heißt abprägen, mithin *ἀνάτυπος* oder *ἀντυπος* ein Abbild, Gegenstück. Diese Bedeutung kann aber auch *ἀντίτυπος* Gegengepräge haben: ein Gegengepräge aber kann doch schwerlich je zu einem Gegner im Kampfe werden. Darum müssen wir die Lesart *ἀντυπος*, sofern Hesych sie hier vorgefunden haben sollte, nur als Mittel zur Findung des Richtigen betrachten: dieses Richtige aber werden wir in *ἀντωπος* der dem Gegner die Stirne bietet erkennen.

B. 485. Das Nordthor ist dasjenige welches von anderen das oberste *ὑψισται* genannt wird: s. Unger Thebana parad. I. p. 333.

B. 494. Wenn es Aeschylos für nöthig erachtet hätte, den Namen des Parthenopäos ausdrücklich zu nennen, so hätte es hier an dieser Stelle geschehen müssen, wo die Worte ohne Kenntniß des Namens unverständlich sind. Daß er es nicht gethan hat, das ist ein deutlicher Beweis, daß er es nicht nöthig hatte, indem seine Zuschauer mit der Geschichte genugsam bekannt waren, um aus den Worten *παρθένων ἐπώνυμον* den Namen *Παρθενοπαῖος* herauszuhören, im Fall sie ihn nicht schon aus dem 491ten Vers errathen hatten.

B. 499. Bei Euripides hat Adrastos auf seinem Schilde die Schlange Lerna mit den hundert Köpfen, deren einige aus der Stadtmauer (welche natürlich gleichfalls auf dem Schilde abgebildet war) Thebaner herausgeholt hatten und zwischen den Kiefern festhielten. In der nämlichen Weise sehen wir die Sphinx hier einen Thebaner gepackt haben. Diese Sphinx ist ein aus der Schildfläche herausstehendes Bild: denn es ist mit Nägeln darauf befestigt. Den Thebaner aber, welchen sie gepackt hat, hält sie vor oder über sich: und so pflegt denn dieser Thebaner ganz natürlich immer mit den meisten Pfeilen

gespißt zu werden. Die Sphinx an sich schon ist ein Hohn für Theben, und diese Behandlung des Thebaners ist es noch mehr. Also deutet sich die Sache leicht, wenn man im 501ten Verse ἐφ' αὐτῇ für ὑφ' αὐτῇ setzt, und des Schol. Erklärung stimmt damit überein, wenn man in ihr δοκεῖν streicht: φέρει — ἐν τοῖς ὄνυσιν ἑαυτῆς οὕτως ὥστε [δοκεῖν] ἐπ' αὐτῷ πλείστα βέλη λάπτειν καὶ πέμπειν: denn dieses δοκεῖν, welches in diesen Zusammenhang gar nicht paßt, ist aus der andern Glosse herübergekommen, welcher zufolge die Sphinx den Mann mit ihren Krallen zerfleischt, als ob er von Pfeilen durchbohrt würde. Hermanns Erklärung, der zufolge die Sphinx den Mann zugleich vor und unter sich halten würde, verstehe ich nicht.

B. 504—506. Wir haben bereits oben erkannt, daß Aeschylus den Namen Παρθενόπαιος nicht weiter ausdrücklich hat nennen wollen. Die Einschaltung des albernen Verses aber hat hier große Verwirrung angerichtet. Albern ist der Vers, besonders in den Worten ὁδε τοιοῦτος ἀνὴρ (denn so las der Schol.) so ist der Mann von dem ich spreche: noch alberner, wenn man liest ὁ δὲ τοιοῦτος ἀνὴρ μέοικος und so ein Mann ist bloßer Μετόικος! Fehlerhaft ist er ferner in dem Namen Παρθενόπαιος, welcher, so gemessen, nirgends vorkommt: s. die Note oben zu B. 446. Tilgen wir diesen Vers, so sehen wir den durch seine Einschaltung zerstörten und zertrümmerten Zusammenhang ohne Weiteres hergestellt und Worte und Sätze fügen sich in einander nach der schönsten Weise: und auch die Angabe des Aufenthaltes fehlt nicht: „Es scheint, er will nicht mit dem Kampfe knickern und will dem weiten Wege, den er hieher zog, keine Unehre machen, sondern (oder auch denn) indem er als Beisasse dem Argos einen hübschen Verpflegungslohn entrichtet droht er den Mauern Schreckliches, wovor uns Gott bewahre!“ Wegen κατηλεύειν τι vgl. unsere Note zu Eur. Hipp. 936. Wegen B. 505 bemerken wir, daß die Partikel ganz mit Gebühr nachgestellt ist, indem μέοικος Ἀργεῖ wie ein Wort gelten. Παρθενόπαιος hatte einen unwillkürlichen Todtschlag in Arkadien begangen, und lebte deshalb in Argos.

B. 508. 509. Die Schol. geben noch Zeugniß von der richtigen Ordnung dieser Verse: εἶθε γὰρ τύχοιεν παρὰ τῶν θεῶν ὧν καθ' ἡμῶν φρονούσιν (τουτέστιν ἅπερ ἡμῖν ἀπειλοῦσιν), αὐτοὶ πάθοιεν καὶ ὄντως ἂν γένοιτο τοῦτο ἀπολέσθαιεν (γὰρ) ἂν σὺν αὐτοῖς ἐκείνοις κομπάσμασι πανώλεθροι καὶ παγκρακῶς. Dieß hat Dindorf eingesehen, aber dabei eine Lücke zweier Verse vor ἐν γὰρ angenommen, weil dieses conditionell sein müsse!

Uebrigens gibt es weder ein ἦτε ἂν im Attischen noch ein ἦτοι ἂν: s. unsere Noten zu Soph. Oed. Col. 1345. Aesch. Pers. 708. Die Schol., welche zweimal ὄντως καὶ zur Umschreibung gebrauchen, haben offenbar ἦ καὶ gelesen.

B. 513. Die Erklärer nehmen *ἔργματα* theils für Thaten theils für Damm, Hemmung, meistens aber in dem ersteren Sinne. Allein der zweite ist besser. Denn daß der Prahler ohne Anstrengung mit bloßer Jungenthätigkeit in die Stadt dringen wolle, wäre doch zu närrisch; und dann würden die Worte besagen: Ohne Thaten wird er ihn nicht eindringen lassen — also mit den Thaten wohl dennoch. Der Dichter muß sagen: Er wird seinem Geprahle einen Damm entgegensetzen, daß er nicht so ungehindert in die Stadt eindringen kann.

B. 515. Das Ueberlieferte erklärte man also: „Und wird den das Bild des verhaßten Thieres auf dem feindlichen Schilde Tragenden nicht eindringen lassen: oder (man emendirte *ἢ ἔξωθεν*) wenn er es von draußen hineinträgt, so wird es seinem Träger Vorwürfe machen, daß es so viele Püffe vor der Stadt bekommt.“ Dabei war der erste Theil überflüssig; denn er besagte nichts als was schon im Vorangehenden enthalten war, nämlich daß Parthenopaios nicht hineinkommen werde; der zweite Theil aber war vollends widersprechend und ganz unstatthaft: denn er besagte, daß B. dennoch eindringen werde, wiewohl unter vielen Püffen, welche jedoch nicht er sondern bloß sein Schild bekäme. Dann war *εἰσαμείψαι* unerhört für *εἶσω ἀμείψαι*: endlich im 517ten Verse wäre der Artikel verstellt, indem er vor *ἔξωθεν* stehen mußte. Ein Schol. aber laß ganz anders, indem er schreibt: *ἦτοι ἢ Σφιγξ ἢ τῷ σάκει ἐγγεγραμμένη, ἔξωθεν ἰσταμένη* (mithin wohl *ἔξωθεν οὔσα*, nicht *εἶσω*) *τοῦ τείχους καὶ πετροβολουμένη* (d. h. *πυκνοῦ χρ. τυγγάνουσα*) *μέμψεται τῷ φέροντι αὐτὴν εἶσωθεν, ἦτοι τῷ διὰ τῆς χειρὸς αὐτὴν φέροντι*, worin auch keine Spur von dem wiederholten *φέροντα* — *φέροντι* enthalten ist. Dieß ist ein ganz passender und dem Zusammenhang angemessener Gedanke: denn er führt dasjenige weiter aus was die vorangehenden Verse besagen, daß nämlich dem Eindringen des B. ein Damm entgegengesetzt werde. Und diesen Gedanken haben wir durch unsere Emendationen hergestellt, und zugleich die Sprachfehler beseitigt.

B. 519. Ich vermuthe *ὑπόπολις* unter der Stadt, d. h. draußen, sich befindend. Im folgenden Verse mußte *κἄν* für *δ' ἄν* oder *ἄν* hergestellt werden.

B. 522. Schol. *ἀκούουσα τὸν Παρθ. τοιαῦτα καθ' ἡμῶν φρονοῦντα τρέμω καὶ μοι δέος εἰσέρχεται*. Hermann schreibt *κλύουσα*, welches wegen des Hiatus nicht zu dulden ist, Bellauer *κλύουσαν* wegen Choeph. 390 *πέπαλται δ' αὐτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἴκτον*, woselbst ebenfalls *κλύουσας* herzustellen ist, indem der Accusativ schlechterdings keine Berechtigung hat: s. unsere Note daselbst.

B. 529. Thydeus war wegen eines begangenen Mordes aus seiner Heimath geflüchtet.

B. 533. Es ist gewiß, daß in den Zeichen ΠΡΟΣΜΟΡΟΝ oder ΠΡΟΣΜΥΡΑΝ oder ΠΡΟΣΠΟΡΟΝ die Lesart ΟΜΟΣΠΟΡΟΝ stecke, und diese Vermuthung ist bestätigt durch die Glosse τὸν ἐκ τοῦ αὐτοῦ οπόρου, ἐκ τῆς αὐτῆς οπορᾶς γεννηθέντα, welche Brunck in einem Codex gefunden hat. ἀδελφεόν (eine im Trimeter unerhörte Wortform) ist demnach für eine eingesezte Glosse zu erkennen. So ist dann ein anderes Wort ausgedrängt worden. Zur Ausfüllung nun dieser Lücke helfen die Schol. nichts, deren Umschreibungen alle nur die Corruptel vor Augen haben, z. B. τὸν οὐκ ἐπὶ φιλία συνάδελφον γενόμενον, ἀλλ' ἐπὶ μάχῃ καὶ φορᾶ (schr. φθορᾶ), d. h. πρὸς μόρῳ oder προσμορον. Ein Adjectiv paßt nicht herein, schon wegen des Metrums: ein Dativ mit πρὸς oder ἐπὶ ebenso wenig, aus dem nämlichen Grunde. Es wird ein Particiv gefordert, welches scheltend bedeute: eine solche Ergänzung fordert καλεῖ: ihn scheltend nennt er ihn den πολυ — νεικῆ. Somit war Brunck auf dem richtigen Wege, indem er ὁμόσπορον κακορροθῶν vermuthete, welches nur aus metrischen Gründen nicht annehmbar ist. Denken wir uns, daß dieses Wort λοιδορῶν gelautet habe, so haben wir dadurch zugleich die Möglichkeit erklärt, daß auch diese Zeichen mit ὁμόσπορον oder mit πρόσμορον verwechselt werden, und um so leichter ausfallen konnten.

B. 534. 535. Diese zwei Verse enthalten reinen Unsinn, in Sylben welche dem Metrum genau entsprechen, woraus zu erkennen ist, daß die Verderbung lediglich von Abschreibern herrührt. Dieser Unsinn wird von den Scholiasten folgendermaßen erklärt: den Namen Polyneikes auflösend (ἀναπτύσσων, διαλύων) und entzwei theilend so daß er nur die zweite Hälfte (ἐν τελευτῇ), d. h. νεῖκος spricht. Die Besserungsversuche der Neueren beschränken sich auf eine Sylbensfickerei, nämlich ἐξυπτιάζων ὄμμα die Augen emporrichtend. Wozu aber diese Augenverdrehung beim Etymologisiren eines Namens dienen solle, hat niemand gesagt. Es muß in diesen Zeichen der Schimpfname angedeutet sein, mit welchem der Seher den Polyneikes (πολυνείκους βίαν) betitelt hat (καλεῖ). ἐξυπτιάζειν heißt den Kopf rückwärts biegen. Wenn man ein volles Gefäß, etwa einen Saß oder Wasserständer, in der Weise zum Ueberkippen neigt, so fällt heraus was darin ist. Darum kann ἐξυπτιάζειν wohl so viel bedeuten wie umstürzen, executere ausschütten. Man muß annehmen, daß in die Erklärungen der Schol. eine Erinnerung an die richtige Schreibart vererbt sei: denn sonst bleibt es unerklärlich, wie sie zu der Deutung ἀναπτύσσειν, διαλύειν, ἐτυμολογεῖν gekommen sein sollen. Der Seher nannte den Polyneikes einen Ausschütter seines Namens, der dasjenige, was sein Name besagt, mit Gewalt (denn

dieser Begriff liegt in dem ἐξυπιάζειν) in Erfüllung bringe. Noch deutlicher werden diese Worte wenn wir τὸν ὑπτιάζοντα für ἐξυπτιάζοντα schreiben. Diesen Unglücksnamen δυσώνυμον ὄνομα (doch für δυσώνυμον sagt der Dichter δυσεκτέλειστον, dessen Erfüllung unglücklich sei) zerlegte und zerwühlte (ἐνδατούμενος) der Seher dabei. Denn zerwühlen, differre, lacerare dictis, ist der Begriff, in welchem dieses Verbum auch sonst gebraucht erscheint. Wegen δυσεκτέλειστον aber vgl. man unten B. 614 τάχ' εἰσόμοσθα τὰπίσημ' ὅποι τελεῖ.

B. 537. Ich wundere mich, wie jemand die Schreibung der sehr guten Urkunde Nob. unbeachtet lassen konnte, da doch θεῶν schon wegen des folgenden καὶ nothwendig ist und da zweitens ἢ τοῖον ἔργον auch dem Sprachgebrauche und der Sprechweise zuwider ist.

B. 541. Daß μητρὸς πηγὴ die Thränen des Vaterlandes seien, ist schon an sich nicht möglich weil μήτηρ nie das Vaterland bedeutet, und noch weniger darum weil gleich darauf πατρὶς τε γαῖα folgt. Es wäre auch hier ein ganz zu massives Bild, wenn die Quellen des Landes seine Thränen genannt würden, die das Recht trocknen sollte. Darum hat der zweite Schol. Recht, welcher dieß von den Thränen der Mutter über den Hader der Söhne, (besser über die unfrome Handlung des Polyneikes) versteht, welche durch die Rechtsansprüche desselben nicht getröstet werde. Denn nur bei Sophokles erhängt sich Jokaste nach den unglücklichen Entdeckungen: bei Aeschylos und Euripides aber lebte sie fort.

B. 542. Hier hebt etwas Neues an: darum muß δέ stehen. Es wird nämlich gesagt, daß die Vaterstadt, auch wenn Polyneikes siege und dieselbe eroberere, doch ewig dessen Feindin bleiben müsse.

B. 545. 546. Die gleichen Endungen γθόρα und γθονός waren Anlaß zur Versetzung der Verse für den Abschreiber, aber sie sind kein Grund zur Verdammung eines dieser Verse. Wenn der Seher sagt: „laßt uns kämpfen: ich hoffe kein unrühmliches Geschick“, so kann sich dieß nicht sowohl auf die Tapferkeit, mit der er für die frevelhafte Sache kämpfen will, beziehen, als auf seine Bestimmung nach dem Tode, nämlich daß er als Seher unter der Erde fortwalten werde. Diese Bestimmung war ihm, als Seher bekannt, und er hatte ja eben deswegen die Theilnahme an dem Heerzuge verweigert: er drückt es aber trotzdem unbestimmt genug aus, daß es wie eine bloße Ahnung sich ausnimmt: Denn κεκενθῶς ὑπὸ γθονός ist jeder der irgendwo begraben liegt. Der Schol. bestätigt unsere Besserung: ὁ Ἄ. οἷα μάντις εἰδὼς ὅτι ἐκεῖ — τιμὰς ἔξει λαμπράς, φησί, μαχόμεθα· οὐ γὰρ ἄτιμον καὶ ἄδοξον καὶ ἀφανῆ ἐλπίζω μόρον, αἰνιπτόμενος τὴν μετὰ θάνατον αὐτοῦ τιμὴν.



B. 547. Daß der Seher bei diesen Worten seinen runden Schild schwinde, paßt nicht: besser ziemte es ihm, wenn er den Schild dabei ganz ruhig hielt, *εὐκῆλως ἔχων*, und die Kennomage der Uebrigen nicht mitmachte. So muß Euripides gelesen haben: denn er läßt den Amphiaraios *ἄτρεμα κέντρα καὶ σώφρονα πώλοις διαφέρειν*: und von dieser Schreibung zeugen noch unsere Urkunden durch die Lesarten *εὐκῆλον ἔχων*.

B. 549. Das Heldenthum, die Tapferkeit, läßt sich nicht heucheln, zumal wenn es zur Schlacht geht: wohl aber läßt die Rechtsschaffenheit sich erheucheln. Darum muß *δίκαιος* die richtige Lesart sein: und zu dieser passen auch die *κεδνὰ βουλευματα*.

B. 558. Blomfield, Dindorf und andere werfen diesen Vers aus, ohne zu bedenken, daß *καρπὸς οὐ κομιστέος*, so allein stehend, kaum erträglich ist, daß der Inhalt dieses Verses wegen des Folgenden nicht entbehrt werden kann, und daß das Borangehende eine Erklärung fordert, inwiefern nämlich so eine Verbindung so schlimm sei. Man stieß sich an dem Verbum *ἐκκαρπίζεται* mit Recht: allein die Interpretation eines Schol. *ἐκφύει* läßt errathen, daß nicht dieß, sondern *ἐκκομίζεται* hier geschrieben stand: die nämliche Verwechslung ist auch Eur. Hipp. 425 gemacht worden. Schreiben wir dann dasjenige was die Natur und Vernunft fordert, *καρπὸν οὐ κομιστέον κομίζεται*, so sehen wir ein ganz sinniges, würdiges und der griechischen Sprache angemessenes Wortspiel entstehen: das Feld, auf welchem man Schuld und Sünde gesät hat, läßt eine Frucht ernten, die keine Ernte, sondern eine Unernte ist, den Tod. Vgl. Pers. 823 *ὑβρις γὰρ ἐξανθοῦσα ἐκάρπωσε στάχυν ἄτης, ὄθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾶ θερος*. Daß dergleichen Erklärungsätze asyndetisch, ohne *γάρ*, eingeführt zu werden pflegen, ist bekannt.

B. 560. Nihil notius est quam res pro personis usurpari, sagt Blomfield, *πανουργία* für *πανούργους* nehmend. Zwar hat unser Dichter auch Cum. 525 *θερμός* für *θερμουργός* gesagt: wenn aber, wie hier, der andere Theil des Begriffes unmittelbar in der Nähe steht, so braucht man diesen nicht künstlich ferne zu halten: denn *θερμός ἐν πανουργία* ist so viel wie *θερμουργός*. Darum ziehen wir die andere Lesart vor: Schiffern, die im Begehen einer Missethat leidenschaftlich erhitzt sind oder waren. Und der Schol. bestätigt diese Lesart und Deutung: *ναύταις θερμοῖς καὶ σπουδαίοις εἰς τὸ πανουργεῦσθαι*.

B. 562. Schol. *ἢ δίκαιος ὦν σὺν πολίταις, ἀνδράσιν ἐχθροῦσιν τε καὶ ἐχθροῖς τῶν ξένων καὶ ἀμνήμοσι τῶν θεῶν ἐδάμη*.

B. 564. Weder ἐνδίκως noch ἐκδίκως paßt: das Eine wäre ein ungebührlicher Vorwurf gegen die göttliche Gerechtigkeit, das andere gegen den unschuldigen Mitgefangenen. Ich begreife daher nicht, wie man Schützens sinnige Besserung, welche den bekannten Spruch Mitgefangen, Mitgehangen ausdrückt, ablehnen konnte. Das Ueberlieferte wäre nicht einmal sprachlich richtig: denn es hieße: denselben Fang machend (nicht erleidend). Die Verderbung aber stammt lediglich daher, daß man gewohnt war, *κυρεῖν* mit dem Genitiv construirt zu sehen.

B. 570. *τείνουσι πομπήν τὴν μακρὰν πόλιν μολεῖν* deutete man die die weite Fahrt zurück zu fahren streben, als ob sie entfliehen wollten! Andere verbanden *μολεῖν συγκαταελκυσθήσεται*, und deuteten es auf den Tod; schrieben auch dabei *πόλιν* für *πάλιν*: Cum iis abripietur deorsum ad iter in longinquam urbem faciendam. *μακρὰ πόλις* de Oreo dictum, sagt Bellauer. Wo aber hat man je so etwas gehört? Die Schol. deuten ähnlich, geben aber dabei die Andeutung einer besseren Lesart: *ἐπὶ τὴν εἰς ἄσθην ἀποικίαν ἐλκυσθήσεται μολεῖν τὴν ἐναντίαν τῇ εἰς Ἄργος*. Wie soll der Schol. auf dieses *ἐναντίαν* gekommen sein, wenn es nicht im Texte stand? Ich denke, es war leicht zu errathen und versteht sich eigentlich von selbst, daß lediglich von dem gezwungenen Mitgehen des Amphiaraos hieher nach Theben die Rede sein kann. *ΤΗΝΜΑΚΡΑΝ ΠΟΛΙΝ* kann zwar möglicher Weise lediglich durch Abschreiber-Versehen aus *ΤΗΝΕΝΑΝΤΙΑΝ* entstanden sein: es kann aber auch als Interpretation *πάλιν* über *ἐναντίαν* gesetzt worden sein. *πομπή ἢ ἐναντία* ist der ihm widerwärtige Ausbruch, zu welchem Amph. mit Gewalt *βία φρενῶν* gezwungen wurde. *τείνειν μολεῖν* (sc. *αὐτόν*) heißt darauf bestehen daß er mitziehe: vgl. Soph. Ant. 699 *τὸ μὴ τείνειν ἄγαν* nicht so gar eigenfönnig auf seinem Kopfe bestehen: Eur. Iphig. A. 252 *οὐτ' αὖ κατατενωῶ λίαν ἐγώ* auch ich will nicht zu heftig auf meinem Kopfe bestehen: Eur. Med. 198 *τί μάταν τείνουσι βοᾶν*, nicht extendere sondern intendere.

B. 579. Die beiden Lesarten *φέρει* und *φύσει* führen auf *φύει* zurück, welches ein Synonymum von *τρέφει* ist, welches letztere Brunck vermuthete, und *φύειν φρένας* ist eine bekannte Redensart.

Uebrigens stehen einander gegenüber *νοῦς* und *σᾶρξ*, dann *ὄμμα* und *χεῖρ*.

B. 581. Brunck hat richtig erkannt, daß *δόρυ* hier das Schwert sei, welches rasch aus der Scheide heraus (*γυμνωθέν*) gerissen wird von der linken Seite her (*παρ' ἀσπίδος*). Den Speer trug man bekanntlich in der rechten Hand, weshalb *ἐκ δόρατος* a dextra und *ἐπὶ δόρυ* ad dextram bedeutet. Zweitens hielt man ihn stets in der Hand,

so daß nicht gesagt werden könnte rasch mit der Hand fassen. Drittens braucht er nicht erst entblößt zu werden. Alles das scheint Blomfield, indem er Brunck bekämpfte, nicht bedacht zu haben. Auch Hermann hält an der Bedeutung Schwert fest, indem er Aristoph. Bög. 390 citirt als Beweis, daß vor dem Beginn des Kampfes die Lanze unter dem Schilde gehalten worden sei. Allein wir haben es hier mit wirklichen Helden, nicht mit komischen Spießbürgern zu thun. Dagegen haben beide χεῖρα stehen lassen, welches keinen Sinn hat, und wenigstens χεῖρ heißen müßte. Die Verderbung, wie man aus den Schol. erkennt, kommt daher, daß man παρ' ἀσπίδος γυμνωθέν die vom Gegner gegebene Blöße deutete, ἀρπάσαι δόρυ oder δορὶ schnell treffen mit dem Speere, und dann χεῖρα als Apposition, gleichsam χεῖρα γυμνωθέντα.

B. 585. Die Präposition πρὸς, welche für den Sinn so unentbehrlich wie für das Metrum ist, wurde von einigen weggelassen bloß darum, weil man sie für eine Glosse des zu ἐπιμόλους gehörigen ἐπί hielt. Dieß zeigt der Schol.: τοὺς ἐπελθόντας ἐχθροὺς, τοῦτους γὰρ δορύπονα κακὰ λέγει. Hermann schreibt ἐπιτρέποντες ἐς γᾶς ἐπιμόλους.

B. 594. τὸς ist nichts: sodann fehlte auch die verbindende Conjunction. Der Sinn ist: Er will die Mauer ersteigen, sich dort zum König ausrufen und den Siegesgesang jubeln, dann mit dir sich im Zweikampf messen, und entweder fallen, dich zugleich tödtend, oder, wenn er am Leben bleibe, dich, seinen Aechter und Banner, in derselben Weise mit Acht und Bann bestrafen.

B. 599. εὐθετον scheint mir eher aus einer über εἴκηλον im 547ten Verse geschriebenen Glosse entstanden zu sein, als daß εὐκυκλον von dort herüber gekommen wäre. Der Schol. erwähnt εὐθετον bloß als Variante, und erklärt es durch εἰβάστακτον. Allein τεθέναί ist nicht βασιλεύειν, und auch das ὄπλα θέσθαι paßt nicht für den Kampf.

B. 604. Hier hat Wellauer richtig geurtheilt, daß man Unrecht thue, das δέ in τέ abzuändern. Die indirecte Rede geht plötzlich in die directe über, was gar oft geschieht: „Ich bin die Dike, und werde diesen Mann wieder einsetzen ic.“ Dahin zielt auch die Paraphrasis des Schol.

B. 615. „Dem Polyneikes sag' ich, wir werden bald sehen, wie seine Zeichen ausgehen.“ Dieß hatte keinen Sinn, und es war leicht einzusehen, daß ὅποι τελεῖ τῷ Πολυνείκῃ τὰπίσημα zu verbinden seien. Damit das aber geschehen konnte, mußte das ganz unbrauch-

bare λέγω in ein Wort wie opinor verwandelt werden, das nicht den Accus. c. Inf. forderte.

B. 618. Hesych φοῖτος, μανία, λύσσα.

B. 624. Zum Schuß des προσεῖπε citirt Hermann Eur. Suppl. 959 οὐδ' Ἀρτεμις λογία προσφθέγγεται ἄν τὰς ἀτέκνους. Es fragt sich nur was passender sei: denn daß Menschen mitunter der Ansprache von Göttern gewürdigt werden, ist bekannt und beweist der Euripideische Hippolyt.

B. 625. Ein οὔτε μήν gibt es nicht und ist nicht möglich.

B. 625. κακουχία könnte nie Mißhandlung bedeuten, weil ἔχειν nie so viel wie δοῦν oder ποιεῖν bedeutet, und κακῶς ἔχειν nicht wie male habere aliquem gebraucht wird. Später mag das aus dem Latein herüber gekommen sein daß man κακουχέω so gebrauchte: allein dem Aeschylos steht es gewiß nicht zu.

B. 627. ἦ δῆτα kommt nirgends vor außer hier als Betheuerung: denn anderer Art ist Soph. Ded. R. 414. ἦ ταῦτ' δῆτ' ἀνεκτά; als Frage. Letzteres ist nicht auffällig, weil auch ἦ — δῆ in der Frage von den Attikern gebraucht zu werden pflegt, z. B. Soph. Phil. ἦ ταῦτα δῆ 658, während dagegen ἦ δῆ als Betheuerung bloß episch ist: und wenn Aeschylos auch ἦ δῆ gebraucht haben sollte (Choeph. 695), so folgte daraus nicht daß er auch ἦ δῆτα in derselben Weise gebrauchen konnte, da δῆτα der wiederholenden, bestätigenden Antwort angehört. Sinn und Gebrauch fordern ἦ τὰρ ἄν, worüber man s. Partifell. Th. I. p. 448.

B. 633. Der Schild ist hier πετρῶν πρόβλημα genannt, so wie oben B. 498 σώματος πρόβλημα. Schon darum kann αἰχμῆς nicht die richtige Lesart sein: s. Halm im Progr. p. 13.

B. 635. Vgl. Eur. Cycl. 473 τοῦ κακῶς ὀλουμένου und Heracl. 868. Der Schol. deutet richtig τῷ κακωνύμῳ Πολυνείκῃ.

B. 638. „Exempla nominativi pendentis suppeditant post alios Monk ad Eurip. Hipp. 22. Elmsleius l. c. Addo Agam. 424.“ Blomfield. Wer's der Mühe werth achtet, mag dort nachlesen. Nur einer der Schol. spricht von einem absoluten Nominativ: ein anderer las wahrscheinlich οὐδ' für οὐκ, und supplirte ἐστὶ bei αὐτοκτόνος, das er durch ἀντικρὺς φονέων ἔργον deutete. Daß eine Verderbung geschehen sei, konnte man aus dem unnützen ᾧδε erkennen. Zweitens aus αὐτοκτόνος, für welches die Tragiker ἀθύντης zu gebrauchen pflegen: vgl. Agam. 1486 θανάτοις ἀθύνταιοι. Cum. 267 οὐκ

ἂν γένοιτ' ὄμαιμος αὐθέντης φόνος. Setzen wir dieses für die Glosse wieder an seine Stelle, so erhalten wir auch Raum für ein Verbum welches ausgefallen sein muß. Welcher Art dieses Prädikat gewesen sein muß, kann man aus Parallelstellen erkennen: Choeph. 66 τίτας φόνος πέπηγεν, οὐ διαρροῦδ' ἄν. Choeph. 751 γέρον φόμος μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι. Außerdem vergleiche man wegen des Gedankens noch Choeph. 326—328 und 171—173. Nach der Analogie dieser Stellen haben wir *μυσός* (sc. *ἔστιν*) eingefügt. Ueber dieses Adjectiv s. man unsere Note zu Cum. B. 365. Will jemand lieber das Substantiv *μύσος*, so haben wir ebenfalls nichts dagegen.

B. 641. Blomfield nimmt einen Ausfall mehrerer Verse an, andere suchten durch Versetzung zu helfen. Bellauer, wie gewöhnlich, findet alles in Ordnung, auch Halm meint mit dem Ueberlieferten auskommen zu können: Si quis malum sine dedecore suscipit, esto: hoc enim solum est lucrum apud inferos (sc. τὸ ἄνευ αἰσχύνης τεθνάναι); sed ex malo quod idem sit turpe nullam unquam gloriam tibi parabis. Allein *μόνον* paßt auf keinen Fall in den Gedanken hinein, und dieses *μόνον* ist handgreiflich eine bloße Glosse über *ἐν* (denn *ἐν κέρδος* las der Schol. und es steht auch in mehreren Hdschr.) gesetzt war. Und an der Stelle des *μόνον* las der Schol. ein Wort welches Ruhm bedeutet; denn er schreibt ἡ εὐκλεία ἐν κέρδος, und erklärt dieses *εὐκλεία* durch τὸ αὐτὸν ἐκδικῆσαι ἀδικούμενον. Eben dahin zielt auch die Erklärung des anderen Schol.: ὁ γὰρ ἀντικρὺ καὶ ἀντιπρόσωπον τῶν πολεμίων ἀνθιστάμενος — τὸν θάνατον ἐπιδέχεται ἐντίμως καὶ εὐκλειῶς καὶ αἰεὶ ἐπαινεῖται καὶ μακαρίζεται.

B. 644. *θυμοπληθής* wird vom Schol. richtig erklärt durch *πλήρης θυμοῦ*: Beweis dafür ist *γυναικοπληθής*.

B. 647. Schol.: ἐλθέτω κατ' εὐθείαν τὸ τοῦ Κοκκυτοῦ κῦμα, ὅτι πᾶν τὸ Λαῖου γένος κεκλήρωται τούτῳ. Er nahm also *κῦμα* als Subject, und setzte das Komma vor *λαχόν*. Aber die Veraleichung mit Soph. Trach. 447 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ῥεῖτω κατ' οὖρον und die Nachahmung des Eurip. Phoen. 612 ἔρρέτω πρόπας δόμος lehren, daß man *γένος* als Subject auf *ἔτω κατ' οὖρον* beziehen, und *κῦμα* K. *λαχόν* als Apposition fassen muß, welches auch der andere Schol. thut.

B. 652. Vgl. Eur. Hipp. 1210 ὦ πατρός τάλαιν' ἀρά und unten B. 268 *εὐχὰς δυσπότους*. Im folgenden Verse nahm sich *ἀκλαύστοις* hinter *ξηροῖς* aus wie eine prosaische Interpretation des letzteren.

B. 654. Die Deutung dieser Worte hat viele Noth gemacht.

Es ist einfach κέρδος für κερδίονα zu nehmen, und hinter πρότερον ist bei der gewöhnlichen Schreibung μόρον zu suppliren. Doch scheint die Lesart μόρον besser und deutlicher, bei welcher dann μόρον hinter ὑστέρον zu suppliren ist. Steofles will sagen: Der Vatersfluch droht jedenfalls Unheil und unglückseligen Untergang, und dieses Unheil wird nur immer schlimmer, je später es eintrifft, gleich einem Kapital das durch Zinsen vermehrt ist.

B. 656. τὸν βίον εὖ διάζας Schol., wahrscheinlich meinent, κυρεῖν könne mit dem Accus. construiert werden. Bekannt ist die Redensart εὖ βίου ἤκειν bei Herodot und χρημάτων, διανοίας εὖ ἤκειν. Diese Redensart veredelnd, hat der Dichter κυρήσας gesagt.

B. 660. χάρις θαυμάζεται ist zusammengesetzt aus χάρις χαρίζεται und θαῦμα θαυμάζεται.

B. 664. Man hat sich eingebildet, θαλερός könne μαλακός bedeuten, und Blomfield citirt eine Glossē (θαλερός, ἀκμαῖος, ἰσχυρός, νέος, ἢ ὁ ἀπαλός, καὶ θαλερόν δάκρυ. τὰ γὰρ θάλλοντα φύλλα ἀπαλά), welche nicht mehr werth ist als die Scholien zu unserer Stelle. Was stark bedeutet kann nicht zugleich schwach bedeuten, und ein zarter Wind wäre im Griechischen eben so lächerlich wie im Deutschen gesagt. θάλλειν heißt ἐν ἀκμῇ εἶναι, ἠβᾶν, in seiner Kraft und Blüthe dastehen, und ist somit das gerade Gegentheil von φθίνειν und χαλᾶν vgl. Soph. Phil. 256 ἢ δ' ἐμὴ νόσος αἰεὶ τέθηλε καπὶ μείζον ἔρχεται. Auch Hermann hat die Emendation χαλαρωτέρω gefunden.

B. 670. ἀνή, ἀννοῖς καὶ πράξις. Hesych. In diesem Sinne findet man das Wort auch von Kallimachos gebraucht (Hym. auf Zeus 90), und dieser Sinn gibt auch hier den allerpassendsten Gedanken: „Begehrt von mir etwas das sich (mit Ehren) ausführen läßt, aber nichts mir Unmögliches.“ Daß für ἀνή die üblicheren Formen ἀνντις und ἀννοῖς in den Text gekommen sind, ist ganz natürlich.

Im Folgenden wüßte ich nicht zu sagen was μακράν sein sollte, und begreife nicht wie man die ganz passende und tadellose Lesart μακρά unbeachtet lassen konnte.

B. 673. „Sieg, auch mit Schlechtigkeit oder Feigheit gewonnen, hat die Ehre und das Recht.“ Victrix causa diis, placuit, sed victa Catoni ist dem ähnlich.

B. 676. ἐκφυγοί würde passen wenn κακόν d. h. ὄλεθρον geschrieben stünde. So aber sagt Steofles: Man kann dem Unheil nicht entgehen wenn es der Himmel so fügt.

B. 679. Ober *παναληθῆ* ist meistens dessen Glosse *οὐ γὰρ νύκτωρ παρελεύσατο καὶ γέγονε* in den Text gesetzt.

B. 682. Der Fluch selbst ist ein wahnsinniger genannt, insofern er von momentanem Wahnsinne zeugt.

B. 685. So wie das Volk selbst theils *Χάλυβες* und theils *Χάλυβοι* genannt wird (s. Hesych und Eur. Alf. 938), so auch der Stahl, welcher ohnehin hier personificirt ist.

B. 689. Die Emendation wird weder einer Rechtfertigung noch einer Erklärung bedürfen. *ὅποσα* kann, als Neutrum auf beides, *κτέανα* und *χθών* zugleich, oder auch auf ersteres allein bezogen werden.

B. 692. *χθονία* war nicht allein dem Metrum sondern auch dem Sinne zuwider: denn es bedeutet überall nur das Unterirdische. Zur Bezeichnung des aus Erde Bestehenden bedurfte man einer andern Wortform, welche Hesych neben jenem *χθόνιος* (welches er durch *νεκρικός, ὑπόγειος* erklärt) überliefert: *χθόινος (καὶ χθόνιος) γῆϊνος, ἐπίγειος*. Die Analogie aber von *γῆϊνος* fordert *χθόινος* als richtige Schreibart, und dieses verhält sich zu *χθόνιος* wie *γῆϊνος* zu *γαιός*.

B. 697. Hier widerstrebte wiederum das *ὠκύποινον* dem Metrum eben so wohl wie dem Sinne. Denn wie man die Verse gewöhnlich schrieb, hatte die Zeile *παρβασίαν ὠκύποινον* keinen rechten Rhythmus, wenigstens keinen solchen welcher zu der vorangehenden sowohl als auch zu der folgenden Zeile gepaßt hätte. Den Sinn aber anlangend, kann doch eine alte Uebertretung, die sich jetzt erst straft, nimmermehr eine schnellbestrafte genannt werden: und nothwendig muß der Dichter den Gedanken „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ hier ausgedrückt haben. Darnach ergab sich die Besserung von selbst. *ἄποινος* war minder gebräuchlich als *νήποινος*. Doch zeugt von seinem Gebrauche unter anderen Hesych: *ἄποινον, ἐτιμώτατον* (schr. *ἀτιμώρητον*) ἢ *λίτρον* (d. h. Ablösung der Strafe).

B. 698. Man setzte nach *μένει* ein Punkt. Allein die Construction ist diese: die alte Uebertretung bleibt noch im dritten Gliede nicht unbestraft, daß nämlich, oder von daher wo Lahtios dem Apoll zum Troß, der es ihm dreimal untersagte, von Lust besiegt, den Vaternörder Oedipus zeugte, sich selbst zum Verderben, und jetzt den Enkeln zum Brudermord.

B. 703. Die Partikel *δέ* hat die Erklärer in große Verwirrung versetzt, bis man endlich darin übereinkam, die Uebelthäterin zu tödten:

und so etwas ist leicht gethan. Vom δέ des Nachsatzes haben manche keine richtige Kenntniß: dieses δέ aber kann auch hinter Participien eintreten: s. Partikell. Th. I. p. 186. Ingleichen pflegt die Partikel nach Parenthesen gebraucht zu werden zur Wiederanknüpfung des Unterbrochenen. Beides findet hier Statt. Es sollte heißen (εὔτε) Ἀπόλλωνος τρίς εἰπόντος — ὁ δὲ Λαῖος κρατηθεὶς κ. τ. λ. Zwar ist nun Λαῖος bereits in den Vordersatz hinübergenommen, und daneben auch βία; weil aber die Worte κρατηθεὶς φίλων ἀβουλίας ohngefähr gerade so viel besagen wie βία Ἀπόλλωνος, so dient die Partikel auch zur Wiederanknüpfung.

Den alten Erklärern war die Partikel so unbequem gewesen wie den Neueren: allein sie haben sie trotzdem nicht getilgt, doch wohl nur darum weil sie in allen Urkunden enthalten war. Ein Schol. ist ziemlich auf dem richtigen Wege, indem er sagt βία Ἀπόλλωνος und κρατηθεὶς beziehen sich auf einander, so daß sie durch καὶ verbunden sein könnten, es sei aber dafür δέ gesagt, um den Gegensatz der Uebertretung gegen das Gebot hervorzuheben.

B. 703. Ὁ δ' ἠδονῆ; δούς ἐς τε βακχεῖον πεσών sagt Eurides, die hiesige Stelle offenbar vor Augen habend. Ein Schol. erklärte daher richtig κρατηθεὶς τῶν τῆς γυναικὸς φίλων und ein anderer (in Par. B.) gibt φίλων durch ἠδονῶν wieder. Schwerlich können sie dabei ἐκ φίλων gelesen haben, welches allenfalls heißen könnte „von den Angehörigen übermannt“, so daß entweder seine Frau ihn absichtlich gereizt, oder, wie Stanley deutet, seine Freunde ihn betrunken gemacht hätten. Wenigstens würde der Dichter ungeschickt so geschrieben und die Zweideutigkeit, die er meiden konnte, gemehrt haben: denn die Präposition paßt besser wenn Personen gemeint sind. Wir wissen aber, daß dergleichen Präpositionen sehr häufig nur von Erklärern eingesetzt sind, auch zeugt die Paraphrasis des Schol. nicht von ihrer Anwesenheit. Darum vermuthete ich κρατηθεὶς δ' αὖ φίλων.

B. 704. Das δέ zu diesem μέν ist nicht vorhanden, weil der Dichter die Construction ändernd, in anderer Weise fortgefahren hat: denn der einfache Gedanke war: Laïos zeugte in dem Oedipus erstlich einen Batermörder und zweitens auch einen Kindermörder.

B. 707. Ueber den Gebrauch des Particips bei τληῖναι s. Matthiä gr. Gramm. S. 548, 6, b.

B. 710. Zu den Lesarten der Hdschr. kommt noch eine dritte bei Hesych: τριχηνον, τρικόρυφον. τριχηνος könnte allenfalls dreispaltig heißen, doch muß jedermann fühlen, daß das keine passende Bezeichnung für eine hoch gethürmte τρικυμία sei. Die Schol.



schweigen, außer daß einer sagt *τριχάλον*, *τραχύ*, und diese Einsylbigkeit scheint zu beweisen, daß kein so gar unverständliches Wort dazugestanden habe. Homer nennt dergleichen Wellen *τροφόεντα*, welches wohl eigentlich *ταρφόεντα* heißen sollte und mit *ταρφύς* Eins ist. Und da Hesych *ταρφέα* unter anderem auch durch *τραχέα* wiedergibt, so kann man annehmen, daß auch der oben genannte Schol. so etwas hier gelesen habe. Allein der nämliche erklärt auch *τροχάλον* durch *τραχύ*. Mithin kann auch jene Glosse auf die in Hdschr. überlieferte Lesart *τροχάλον* (*τραχάλον*) sich beziehen, und diese Lesart erhält zugleich eine Bestätigung durch Hesych. Wir werden also bei diesem Wortstamm bleiben müssen. Von *τροφέω* kann *τροφηλός* oder *τραφηλός* gebildet werden, wie von *ρίγέω* — *ρίγηλός*, und dieß wäre eine Nebenform von *τραφερός*, d. h. *ταρφύς* oder *ταρφειός*. Und auf *τροφαλόν* oder *τραφαλόν* führen auch die Lesarten.

B. 713. Der Sinn ist: eine kleine Scheidewand, die Stadtmauer, legt sich als Schutzwehr dazwischen. *τείνει* — *μεταξύ* sie liegt (erstreckt sich) dazwischen: *δι' ὀλίγον* in geringer Entfernung (vgl. Eur. Phoen. 1054 *ὡς τῷ νοσοῦντι τειχέων εἴη δορὸς ἀλκῆ δι' ὀλίγον*), gleichwie *διὰ σταδίων πέντε* in einer Entfernung von 5 St. Allein was soll dabei *ἐν εὐρεί* in der Breite sein? ein jedenfalls profaischer und mehr verwirrender als erklärender Zusatz! Es muß heißen *ἀνείργει* hält die Wellen ab (sucht sie abzuhalten); und dann muß für *τείνει* — *τεινῶν* hergestellt werden: beide Endungen sind sehr oft verwechselt worden.

Vor *μεταξύ* haben wir das Punkt in ein Komma verwandelt, weil *δέ* während bedeutet.

B. 716. Der Schol. deutet das Ueberlieferte also: das Verderbliche geht nicht vorüber, so daß es sich nicht erfüllte: *τελόμενα* (*τελλόμενα*), sagt er, *ἀντὶ τοῦ τελούμενα*. Mit diesem Sinn haben sich die Neueren begnügt: daß das bloß eine profaische Wiederholung des Vorangehenden war, und daß das Folgende zusammenhangslos angefügt war, dieses Beides hätte doch Bedenken erregen sollen: außerdem stimmte bei *τελόμενα* auch das Metrum nicht. Unsere Emendation gibt folgenden Sinn: „Wo das Verderben aussprießt und überhand nimmt,“ erträgt's der gar zu üppige Reichthum, daß man etwas über Bord werfe.

B. 722. *πολύβοτος* wird unter anderem auch durch *ἐπὶ πολὺ ἐκτεινόμενος* erklärt, welches auf eine Lesart *πολυβίotos* deutet. Unser Dichter sagt anderwärts *μακροβίotos αἰών. παλαιβίotos αἰών* ist *prisca aetas* die Vorwelt.

B. 727. Schol. *ἐπεὶ ἔμφρων ἐγένετο, ἐπεὶ συνῆκεν ο ἔπραξε κατὰ τῆς μητρὸς.*

B. 731. τῶν für μέν hatte man stehen lassen, daß aber κρεισσοτέκνων corrupt sei, hatten die meisten eingesehen: und Hermann hatte „certa emendatione“ κυρσοτέκνων vermuthet, dessen Sinn ich nie verstehen würde, wenn er es nicht selbst gesagt hätte daß es oculi qui liberis occursuri erant sein sollen. ὀμμάτων ἐπλάγχθη heißt bloß er büßte die Augen ein: dabei fehlt also noch der Hauptbegriff, nämlich daß er sich dieselben mit einem Pfriemen (κέστρος oder κέστρα) oder mit einer Spange (περόνη, πόρπη) ausgestoßen hat.

B. 732. Hermanns Emendation τέκνοιον δ' ἀράς ist doppelt schlecht, erstlich weil sie Tautologie oder zwecklose Verdoppelung ist, zweitens weil sie mit der Thüre zum Haus hineinfällt. Erst ganz zuletzt setzt der Dichter das schreckliche Wort ἀράς, und nicht ohne einen Wehruf spricht er es aus.

Im Folgenden ist Schüzens Erklärung indigne ferens se tales filios educasse weder den Worten noch der Sache nach zulässig. Dedipus ist von seinen Söhnen eingesperrt und wie ein Gefangener gehalten worden: und τροφή ist victus cultusque, Lebensart und Zustand in welchem man lebt: vgl. Soph. Ded. Col. 323 ὦ διαθήλαι τροφαί. Darum könnte Heath's Erklärung, daß Dedipus seinen Söhnen wegen schlechter Behandlung zürnend fluchte, wohl stattfinden, wenn nicht die Partikel καὶ des folgenden Satzes hier bereits einen Theil dessen was Dedipus seinen Kindern im Fluche gewünscht hat, fordern würde. Der Schol. scheint trotz den Corruptelen, denen auch er folat, noch das Richtige der Erklärung bewahrt zu haben: ἤρασατο γὰρ αὐτοῖς πάντα τὸν αἰῶνα ἐκ παιδὸς μάχαις διαγαγεῖν, ἐπειθ' ὑστερον καὶ σιδηρῶ τὴν βασιλείαν διαλαχεῖν. Dedipus wünschte seinen Kindern im Zorne (τέκνοις hängt eben sowohl von ἐπίκοτος wie von ἐφῆκεν ab) ein elendes Leben, wenn sie gereift, der Aelternpflege entlassen würden (ὥραιας τροφᾶς hängt von ἀράς ab) und einen gewaltsamen Tod durch Wechselford.

B. 737. Hesych καμψίγουνος Ἐρινός, ἀπὸ τοῦ κάμπτειν τὰ γόνατα τῶν ἀμαρτανόντων. In dieser Art ist auch καμψίπους zu deuten: denn die Eriny's wirft dem fliehenden Frevler das Verderben zwischen die Beine daß sie straucheln müssen: Cum. 350.

B. 738. Das Ueberlieferte ist eine Anrede welche eher für Kälber und Ferkel als für Mädchen paßt; mit Hermanns τεθρουμέναι delicatae aber (wenn es dieß bedeuten kann!) wäre ebenfalls nichts gedient. Hesych θραχθεῖς, ταραχθεῖς. Diese Wortform ist an den meisten Orten verkannt und corumpirt worden.

B. 741. Die Verderbung des apostrophirten ἐστὶ in τε oder τι ist fast Regel. Hier kann das Verbum gar nicht entbehrt werden,

weil man sonst nothwendig ἐν εὐδία τε καὶ πληγαῖς verbunden auf οὐκ ἐδέξατο beziehen müßte.

B. 742. Der Schol. erläutert nicht allein das Bild vom Sturme und Bogendrang, sondern fügt auch noch Folgendes bei: φρουρηθείσης καὶ φυλαχθείσης τῆς πόλεως τῇ τῶν θεῶν ἐπιδρομῇ καὶ βοηθείᾳ. κακῆνοι μὲν γὰρ εἰς ἀντιπαράταξιν τῇ τῶν πολεμίων μάχῃ ἀντίστησαν καὶ πολλὰς κατ' ἐκείνων τιμωρίας ἐπήγαγον καὶ εἰς φυγὴν ὤθησαν καὶ ἔτρεψαν, ὡς μὴ δυναμένων κακῆνων τῶν θεῶν ἀντιμαχεσθῆναι καὶ πολεμήσασθαι. ἀκίνητοι γὰρ εἶεν οἱ θεοὶ καὶ ἀπροσπέλαστοι καὶ οὐδέποτε τρέπονται, ἀλλ' ὅτι πνεύσειεν ἀκλινεῖς ἴστανται εἰς ἀντιπαράστασιν. Von allem diesen lesen wir nichts im Texte, nichts von dem Beistande und Anrennen der Götter gegen die Feinde, nichts von ihren unbeweglichem Standhalten und dem Abprallen der Feinde, nichts überhaupt von der Weise wie der Sieg gewonnen wurde, sondern sogleich das Resultat, daß die Thore noch wohl verwahrt sind, und daß es fast überall nach Wunsch ergangen sei. Wir müssen also hier eine Lücke von wenigstens zwei Zeilen erkennen.

B. 748. Schol. τὸν Ἀπόλλωνα λέγει, ὅς ἐν ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ τοῦ μηνὸς γεννηθεὶς ἐκλήθη ἑβδομαγέτας, welches offenbar ἑβδομαγένης heißen muß. Und noch einmal ἑβδόμῃ γὰρ ἐγεννήθη Ἀπόλλων. Der Neumond und der siebente Tag jedes Monats war dem Apollon heilig, sagt der Schol. zu Aristoph. Blut. 1127. Und Plutarch Symp. 8, 1. p. 717. D. sagt ἑβδόμῃ δὲ ἀμφοτέρως ἐορτάζοντο καὶ τὸν θεὸν ὡς ταύτῃ γενόμενον, ὑμεῖς οἱ προφηταὶ καὶ οἱ ἱερεῖς Ἑβδομαγένην καλεῖτε: vgl. Herod. VI, 57. Ueberall in diesen Stellen ist durch die beigefügte Erklärung deutlich und bestimmt angedeutet, daß die Autoren ἑβδομαγένης gemeint haben, und die Wortform, gleichsam ἑβδόμῃ γεννηθεὶς, fordert keineswegs die Ableitung von ἄγειν. Indes scheint man sich an diesem ᾱ gestoßen zu haben, woher die andere Deutung und Schreibung rühren mag, die man auch bei Proklos findet.

B. 755. Schol. μάντις εἰμι τῶν κακῶν· προεῖπον γὰρ αὐτά. Wenn aber die Sache bereits eingetroffen ist, so ahnet man sie nicht mehr, sondern hat sie geahnet. Das müßte heißen: μάντις ἢ ῥα τῶν κακῶν. Allein der Sinn ist ein anderer. Nachdem der Bote nun den Namen „die Oedipusöhne“ ausgesprochen hat, so erräth der Chor schon was sie gethan haben, und fällt ihm mit einem Wehruf in die Rede: Weh, Jammer! ich errathe das Unglück! Mit einer gewissen schmerzlichen Ironie ist μάντις εἰμι gesagt: weil dazu nicht eben Sehergabe gehört: vgl. Eur. ras. Herafl. 889.

B. 756. Der Bote hat es abermals deutlicher sagen wollen, daß

die beiden Brüder sich eigenhändig gegenseits erschlagen haben: dieser Vers aber enthält nicht allein das Versprochene nicht, sondern die Worte geben überhaupt keinen passenden Sinn: „Jedoch auch nicht zweifelhaft zerhauen“. Wie könnte nach diesen Worten der Chor verwundert fragen: „So weit ist es gekommen?“ oder „Dahin gar geriethen sie?“ Nothwendig also muß erstlich von Wechselfmord etwas dagestanden haben: es muß ἀμφιπλήκτω geheißen haben. Die andern Besserungen dann ergeben sich von selbst, wenn man berücksichtigt, daß diese Worte mit Οἰδίπου γένος einen Satz bilden müssen. — Κατασποδεῖσθαι aber heißt keineswegs in den Staub werfen, sondern zerstoßen, zerhauen: Aristoph. Thesm. 560 ὡς τὸν ἄνδρα τῷ πελέκει γυνή κατασπόδησεν. Eur. Hipp. 1207 σποδούμενος μὲν πρὸς πέτραις φίλον κάρα, was der Schol. durch κατακλώμενος erklärt.

B. 757. Mit Recht nennt Blomfield das δ' οὐν vix Graecum: sehr weise dagegen spricht Wellauer Vulg. δ' οὐν nihil habet offensionis, modo comma sustuleris. βαρέα in βαρὺ abzuändern ist nicht gut noch räthlich, indem alle Urkunden den Plural festhalten: ἀλλ' scheint Glossie zu sein, während ὅμως genügt: auch μέν scheint in gleicher Weise eingesetzt, und kann entbehrt werden, wenn man nur γοῦν für δ' οὐν herstellt: s. Partikell. Th. II. p. 14.

B. 758. Daß man οὕτως stehen ließ, das doch so leicht zu emendiren war, und daß man über ἄγαν stillschweigend hinwegging, das doch gar keinen Sinn hatte, ist wahrlich unverzeihlich. Für letzteres weiß ich nichts Besseres als ὁμοῦ herzustellen. Wenn jemand etwas zu finden vermag das genauer mit den Zeichen der Urkunden übereinstimmt, so soll es mir lieb sein.

B. 761 f. Nachdem Buttler die beiden Verse πόλις οἰώσται — πέπωκεν αἶμα verurtheilt hatte, warf Dindorf ihnen noch sechs andere Verse (von τοιαῦτα χαιρεῖν bis δυσπότους φορούμενοι) nach. Blomfield aber gab die genannten sechs Verse dem Chor. Aber dann waren die von Buttler verurtheilten Verse nur um so weniger zu dulden, wenn sie nicht versetzt wurden. Der Bote faßt hier noch einmal das Resultat seines Berichtes in ein paar deutliche Worte zusammen. Die übrigen Verse aber braucht man nicht dem Chore zu geben: denn Botenberichte pflegen eben gerade mit dergleichen allgemeinen Betrachtungen und Sentenzen zu schließen.

Andere Versetzung und Emendationen hat Hermann mit den Versen 752—768 vorgenommen, auf deren Widerlegung wir uns nicht einlassen mögen, um niemand qui sensum habeat tragicorum lectione bene subactum zu hindern quominus ad illius sententiam perducatur.

B. 767. Entweder muß man mit Brunck ἦν — χθόνα schrei-

ben, oder man muß *ὅτι* — *χθονός* setzen: jenes würde zwar der Grammatik, aber dem Sinne nicht genügen: vgl. Soph. Ded. Col. 779 *ἔστιν δὲ παισὶ τοῖς ἐμοῖσι τῆς ἐμῆς χθονός λαχεῖν τοσοῦτον, ἐνθανεῖν μόνον*. Auch die Partikel *ἄν* war in so einem Satze schwer zu entbehren: dagegen bedurfte man der Präposition *ἐν* nicht, zumal wenn man die Lesart *τάφῳ* Grab wählte.

B. 768. *φορούμενοι* heißt getrieben, fortgerissen. Hermann verstand das nicht, und schrieb deswegen *φρουρούμενοι*, welches ich wiederum nicht verstehe.

B. 771. Dindorf nimmt eine Lücke hinter *ῥύεσθε* an, Hermann vermuthete früher *φυλάσσετε*. *ῥύεσθε* ist falsch wegen der Quantität: denn ich wenigstens vermag bei den Tragikern kein Beispiel der Verkürzung des *υ* zu finden, wohl aber deutliche Beispiele des Langseins: z. B. Eur. Suppl. 377. und ras. Herafl. 195. Hermann's neueste Conjectur *δαίμονες οἱ τούσδε ῥύεσθε Κάδμου πύργους* ist gewißlich keine Verbesserung. Die Verderbung läßt sich nicht anders erklären als durch die Annahme, daß *ἔρρυσθε* als Perfectum dagestanden habe. Einstweilen schreiben wir *ῥύεσθ'*, *ῶ*, für *ῥύεσθε*.

B. 773. Ritschl vermuthete *ἀσινῆς εὐσοία*. Dieses bloß bei Sophokles vorkommende Wort scheint Wohlfahrtsmittel zu bedeuten. Das Schol. *ἄρα χαίρω καὶ ὑμνήσω καὶ παιανίσω ἐπὶ τῇ πόλεως σωτηρίᾳ* scheint Dindorf's Besserung zu bestätigen.

B. 775. *ἀτέκνους, ἐπὶ κακῷ τεχθέντας*, sagt der Schol., und die Neueren ließen sich das gefallen. Der Dichter etymologisiert nicht allein den Namen des Polyneikes, sondern auch den des Oeokles: denn sonst, wenn nämlich die Etymologie des Oeokles nicht vorangienge, könnte er nicht die des Polyneikes mittelst *καὶ* anknüpfen: und zum Ueberflus beweist dies auch der Schol.: *ὄρθως καὶ ἐπωνύμως Ἐτεοκλῆς καὶ Πολυνείκης ἐκλήθησαν*. Dieß erkennend hat Halm im gen. Progr. *ἔτεως* an der Stelle von *ὄρθως* vermuthet. Doch diese Conjectur wird durch die so eben angeführten Worte des Schol. widerlegt. An der Stelle von *ἀτέκνους* muß *ἐτύμως* gestanden haben, und dieses ist auf *δυοδαίμονας* zu beziehen.

Weil Blomfield nicht wußte was mit dem *καὶ* anzufangen sei bei der überlieferten Schreibung, so gerieth er auf Versetzung: *ἢ δῆτ' ὄρθως καὶ πολυνεικῆς κατ' ἐπωνυμίαν*, und diese Versetzung billigt selbst der bedenkliche Wellauer. Die oben angeführten Worte des Schol. zeigen, wie das *καὶ* vor *κατ'* (im cod. Rob.) aus Interpretation entstanden sei, so daß diese Lesart keineswegs einer solchen Conjectur zur Stütze dienen kann.

B. 779. Wenn irgend eine Stelle, so zeigt die hiesige deutlich,

daß *τέλεια* verschrieben sei. Denn unglücklich und vollendet sind keine derartigen Begriffe, daß sie mit und verbunden werden könnten.

Daß weder *Οιδίπου τ' ἀρά* noch *Οιδίπου ἀρά* gelten könne, sollte wenigstens jedermann einsehen. Hermanns Spitzfindigkeit übergehen wir mit Schweigen. Dindorf meinte, entweder für *Οιδίπου* oder für *ἀρά* müsse ein anderes Wort dagestanden haben, was jedoch kaum möglich ist. Daß die Tragiker den Genitiv *οιο* für *ου* öfters gebraucht haben, zeigten wir zu Soph. Antig. 99. Ded. Col. 528. 1536. Eur. Elekt. 462. Diesem Genitiv die Elision abzuspochen, ist man nicht berechtigt.

B. 780. Die Bar. *μου* würde wohl schwerlich entstanden sein, wenn nicht *καρδία* dagestanden hätte: und diese Construction ist poetischer.

B. 781. Die hiesige Stelle bestätigt unsere Emendation in Eur. Phoen. 1429, wo wir hinter *βάρυα* den Beisatz *νεκρῶν* gestrichen haben. Denn offenbar ist jene Stelle eine Nachahmung der hiesigen.

B. 783. *ἐνναυλία δορός* soll das Handgemeinwerden im Kampfe sein. In der That müßte Aeschylos seltsame Bilder gebraucht haben, wenn er dieß gemeint hätte. Wie aber könnte denn dieses Kämpfen übelvorbedeutend genannt werden? Das wäre wahrlich eine sehr verspätete Avertirung, etwa wie die des Balkenträgers, welcher „Hab' Acht!“ rief während er dem Avertirten bereits das Auge ausstieß.

B. 785. Die Schol. sagen: „Der ungehorsame Rath des Laïos (daß er nämlich dem Orakel nicht gehorcht hatte) war durchreichend (nämlich bis heute, wo er in Erfüllung gieng). Sein Sorgen um die Stadt sammt dem Orakel geht in Erfüllung.“ Das heißt unpassenden Worten einen Unsinn als Sinn abzuälen! Oedipus hat auf Erzeugung von Nachkommenschaft verzichten sollen zum Besten des Staates: vgl. B. 701. Hätte ihm die Wohlfahrt dieses mehr am Herzen gelegen, so würde er seine Begierde besiegt haben: daß er aber dieser unterlag, das ist eben ein Beweis, daß er es mit dem Staate nicht treu gemeint hat.

B. 790. Die *δὺπλῆ μέριμνα* bezieht sich auf die beiden Schwestern welche mit den beiden Leichen, jede einem der Brüder beigelegt, jetzt eben auf die Bühne gezogen kommen.

B. 794. Die Athenischen Dichter lieben die von der Schifffahrt genommenen Bilder. *πίτυλον ἔρρασειν* ist so viel wie *εἰρεσίαν ἔρρασειν* oder *ποιεῖσθαι*: denn *πίτυλος* ist der Ruderschlag. Die häufigen Schläge, die man sich im Schmerze an Haupt und Brust gibt, werden mit Ruderschlägen verglichen: vgl. Eur. Troj. 1203 *ἄρασσ'*

ἄρασαι κραῖτα, πιτύλους διδοῦσα χειρός. Insofern aber diese Schmerzensäußerungen der Hinterbliebenen, so wie alle die Bestattungsfeierlichkeiten, dem Gestorbenen selbst nöthig sind, um desto schneller zum Ort der Ruhe eingehen zu können, so sind jene Schläge zugleich die Ruderschläge welche den Todten über den Acheron hinüberbringen (ἀμείβει). Das Schiff des Charon aber heißt *θεωρίς* Procession oder Pilgerschaft, weil die Hinüberfahung über den Acheron parallel und gleichzeitig ist mit der Leichenprocession hier oben. Auch das Schiff welches die Opfer nach Kreta brachte, *θεωρίς* genannt, führte eine Leichenprocession.

B. 796. Bereits Stanley hat erkannt, daß *ναύστολος* bloße Glosse für *ἄστολος* sei. Dieses aber wird vom Schol. richtig durch *κακῶς ἐοταλμένη* erklärt.

B. 804. *πρότερον φήμης, πρὸ τοῦ κλαῦσαι ἰκείρους*, Schol. Also *πρότερον* soll für *πρὸ* gebraucht sein, und *φήμης* für *ὑπερτέρας φήμης*. Wer kann das glauben? Muß nicht vielmehr jeder sprachkundige Mann einsehen, daß *πρότερον* zuvor keines Genitivs bedürfe, und mithin für *φήμης* — *φήμῃς* herzustellen sei? Dieses *φήμῃς* aber bedarf sodann eines Beiwortes: vgl. Agam. 866 *φήμη δημόθρους*. Choeph. 980 *φήμῃς πονηραῖς*. Suppl. 678 *φήμα φιλοφόρμιγξ*. Und so ein Adjectiv steht auch hier daneben: *ἐν δυσκελαδοῖς* muß es heißen.

B. 804. Der Chor will, noch ehe der *θρήνος* der Schwestern ertönt, einen Hymnos der Erinyen und einen *Ῥᾶαν* für den Hades singen. Hymnos auf die Erinyen ist es wenn gesagt wird daß der Vaterfluch durch den Wechself mord in Erfüllung gegangen ist: denn das ist das Werk der Erinyen, d. h. Fluchgeister. *Ῥᾶαν* des Hades aber ist jedes Klagelied auf Gestorbene. Ein Beispiel eines solchen *Ῥᾶαν*s (*παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ* B. 409) haben wir in Eur. Alk. 420 — 455.

B. 807. Der *Ῥᾶαν* ist dem Hades nicht verhaßt, wenn er ihm zu Ehren gesungen wird. Er ist aber auch den Singenden selbst nicht verhaßt, sondern im Gegentheil eine Herzenserleichterung. Wohl aber ist der Hades aller Welt verhaßt, *στυγρός* und *ἐχθρός*. Der Schol. meint *ἐχθρός* werde der *Ῥᾶαν* hier genannt im Gegensatz zu dem Jubel*Ῥᾶαν*, welcher anderen Göttern erschalle. Ein solcher Klaggesang wird allerdings nur ironisch ein *Ῥᾶαν* genannt: denn eigentlich ist er das Gegentheil vom *Ῥᾶαν*, der dem Apollon zunächst angehört, und diesem verhaßt: So singt Stesichoros: *μᾶλα τοι μάλιστα παιγμοσύνας φιλέει μοι πάς τ' Ἀπόλλων κάδεα δὲ στοναχάς τ' Αἴδας ἔλαχεν*: und Eurip. Suppl. 975 *ἀοιδαὶ τὰς χροσοκόμας Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται*. Mithin nur in Bezug auf Apollon kann dieser *Ῥᾶαν*

ἐχθρός genannt werden. Ob nun der Dichter nicht ungeschickt schriebe, wenn *Αἶδα ἐχθρόν* „dem Hades zulieb einen verhassten Bāan“ bedeuten sollte, zweifle ich. Im Gegentheil pflegt ein solcher Bāan den Unterweltsgöttern Lieb und willkommen genannt zu werden: Eur. Helen. 174 χάριτας ἵνα — παιᾶνας — λάβῃ. Iphig. T. 175 τὰν ἐν θρήνοις μούσαν νέκυσι μελομένην Αἶδας ὑμνεῖ δίχα παιάνων. Darum scheint es, daß ἐχθρόν statt eines anderen Wortes eingesetzt sei. Es ist jedoch keine so starke Aenderung nöthig, wenn man nur die Lesart des Schol. aufnimmt, welcher sagt ὄν ὀδυρομόν καὶ παιᾶνα καλεῖ τοῦ Αἶδου, mithin offenbar *Αἶδα* gelesen hat. Dieser Genitiv kommt vor bei Soph. Ant. 357. Trach. 113. und öfter bei Euripides.

B. 813. μὴ τοῖς φίλοις πεισθέντες, Schol. Die Form ἄπιστοι möchte dieser Bedeutung besser zusagen.

B. 814. τῷ ξίφει, sagt ein Schol., und hat mithin αἰχμᾶ gelesen. Ein anderer las ἀλκᾶ und erklärt dieß durch πολέμῳ, aber auch für diesen Sinn paßt besser αἰχμᾶ, welches synonym mit δορὶ ist und mit σιδήρῳ, welches letztere B. 819 parallel gegenübersteht.

B. 820. Wer etwas sagt das sich bestätigt, ist ἀληθής, nicht die Bestätigung selbst. So pflegen Orakel ἀληθῆ genannt zu werden, und der Mund Apoll's ἀληθὲς στόμα, nie aber das Ereigniß, welches diesen Orakeln entspricht. Die Schreibung ἀληθῆ dankt dem nämlichen Irrthum ihre Entstehung, der auch zur Einschaltung des κατέύγματα Anlaß gewesen ist, als ob nicht bereits Ἐρινός den Begriff des Fluches in sich enthielte. Man meinte, ἐπέκρανεν bedürfe eines Objectes, während man doch nur τὰδε es zu suppliren braucht oder ihren Inhalt. Darum scheint mir auch die Conjectur τὰ πρὸς Οἰδιπόδα unnöthig.

B. 820. Wenn zwei, sich gegenüberstehend, zu gleicher Zeit mit den rechten Armen gegen einander stoßen, so durchbohren sie sich gegenseits die linken Seiten.

B. 823. Linke Rippe und Bruders-Rippe sind keine homogenen Begriffe, die mit und verbunden werden könnten. Der Halbchor knüpft mitten im Satze an: „Ja getroffen durch die linke, die brüderliche, Rippe“. Ueber diesen Gebrauch des γε in Appositionen s. unsere Notizen zu Soph. El. 442. Ded. C. 1396.

B. 824. Schol. τὸ δὲ διεκρίθητε ἀντὶ τοῦ κειώριστε. Ferner διεκρίθητε τετυμμένοι καὶ τετρωμένοι δι' εὐωνύμων. Ferner διεκρίθητε, κατὰ κοινῶν. Diese Scholien beweisen deutlich, daß das



Verbum *διεκριθήτε* hier in diesem Satze im Texte gestanden hat, und daß die Paraphrasiß nicht etwa auf das *διήλλαχθε* des 819ten Verses sich beziehe. Dieß erkennend, hat Halm in dem mehrmals erwähnten Programm die Lücke also ausgefüllt. Anlaß zum Ausfalle hier war der Einsaß hinter V. 819.

V. 826. *ἀντιφόνων, τῶν ἐξ ἐναντίας γινομένων* sagt der Schol., und *διανταίαν* erklärt er mit den nämlichen Worten. Man sieht also, woher die Verderbung rühre. *ἀντίφονος* aber kann stets nur heißen dagegen, d. h. zur Vergeltung, mordend: und so etwas hatte Oedipus seinen Söhnen nicht fluchen können.

*Δαιμόνιοι* ist auf *ἄραι* zu beziehen: das fordert die Partikel *δ'*, welche dieses *δαιμόνιοι* dem *αὐτοφόνων θανάτων* anaphorisch gegenüber stellt.

V. 827. Elmsley's Besserung haben wir vervollständigt: denn *δόμοισι πεπληγμένους* hatte keinen Sinn: der Sinn ist: Du meinst den tödtlichen Schlag welcher dem Hause zugleich und ihren Leibern geschlagen worden ist in sprachloser Wuth und zufolge der Zwitteracht, die der Fluch erzeugt hatte. Denn *διχόφρων πότμος* scheint Blomfield mit Recht für Zustand der Entzweiung zu nehmen.

V. 833. *φιλανδρον* braucht man nicht passiv zu fassen. Das Land liebt seine Männer: denn sie sind sein Schutz.

V. 834. Ungeschickter Weise haben hier die meisten Erklärer an die Epigonen gedacht. Es ist einfach der auch von zwei Schol. anerkannte Sinn dieser: die Güter um die sie gestritten haben, werden ihnen nun doch nicht zu Theil, sondern den Erben.

V. 836. Diejenigen welche hier *καί* eingesetzt haben scheinen nicht gewußt zu haben, daß der Accusativ, in Apposition stehend, das Ziel oder Resultat bezeichnen kann: s. Note zu Soph. Ant. V. 116. p. 162. Auch die Neueren haben dieses *καί* für unentbehrlich gehalten, und darum in derkehr eine Präposition vor *θανάτων* einschieben wollen, z. B. *ἐκ*. Aber welchen Sinn hätte das?

V. 840. Die überlieferten Worte haben gar keinen Sinn, aber die Ausleger sind darüber hinweggegangen. Die Scholiasten aber lasen ganz anders. Denn einer schreibt: *ἐμέρισαν δὲ ἐν διαλλακτῆρι καὶ τῆς μάχης πανοστῆρι, τῷ θανάτῳ δηλονότι, βαρεῖ μὲν τοῖς φίλοις καὶ δυσχερεῖ ἄτε φίλοις, οἱ δὲ ἐχθροὶ τὴν αὐτῶν φύσιν ἠρόνησαντο, οὐ γὰρ ἐπίχαρις αὐτοῖς ἔδοξεν κ. τ. λ.* Dieser Schol. weiß offenbar nichts von *Ἄρης*, und las an dessen Stelle *ἐχθροῖς*. Eben so auch der zweite, dessen Worte also lauten: *μέμφονται δὲ οἱ φίλοι τῷ διαλλακτῆρι αὐτῶν σιδήρῳ, ὡς οὐδετέρῳ χαρισάμεν*

d. h. keinem von beiden, weder dem Freund noch dem Feind. Von Corruptelen zeugt auch das Metrum: denn erstlich stimmt ἐπίχαρις nicht zur Rehr. Daß dieß an die Stelle von εὐχαρις gesetzt sei, ist nicht wahrscheinlich; eher mag es eine Glosse sein. Und wie mag dann das ursprüngliche Wort gelautet haben? Offenbar sah es dem ἄρης ähnlich: denn woher sollte sonst dieses Wort gekommen sein? Ich vermuthe entweder ἄρμενος oder ἄσμενος, und gebe dem letzteren den Vorzug weil ein Schol. die Umschreibung ἀπόδεκτος willkommen gebraucht. Zweitens paßt ἀμεμφία nicht: denn anstatt des kurzen I der vordersten Sylbe fordert der Vers eine Länge. Der Gedanke aber muß dieser sein: Der Tod, ihr Schiedsrichter, hat ganz unpartheiisch weder uns noch den Feinden zu Gunsten gehandelt: denn sie haben beide gleichviel erhalten, nämlich gar nichts. Nach diesen Forderungen habe ich emendirt. Wenn andere mit gelinderen Aenderungen das nämliche zu leisten vermögen, so soll es mir sehr lieb sein: denn ich liebe gewaltsame Aenderungen ebenfalls nicht.

B. 846. Schol. ἀντὶ τοῦ „διορύξεις“ νόει λαχαίνω γὰρ τὸ σκάπτω, ἐξ οὗ καὶ λάχανα. Homer Od. 119, 242 sagt φυτὸν ἀμφιλαχαίνω. Daraus haben Alexandrinische Dichter geschlossen, daß λαχαίνω graben heiße: und dieser Einbildung danken wir wohl auch hier die Schreibung λαχαί. Allein Hesych kennt bloß λάκας = φάραγγας. Und neben diesem kennt man und wird von Hesych überliefert λακίς = σχίσμα, λακίς χθονός = χάσμα γῆς, λακισθῆναι = ὀαγῆναι. Ingleichen hat die lateinische Sprache lacerare, lacuna, die deutsche Loch, Lücke u. s. w.

B. 847. Es war schwer, aus dieser Corruption den der Sache und dem Zusammenhang angemessenen Sinn zu errathen. Die Verderbung aber scheint also geschehen zu sein. Neben μελάθρων wurde die Glosse δόμων gestellt: dann wurden die Zeichen des ersteren falsch gelesen ΜΑΛΛΩ. Dann wurde für σφε die Glosse αὐτούς eingesetzt, vor welcher ἔσω in ἐς verkürzt wurde, während hinter ihr δὴ wegfiel, um Platz zu machen.

B. 848. Daß ein δαϊκτῆρ γόος ein Unfinn sei, hätte man fühlen sollen. Ein αὐτόστονος γόος aber und αὐτοπήμων ist eine Trauer derer die der Verlust selbst betrifft, im Gegensatz zu den Fremden, aus welchen der Chor besteht.

B. 849. Auch ein δαϊφρων γόος ist ein Unfinn: ein δαϊόφρων aber gibt es gar nicht. Wir haben bei Soph. Aj. 586 φρενὸς αἰοβώτης für οἰοβώτας hergestellt. Dasselbe seltene Wort muß auch hier gestanden haben. αἰόφρων ist synonym mit αἰονήτωρ, welches letztere Hesych durch ἐξεστὼς τὴν ψυχὴν erklärt.

B. 850. Den Gestorbenen wird ἀμαυρὰ φρήν zugesprochen. In demselben Sinne könnte der Dichter sagen daß das Bewußtsein (φρήν) ihnen entschwunden sei, während man sie beweint (so daß sie von diesem Weinen nichts fühlen). Indessen wäre dabei manches bedenklich: erstlich daß ἀ (φρήν) auf die Gestorbenen gehen müsse, während so eben ἐκ φρενός auf die Trauernden gieng: zweitens daß μινύθει Perfect-Bedeutung haben sollte: endlich daß der ganze Gedanke nicht antik wäre; denn die Todten hören recht wohl die Klagen der Trauernden und freuen sich derselben. Nothwendig also muß auch ἀ φρήν der Sinn der beiden leidtragenden Schwestern sein: μου aber hat hier gar nichts zu thun, indem nur vom Trauern der Angehörigen die Rede sein kann: diese Angehörigen aber müssen auch endlich einmal deutlich genannt und betitelt werden. Darnach ergeben sich die Emendationen von selbst, und der Sinn „daß die beiden jungen Fürstinnen ganz von Sinnen kommen durch den Schmerz“.

B. 854. Nur zweimal kommt δαί bei Homer vor, und nur in der Redensart ἐν δαί λευγαλέῃ oder λυγρῇ. Ganz gewiß hat der Dichter diese Stelle vor Augen, indem er für λυγρός — πολύφθορος gebraucht. Daß aber ferner die ganz seltene epische Form δαί auch bei den Attikern gäng und gebe gewesen sei, ist schon an sich nicht wahrscheinlich, außerdem aber paßt sie nicht dem Metrum, und drittens wo sollte denn die Lesart δαῖου herrühren, wenn nicht der Plural dagestanden hätte? Die attische Form überliefert uns ohne Zweifel Hesych: δάης, μάχης μεγάλης.

B. 855. „Particulae iō vestigium fortasse superest in δαῖω quod libri nonnulli in fine praecedentis versus praebent“, Dindorf.

B. 860. διατομαῖς paßt dem Sinn so wenig wie dem Metrum: denn es ist kein Wiß darinnen. Es muß heißen in unlieber Umarmung, Verflechtung. Dieser Gedanke wird sogleich weiter durchgeführt durch Erwähnung des Zusammenrinnens des Bruderblutes.

B. 864. „Auditur in ambiguitate vocabuli ὄμαιμοι, quod et consanguineos significare potest et qui sanguinem miscuerunt.“ Schüz.

B. 868. κακός ist ohne Zweifel eine Glosse für πικρός.

B. 871. ἀχθέων paßt besser als ἀλγέων: denn die Todten haben keine Schmerzen: aber die Erde lastet schwer auf ihnen, wenn sie unfromm gehandelt haben: dem entspricht der πλοῦτος γᾶς welcher unter ihren Leibern zum Reiche des Πλούτων sich hinab erstreckt.

B. 873. ἐπανθεῖν heißt wie ein Schaum oder ein Ausschlag oben drauf liegen: ἐπανθίζειν heißt bunt mit Blumen verzieren.

Keines von beiden paßt zu einem Bilde wie es hier gefordert wird, nämlich mit Nöthen beladen. Dagegen sagt man bekanntlich ἀναδῆσαι τινα τινι einen mit etwas begaben, und namentlich ἀναδεισθαι κλέος, αἴσχος sich mit Ruhm, mit Schande beladen.

B. 877. Man sagt nicht τρέπειν φυγήν sondern εἰς φυγήν: eher wäre noch möglich τρέπεσθαι φυγήν, wie ἄλλας ὁδοὺς. Auch παντρόπος φυγή eine nach allen Seiten sich wendende Flucht wäre minder passend als wenn παντρόπα adverbialisch auf τετραμμένον bezogen wird, daß der Sinn entsteht: das Haus ist vollständig geschlagen und in die Flucht getrieben. Ein Schol. sagt τοῦ γένους παντὸς τοῦ Οἰδίου οὐκέτι φέροντος τὰς συμφορὰς, ἀλλὰ ἥττηθέντος αὐτῶν καὶ οἶονεὶ δεδωκότος τὸν νότον τοῖς ἐχθροῖς, und bezieht also παντρόπος nicht auf φυγήν. Ueberein sagt der zweite: ὡς παντελὲς ἐνεργάσασθαι ὅλου τοῦ γένους. Ganz den nämlichen Gedanken gebraucht unser Dichter Agam. 1168 und 1150.

B. 881. κατακτανῶν rührt von dem Bestreben her, Trimeter zu erzeugen. ἔθανες κτανῶν stehen sich energischer gegenüber, als dieß bei κατακτανῶν der Fall sein würde: auch bilden dort die Worte einen Dochmius.

B. 884. 885. Daß wir πρόκειμαι κατακτάς über ἴτω δάκρυα κ. τ. λ. gesetzt haben, wird keiner Rechtfertigung bedürfen: denn jene Worte stehen in eben so inniger Beziehung zu den vorangehenden, wie die Aufforderung zum Weinen den Uebergang zu dem Folgenden macht.

B. 890. Es ist leicht einzusehen, daß πέλας αἶδε nichts als eine Glosse neben τὰδ' ἐγγύθεν ist. Die richtige Lesart sammt der richtigen Deutung hat einer der Scholiasten: ἐγγὺς δὲ κακῶν (d. h. ἀχέων δὲ — ἐγγύθεν) ὧν ἔπαθον οἱ ἀδελφοὶ (d. h. ἀδελφικῶν) καὶ ἡμεῖς (d. h. αἶδε od. dualisch τάδε) αἱ ἀδελφαί. Ein zweiter Schol. bezeugt daß in einer alten Hdschr. ἀχέων τὰδ' ἐγγύθεν stehe. Letzteres dient bloß zum Beweise, daß δέ durch τάδε verdrängt worden ist.

B. 891. μογερά, welches nicht in den Rhythmus paßt, scheint bloße Glosse zu sein. Der Schol. weiß nichts von ihm.

B. 893. Blomfield hat τέ ganz ausgestoßen. Allein es ist unentbehrlich.

B. 894. ἐδείξατο, nicht ἐδείξατε, ist zu verstehen: Denn es ist der von der Verbannung zurückgekehrte Polyneikes gemeint.

B. 898. Die κήδη ὁμώνυμα sind nach B. 890 zu deuten, daß nämlich Geschwister um Geschwister trauern.

*τριπαλτα πήματα* sind ein Unding. *πημάτων* aber ist aus aus B. 906 herübergesetzt, wofelbst auch die Bar. *κακῶν* überlie- fert wird.

B. 899. Nach der üblichen Personenvertheilung singt in der Gegenkehr, wie in derkehr, Antigone immer die erste Vershälfte, Ismene die zweite: so kommt es denn daß Antigone die Worte *ὡς Μοῖρα* bis *μεγασθενής τις εἶ* zweimal spricht. Ferner anstatt in dem- jenigen, was je eine Schwester spricht, Vershälften zu erkennen, nimmt man ein jedes solches Stückchen für ganze Verse: Allein ein Fuß ist doch nie ein Vers? Drittens meinte man daß je die beiden Stückchen sich immer ganz gleich sein müssen, wodurch die Emendatoren in große Noth versetzt waren.

B. 905. Ueber die Verkürzung der Endsyllbe des Verses s. zu Eur. Med. B. 135.

B. 906. Mit Recht haben Blomfield und Dindorf die Zeile *ἀναξ Ἐτεόκλης ἀρχαγέτα* getilgt. Sie konnte schon darum nicht statthaben, weil Aeschylos den Steofles keineswegs für den Schuldigen ausgibt, und weil von ihm der Bruder nicht mit Gewalt vertrieben worden ist: vgl. oben B. 619 ff. So wie die Brüder mit einander sich durch- bohrt haben, so war ihr ganzes Handeln auch in früherer Zeit immer gewesen, so daß man keinem mehr als dem andern Schuld geben konnte. Das ist ja auch der Sinn dieses ganzen Trauergesangs.

B. 914. Veram lectionem, cuius depravatio est *στυγῶν* expli- catio *εἰργων*, invenerunt Wakefieldius in silva crit. I. p. 98. Dobraeus advers. II. p. 19. Ritscheliussched. crit. p. 10. Hermann. Ich kenne *στέγειν* bloß in der Bedeutung bewahren, schützen.

B. 916. Mira structura, quam utcumque explicat scholiasta: *λείπει ἢ ὑπέρ; ἢ ἰ, ὑπὲρ ἱερῶν πατρῶων ὁσίως μαχομένος ἀπέθανεν ἀμέμπτως*. Dindorf, aber eine Emendation versuchte er so wenig als die anderen. Und doch war die schadhafte Stelle so leicht zu erkennen an dem sinnlosen *οὔπερ* sowohl als auch an dem unstatthafsten Artikel.

B. 927. *τυμβοχόα χειρώματα* tumuli aggestiones manibus factae, sagt Blomfield, als ob *χειρῶν* fabricare bedeutete. Soph. Ant. 834 sagt *ἔρμα τυμβόχωστον*, und etwas Aehnliches mußte Aeschylos auch hier geschrieben haben, wenn der von Blomfield geforderte Sinn gelten sollte. Indessen paßt für das *ὄμαρτεῖν* viel besser der von den Schol. angegebene Sinn *θύματα ἐπὶ τοῖς νεκροῖς ἐπακο- λουθῆσαι*: vgl. Choeph. 85 *τύμβῳ χέουσα τάσδε κηδείους χοάς*. Um so weniger aber kann dann *χειρώματα* richtig sein: vgl. Choeph.

504. *τίμημα τύμβου.* Ich vermuthe *χοήματα* oder *τυμβόχωστα χώματα.*

B. 930. *τῶδε* hätte nur dann Sinn, wenn die Obriqkeit gegenwärtig wäre. *τῶγε*, mag es auch nur von Conjectur herrühren, ist doch allein für richtig zu erkennen, indem es dem Sinne trefflich paßt. Der Herold fühlt daß der Beschluß nicht allgemein Beifall finden werde: er billigt ihn vielleicht selbst nicht.

B. 933. „Nemo nequam dixit *ἀναβαλεῖν κίνδυνον* pro κίνδυνον ἀναρρίψαι.“ Blomfield. Wellauer citirt Herod. V, 49 *μάχας ἀναβάλλεσθαι*, wofelbst ebenfalls *ἀναλαβέσθαι* zu schreiben ist: vgl. Herod. III, 69 *κίνδυνον ἀναλαβέσθαι*. Uebrigens ist in dem Ueberliefertem auch die *Ἰμεσίς* bedenklich, welche nur der Lyrik also zusteht. Unsere Emendation bestätigt der 953te Vers und auch der Schol.: *εἰ δὲ ἔχει βαρεῖαν* (d. h. *βάλω* als Coniunctiv), *λέγει τὸ καὶ* (schr. *κᾶν*) *ρίψω ἑμαυτὸν ἀνὰ κίνδυνον θάψασα τὸν ἀδελφόν.* Nach dieser Besserung ist auch das Partic. *Ἄορ. θάψασα* erst gerechtfertigt, welches neben dem Futur nicht stehen durfte.

B. 938. *τῶ ἄκοντι καὶ δι' ἀνάγκην γενομένῳ κακῶ*, sagt der Schol. Neuere schrieben *κακῶ*, deuteten aber *ἄκοντι* eben dahin: *lubens, o anima, cum invito, viva cum mortuo, eadem mala participa*, übersetzt Schüz. In wiefern aber Polyneikes dabei *invitus* sei, oder was ihm dabei zuwider sein könne, hat er nicht gesagt. Schlechterdings mußte *ἔκοντι* geschrieben werden.

B. 943. *τῶδε* cum Brunckio ad *κόλπῳ* referre ridiculum est, sagt Wellauer, dessen Urtheilslosigkeit selber lächerlich ist.

B. 950. Schol.: *τραχύνε, ἀντὶ τοῦ λέγε πολλάκις ὅτι τραχὺς ἐστὶν ὁ δῆμος, ἀλλ' ὁμῶς κ. τ. λ. τραχὺς γε*, welches man dafür setzen wollte, paßt dem Sinne so wenig wie dem Partikelgebrauche: ein Imperativ ist durchaus nöthig, und der vom Schol. angegebene Sinn kann recht gut statthaben.

B. 951. *τιμήσεις* ist offenbar eine bloße Glosse für das viel gewähltere Wort *κοσμήσεις*, und diese letztere Lesart mag auch aus der Mißdeutung des folgenden Verses herrühren.

B. 952. Der Sinn verlangt: Hat er nicht bereits von den Göttern seine Strafe erhalten? Denn der Herold antwortet darauf: doch erst nachdem er das Land in Gefahr gestürzt hat, woraus er natürlich folgern will, daß auch das Land eine Genugthuung zu fordern habe: vgl. Eur. Phoen. 1585 *οὐκ οὐν ἔτισε τῇ τύχῃ τὸν δαίμονα*; büßte er seine Befessenheit nicht durch sein Ge-

schick (seinen Tod)? Worauf Kreon antwortet: *καὶ τῷ τάφῳ νῦν τὴν δίκην παρασχέτω*. Den geforderten Sinn aber geben die Worte sobald man sie nur als Frage faßt, und dabei bedenkt, daß *τιμᾶν* eigentlich ein *vocabulum medium* ist, welches eben sowohl strafen als ehren bedeuten kann. Eigentlich: Ist denn sein Handeln nicht bereits von den Göttern abgeschätzt, d. h. bestraft.

B. 956. Ich sehe gar keinen Grund ein, diesen Vers zu verurtheilen, außer dem abergläubischen Festhalten an der Stichomythie. Nur mußte man *περαίνειν* schreiben und also deuten: der Streit ist, um mit einem Handel (Discurs) fertig zu werden, die späteste Göttin, d. h. wenn ich noch weiter mit dir streiten wollte, würden wir nicht fertig werden: also kurz und gut: ich bestatte ihn.

B. 965. *καποτρέπομαι* ist erstlich bedenklich wegen der schwachen Position, zweitens am meisten auch wegen des Sinnes. Denn offenbar hat diese erste Gruppe, welche vom ganzen Chore vorgetragen wird, die Bestimmung nur erst das dafür und dawider zu erwägen; ohne einen bestimmten Entschluß auszudrücken: erst nachher spaltet sich der Chor in zwei Hälften, deren eine dem Herold die andere der Antigone sich anschließt. Dieses *ἀποτρέπομαι* aber würde bestimmt, bereits eine Weigerung ausdrücken. Es ist offenbar eine bloße Glosse, eingesetzt von solchen welche nicht bedachten, daß *φοβοῦμαι δεῖμα* eben so gut wie *φόβον* gesagt werden könne.

B. 969. Weder des *οὐν* noch auch des *ἄν* bedarf man (s. unsere Note zu Agam. 1388. Choeph. 303. 568.) und der Vers gestaltet sich rhythmisch am schönsten, wenn man beide tilgt: und daß es bloße Eindringlinge sind, erkennt man auch aus der Verstümmelung des *ταῦτα* in *τά*.

B. 973. Der Sinn ist: Mag die Stadt strafen oder nicht strafen; wir beerdigen ihn. Darum mußte nicht Punkt sondern bloß Kolon hinter *Πολυνεΐκη* gesetzt werden, indem der erstere Satz die Stelle des Vordersatzes vertritt, *δράτω* für *εἶτε δρά* gesagt ist. Dieses Zusammenhangs wegen hat man *γάρ* hinter *ἡμεῖς* eingesetzt, welches jedoch nicht so gebraucht zu werden pflegt.

## Nachträge und Berichtigungen.

Zu p. 12. Z. 10 der Vorrede. Bei den Schlesiſchen Dichtern findet man ſehr oft gefagt die ſtürmen Winde, wie auch die toben Wellen, der troße Sinn, der glimme Koſt. Andere derartige Adjectiva, die bei guten Dichtern älterer und neuerer Zeit vorkommen, ſind: die ſchmähe Buße, der glühe Sonnenbrand, die zagen Herzen, ein wanfer Sinn ꝛ. Derartige Formen aber ſind nicht gemacht, ſondern leben noch hie und da im Volke.

p. 20. Z. 3 von unten in der Vorrede iſt kannſt für haſt zu ſchreiben, ingleichen p. 21. Z. 9 von oben bloße für bloßer.

Ich nehme ferner hier Gelegenheit ein paar Berichtigungen zu Sophokles und Euripides mitzutheilen. Sophokles' Elek. 154. iſt *Χρυσόθεμις σοι ζῆ* für *ζώει* zu ſchreiben: ſ. zu Ded. Col. 1194. Daſ. V. 468 iſt *κλυούσας* zu ſchreiben: ſ. zu Aeschyl. Choeph. 390. Antigone 241. hätten wir nicht *στιχάζει*, ſondern *στιχίζει* ſchreiben ſollen: vgl. Aesch. Agam. 1305 *περιστιχίζω*, Terent. Andr. 3, 2, 4. circumvallare. Daſ. V. 896. nehmen wir Martins Beſſerung an (Progr. Poſen 1837 p. 30) *οὐκ ἔστι ἀδελφὸς ὡς τις ἀνβλάστοι ποτέ*. Vgl. Herod. III, 119. Oedipus Tyr. V. 21. nehme ich Kiel's Emendation an, welche er in Aeschyl. spec. gegeben hat *μαντείας πόθω*. Daſ. 1089. wünſchen wir alſo interpungirt: *οὐκ, εἰς ὄλεθρον, οὐ σιωπήσας ἔσει*; vgl. Aesch. Theb. 219. Trachin. V. 662. ſchreibe man *ἄφραστον, οὐ ξύμβλητον* für *ἀξύμβλητον*. Euripides' Medea V. 1222. ſchreibe man *μάταν μόχθος ἔρρει*



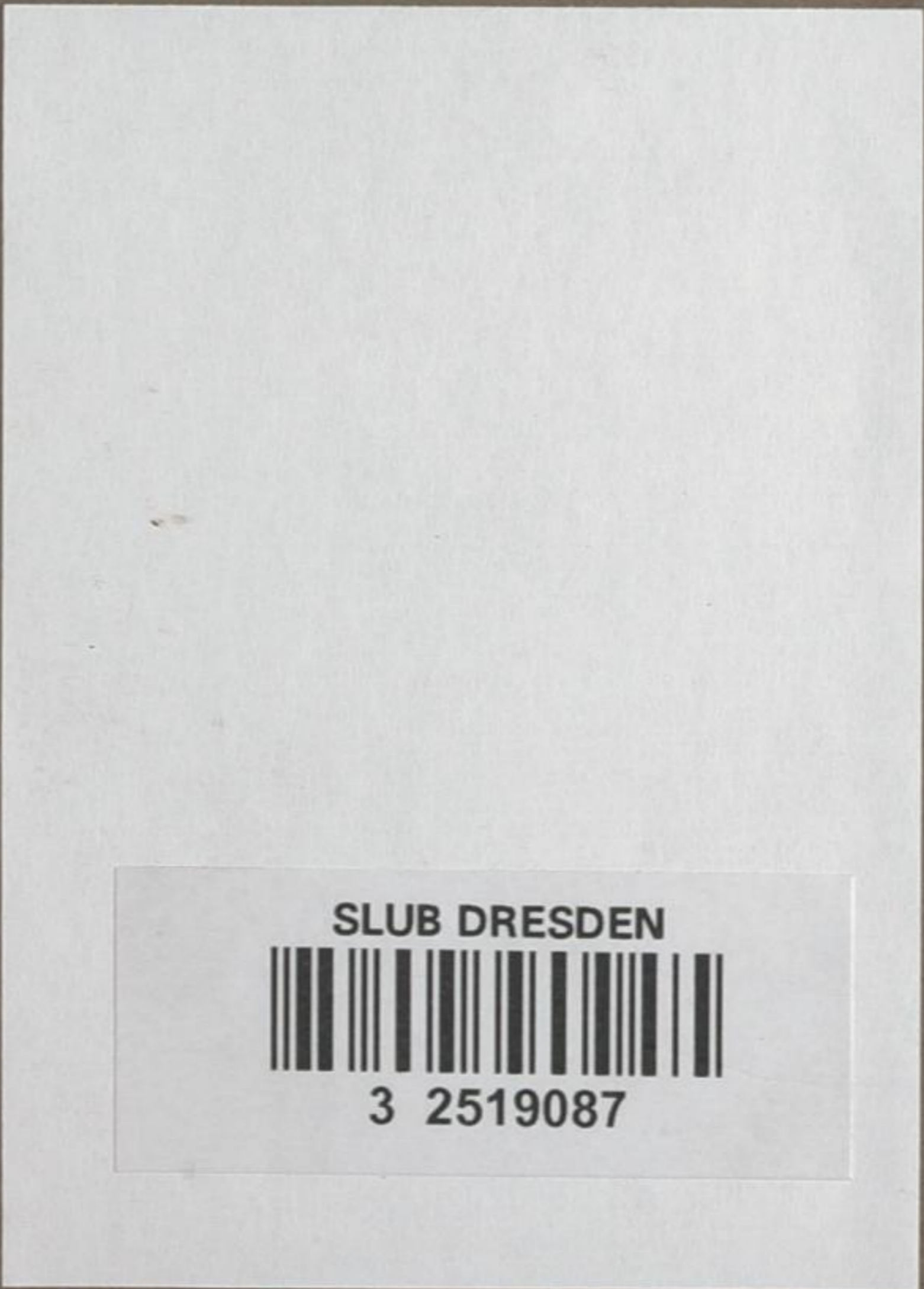
τόκων für τέκνων. Das. B. 1256. schreibe *Μήδεια τοῖσδ' ἔτ', ἢ* für *τοῖσδέ γ' ἦ*. Trojan. B. 401. schreibe man *κακοῖς ἐν οἰκείοις γελᾶς* für *κακοῖσιν οἰκείοις*. Vgl. Soph. Aj. 985. Hippol. B. 1169. schr. *τὴν εὐθύ τ' Ἄργους καὶ Ἐπιδαυρίας ὁδόν*. Das. B. 1241. nehmen wir Bergk's Besserung *εὐόχητον* für *εὐάχητον* an: s. Alterthumsw. 1836, I. p. 53. Das. B. 1362. schreibe *ἔστ' ἐν τόποισι τοῖσδ' ἄρ' Ἄρτεμις θεά*.

Frage 2. d. frg.

1881

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

OTTO & LEHMANN  
Buchbinderei  
DRESDEN N.



SLUB DRESDEN



3 2519087

*Lit. Grace A773*

